

Strodtmann, Johann Christoph

Idioticon Osnabrugense

Leipzig ; Altona 1756

L.germ. 266

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584452-0

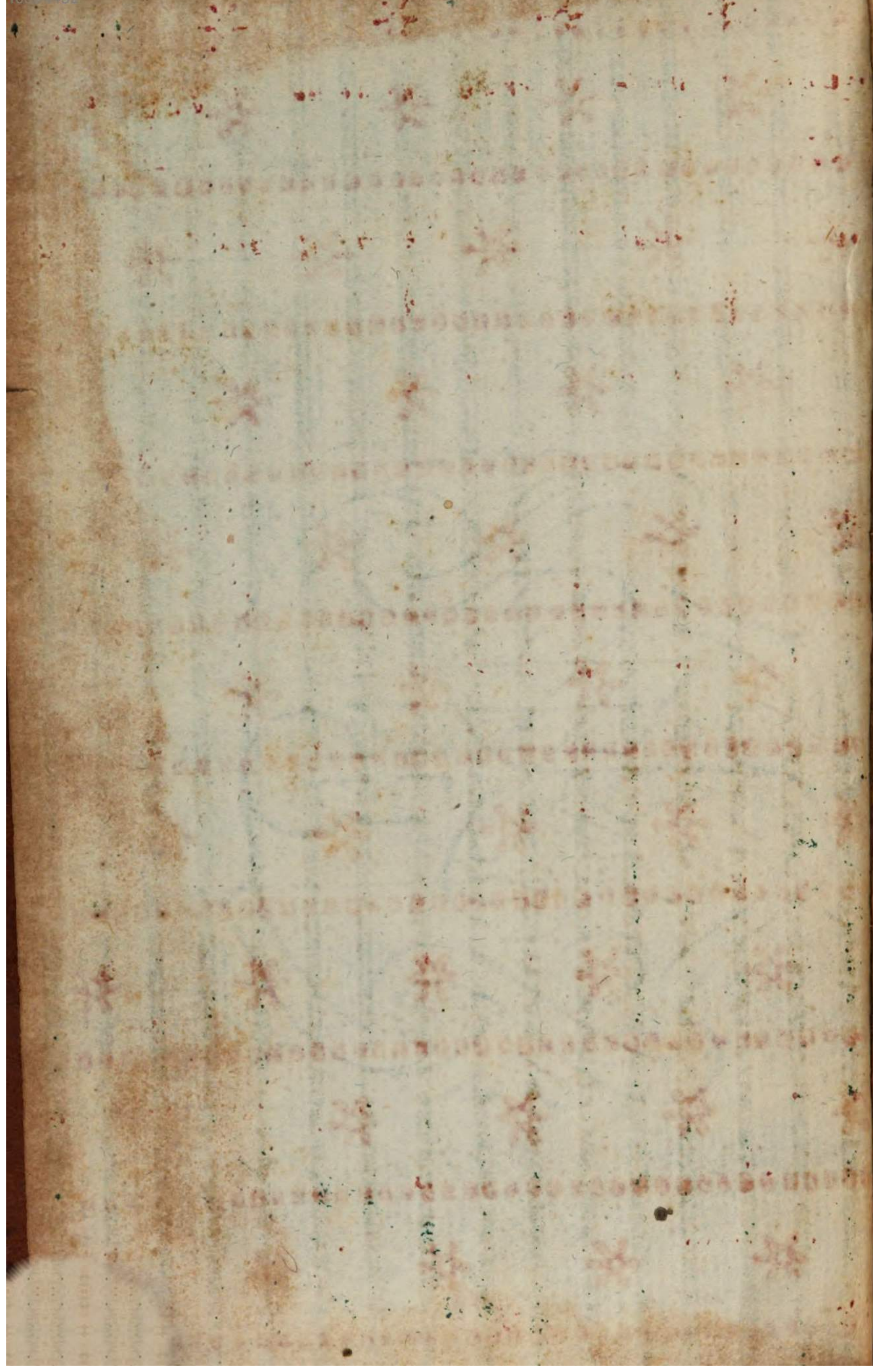
VD18 14732947-001











~~E germ 285~~
266

~~O. 556³~~

~~Ling. German,
Dialect,
Pg. 1216.~~

IDIOTICON
OSNABRUGENSE.

Ein

Hochzeits-Geschenk

an den

Herrn Professor und Consistorial-
Assessor

Schütze

bey der

Verbindung desselben
mit der

Demoiselle Esmarchinn.

Von

Johann Christoph Strodtmann

Rector des Gymnasii zu Osnabrück.

Leipzig und Altona,

in der Kortenschen Buchhandlung

1756.

OSNABRUGENSE.
IDIO TICON

Ein

Gelehrter-Gesellschaft

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Stem Professe

1788

der

Verständnis

mit

Sammlung

Joseph

in

1788

in der

1788

Hoch-Ehrwürdiger
und Hochgelahrter,
sehr Hochgeschätzter
Herr Professor,

Ihre schöne Esmarchinn
muß in der That sehr liebens-
würdig seyn, weil Sie über
Ihr bisher unbezwungenes Herz einen
völligen Sieg zu erhalten vermögend
gewesen ist. Ich habe es niemals an-
ders geglaubt, als daß Sie in die
Fußstapfen Ihres verewigten Freun-



des, den Sie mit der zärtlichsten
Hochachtung verehren, in die Fuß-
stapfen Ihres Kenfners treten, und
den Orden der Hagestolzen nicht ver-
lassen würden. In dieser Meynung
bin ich dadurch bestärket worden, daß
ich in Ihren Schriften hin und wie-
der eben so spröde Anmerkungen ange-
troffen, als ich in den Schriften Ihres
Freundes kleine schalkhafte Spötte-
reien, welche das schöne Geschlecht
betreffen, gelesen habe. Nunmehr
aber erkenne ich, daß meine Muthma-
sung nicht bestätigt werden soll. Und
vermöge der vortheilhaften Beschrei-
bung, die Sie mir von dem Bilde
der Gottesfurcht, Unschuld, Tugend
und Schönheit Ihrer Freundin
gemacht



gemacht haben, kommt es mir sehr begreiflich vor, wie Sie dem Reiz desselben unmöglich haben widerstehen können. Ich kenne Ihr edles, Ihr gutes Herz, welches ich noch höher als Ihren Verstand und Ihre Verdienste schätze; und ich schliesse daher, daß Sie in Ihrer Freundin, und Ihre Freundin in Ihnen, die glücklichste Wahl getroffen habe.

Unsre Freundschaft ließ mich darauf denken, wie ich Ihnen bey dieser frohen Gelegenheit ein Denkmal meiner Gesinnungen stiften mögte. Ich widme Ihnen mein Idioticon Os-nabrugense: so wie der Herr Prof. Nichen seinem Freunde, dem Herrn



Prof. Schelhafer, bey seiner Ver-
bindung, das Idioticon Hambur-
gense zuerst gewidmet hat. Mein
Hauptzweck aber bestehet darinn, daß
ich Ihnen und Ihrer Freundin
das dauerhafteste Vergnügen, denn
das verdienen Sie, von ganzem
Herzen erwünsche und von GOTT
erbitte

J S R

Osnabrück,
den 29sten September
1755.

aufrichtigst ergebnester Freund
und Diener

Johann Christoph Strodtmann.

Vor-



Vorrede.



Ohne Vorrede kann ich dieß Werk nicht in die Welt schicken; gleichwol werde mich darinn ganz kurz fassen, ohnerachtet ich mehrere Punkte berühren muß. Daß Sammlungen der plattdeutschen Wörter nöthig seyn, haben sel. Raupach in seiner unter dem sel. D. Nepinus 1704 zu Rostock gehaltenen Dissertation de linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemptu, von unbilliger Verachtung der plattdeutschen Sprache, und der hochberühmte Herr Prof. Richey in der Vor-

rede zu der neuen Auflage des *Idiotici Hamburgensis* hinlänglich erwiesen, und daher will ich keine Gründe anführen. Hätten sie keinen Nutzen; so würden ein Leibniz, ein Gramm, ein Richen sich damit nicht beschäftigt haben. Wie schön wäre es demnach, wenn die Deutschen Gesellschaften, deren jetzt eine große Menge ist, die Provinzial-Wörter an ihren Orten sammeln? Wer kann leichter etwas Vollständiges liefern, als sie, da jede aus vielen Mitgliedern bestehet? Gleichwol würden diese Gesellschaften uns nicht von allen Provinzen die *Idiotismos* zu schaffen im Stande seyn, weil in vielen keine gestiftet sind, und man dennoch da gegenwärtig seyn muß, wo man sammeln will. Westphalen ist derselben hauptsächlich beraubt, wenn ich Rinteln ausnehme. Ich habe daher schon lange auf ein *Idioticon Westphalicum* gedacht, ohne jedoch Hand anzulegen, weil ich vielmehr andere dazu reizete, die der Sprache kundig sind. Jedoch, meine Hoffnung ward zu nichte. Endlich, da der hochverdiente Herr Prof. Richen mich auf der 20sten Seite seiner Vorrede zum *Idiot. Hamburg.* zu dieser Arbeit aufmunterte, fing ich an, selbst zu sammeln, und gelehrte Männer um Beiträge zu ersuchen. Fünf bis sechs
geschickte

geschickte Rechtsgelehrte, ein Stadt- und einige gelehrte Landprediger theilten mir beträchtliche Aufsätze mit, und ich muß ihnen hier allen den verbindlichsten Dank abstaten. Ich habe daher nicht nur die in der Stadt Osnabrück, sondern auch in den kleinern Städten und auf dem Lande, gebräuchliche Wörter in mein Werk eingetragen. In der Stadt kennet man viele derselben nicht, und mancher wird sie für ungewöhnlich ansehen; und dennoch habe sehr viele Landwörter selbst gehört und aufgeschrieben, theils aber von Männern bekommen, auf die ich mich verlassen kann. Mein Idioticon erstreckt sich also über das ganze Hochstift Osnabrück. Ich gestehe dabey, daß noch Wörter genug übrig seyn werden, so ich noch nicht in Erfahrung gebracht. Allein, wer kann alles auf einmal erschöpfen, zumal, da fast in jedem Dorf Idiotismi vorfallen? Ein Idioticon Westphalicum, welches der Hr. Prof. Richey von mir fordert, ist über mein Vermögen. Dieses ward ich gewahr, sobald ich Hand ans Werk legete. Vielleicht folgen die Gelehrten anderer Westphälischen Provinzen nach, da ihnen nunmehr die Arbeit schon erleichtert ist; denn, ohne Zweifel werden die meisten Wörter, die ich liefere, durch ganz Westphalen gehen, und

also brauchen sie bloß die Idiotismos ihrer Provinzen zu sammeln. Wenigstens ist mir die Arbeit dadurch um ein merkliches leichter worden, daß ich des berühmten Hrn. Prof. Richen Idioticon Hamb. vor mir hatte, und zum Grunde legen konnte.

Von der Arbeit selber muß ich meinen Lesern melden, daß ich sie vor dem Abdruck einigen Gelehrten zum Durchsehen hingegeben habe, damit sie meine Fehler verbessern mögten, weil ich leicht im Schreiben, oder in Bestimmung der Bedeutungen, irren konnte, zumal da mir das Preussische und Niedersächsische anhing. Ich muß sonderlich die Mühe rühmen, die sich der Herr Secretarius Meuschen gegeben, welcher mich nicht nur rühmlich zu recht geholfen, sondern auch mit den veralteten Wörtern aus Documenten vom 13, 14 und 15ten Jahrhundert, so ich mit einem D bezeichnet, seiner andern Zusätze zu geschweigen, versorget hat. Realien habe nicht mit allem Fleiß, sondern nur gelegentlich, mitgenommen, weil sie in ein Reallexicon eigentlich hinein gehören. Die Bücher, deren ich mich bedienet habe, Sachen und Wörter aufzuklären, wird man im Buche selbst bemerken. Sie betreffen hauptsächlich die Celtische, Wendische, Chaucische und Holländische

ländische Sprachen. Was ich aus der Preussischen Mundart und aus dem Litthauischen anführe, war mir selbst bekannt. Leibnizens Collectanea Etymologica haben mir gute Dienste gethan. Wachters Glossarium würde mir der gelehrte Hr. Secretarius Möser gerne mitgetheilet haben, wenn die Zeit nicht zu kurz gewesen wäre, und ich mich nicht hätte einschränken müssen. Ein jeder Sprachforscher kann diesen Mangel leicht selbst ersetzen.

Ich habe vornämlich mein Augenmerk auf die Obersächsischen Rechtsgelehrten gerichtet, die öfters übel daran sind, wenn ihnen Acten, um Responsa darüber auszufertigen, aus Westphalen zugeschicket werden, weil darinn Wörter vorkommen, die ihnen schlechterdings unbekannt sind. Ja, man weiß Fälle, daß die Urtheile himmelweit von dem Rechtshandel entfernt und bloße Nullitäten gewesen; bloß, weil man die hier in foro aufgenommene und im Lande übliche Wörter und Sachen nicht verstanden hat. Bey einem gewissen Streit, den ein Praefectus loci mit den Kirchspiels-Eingesessenen hatte, ward der Praefectus loci von einer Academie deswegen verurtheilet, weil er sich in Kirchen-Sachen gemenget hätte, die
doch

doch vor das forum ecclesiasticum gehört. Dies Urtheil war null und nichtig, weil Kirchspiels-Sachen und Kirchen-Sachen ganz unterschiedene Dinge sind. Ich weiß es, daß daher die Rechtsgelehrten gewünscht haben, es mögten doch dergleichen Wörter erklärt werden. Diesem Verlangen ist in vielen Stücken ein Genüge geschehen, und man wird sich davon selbst überzeugen können, wenn man die Wörter, Dusdeel, Dusholt, Heemschnaat, Hammerworp, Landpenning, bysterfryen, Hode, wraken, Broge, verdagen, Dögensmann, Esch, eschen, Rötter, Leeschap, Brechten, und andere nachsehen will, derjenigen zu geschweigen, die in Processen vorkommen müssen, wenn über diese, oder jene Sachen gestritten wird, die den Ackerbau, Grenzen, Häuser, Geräthschaft, Mark-Sachen und Holzgerichte betreffen; wovon hier die Wörter in ziemlicher Anzahl zu finden sind.

Nach dem Beispiel des Herrn Prof. Richen habe ich eine dialectologiam Osnabrugensem aufgesetzt. Sie betrifft lediglich die Mundart der Stadt Osnabrück. Ich habe die Wörter nicht allemal darnach geschrieben, weil sie unverständlich geworden

geworden wären. Ueberdem war es auch nicht nöthig, die schlechteste Mundart des gemeinen Mannes zu erwählen, da honette Leute derselben nicht folgen. Inzwischen habe selbige doch oft mit angeführet, weil sie zuweilen völlig mit der Hochdeutschen übereinkommt. Auf dem Lande, sonderlich gegen das Stift Münster, ist der Dialect ganz von dem hiesigen Stadt-Dialect unterschieden. Das Schreiben der plattdeutschen Wörter ist mir anfänglich schwer geworden, und daher ist es gekommen, daß ich zuweilen he sit, er siset, und he süt, er siehet, verwechselt habe.

In der Folge aber ward ich der Schreibart gewohnter. Hochdeutsche Wörter habe sehr vermieden; es sey denn, daß der Dialect zu stark abgehet, oder daß ich ein Stammwort wegen der hiesigen Redensarten und Sprüchwörter hinsetzen mußte. Sollte aber manches Wort, ohne besondere Ursache, untergelaufen seyn; so muß man bedenken, daß solches in einem Lexicon gar leicht geschehen könne, weil man nicht immer nachschlagen, oder sich so gleich besinnen kann.

Der Augenschein wird es einen jeden lehren, daß sich unter den Osabrückschcn Wörtern viel Stammwörter finden, die in Niedersachsen ausgegangen sind, welches ich auch zuweilen ausdrücklich angezeigt habe. Um meine Sammlung so vollständig zu machen, als mir möglich war, habe im Anhange noch die Wörter und Verbesserungen mitgetheilet, die mir während des Abdrucks vorgekommen, oder von guten Freunden eingeliefert sind.

Des Herrn Prof. Richey Idioticon habe beständig gebrauchet. Gleichwol ist hin und wieder ein Wort mit untergelaufen, das die Niedersachsen haben, weil ich solches unter einem andern Buchstaben fand, als den ich ausarbeitete, und das Mscpt. nicht mehr in meinen Händen war, um solches wieder auszustreichen. Weil Sprüchwörter für ein Hauptstück eines Idiotici angesehen werden; so habe es mir sehr angelegen seyn lassen, eine gute Menge davon zusammen zu bringen.

Es ist viel daran gelegen, daß man wisse, ob ein Wort nur in einer Provinz zu Hause gehöre, oder ob es allenthalben anzutreffen sey, wo plattdeutsch geredet wird. Aus dieser Ursache habe ich alle die
Wörter,

Wörter, die wir nach dem Idiotico Hamburg. mit den Niedersachsen in demselben Verstande gemein haben, verzeichnet. Was hier nicht im Gebrauche ist, habe entweder ausgelassen, oder bey den Stammwörtern, wenn diese hier üblich, aber die vom Herrn Prof. Richen angeführte Redensarten ungewöhnlich sind, gehörig angezeigt; und auch dabey ist gemeldet, ob alle significatus, oder nur einer oder zwey, allhier Statt finden. Dies habe mit kurzen Worten gemeldet, um das Werk nicht zu weitläufig zu machen. Die Zeit muß mich es erst lehren, ob manches Wort, das in der Stadt unbekannt, nicht noch auf dem Lande Mode sey. Des sel. Justizraths Gramms Zusätze habe gleichfalls verglichen. Man wird finden, daß bey nahe zwey Drittheile von den im Idiotico Hamburg. verzeichneten Niedersächsischen Wörtern auch hier gangbar sind. So viel ich angemerket habe, sind es hauptsächlich die zum Seewesen gehörige Wörter, die hier ausfallen. Dies ist nicht Wunder, da wir keine Schifffahrt haben. Vielleicht sind viele Os nabrückische Wörter gegentheils auch in Niedersachsen bekannt, welches man durch eine angestellte Vergleichung leicht ausmachen könnte.

Verschiedene Wörter gehören hier nicht zu Hause, sondern sind aus Holland mitgebracht, weil aus unserm Stift jährlich viele hundert, ja wol gar einige tausend, Mann nach Holland gehen, und gegen den Winter zurück kommen. Derer nicht zu gedenken, die sich in Holland zum Seewesen gebrauchen lassen. Es giebt Kirchdörfer, wo man bey nahe eben so viel Vorbitten für Seefahrer von der Kanzel höret, als in Hamburg. Ist es denn wol Wunder, daß die hiesige Sprache mit Holländischen Wörtern ausgespicket ist? Doch manche Wörter haben wir schon von den ältesten Zeiten mit den Holländern gemein, und es ist nicht alles seit kurzem eingemischet.

Wer mir Fehler anzeigen, oder neue Wörter und Redensarten mittheilen will, wird mich ihm sehr verbinden. Es läßt sich vielleicht künftig davon Gebrauch machen. Geschrieben zu Osnabrück, den 29sten September 1755.

J. G. Strodtmann.



**DIALECTOLOGIA
OSNABRUGENSIS.**

DICTIONNAIRE
GÉNÉRAL



von der Osnabrückſchen Mundart
will ich nur das Nöthigſte an-
merken, nicht aber alles das-
jenige berühren, was ſelbige mit der Niedeſäch-
ſiſchen gemein hat. Wer des berühmten Herrn
Prof. Richey dialectologiam Hamburgeniſem
kennet, und lieſet gegenwärtiges Idioticon, wird
ſogleich gewahr werden, daß faſt alles, was von
Hamburg gilt, auch von Osnabrück gelte.
Folgendes muß ich inzwiſchen von der Osnabrück-
ſchen Mundart anführen:

1) Hinter dem a ſchleicht ein u her, als
ſlaupen für ſlapen; jau für ja.

2) Hinter dem e ein i, z. E. einige ſprechen
dwele, andere dweile; gewe (n) und geiwe.

3) Das i wird zuweilen in e verwandelt, als
Lecht für Licht.

4) Das i schleicht bisweilen vor dem e her,
als Jesel für Esel, Biecke für Becke, (ein Bach),
Ziewe für Zewe.

5) In einigen Wörtern, die anderwärts
mit einem einfachen i gesprochen werden, höret
man hier das doppelte i, oder y, als Splynt
für Splint.

6) Das o wird oft in au verwandelt, als
Braud für Brod, Bauhnen für Bohnen,
kaupen für kopen, Gaugraf für Gograf.

7) Vor dem o schleicht zuweilen das u her,
als Uowe für Owe, (fornax), Wuocke für
Wocke.

8) Das u verwandelt man in ein doppeltes w,
als gnawwen für gnauen, jawwen für jauen.

9) Das doppelte i, oder y, wird oft in ein
doppeltes g verwandelt, z. E. Egger für Eyer,
Wegger

Wegger für Weyer, (Focher), beggern für beyren. Das letzte Wort wird durch den hiesigen Dialect verständlicher, als durch den niedersächsischen, weil man leicht einsiehet, daß es so viel als böckern heißen soll.

10) Man hängt auch wol hinter das h am Ende ein g an, z. E. fryg für fry.

11) Ja, auch das einfache i verwandelt man gar in ein doppelt g, als reggen für rein.

12) Von den Doppellautern wird eu und ü in ög verwandelt, als Hög für Heu, Rögge für Rühhe.

13) Vor dem ö schleicht ein i her, z. E. Bööcker für Böcker, (Bötticher).

14) Von Mitlautern wird vornämlich das d in der Aussprache weggelassen, z. E. Baer für Bader, Moer für Moder, Foer für Foder, Bylae für Bylade, Roe für Rode, (Ruthe), Boe für Bode, brüen für brüden, verscheen

für verschieden. Ferner das l, z. E. as, oder os, für als; imgleichen das n, als use für unse.

15) Das n wird ins u verwandelt, z. E. im Wort Gaus für Gans, (anser).

16) t wird in e verwandelt. Z. E. nye für mit; ich will nye gahn, für mitgehen.

17) Das r wird, so wie in Niedersachsen, oft ausgelassen, wenn ein s darauf folgt, als: Gasten für Gersten.

18) Das sch der Obersachsen hat hier das sk nicht so stark verdrengen können, als in Niedersachsen. Man spricht dasken für dreschen, Minsk für Mensch, Fisk für Fisch, lünsk für lünsch, tusken für tuschen, dwälsk für dwälsch.

19) Auch an das ch hat man sich hier nicht so stark gewöhnet, als in Obersachsen. Man braucht dafür das ck, z. E. mislick, oder verkürzt mislk, für mislich.

20) Anstatt des \mathfrak{z} höret man in einigen Wörtern ein $\mathfrak{ß}$, z. E. Müße für Müze.

21) Die Aussprache in der Stadt Osnabrück kommt nicht genau überein mit der Mundart gegen das Münsterische, als mit der Osnabrückischen; desgleichen mit der Mundart der Landleute. Ja die Osnabrückische Mundart verändert sich fast von Dorf zu Dorf. Daher kommt es, daß einer ein Wort mit einem einfachen Vocal, der andere mit einem Doppellauter spricht, z. E. kântig und kântig, bedonnert und bedönnert. Daher kommt es, daß auch die Mitlauter verwechselt werden, z. E. b und f; denn einige sprechen black, lau, (tepidus), andere flack.

22) Was der Herr Prof. Richen von Verkürzung der Wörter im Anfange, in der Mitte und am Ende erinnert hat; das wird man auch im Werke selbst am Osnabrückischen Dialect wahrnehmen.

Die verba auxiliaria werden fast eben so gebeuget, als wie in Hamburg, und ist die Ab-

weichung sehr geringe. Im futuro des verbi
 ick bün ꝛ. E. spricht man hier: ick wer, du
 werst, he werd, wy werdt, in werdt, se werdt.
 Ick will hat im imperfecto ick woll. Sollen
 höret man im præsentis sowol mit, als auch ohne ch.
 Ick schall, du schast, he schall, wy schölt, in
 schölt, se schölt; aber auch ick fall, du fast, he
 fall, wy söllt, in söllt, se söllt. Dröven
 geht hier von der Hamburgischen Mundart ab;
 denn man conjugiret ick draf, du drast, he draf,
 wy, in, se drövet. Hebben hingegen kommt
 mit derselben überein, außer daß in der dritten
 Person des præsentis in der einfachen Zahl he
 heft gesprochen wird. Dieses mag von der
 Dialectologie genug seyn.



IDIOTICON
OSNABRUGENSE,

oder

Wörter = Buch

zur Erklärung

der

eigenen in und um Osnabrück

gebräuchlichen

Westphälischen Mundart.

DICTION

OSNABRUGENSE

DE DICT - 2 II

zur Erklärung

eingeweiht in uns in Ordnung

gegründet

Gelehrten



A.

Aal: 1) eine garstige Feuchtigkeit, z. E. im Niste und sonst. Glossar. Chaucic. ap. Leibnit. in Collect. Etymol. P. II. p. 33 ahla, aqua infecta, non limpida, trübe. 2) Eine Psüke, ein Psuhl. Vocabularius Teutonista hat dafür Adel, welches ebenfalls eine Psüke bedeutet, aber auch eine Schelle an Händen und Füßen. Hiebey erinnere, daß man den Paneritium, oder sogenannten Wurm im Finger, noch izo im Lüneburgischen den Adel nennet, ob man gleich daselbst auch das Wort Fyck davon gebraucht. He heft den Adel im Finger.

Alanerweene, auch Alanewenne: das Stück Land, wo die Pferde im Pflügen am Ende des Ackers sich umwenden, und welches zuletzt in die Quere gepflüget wird. Dies Wort kommt ohne Zweifel von anwenden.

Abel: abgeschmact. Et is, (oder vielmehr abgefürzt) t'is een abeln Kerl, ein abgeschmacter Kerl.
Dies

Dies Wort gehöret unter diejenigen, welche anfänglich eine gute Bedeutung gehabt, hernach aber eine schlimme bekommen haben; denn nach dem Vocabul. Teuton. hat es vormals hübsch, fein, witzig, klug, bedeutet. Die Holländer brauchen es für munter, lustig.

Nchel: ein Blutigel.

Ncht, in de Ncht gahn: ist eine juristische Redensart, und heißt sich über eine Sache bereden.

Nchterklapp: das Uebel, so auf eine glückliche Begebenheit folget. Sprw. *Hoit di vor den Nchterklapp.*

Nchter Wege laten: unterlassen. D.

Sich ärgern, auch argern: wird, auffer der bekann- ten und gewöhnlichen Bedeutung, auch für sich betrüben auf dem Lande und von gemeinen Leuten gebraucht. So sagt man, einer habe sich über das Absterben eines Freundes schreckelk geärgert.

Nckermann, Nckermännken: die Bachstelze.

Nes: podex. Sprw. *Gen sittend Nes heft vel to bedenken:* müßige Leute bekümmern sich um Dinge, die ihnen nichts angehen. Ein ander Sprüchwort: *He sit ut, as wenn he dem Dürvel ut dem Nese fallen is:* er ist schwarz, beschmukt.

He is em Dür den Nes trocken: er hat ihn über alle Maßen lieb.

He heft Quicksilver im Nes: er ist sehr flüchtig und unstät.

Sitt up dem Nes, so lopt di ninne Müse in: *siz stille, so bekommst du kein Unglück.*

Den

Den Aes toknypen: sterben.

Afdohn: abstellen, ändern.

Afkappen: Genen afkappen: S. aflopen laten.

Aflage: Abgabe, onus, so man entrichten muß.

Aflopen laten: einen übel anlassen.

Afsscheid: Abtheilung der Kinder. Kommt nur in alten hiesigen Documenten vor.

Afsschicken } beyde Wörter werden gleichfalls in hiesi-
 Afssöhnen } gen alten Documenten von der Abthei-
 lung der Kinder gebraucht. Im Lüneburgischen
 ist dafür afseggen gebräuchlich. Afgesegte
 Kinder.

Afshellken: ein Stück Holz so bearbeiten, daß es ge-
 schickt wird, mit einem andern verbunden zu werden.

Anshellken: ein Stück Holz mit dem andern verbind-
 den. Z. E. wenn ein Balke angefaulet ist, und
 es wird ein frisches Stück an die Stelle des faulen
 Holzes vom Zimmermann gesetzt und mit dem Bal-
 ken verbunden; so sagt man anshellken. So
 wol dieses, als das vorhergehende Wort scheinen
 von Schalk her zu kommen, welches man nachschla-
 gen muß.

Afshümsel: ein nichtswürdiger, liederlicher Mensch.

Afstecken: (n) ein Fuder Heu, oder Getraide, mit der
 Gabel abladen.

Afswypen: 1) mit dem Wyp reinigen. Vom
 Wort Wyp S. das Idiot. Hamb.
 S. 340. nach.

2) abprügeln: He is düchtig afswy-
 pet, abgeprügelt.

Ahlfke: Adelheit. Nom. propr.

Ahnen

- Ahnen und auhnen:** empfinden, z. E. von einem, der in den letzten Zügen liegt, sagt man: he auhnt nicks mehr, empfindet nichts mehr.
- Ahrken** } wiederkäuen. Wird abusive auch vom
Ahrkäuen } Menschen gebraucht. He kann goot
 ahrken, i. e. gut essen.
- Alkoven:** eine kleine, mit einer spanischen Wand, oder mit Gardinen, von der Stube abgesonderte Schlafkammer.
- Allgoot:** es ist gut.
- Alle, he heft se nich alle:** er ist nicht recht klug. Es ist das Wort Sinne ausgelassen.
- Allemann:** jederman. Sprw. Bennt Johann Allemann erst wet; so is et wyt noch kamen.
- Allemannings:** dann und wann, bisweilen.
- Alldus, alsus, althus:** also. D.
- Allduseken:** dieser. D.
- Allinge, alinck:** gänzlich, alleinig. D.
- Allickewal:** dennoch. D.
- Alsweme:** jederman. D.
- Alwanner:** bisweilen.
- Ambyling, domatim, viritim.** Gahnt ambyling, d. i. entweder von Haus zu Haus, oder von Person zu Person. Wird auch embylinck gesprochen.
- Anbet:** (n) ein nicht gar groß Stück zu essen: Et is man een Anbet.
- Anbrecken:** (n) ein Stück Land, das man einige Jahre brache gelassen, wieder pflügen. Man sagt davon auch nur schlechthin brecken.
- Ancker:** der Speichel, der Kindern aus dem Munde läuft. Davon sagt man: Den Ancker scheeten laten.
- Ancken:**

Uinden: sabben, sabbeln, wird auch so gebraucht, als den Anker scheeten laten.

Uinckevaer: Ueltevater.

Uinckemoer: Ueltermutter. Sprw. Uinckemoers Hoicke (Id. Hamb. Heucke) heft up Grootvaers Kiste legen: die Verwandtschaft ist sehr weitläufig. Im Glossario Chauc. ap. Leibnit. in Collect. Etymol. S. 38. kommt Utjevaer vor, welches Wort decrepitum, einen Uelvater bedeuten soll, und es wird dabey gemeldet: Atta non tantum Scandis avum, sed & aliis patrem, vel aliquem majorem significat. Etiam Frisiis Aita est pater. Inzwischen wird doch Utjevaer in Bremen ganz und gar nicht von einem Ueltevater gehört, sondern Overgrootvader. Mich deucht, das französische Wort Ancien schickt sich besser zur Erklärung des Uinckevaers. Zugleich will hier erinnern, daß man in Osnabrück den Großvater beste Vaer und die Großmutter beste Moer nennet, so wie in Holland.

Uindohn: behexen. Em is wat andahn: er ist behext.

Uindrepen: (n) angehen, in der Bedeutung quod ad me attinet. D.

Mit Worden grofflich andrepen: einen mit Worten gröblich angreifen, injuriiren. D.

Uine: ohne. D.

Uinebunen: angebunden: He is fort anebunen. Er ist ein hitziger Mensch.

Uinevanck: Endtenfang. D.

Uingel: se heft upn Uingel beten: sie hat sich beschlafen lassen.

Uinholen:

Anholen: lang seyn. **De Weg hölt an:** der Weg ist lang.

Anricht: S. Richtebank.

Anrochtig: der ein übel Gerüchte hat. D.

He is anneschoten: (angeschossen), er ist ein Hasenfuß. Wird auch von denen gesagt, die sich ein Spitzgen getrunken haben.

Anschmeren: wird vom Beschwazen der Kaufleute gesagt. **He heft et em anneschmert.**

Anschmynten: Schmynt den Dreck an de Wand, klist he, so klist he: versuche es; gelingts, so gelingts.

Appelmaeker: der Schöpfer.

April, April, kau still: im April muß man die Kühe nicht auf die Weide treiben.

Archwillen: arg wollen, übel wollen.

Arend: der Zauber.

Arm, he is so arm, as eene Seele: blutarm.

Armborsten-Schild: Brustharnisch. D.

Urne: die Erndte.

Urnkranz: Erndtekranz.

Utschedoock: ein grob Laken, worauf die Asche zu liegen kommt, wenn die Wäscherinnen bühken. (Vom Wort bühken S. Id. Hamb. p. 26.) Im Lüneburgischen heißt es Escherlaken.

Uffe: Arzt. **He ligt vorm Uffe:** er ist in der Cur. In Documenten liest man dafür Uest.

Ufelohn: Arztlohn.

Ußen: heilen, curiren.

Ußerto: als dazu. Ein Vergrößerungswort. Man sagt: **He is sau ruck aßerto, he löp aßerto, ick schweete aßerto.** Amts-

Atmstyd. Ist eben das, was in Hamburg Togah: neltydt. Das Wort wird sehr abgebissen, daß man nicht hören kan, ob es Atmannstyd, oder Atmeßtydt heißen soll. Die Ableitung desselben ist schwer zu errathen. Doch deucht mich, es komme vom Namen des Bischofs Amantius her, welcher im Calender in der Woche nach Ostern stehet, wenn die Zeit des Ab- und Zugehens nahe ist. Aus Amantstyd kan leicht Atmannstyd, oder Atmstyd worden, und ein allgemeiner Name daraus, auch von der Michaelis-Veränderung des Gesindes, entstanden seyn. Nun gehet zwar das Gesinde allhier nicht auf Amants-Tag ab, sondern erst in der folgenden Woche: Allein, es kan dem ohnerachtet wol vormals dieser Tag dazu bestimmt gewesen seyn. Wer was besseres weiß, wolle mich belehren.

Atung: die Nahrung der Fische und des Federviehes. Man sagt, die Hünner, die Fische, gehen auf ihre Atung aus. Ohnstreitig kommt dies Wort von essen her. Man spricht auch Aetung.

Mut: Träber. Davon braucht man auch so wol hier, als in Preussen das Wort Sey. Wiewol doch ein Unterschied zwischen beyden Wörtern gemacht wird, so daß Sey den Träber des unabgebraueten Malzes bedeutet, auf welchem noch der Misch, oder Meisch, das ist, der flüßige Saft ist, aus welchem Bier gekocht wird; Mut aber den Träber des abgebraueten Malzes. Einige sprechen auch Mat.

Uwiesig: läppisch, verzogen, albern, tändelhaft. **'is** een uwiesig Minsk.

Uwiesigkeit: Tändelen, ein kindisches, verzogenes Wesen. **'is** man Uwiesigkeit. Beide Wörter kommen von weise und der Partikel a her, die hier mit dem Griechischen α privativo überein kömmt.

B.

Babbeln: Närrisch Zeug schwätzen. Bei den Holländern bedeutet dies Wort mumpfseln, oder ohne Zähne kauen.

Babbeler: Einer, der närrisch Zeug redet.

Babbellul: Ein Schimpfwort auf den, der solches thut.

Back: der Unterleib. **De Back is my voller Pyn:** ich habe starke Leibschmerzen. **Sprw.** Wenn nich wör Buck on Back; so hedde man good Gemack: Wenn man nicht essen dürste, würde man nicht so viel arbeiten müssen. **He heft Buck un Back vull:** Er hat so viel genossen, als er nur tragen kan.

Backoven: **Sprw.** gegen (oder legen) den Backoven is quaat jahren: Mit einem mächtigern und höhern muß man keine Handel anfangen.

Backs: eine kleine Kisse mit einem Backoven. Vermuthlich ist dies Wort von Backhaus zusammen gezogen. Auf dem Lande ist ein Backs ein Nebenhaus vom zwenten Range, weil die Leibzucht vornehmer ist.

Baddig:

Baddig: schwul. **Es is baddig warm.** Vermuthlich von baden, weil man auch sonst wol sagt, es könne sich einer für Hitze wol in seinem Schweiß baden.

Bürgen: wird von Schuldnern gesagt, die sich nicht mehr halten können. **He kan sich nich mehr bürgen.**

Balcke: der oberste Boden, oder die Decke des Hauses, oder Zimmers. Ist einerley mit dem Hamburgischen Böhn. Sprw. **Et is nich anners, as wenn he drum vam Balcken fallen will:** Er will nicht gern an die Sache dran.

Balg: der Bauch.

Balgbhten: Bauchschmerzen, wird von Menschen und Vieh gesagt.

Balgpyn: eben dasselbe.

Gen Balg vom Jungen: ein kleiner Junge.

Balgen, sich balgen: sich mit andern schlagen.

Banklammert: Ein Faulenzenzer, der immer auf der Bank lieget, von Bank und Lambert.

Bange: sich bange raen: Sich sauer werden lassen, etwas zu errathen.

Bangebür: Ein verzagter Mensch.

Bankerospott: Ein Beyname des Caffeepottes.

Bar: subst. 1) ein Bär. **Dat is Johann Bar:** ein grober Kerl.

2) ein schmales Beil. Im Gloss. Chauc. ap. Leibnit. Collect. Erymol. P. II. p. 39. **Bahre securis.**

Bar: adject. bloß. **J. E. Dat bare Beer int Lyy trinken, de bare Melk eten:** Wird von

denen gesagt, die nüchtern sind, und nichts dabey essen.

Barck: 1) die Baumrinde.

2) Schorf, der wie eine Rinde aussiehet.

Barckorv. Ein Korb der Brauer, womit sie das Getraide zu Boden bringen und fortschieben.

Gen barmhartig Bloot. Ein Mitleidenswürdiger Mensch.

Bartelt: Bartel. Sprw. Et is scheen in aulen Jahren, as de Kau (Kuh) Bartelt hedde, un de Bulle Jaust. Wird denen zur Antwort gegeben, die eine Sache gar zu genau wissen wollen.

Bast: zarte Baumrinde. **Genem wat upn Bast geven:** einen abprügeln.

Baten: nützen. S. Idiot. Hamb. p. 10. Kommt vom Celtischen Wort **Budd**, utilitas. S. Leibnitii Collect. Etymol. P. II. p. 99. Sprw. **Bat et nich, so schadt et nich.** Hilfts nicht, so thut es auch keinen Schaden.

Bate: Vortheil, Bensteuer. **To Bate geven:** Eine Bensteuer geben. **Wat to Bate hebben:** Etwas zum Vortheil haben, oder bey jemand zu Gute haben. S. auch Gloss. Chauc. ap. Leibn. P. II. p. 40. In Documenten wird Bate auch für eine gegebene Frist gebraucht.

Baken: f. v. Arschbacken.

Baunen: Bohnen. **Dree groote Baunen sünd so gaut, as een Schnut voll Brodt.** Drey große Bohnen sind so gut, als ein Mundvoll Brodt. **He heft Baunen geten, de Bulstern (Hülsen) sünd em vör de Ohren schaten:** Er will nicht hören.

Baute:

Baute: das im Felde stehende Getrende. **De Baute** steht treffelt up dem Lande. Die Frucht steht schön. Dies Wort soll ohnstreitig so viel heißen als das Gebauete. **Sommerbaute:** die Sommerfrucht. **Winterbaute:** die Winterfrucht.

Beachten: beobachten.

Becallen: bereden. D. Von callen reden. S. Vocab. Teuton. apud cel. Richey. p. 445. Die Litthauer haben in ihrer Sprache kalbeti, reden.

Bedacht: Dat is em nich bedacht. Es ist sein Ernst nicht.

Bedaren: wird gebraucht von der Stille, die auf Sturm und Wetter folget. **Dat Weer heft sich bedaret.:** Es hat aufgehöret zu donnern, oder zu regnen, oder zu stürmen.

Bedde: Bett. **To Bedde gahn:** sterben. **He werd sich wol nich ehr uttheen, as bet he to Bedde geht.** Er wird das Seine nicht eher andern überlassen, als bis er stirbet.

Beddeforv: Korb, die Bette zu wärmen.

Beddel, de ganze Beddel. Alles zusammen. Ist einerley mit der Redensart: **de ganze Braß.** Id. Hamb. p. 24.

Bede: Bitte, Gebet. D.

Bedemund: Die Gnugthuung, so derjenige dem Leibherrn geben muß, der dessen Eigenbehörige geschwängert hat.

Bederf: Nothdurft. **Nothbederf:** Nothhelfer.

Bederve: ad. brav, aufrichtig, artig, friedliebend.

Gen bederve Mann: Ein braver, ehrlicher u. Mann. Leibnitz in Archaeol. Teut. p. 23. Bi-

therve, biderbe, veter. Teuton. apud Willer. videtur pro bono sumi: berf per metathesin Cliu-ensibus adhuc in vsu pro moderato, probo, bonis moribus praedito. A biderwe Mann factum Bidermann.

Bederve: adverb. leise, bedachtsam. He fat et bederwe an: sachte, vorsichtig.

Bedonnert, bedönnert: bestürzt. He was ganz bedönnert.

Bedrücken: ohnmächtig werden. Wird so wol von Menschen gesagt, wenn sie von einem Schlage auf den Kopf in Ohnmacht fallen, als auch sonderlich von Vögeln.

Bedücht: besorget.

Bedwoolt: verwirrt, verirret.

Been: wünschen. Eenen goden Dag been: Einen guten Tag wünschen. Und wenn man das thut, bekommt man zur Antwort: Gott lohn't.

Dages Tydt been; guten Morgen, oder Tag, oder Abend wünschen.

Beenbraden: die Waden. Man höret auch Beenbranen.

Beer: Bier. Sprw. Wenn dat Beer im Manne, so is de Verstand in der Kanne. Ein Trunkener redet ohne Verstand.

Beerbänke: ein Krug, oder Bierschenke. Et is upn Beerbänken segt: Es ist ein Biergeschwäk.

Beerpäucke: ein Biergeschwäk. S. Paucken.

Beesen: Binsen.

Beest: ein säuischer Mensch.

Befallen: in eine Krankheit verfallen. He is befallen. Befas

Befaseln: schwängern,

Begängig: noch am Leben. Als de on de noch begängig was, als der und der noch lebete.

Begicht: die Beichte. D.

Begyn: ein verschnittenes Mutterschwein, ohne Zweifel von den Bagnen.

Beginnen: Die Hand ans Werk legen. Sprw.

Besinne dy, ehr du beginnest. Bedenke wohl, was du thun wilt.

Begnagen: benagen.

Begrüßvogeln. Redeuntem male excipere, einen übel empfangen. Ich will en begrüßvogeln.

Anderwärts sagt man dafür schlechthin begrüßen.

Behagen: gefallen. D.

Behende: schicklich, manierlich. Fat et behende

an: Fasse es schicklich, nicht zu hart, an.

Befe (n) auch **Biefe:** ein Bach.

Beforen: bereden. D.

Beforing: Beredung. D.

Beframpen: } abprügeln.

Befräufeln: }

Bekrot: bekümmert. D.

Bekrupen: dicitur de venere illicita.

Beld: 1) Bild.

2) ein Verweis. He heft een Beld kregen:

d. i. einen Verweis. Ist auch Lüneburgisch.

Beletten: verhindern. Ist einerley mit belemmern, so hier auch gebräuchlich. S. Id. Hamb.

p. 12.

Behyktekenen: genau bezeichnen. Sagt mehr, als etwas bezeichnen.

- Bemanen:** einfordern. D.
Bemühen: betrügen.
Sich beminschen: Sich verheyrathen.
Benadelen: einen übervorthailen, einem Nachtheil zufügen. D.
Beneden: unten. D.
Bengel: 1) ein junger, noch nicht ausgewachsener Kerl. T'is man noch een Bengel, imgleichen: Een halwaffen Bengel.
 2) Ein Prügel.
Bent: bis, so lange. D.
Bequeem. Een bequeem Minst. Einer, der sich wohl zu schicken weiß.
Berat: das Bedenken. D.
Beraufern: beräuchern.
Bernd: (n) Bernhard.
Berve: subst. eine Leiter.
Berve: adi. zahm. Een berve Peerd: Zahm Pferd. Man hört auch barve Peerd sagen.
Bescheed: 1) Bescheid.
 2) Vorhaltung eines Unfugs: Eenem düchtig Bescheed seggen. Einem seinen Unfug mit derben Worten vorhalten.
Bescheeten: 1) mit Dielen belegen.
 2) beschießen, z. E. eine belagerte Stadt.
Beschelden een Ordel: von einem Urtheil appelliren. D.
Beschlaunen: beschlagen, z. E. ein Pferd.
Beschüt: biscuit.
Beseghen: beschuldigen. D.

Beseren:

Beseren: annehmen. D.

Beschlut: Beschluß. Sprw. Als et was im Beginn, do was ick noch nich drin, as et was im Beschlut, do was ick wier ut. Ich bin spät in die Kirche gekommen, und wieder früh her ausgegangen.

Besibbet wesen: verwandt seyn. D.

Sick besoken: sich prüfen. D.

Bestorven: für Bestürzung auffer sich gesetzt. He is ganz bestorven.

Bestürt: eben das; bestürzt.

Beswögen: in Ohnmacht fallen.

Beswögniß, auch nur Swögniß: die Ohnmacht.

Bethegen: in Verdacht haben. D.

Betehn: betrügen, beziehen. Betogen, betrogen. Betehn heißt auch einen prügeln. Ich will dy betehn.

Beteuvern: behexen, bezaubern.

Betückt, betückt: bestürzt.

Betühnen: Sprw. Baven betühnt, on under frupt de Schwyne der dūr: Das Vornehmste versäumen.

Bewennen laten: 1) zufrieden lassen.

2) nichts weiter zu einer Sache thun,

Bewinden: befinden. D.

Bezate: Arrest. D.

Bezater: der den Arrest ankündigt. D.

Bezabben, auch besabben: begeistern.

Bezetten, auch besetzen: 1) besetzen, womit versehen.
 Z. E. einen Teich mit Fischen, mit Wache einen Posten, mit Pflanzen ein Stück Land besetzen.
 2) einen betrügen.

Bybarck: wird derjenige genannt, der mehr Umstände macht, als er sollte. **Wat bistu bybarck:** Was machst du für ein Hausen Weitläufigkeiten? **Barck** soll vielleicht von *gebehrden* herkommen. Die *Sylbe by* aber zeigt etwas falsches und unrechtes an, wie man aus mehreren Wörtern ersehen wird.

Bydohnst: **He is bydohnst:** Er kan sich einschmeicheln. Wird von Menschen und Vieh gesagt.

Byfaem: ein Faden, der die Haspel nicht trifft. Die Preussen brauchen dafür **Byslag**.

Byfucheln: heimlich was beystecken und entwenden. Von *fuchen*. S. Gloss. Chauc. ap. Leibnit. l. c.

Bikken: wird von den Küchlein gesagt, wenn sie sich mit dem Schnabel einen Ausgang aus dem Ey machen. **Dat Kücken bikt all.** Kommt wol vom Celtischen Wort *pig, rostrum*. S. Leibn. l. c. P. II. p. 137.

Bylae: *Benlade*. Ein klein Behältniß in den Kisten, worin die Bauerfrauen und gemeine Leute ihre Kostbarkeiten haben. **Sprw. He is so wacker, as wenn he ut der Bylae, imgleichen, as wenn he ut der Kiste nahmen is.** Ut der Kiste in de **Bylae:** sagt man anstatt der *Resdensart;*

densart; es ist gleichviel, ob es der Mann hat, oder die Frau, weil sie in Gemeinschaft der Güter leben.

Bilefeld: Sprw. He slurt so mit, as de Werth van Bilefeld. Ist ein ungebetener Gast.

Bill: der Schnabel.

Bindsel: ein klein Bund Flachs.

Binnen: Sprw. He heft et binnen, as de Siege (Ziege) dat Fett. Er ist geheim, kan sich verbergen.

Binnenwärts: inwendig.

Byschmack: ein unreiner Geschmack. **Z. E. De Botter heft en Byschmack.**

Byslag: ein Fehler. **Eenen Byslag begahn:** Einen Fehler begehen.

Bysprake: Einrede. **D.**

Bysprung: Ehebruch. **He heft eenen Bysprung dahn:** er hat Ehebruch ausgeübet.

In Bysternisse lopen: vor wild laufen. **D.**

Bysterfryen: Leute, die in keiner Hode oder Huth stehen. Osnabrück ist, wie man glaubt, seit Carls des Großen Zeiten in fünf Hoden eingetheilet. Wer zu keiner gehört, ist bysterfry, und der Landesherr hat das jus occupandi exuvias, wenn ein solcher stirbt. Weil man sich für wenige Schillinge in eine Hode kaufen kan: so folgt von selbst, daß die Bysterfryen arme Leute seyn müssen, weil sie nicht einmal im Stande sind, sich einzukaufen. Doch, so wol die Bysterfryen, als Watterfryen gehören mehr in ein Real-Lexicon.

Bysterwagen: ein kleiner, kurzer Wagen.

Bitter:

Bitter: der bey den Bauren zur Hochzeit, oder Kindtaufe, bittet.

Bytritt: ist einerley mit **Bysprung**, und bedeutet Ehebruch.

Black, adject. lau, warm. **Dat Water is black.**
Doch höret man mehr **flack** sprechen.

Blaffert: eine Art Jagdhunde mit breitem Maul.

Blagen: } Scheltwörter auf unartige Kinder.
Blaren: }

Blank stahn, he mit blank stahn: Es kommt auf ihn an.

Blaut: bloß.

Bleiert: eine Art von Weißfischen.

Bleffen: bellen.

Bleffen dull: im höchsten Grade toll.

Blesse: ein großer weißer Fleck, den einige Pferde an der Stirne haben. S. Idiot. Hamb. S. 17.

Davon unterscheidet man allhier den **Röllen**, welches Wort einen kleinen Blessen, oder kleinen weißen Fleck, bezeichnet. **Genem eent vör de Blesse geven:** Einem an die Ohren schlagen. Wird auch von Menschen gebraucht.

Bloek: 1) ein Kloß.

2) ein Stück Holz, woraus man Dielen schneiden kann. **'t is een gooden Bloek,** sagt man von einem abgehauenen Stamm.

Blöggen auch bleuen: Blühen. Sprw. **Tor un rechten Tydt blögget der Ulen de Aes:** Er thut es zur un rechten Zeit.

Blomenharte: eine Exclamation, womit man sein Wohlgefallen bezeuget. Man spricht auch **Blo-**
tenharte. **Bloot:**

Bloot: eine Exclamation, wenn einem was einfällt.

Bloot! ick will ju wat seggen.

Genem dat Bloot under den Nägeln hersugen:

Einen ganz aussaugen.

Blootsken geern: blutgerne, von Herzen gerne.

Blootsken jung: blutjung, sehr jung.

Boe: 1) Bude.

2) An einigen Orten ein klein Bauerhaus.

Böfken: 1) das Geschrey des Kindviehes.

2) Ein greßliches Weinen mit Geschrey.

Böfer, Biöfer: 1) ein Bötticher.

2) Ein hölzerner Hammer.

Bönckefett speelen, leven: drauf gehen lassen. Ist

einerley mit dem Hamburgischen Bänckefett.

Man will es von Bohnen und Fett herleiten. Al-

lein man spricht ausserhalb Osnabrück Bänckefett

und Panckefett, und denn soll das Wort von Pan-

ne, Pfanne und Fett herkommen. He kann nu

bönckefett leven. Er hat nun so viel, daß er

locker leben kann.

Boken: Flachs, oder Hanf, in der Stampfmühle stampfen.

Bofe: die Stampfe, womit Flachs oder Hanf ge-

stampft wird.

Bokemöle: eine Stampfmühle zum Flachs und Hanf.

Bollen: s. v. die Arschbacken. Holländisch Billen.

Bolten: 1) das Stück Eisen, welches glüend in das

Biegeleisen gesteckt wird, um weiß Zeug

damit zu streichen, oder plätten.

2) Das Streichholz, womit man das Ge-

trende vom Schffel abstreicht.

3) Ein Stück Eisen, womit man was zu-

steckt,

Bolze:

Bolze: der Kater.

Boom stahn: auf dem Kopf und Händen stehen und die Füße in die Höhe strecken, oder verkehrt stehen.

Bonjes, Hamburgisch Bunjes: ein kurzer dicker Mensch. Hier schilt man einen solchen auch **Bonjesbackoven.**

Borden: zugehören. D.

Bordevagt: ein Eigenbehöriger, den ein Edelmann zum beständigen Boten braucht, wofür derselbe von gemeinen Abgaben frey ist.

Boog: Vordertheil des Viehes.

Book: Buch. **As dat em Booke steiht:** wie sich von selbst versteht.

Boort, oder Boord: der Rand.

Böhrtken: ein Quarder; z. E. Hemdsböhrtken, Büchsenböhrtken.

Inböhrtken: einen Saum machen.

Bort: Geburt. D.

Bosem: 1) Ein Rauchfang, vielleicht von Busen.
2) Der offene Busen eines Menschen.

Bote: Buße, Strafe. D.

Boven: 1) oben.

2) drüber. **Gen Beerl boven ses,** ein Viertel über sechs. Man spricht auch dafür **een Beerl up ses,** das ist, nach sechs, da im Hochdeutschen ein Viertel auf sechs ein Viertel nach fünf bedeutet. In diesem Fall verstehen sich ein Hochdeutscher und Westphälinger gar nicht, wie mir solches ehedem wol selbst wiederfahren ist. Will man dahero einem Westphälinger, der kein Hochdeutsch verstehet, sagen, es sey ein Viertel auf sechs,

so muß man zu ihm sprechen, es sey ein Viertel nach fünf.

Boverie: Schelmstück, Vübereh. D.

Bracken: ein Scheltwort auf unartige Kinder.

Brake: 1) ein Gebrech. Was en daran Brake is: Was ihm daran fehlet. D.

2) Ein hölzern Instrument, die Flachsstengel zu zerbrechen. Davon kommt das Verbum bracken, das Flachs brechen.

3) **Braken** in der mehrern Zahl bedeutet die Reiser, die man im Garten bey aufwachsenden Erbsen beystecket. Man setzt auch hinzu **Ervtbracken**, oder **Erbracken**. **Ervsphyle** ist davon unterschieden, denn diese sind ganz glatt, da jene Ruthen, oder Quicken, das ist kleine Sprossen, haben; und überdem wird **Spyle** nur abusive von Reisern der Erbsen gesagt, indem es eigentlich von den Bohnenstaken der türkischen Bohnen gebraucht wird.

Brahm: die wilde Genista, oder Grinisch, **Brahm**:
fraut, davon die **Brahm-Besen** gemacht werden.
S. Idiot. Hamb. S. 13.

Braaschen: stark reden, laut prahlen.

Braascher:
Braaschefatt: } ein Prahler, Prahlsans.

Breick, breicken: Husten und Schnupfen eines Menschen zusammen.

Breken: 1) brechen. **Brik my dat Muhl nich up, oer et kummt armdick** (dick wie ein
ein

ein Arm) herut; so drohet der Bauer, wenn man ihn böse macht.

Brefen: 2) Wider das Geseß handeln. **He brift:** er handelt dawider. D.

Brett: Nu mut he vört Brett. Eine gerichtliche Redensart, wenn einer Rede und Antwort geben soll. Nun muß er daran. Ist fast einerley mit der obigen Redensart blank stahn möten.

Brig: Bren. Sprw. De Brig wert heter kafet, as geten; item: He geiht der um to, as de Katte um den heten Brig.

Brill: Dem helpet nich Kassen, (Licht) noch Brill, de dar nich seen will. Dem steht nicht zu helfen, der sich nicht will rathen lassen.

Brinck: 1) ein Hügel. Davon heissen einige hiesige Berge Osterbrink, Westerbrink u. s. f. Es kommt dies Wort vom Celtischen Brynn, collis. S. Leibnitii Collect. Etymol. P. II. p. 99.

2) Ein Fleck Landes, das weder umgegraben, noch umgepflüget wird, es mag Gras darauf stehen, oder nicht. Daher nennt man auch einen Grasanger Brink. Man sagt auch wol: De Brink is ganz kahl.

Brinkfligger: ein Bauer, der nur in einem geheuersten Hause wohnt.

Brocken: in Brocken zerbrechen. Hest he wat inebrockt, so mag he't alleen utfreten: Hat er was verbrochen, so mag er seine Strafe leiden.

Bröddeln: anfangen zu kochen. He bröddelt, as een Garnketel: Er brummet und gnurret immerfort. **Brödler:**

Brödler: ein Pfücher, der seine Profefion nicht recht verftehet. Anderwärts fagt man **Prüdler**, doch fonderlich von fchlechten Schneidern.

Bröfe: Geldtrafe, Strafe überhaupt.

bröfen: ftrafen, fonderlich an Gelde.

brokhaftig: ftraffällig. D.

Brüchten, Brüchtengericht: gehören auch zu den vorigen Wörtern.

Brüen, Hamburgifch brüden: hudeln, veriren.

Wie brüet de Buer den Husmann! Wird gefagt, wenn par parem plaget, oder auch Leute, die einander faft gleich find, fich fcheeren. Sprw.

Wer den Buren Brüen will, de mut eenen miebringen: Der Bauer läßt fich nicht narren.

Dat Muhl Brüen: beredt, gefchwäßig feyn.

De kann dat Muhl brav Brüen: der kann gut raifoniren. Doch wird die Redensart dat Muhl Brüen und Muhlbrüerie auch in einem andern Verftande genommen. Z. E. wenn man einem zu wenig zu trinken giebt, fo fagt man: Dat is man

Muhlbrüerie, dat heet man dat Muhl Brüen.

Brüd dine Moer: eine bekannte Redensart; verire keinen, der klüger ift, denn du.

Burenbrüer: einer, der dem Buren im Gericht zu ftark zufeht; imgleichen ein Spottwort auf die abgefchickten Gerichtsboten.

Brüften: he Brüftet fich, as eene Wandlus: Er ift fehr hoffärtig.

Brüftig: gefekt, anfehnlich. He fit Brüftig ut, i. e. anfehnlich.

Brummert: eine Schweißfliege. Ift auch Dithmarfifch.

marfisch. S. Id. Ditmarsicum apud Rich. p. 407.
Hier sagt man auch **Brummflege**.

Brummer: der Bulle, Brummochs.

Brusen: brausen. Et steiht dat et brust: wird vom Getraide gesagt, das im Felde gut stehet.

Brutlacht: Hochzeit. D.

Bruven: brauen. Et bruvet so in de Luft: Man hat ein Gewitter zu befürchten.

Budde: der Teufel. De Budde: der Teufel, der Bösewicht. Dat dy de Budde byte. Eine Imprecatio.

Buddekerl: der Popanz, Knecht Ruprecht. Man nennet ihn hier auch **Glaas** und **Buddeclaas**. Die Hamburger sagen **Bumann**, die Preussen **Buer**, und in alten Zeiten hieß er **Schaudüvel**.

Buden: vor Gericht fordern. D.

Büelkiste: Beutelkiste in der Mühle. He sit ut, as wenn he in der Büelkiste stecken heft. Sein Kleid ist ganz weiß vom Puder, oder einem andern weissen Staube.

Buer: der Bauer. Den Buer up den Eddelmann setten: sich verschlimmern. Wird z. E. gesagt, wenn jemand Wasser auf Wein trinkt, und ist einerley mit der Redensart: vom Pferde auf den Esel kommen.

Buerstöp: Bauerschaft. Ist auch Ditmarsisch. S. Id. Ditmars. l. c. p. 408. Wir unterscheiden hier **Dorf** und **Bauerschaft**. Durch **Dorf** versteht man ein Kirchdorf, durch **Bauerschaft** ein Dorf ohne Kirche.

Burenklunt: ein Schimpfwort. Eine träge, ungeschickte Frauensperson. Kommt mit dem Ditmarsischen **Kluntje** überein. **Bühren**:

- Bühren:** 1) In die Höhe heben.
2) Ein neu Haus aufrichten. **Gen Hus bühren.**
- Bürl:** eine kleine Brandweinspulle, so versoffene Weiber in der Tasche tragen.
- Bürlück:** gebührlich. D.
- Buen, und auch Büen:** Küssen. **Buet en enst;** küßt ihn einmal.
- Büsse:** die Büchse. **In de Büsse blasen:** Strafe geben.
- Buffen:** wird vom Schinder gesagt, wenn er dem Nas das Fell abziehet. **De Schinder bufft.** He fleit dat et bufft hingegen ist so viel, als, er schlägt, daß es schallt. **Buffen** wird auch vom Husten gebraucht.
- Buhk:** Bauch. **Dicke Buhk Snske.** Ein Schimpfwort auf eine corpulente Frauensperson. Man spricht auch **Pupfsnske.**
- Buhk stahn:** auf Händen und Füßen stehen, daß ein anderer, der in die Höhe steigen will, auf den Rücken trete.
- Buhkbyten:** S. Balgbyten.
- Buhske:** zusammen gebunden Reifig.
- Buhskenkop:** einer, dem die Haare verwirrt um dem Kopfe sitzen.
- Bullenbrett:** ein dickes Tuch, das sich Frauenspersonen, wenn sie Kopfschmerzen haben, vor den Kopf binden; hat die Form eines Stirntuches und an beiden Enden Bände.
- Bult:** ein kleiner Hügel.
- Bulstern:** Hülsen.

Bunge: 1) eine Art von Fischreisen.
2) Ein Behälter für Eswaaren, mit Leinwand bezogen.

Butenstap: der Tausch. Von buten, tauschen, das sowol hier, als in Hamburg, gebräuchlich ist.
S. Idiot. Hamburg. p. 29.

Butt: dumm, plump, abgeschmackt. Sprw. Et is butter, as butt: es ist höchst abgeschmackt.

C.

Claas, auch Claus: Nicolaus.

Cord: Conrad.

Crönke: Chronik. Sprw. Et geiht der her, me (man) soll der Crönke van schryven: Es geht wunderbarlich her.

Curgelden: gut heißen, approbiren. D.

D.

Dachstede: der Ort, wo man streitende Parthenen vergleicht, oder ihren Streit entscheidet. D.

Dack: Dach. Sprw. Dat wetet de Fūgel (Vogel) up den Dacke wal: das ist gar zu bekannt.
Genen de Fūgel up dem Dacke wysen: einen nicht bezahlen.

Dag: Tag. Genem en goen Dag un goen Weg wünschken: sich mit einem nicht einlassen.

Dagen: vergleichen, entscheiden; wovon das obige Wort herkommt. D.

Dage

Dage legen: eine Zusammenkunft zum Vergleich, oder zur Entscheidung, bestimmen. D.

Dahlmücken: das Genick abstoßen. Wird vom Büttel gesagt, wenn er solches einem, der gehangen wird, thut.

Dahlpedden: niedertreten. Von pedden, wovon das Idiot. Hamb. nachzulesen.

Dahlstiegen: herabsteigen. Von dahl, nieder, niederwärts.

Dahsten: ungereimt reden.

Dammeler: ein Tändeler. Von dammeln. S. Idiot. Hamb. p. 33.

Damp: Dampf. Gen Damp vom Minst: ein hagerer, ausgezehrter, schwächlicher Mensch. Genen scheeten, dat em de Damp ut dem Nese kunit: einen todt schießen.

Dampen: 1) stark rauchen.
2) stark Toback rauchen.

Damper: hurtig, rüstig. Gen dampern Kerl: ein braver, hurtiger, arbeitsamer Kerl. Vocab. Teuton. ap. Rich. p. 446. tamper, scharf, herbe, tamperheit, Schärfe.

Danz: Tanz. Genen Danz bereen (bereiten): Jemand ein Uebel zubereiten. An den Danz möten: an eine Sache dran müssen.

Dapper: hurtig. Dapper to gahn: hurtig gehen.

Dassen: Dreschen.

Daster: ein Drescher.

Daß: ein Halstuch der Männer.

Där, auch Dar: albern, ohne Zweifel von Thor.

De beth: desto besser. D.

Decker: (7) zehn Häute. Auch in Preussen ist dies Wort noch im Gebrauch. Sollte es nicht von decem, zehn, herkommen?

Deefhenker: der Büttel, Henker. Da schall dy de Deefhenker vor halen; i. e. der Henker.

Degere: 1) mit Fleiß.

2) gänzlich. D.

Deghedinge: Vergleich. D.

Delte: (e) ein Theil. D.

Dempig: } engbrüstig. 'Tis een dempig Kerl,

Demstrig: } ist einerley mit Damp vom Minsk, oder Kerl.

Denstmann: Landsasse, oder accurater: ministerialis.

Deer: sagt man auf dem Lande abgebissen für Deeren, Dirne. **Deerd:** Thier. Ist ein Scheltwort.

Des: dahingegen. D.

Dicke: oft. D. **Dicker:** mehrmals. D.

Dickdrewig: (7) hartnäckig.

Dickschnute: ein Schimpfwort auf Leute, die dicke Lippen haben.

Dicht: adi. 1) fest. Dat Batt is nich dichte, nicht feste, läßt Wasser durch. He is nich dichte: er stiehet, ist ein Dieb.

adv. 2) sehr: dichte good, sehr gut.

3) heftig, stark: sla dichte to, schlag stark, heftig, zu.

Dieve: Tiefe, niedriger Ort, wo das Wasser sich sammlet.

Dink: Gericht, Gerichtsort.

Diras:

Diras: 'Tis een Wicht, as een Diras, es ist ein artig, galant, nett Mädden. Die Jäger haben ein Vogelnek, das Tiras heißt. Ich sehe aber nicht ein, wie es sich mit dem Diras reimet.

Dyrk, Dieterich, ein Name.

Dyffe, eene Dyffe Glas: 1) ist eben das, was ein Knucken Flachs. S. das Idiot. Hamburg. Die Preussen sprechen Knocken.

2) Dyffen: die Deichsel.

Dobbeln: würfeln, ein noch gebräuchlich, aber sehr alt Wort, indem es schon in der Sate der Stadt Osnabrück vorkommt. S. des sel. Todtmanns Monumenta Osnabrug. S. 138. u. f.

De Dobbeln: subst. Wasserblasen. De Dobbeln stah up dem Water. Davon kommt auch die Redensart: De Schweet dobbelt em vom Koppe: er schwitzt so stark, daß ihm der Schweiß vom Kopfe läuft. Einige sprechen jedoch Dabbeln im letzten Falle.

Dodde: ein junger Vogel, der noch nicht Federn hat. Man spricht auch Rodde. Gene weeke Dodde: ein schwächlicher, kränklicher Mensch. Einige sagen Dadde.

Dod: der Tod. Sprw. He geht, as wenn he na'm Doe geht: er geht sehr langsam.

Doden-Göder vermanen: die Verlassenschaft der Todten fordern. D.

Döddel: eine ganz kurze Tobackspfeiffe.

Dögensmann: ein Freywerber, Anwerber. Es bedeutet auch einen, der streitende Parthenen vergleicht. Die Aussprache ist ungleich; denn man hört auch Degesmann und Dengesmann. Davon ist Dagesmann unterschieden, welches einen Mann bedeutet, der mit einer streitenden Parthen, more Romanorum als Amicus oder Advocatus, im Gericht erscheinet, ohne daß er ein Jurist ist, oder die Sache ihm angehet.

Döhlen: lermen, rufen, schreyen.

Dölsen: stark schlagen.

Dölsken: Adolph. 'Tis een rechten **Dölsken:** ein abgeschmackter Mensch. He löpt mit dem **Dölsken:** er ist nicht recht klug. Vielleicht hat ein närrischer Adolph dazu Gelegenheit gegeben.

Döncken: rünchen; ist das Genus. Species davon sind wöllern und plynstern. Wöllern heißt Lehm und Stroh um breite Holzspäne, die man Wöllerspylen nennet, winden, und selbige unter dem Boden, zwischen den Balken, befestigen: die Balken aber werden geplynstert, und man braucht dazu Plynsterspylen, oder gespaltene Stöcke, die mit Lehm bewunden und mit Nägeln, die daher den Namen Plynsternägel haben, am Balken befestiget werden.

Döstig: durstig. **Eene Döstige Seele:** ein Mensch, der den Trunk liebet.

Dominieren: toben, lermen. **He dominert im Hause:** er tobt und lernet im Hause. Ein jeder sieht selbst, daß dies Wort lateinisch ist.

Donen:

Donen: Schlingen, Vögel zu fangen. **De Donen upstellen:** Schlingen stellen, sonderlich die Droseln zu fangen. Glossar. Chauc. ap. Leibnit. l. c. p. 40.
Döhnen; daselbst ist dies Wort weitläufiger erklaret.

Donne, 1) adject. satt. **Ich bin donne:** ich bin recht satt. **He is so donne as eene Delse-Tunne:** er hat sich pudeldick gefressen.

2) adverb. a) stark, heftig. **Donne,** auch wol **dönne, lopen,** stark laufen.

β) nahe. **Donneby:** nahe dabey.

Dopp: 1) der Nagel am Finger, unguis.
 2) der Deckel einer Tobackspfeife.
 3) die Schale, oder das Gehäuse, worin ein Kern wächst; z. E. **Rotdop,** die Schale einer Nuß; **Eckelndop,** die Schale der Eichel. Doch von Kirschensteinen sagt man dies Wort nicht, sondern **Kasbeerenssteen.** Folglich muß die Schale etwas groß seyn, wenn sie Dopp heißen soll.

Drachten: gemeine Onera tragen; ohne Zweifel von tragen.

Dragen, auch Drawen: von einem zum andern gehen und jemand verkleinern.

Draggen: den Speichel aus dem Munde laufen lassen. Wird von Kindern gesagt, so wie anken; **Den Anker scheeten laten und sabben.**

Draggert: ein Scheltwort.

Drandfatt: 1) ein Gefäß, worin das fette Wasser für das Vieh aufbehalten wird, welches man zur Reinigung der Schüsseln und Teller gebraucht hat.

2) ein Mensch, der alles durch einander frist und säuft.

Draulen: ist einerley mit dem Hamburgischen **Daueln**, Id. Hamb. p. 34. die Zeit vertändeln.

Drauler: ein Zeitverbringer, langsamer Mensch.

Drawweltöte: } Schimpfwörter auf die Weiber,

Drawweltasche: } von Öte, ein Mutterpferd, und
Tasche. Ob die erste Sylbe von Draulen kommt, weiß ich nicht, ob gleich au wol in aww verwandelt wird. Wenigstens ist es wahrscheinlich, weil man dadurch eine Tändlerin versteht.

Dreemsteert: ein Träumer. Man spricht auch **Dreumsteert**, welches besser ist.

Dreesch: subst. ein Brachfeld. Gloss. Chauc. l. c. P. II. p. 54. *de Ucker liegt trosch, quiescens. Ita Scandis Trod, ager per annum quiescens.*

Drees: }
Dreesken: } Andreas.

Dreck: *He is ut dem Dreck wussen:* er ist ziemlich groß.

Dregen (n) auch **Driegen:** ein Brett im Bücherschrank, oder ein ander Boort.

Dreplik: eigentlich, nämlich. D.

Drieling: eine Tonne stark Bier, die Kanne zu 9 hiesigen Pfennigen. Wird zur Strafe bey den hiesigen Aemtern und Zünften gegeben.

Drhyven: von einem zum andern plaudern.

Drhyve:

Dryve: ein plauderhaft Weib, Plaudertasche.

Gen dryv to: ein Mensch, der gerade zugehet, und die Höflichkeit vergißt.

Drift: eine Menge, Heerde. **Gen Drift Gänse,**

Rögge: eine Menge Gänse, Kühe.

Drifdeelig: so wird 1) das Holz genannt, in welchem die Nester durch einander laufen, daß es schwer zu spalten ist.

2) hartnäckig. **Gen Drifdeeligen Gast:** ein hartnäckiger Mensch.

Droef: beschäftigt. **He heft et droef.** Ist einerley mit hille, oder Hamburgisch hild. S. Id. Hamb. p. 95.

Drog: trocken. **He is noch nich drog achter de Ohren:** er ist noch jung und unerfahren.

Drogniß, Dreugniß: trockene Bitterung. Man sagt auch **Drogte.**

Droese: mucus, Roß der Pferde. Wiewol Droese ist darin vom Roß unterschieden, daß Roß den höchsten Grad, Droese aber einen geringern anzeigt.

Droeser: ein Mensch, der so verworren spricht, als wäre er nicht klug; imgleichen ein Tändeler.

Droost: bedeutet hier etwas anders, als in Hamburg, nämlich den Teufel. **De Droost föhrde een da und da hen;** d. i. der Teufel.

Drull: eine Drüse.

Hagedrull: Hagedrüse.

De Drüdde: Tertius, der Dritte. Sprw. **War sief twee um verdräget, dar heft de Drüdde nicks to te seggen:** davon soll der Dritte nichts haben. **Dubbel**

- Dubbel-Hafe:** ein altes großes Schießgewehr.
- Ducks:** so nennen fromme Glucher den Teufel, der hier auch, wie in Hamburg, Düker heißt, welches Wort sonst ein Täucherlein bedeutet. S. Idiot. Hamb. p. 45.
- Duckse:** ein Weib, das nicht frey aus den Augen siehet, oder glupet.
- Dudde:** eine kleine längliche Schuppe der Brauer.
- Duddik, auch Durk:** ein Bett der Bauern und gemeinen Leute, welches anstatt der Gardinen zu allen Seiten mit Brettern zugemacht ist, und in welches man durch zwey Seitenthüren steigen kann.
- Düvel:** Et is beeter den Düvel hüren, as kopen: ein klein Uebel ist besser, als ein großes. Vielleicht hat das Allrünken zu dieser Redensart Gelegenheit gegeben, welches man vorzeiten, um die Leute zu betrügen, verkaufte.
- Hahlt de Düvel dat Peerd, so hahl he den Zoom darto:** Ist das Große verlohren, so mag das Kleine auch verlohren gehen.
- Et is scheen Anno eent, do de Düvel een lütck Junge was:** d. i. vor undenklichen Zeiten.
- Düget:** tüchtig. Gen düget Minst. Von dügen, Hamb. dögen, taugen. Davon kommt Undugt; auch Dügenicks, ein Taugenichts; Hamb. Undögt. S. Id. Hamb. p. 36.
- Düselig:** schwindelich. Ist einerley mit dem Hamburgischen Düsig.
- Düt un dat, dreuge un natt, Deus benedicat:** Ein kurz Tischgebet solcher Leute, die die göttlichen Wohlthaten nicht erkennen.

Duhf:

Duhf: ein runder Heuhaufen, wenn man das trockene Heu auf den Wiesen in Kegelförmige Haufen bringet.

Duslange: bis hieher, bis diese Zeit.

Dust: Staub, Dunst, Spreu, taub Getraide, Hülsen. S. Idiot. Hamb. p. 48. **Gen Dust van Wuyftrick:** Ein unnütz Weib.

Dusdig: } schlecht. Z. E. dusdig Getraide, Ge-

Dusthaft: } traide, worunter viel leere Körner. **Dusdig Holt:** schlecht, schwammig Holz, das nicht viel Hitze giebet.

Dusdeel: so nennen die Bauern ihr privatives Holz- oder Plaggentheil, oder gewisse Stücke Landes, die mannigmal mit Holz bewachsen sind, mannigmal auch nicht. Doch werden sie nie gepflüget, und es wächst schlecht Gras darauf. Man treibt das Vieh darauf. Es scheint dies Wort Land zu bedeuten, das zum Pflügen ungeschickt ist. Die wahre Bedeutung ist schwer zu bestimmen, und in der That gehöret es in ein Real-Lexicon.

Duwenschlag: Taubenschlag. Sprw. He is darvan kamen, as de Ratte van Duwenschlag: Er hat eine gute Tracht Schläge bekommen.

Dwälf, Hamb. Dwalsch: närrisch, albern.

Dwas: queer.

Dwasdrhver: ein widersinniger Mensch. Sind auch Hamburgische Wörter, nur daß sie mit einem r gesprochen werden. S. Id. Hamb. p. 49.

Dweele, auch Dweile: kommt mit dem Hamburgischen Dwehl (s. Id. Hamb. p. 50.) überein. Hier hat dies Wort vormals insbesondere ein Handtuch bedeutet,

bedeutet, welches man im Hause aufgehangen hat, wo eine Sechswöchnerin gewesen; so daß man gleich beim Eintritt ins Haus hat sehen können, daß sich darinn eine Kindbetterinn befände. Dieses Handtuch ist daher auch feiner und zierlicher, als die andern, und ist ein nothwendiges Stück der Mitgift gewesen. Es kommt dies Wort auch in alten Documenten allhier vor.

Dweelen: irren. **Verdweelen:** verirren. **Gen verdwolen Kerl:** Einer, der nicht richtig im Kopfe ist. Davon kommt auch **bedweelen**, **bedwolt**, welches sub littera B. stehet.

E.

Eckel: Eichel. **Das Braud is so dicht, as een Eckel,** sagt man, wenn der Bompernickel, oder Pumpernickel, wohl gerathen ist.

Eckelwe (n): ein Mankäfer.

Eckernscheerlfel: ebenfalls ein Mankäfer.

Eckelwewel: ist einerley mit dem Vorhergehenden.

Wewel, oder Wiewel, ist ein allgemein Wort von allen Arten der Käfer. Daher sagt man auch **Speckwewel**, von den Käfern, die dem Speck nachstellen.

Echten: eheligen. Von **Echt, Ehe.** S. Idiot.

Hamb. S. 50. Davon auch **Echtmanns Fru** kommt, das ist, die einen Ehemann hat.

Edder: oder, obsolet. Kommt nur in Documenten vor. Jetzt sagt man **der.**

Ged: End. **He sit ut, as wenn he een falsch Ged** schwarzen heft, als wenn er kein gut Gewissen hat.

Gedasse:

Egedasse: Eider. Vocab. Teuton. Eeghdesse, **W**
desse. Die Holländer sprechen Haghedisse.

En, Eyer: Sprw. 'Tis een En un Koken: Sie
sind sich sehr einig. Ist einerley mit dem Sprw.
'Tis een Kop un een Aes.

He betert sich, as een En, dat drut löpt: Er
wird ärger.

Gen halv En is beter, as een leddigen Dopp:
Es ist besser etwas, als gar nichts.

He geht, as wenn he up Ethern geht: d. i.
sehr sachte und langsam.

Eiferken: Eichhorn. Im Zusatz zum Id. Hamb.
heißt es Eekerken.

Eyndrechlik: einig. D.

Efend (n): eiternd. Von eken, eiten. S. Id.
Hamb. p. 53.

Elendig: macht den Comparatium aus; wenn dies
Wort zu einem andern gesetzt wird, z. E. elendig
geern. Ich will hier die gebräuchlichsten und ge-
wiß sonderbaren Vergrößerungs- und Verkleiner-
rungs-Wörter gelegentlich alle hersetzen:

- 1) elendig schön; elendig häßlich.
- 2) mißlich schön Weer: sehr schön Wetter; miß-
lich leeg Weer: sehr schlecht Wetter.
- 3) mißfährlich goot; mißfährlich leeg: sehr
schlecht.
- 4) miserabel goot; miserabel leeg.
- 5) verwegen schön; verwegen häßlich, oder häß-
lich.
- 6) unweten höflich; unweten grov,

Elm: Stauberde, wie des Sommers in den Wegen
lieget. Man setzt auch wol ein w dazu: **Welm.** (7)

De Welm stufft: stäubet.

End: 't is een korten End: Es ist ein kleiner
Mensch.

Enge: Sprw. He is so enge, as eene Mönken-
Mowwe (Ermel eines Mönchen): er hat guten
Appetit.

Enkedes: besonders. D.

Enkt: Dinte. **Black** ist hier ebenfalls gebräuchlich;
aber je weiter nach Holland, je mehr höret man
Enkt.

Enkthören: Dintensaß, wie **Blackhören.**

Enktsköker: eben das, von Enkt und Köcher.

Enktpulle: Dintenflasche, wie **Blackpulle.**

Enter, Enter-Henne, Enter-Föllen: eine jährige
Henne, ein jähriges Füllen. Hingegen nach des
Herrn Zieglers **Idiot. Ditmars.** bey dem Herrn **Richen**
S. 409. bedeutet **Enter** im **Dithmarschen** zwey-
jährig.

Entholdung: Unterhaltung. D.

Entsaten: absetzen. D.

Entwestryken: theilen. D.

Erber: ehrbar. D.

Erchmaker: eine gewisse Profession und Innung, so
nicht mehr in **Dsnabrück** vorhanden. Das Wort
findet sich nur in Documenten. Ein gewisser
Freund meynet es bedeute **Pferdejoch-Macher.**

Erdmuhlworp: ein Schimpfwort auf die, so dem
Nachbar von seinem Acker was abpflügen. **Et is**
een rechten Erdmuhlworp.

Erg:

Erge: schlecht. D.

Erlic: ein jeder. D.

Errisen: entstehen, erwachsen. D.

Errunghe: } Streit, Irrung. D.
 Errengeln: }

Erwe: Erbstück, Grundstück. D.

Erwetal: eben dasselbe. D.

Esch: die Bedeutung dieses Worts trifft auch ein Westphälinger nicht allemal, und es ist schwer zu bestimmen, wie davon ein **Kamp** unterschieden sey. Esch bedeutet nicht einen zugeschlagenen, mit Zaun, Kiegel, oder Steinen verwahrten Acker, Kamp, oder Feld: Denn die Erfahrung lehret, daß Aecker, die man Esch nennet, oft an den Landstraßen liegen, und davon weder durch einen Zaun, noch sonst, abgesondert sind. Der sel. D. **Lodtmann** hat den Unterschied dieser Wörter in seinen *Monumentis Osnabrug.* S. 106. am besten gelehret. Esch *Westphalis congeriem agrorum, serendo frumento destinatum, et ut plurimum diuersos dominos habentium, designat; in qua diuersorum dominorum agri nulla sepe, alioue munimento a se inuicem separati sunt.* *Opponimus Westfali huic vocem Kamp, agrum sationi destinatum, sed munimento manu facto separatum ab agris propinquis, denotantem.* Quae duo vocabula non discreuere *Goezius* et *V. C. Iod. Herm. Nunninghii*, licet a Westfalis utique distinguantur. In illo finita messe commune vniuersitati ciuium aut rusticorum solet esse pascuum; non vero in hoc.

Eschen, auch **eischen**: von diesem Wort schreibt Leibniz in Archaeol. Teut. p. 47. v. eisco, daß es bey dem **Gottfried** quaero, interrogo, ich heische, bedeute; bey den **Holländern** findet sich eische, posco, peto, repeto und bey dem **Engelländern** afke. **Zwo** Bedeutungen sind hier davon noch gebräuchlich

1) **eischen**: fordern. **He** heft **dat** **Umt** geeischet: d. i. gefordert. Wird gesagt, wenn jemand von seinen Eltern ein Amt, z. E. das **Krameramt**, hat, und für ein gewiß Geld sich gleichsam vom neuen damit von der **Gilde** belehnen läßt; alsdann hat er es geeischet. Davon kommt herut **eschen**: herausfordern, ad certamen singulare prouocare, oder zum **Duell** herausfordern.

2) **auskundschaften**, **erforschen**, oder **ex relatu aliquid intelligere**. In dem Verstande kommt dies Wort nicht nur in der **Sate** der **Stadt Osnabrück** in des sel. **Lodtmanns Monum. Osnabrug.** vor, sondern so wird es auch noch gebraucht. In diesem Verstande sagt man jedoch auch **freesken**; **Dat** heft **he** **freesket**, **ausgeforschet**.

Eschk: schmutzig, garstig. Ist einerley mit dem **Hamburgischen** eisch, und dem **Griechischen** *αιχος*, *αιχρός*. S. Id. Hamb. p. 53.

Esen (ε): grauen. **My** eset un **grunwelt**. **Mir** grauet. **Esehaftig**: 'T is so esehaftig: wird gesagt, wenn man sich vor **Gespenstern** fürchtet. Einige sprechen auch **Jesen**, so daß das i vor dem e herschleicht. Nach dieser Aussprache würde dies Wort von **Is**, **Eis**, herkommen.

Espe:

Espe: ein Baum. He bewet as een Espen-Lauw: er ist sehr furchtsam.

Ettinge: Futterung. D. Ist einerley mit Utung.

Evelsch: der Ausschlag am Munde.

Eventüren: verb. versuchen, wagen. Dat mit ick enst eventüren. Dies Wort findet sich auch im Zusatz zum Idiot. Hamb. S. 361. und wird daselbst von euentura, euentus, auanture, hergeleitet, welches auch wol das Wahrscheinlichste ist.

Even vell: 'T is even vell: es ist gleich gut.

Everdnyßel: Eider. Man sagt auch Everdnyße.

Exter: Elster. Sprw. He is so bunt as een Exter.

F.

Fackel: He is so rist, as eene Fackel; imgleichen, as eene Kasse: er ist ein gerade gewachsener Mensch.

Fällen: neue Zähne kriegen. Wird von Pferden gesagt. Dat Peerd is to fället: so sagt man, wenn es die Zähne nicht mehr verwechselt. Wird auch vom Rindvieh, ja zuweilen von Kindern gesagt.

Faggeln: 1) Lügen, allerhand Ausflüchte suchen. He faggelt wat daher.

2) Fuchschwänzen, um was zu erjagen.

3) Wird dies Wort von alten Weibern gebraucht, die den Hausfrauen heimlich was vertauschen, verkaufen, oder versetzen, daß es der Mann nicht wissen soll.

Faggeler: ein Fuchschwänzer.

Fagglersche: ein Weib, das den Fuchsschwanz streicht, um et. was zu erjagen.

Faggeltasche: }
Faggelwonn: } sind einerley mit Fagglersche.

Fahl: heißt an einigen Orten im Osnabrückschen die gemeine Weide. Wie? wenn Fahl überhaupt ein Stück Land bedeutete: so zeigte Westfalen, Westland, Ostfalen, Ostland, Westfälinger einen Westländer, Ostfälinger einen Ostländer an. So muthmaßet ein gelehrter Freund, dessen Gedanken man prüfen mag.

Fahl: adject. **Genen upn fahlen Peerd fynen:** einen lügenhaft befinden.

Fahlkändig, fahlkändig: lügenhaft. **He is fahlkändig funen:** Er ist auf einer Unwahrheit betroffen. Davon ist **wankändig** unterschieden, wovon unten.

Falsch worüber werden: Ueber etwas empfindlich werden, z. E. wenn man im Reden von jemand angestochen wird.

Fasel: adject. mager. **Faselschwinn,** ein mager Schwein; **Faselgoot:** mager Vieh.

Fasen, auch Fäsen: villi, si textum resoluitur, laciniae. Davon kommt **utfäsen,** in villos resolui, und **Fäsen natt,** durch und durch naß, so daß man nichts Trockenes am Leibe hat. Für **utfäsen** sagt man hier auch **utrießken,** und anderwärts **utrebbein, uprebbein.**

Fatsun, auch Fassun: Mode, Weise in der Kleidung.

Fassunlick; een fassunlick Minst: ein artiger Mensch. Ist auch Hamburgisch. Id. Hamb. p. 55.

Faut:

Faut: Fehler. Ist auch Holländisch.

faut: adject. unwahr. **Dat is faut.** Das ist nicht wahr.

Feege: subst. Candidatus mortis. **In dem Huse is een Feege:** d. i. darin wird bald einer sterben. Wird insonderheit gesagt, wenn eine Vorgeschichte sich soll zugetragen haben. Gloss. Chaucic. ap. Leibn. P. II. p. 42. **Feech:** ein Mensch, dessen Todesstunde herannahet.

feege: adject. wird 1) in eben dem Verstande gebraucht. **He is feege:** d. i. er wird bald sterben. **He is noch nich feege:** wird noch nicht sterben.

2) sagt man; **he is nich feege,** wenn einer eben dazu kommt, wenn man von ihm spricht. *Lupus in fabula.*

Fegen (n): prügeln: **ick will dy fegen.** Ich will dy fegen, dat du de Angst krigst.

Feegebüdel, Feegebüel: ein Beyname der Wirthshäuser, wo man überseht wird. Et is hier im Feegebüel. Man sagt auch **Schnüttebüel,** in eben dem Verstande, von Beutel und schneiden, so wie das erste von Beutel fegen herkommt.

Femelen, fimelen: etwas mit den Fingern gelinde reiben, oder zwischen denselben rollen. In Holland heißt es **Kinderpossen treiben.**

Fenster: **Ut hogen Fenstern fynen:** hochmüthig seyn.

Fensterbeer: ein Schmaus, der denenjenigen gegeben wird, die einem neue Fenster schenken.

Fest, he sitt fest: er ist wohlhabend.

Fest: ein Fest. **He maket dar vull Fest ut:** er macht groß Werk daraus, schätzt es sehr hoch.

Fett, he is so fett as een Mastschwynn.

Sicke: die Tasche. Wird nicht nur von Hosentaschen, wie in Hamburg, sondern als ein allgemein Wort gebraucht. **He heft nicks in der Sicke:** er ist arm.

Sickeln: Serken. Sichelken: so schilt man ein Kind, das sich besudelt hat.

Sickfacken: wider sein Versprechen in Erfüllung der That unbeständig seyn.

Sickfackerigge: die Unbeständigkeit in Erfüllung seiner Zusage.

Sicks: He is sicks to Foot: Er ist geschwind auf den Beinen. Ist einerley mit flink, so hier auch gebräuchlich ist. S. Id. Hamb. p. 63.

Sicks: wird auch adjectiue gebraucht. **Gen sicks Kerl:** ein wohlgewachsener Mensch, auch ein geschickter Mensch.

Sike: Sophia.

Sikesbohnen: türkische Bohnen. Die Preussen nennen selbige Schabbelbohnen, von der krummen Figur.

Siller: der Schinder, von fillen, schinden, welches verbum hier eben so wohl gebräuchlich ist, als in Hamburg. S. Idiot. Hamb. p. 56.

Syn: fein. **Gen syn Mann:** ein politer Mann; **eene fyne Frumwe:** eine schöne Frau.

De Fynen: so nennet man diejenigen unter den Lutheranern und Reformirten, die sich zu einer besondern Secte, sonderlich zu den Herrnhuthern, halten.

Jan Fynekeise: (von fein und Käse) ein Scheltwort, so vielleicht einen petit maitre anzeigen soll.

Fyne Waare: nennen die Schlächter reines Fleisch im Gegensatz des finnigen.

Finkel-Jochen, Funkel-Jochen: ein Beyname des Brandtweins.

Finnig: 1) glandulosus.

2) böse, eifrig. **Gen fininig Kerl:** ein böser Kerl. Wer eifrig in der Religion heißt, wird auch fininig genannt.

Fipsen: wird von einem gewissen Kartenspiel gesagt.

Fyv: fünf. **Twee ut fyven trecken:** Einen End schwören; obgleich dabei drey Finger gebraucht werden. **Ich will dy slaun, du fast mit fyven darna tasten:** heißt derbe prügeln.

Flabschnute: ein Schimpfwort, von Flabbe, ein breit hangendes Maul. S. Idiot. Hamb. p. 57.

Flack: warm, lau. S. black.

Flackern: Dat Fir flackert, dat Licht flackert, d. i. brennt wilde, zu stark.

Flahren: von einem zum andern tragen.

Flahrhore: } Schimpfnamen auf eine Plaudertasche.
Flahrhere: }

Flahsten: nach dem Maul reden. Davon ist das Wort flaschken mit einem kurzen a ganz unterschieden. **Et flaschet, oder flasket sich wohl,** es schickt, es paßt sich wohl zusammen.

Flahste: subst. ein abgerissenes dünnes Stück Fleisch, Haut, Holz.

Eene dicke Flahste: eine dicke Frauensperson.

Flau: 1) ohnmächtig.

2) schlecht. **De Raup geyt flau.** Die Handlung gehet schlecht.

Flauh: eine Floh. Man sagt hier, es gebe dreyerley Flöhe: **All Flöhe,** im Frühjahr; **vull Flöhe,** im Sommer; **na Flöhe,** im Winter.

Flaut, auch float: wird vom Wasser gebraucht, wenn es in Flüssen so niedrig ist, daß man durchwaten kann. **Dat Water is flaut.**

Flebben: ist einerley mit Flabbe. Id. Hamb. p. 57. **Du schast eent hebban an de Flebben:** du sollst Ohrfeigen haben.

Flechten: die Bretter auf einem Mistwagen.

Fleern: Fliedern. Doch ist **Hollern, höllern,** gebräuchlicher.

Fleernholt: Fliedernholz.

Flessers: Weibespersionen, die das Flachs zubereiten.

Flestahlke: ein Schimpfwort auf dergleichen Weibespersionen, von Flachs und Adelheit, so in der Stadt **Ahlke**, auf dem Lande aber **Zählke** ausgesprochen wird. Man spricht auch **Flaßtahlke.**

Flessen: nach Herzens Wunsch. Z. E. wenn zwey Personen recht vertraut mit einander reden, oder sich was zu gute thun, so sagt man: **Dat geiht flessen,** das geht herrlich her. Vielleicht von **Flessers,** die sich durch Singen lustig machen.

Fliggebank: mit dem Zusatz. **Bicarges Fliggebank:** einer, der ausserordentlich isset. Ob etwa ein **Bicarius,**

carius, der vormals gut gegessen, und so geheissen hat, dazu Gelegenheit gegeben, weiß ich nicht.

Flink hey: lustig. Dar geht et flink hey: lustig.

Flink is de Wallach: Die Sache gehet gut.

Flirren: Grillen. S. Id. Hamb. p. 64. **De Flirren kriegen:** ist eben so viel, als **de Schrullen,** tolle Einfälle, kriegen. S. Id. Hamb. p. 242.

Fliß-Bolße: ein Schmeichler, welcher zu schaden sucht.

Flöden: die Wiesen wässern, indem man Wasser aus einem Bach darauf leitet.

Flögen: fliegen. **Et flügt em vam Muul:** er kan wohl zu Worten kommen, ist geschwätzig. Man setzt auch wol dazu: **et flügt em vam Muul,** as fönnig Braud, als verschimmelt Brodt. S. fönnig.

Flöhm, auch flohm: trübe; wird von Bier, Wein, Brandtwein und andern flüssigen Sachen gesagt, worauf und worinn ein unreines, pilziges Zeug, fließet. **He sit, oder sūt flöhm ut den Ogen:** er siehet ungesund aus, weil alsdenn die Augen trübe sind. Davon kommt das Hamburgische Wort flömig. Id. Hamb. p. 64.

Flöhmen: trübe machen. **He stellt sick, as wenn he nien Water flömt heft:** als wenn er nichts Böses gethan hätte.

Flonbart: 1) einer, der viele Löffel-Speisen isset.
2) Einer, der einen außerordentlichen Appetit hat.
3) Einer, der alles heraus sagt, was ihm ins Maul kommt. Davon mag das

hier, und in Hamburg, gebräuchliche
 flicflonen und flicfloyer herkom-
 men. Id. Hamb. p. 63.

Flöp: zu wenig gesalzen. De Suppe is flöp.
 Flöp bedeutet überdem lau, laulich. Man
 spricht auch flep.

Flöten: den Rahm, oder Schmant von der Milch ab-
 nehmen, von Flott, der Rahm, welches Wort
 im Lüneburgischen gebräuchlich ist. Flöten, oder
 nach der hiesigen Mundart, fleuten, bedeutet
 auch jemandes Willen nicht thun: Ich will dy
 wat fleuten. Die Redensart:

Flöten sind holle Pypen: wird gebraucht, wenn
 einer das Gehoffte nicht erlanget.

Flötte: der Ort im Bauerhause bey der Thüre, wo
 man isset. Undersschlag ist damit einerley.

Flott, flott leven: brav drauf gehen lassen. Man
 spricht auch flatt aus.

Fluchter: ein Schmetterling, Sommervogel.

Fluchtern: laufen, als wenn man flieget. Ut dem
 Huse herutfluchtern.

Fluck's: so fort, im Augenblick.

Fluddertasche, auch Fladdertasche: ein Wildfang.
 Ist einerley mit dem folgenden Wort.

Flüg up, 't is een rechten Flüg up: ein Wildfang,
 wilder Mensch. Wird von beyden Geschlechtern
 gebraucht.

Flügge, he is flügge: ist einerley mit der Redens-
 art, he is recht kantig, das ist munter, gesund,
 lustig. Dies Wort findet man auch im Zusatz
 zum Id. Hamb. p. 363.

Flunk:

Flunk: die Falte im Rock, extremitas vestis. Davon kömmt:

Flunken gahn: wird von denen gesagt, die sich im Gehen von einer Seite zur andern drehen, so daß die Falten gleichsam immer im Fluge sind.

Flunk scheint jedoch mehr zu bedeuten. Z. E.

Genen bym Flunk krygen: einen anpacken.

Vielleicht bedeutet **Flunk** alsdenn den Arm, weil er so metaphoric in Ansehung der Flügel des Federviehes, die eigentlich **Flunken** heißen, kann genannt werden.

Flunkern: lügen. Ist auch im Lüneburgischen in solchem Verstande gebräuchlich. Sonst bedeutet **flunkern**, desgleichen **flinkern**, schimmern.

Fommeln: etwas unordentlich zusammen raffen.

Fönne: der Schimmel.

Fönning: verschimmelt. Dat Braud is fönning. Sprw. He is im Huse sau bekannt, as fönning Braud: (Brodt) Er geht hier viel aus und ein. Zur guten Haushaltung priesen unsere Alten an fönning Braud, starke Batter, (übel-schmeckende Butter) galstrig Speck, und suur Beer. Ich mögte nicht gerne darauf zu Gaste gegangen seyn.

Foer: 1) Futter für das Vieh.

2) Unterfutter des Kleides. Dat Foer tom Kleede. Davon kömmt **Foerhemd:** ein Camisohl.

3) Eine Menge. De Kerl heft een Foer saven: er hat viel gesoffen.

4) Ein Fuder. In diesem Verstande sagt man nicht nur **Foer**, sondern auch **Föer**.

Foot:

Foot: Fuß. **Up den aulen Foot kamen:** seiner alten Gewohnheit folgen.

Footwerk: Schuhe. **De maekt schlecht Footwerk:** schlechte Schuhe.

Foppen: äffen, verirenen.

Forbaden: Vorbothen. **De Forbaden willt de Nabaden halen:** Wenn erst einer kommt, werden mehrere nachkommen.

Foren, de Ohren foren: die Ohren kneifen.

Foß: Fuchs. **Nu kumt de Voß ut dem Locke:** Nun kommt die Sache ans Licht.

Foßpern: Fußstapfen, von Fuß und Spuren; contracte Foßpern.

Fottern, föttern: oft befühlen, oft betasten, z. E. wenn der Schlächter das Vieh betastet.

befottern: eben das. **Befotter my dat nich:** taste es nicht an. Beide Wörter werden nicht nur vom Betasten des Viehes, sondern auch anderer Sachen gebraucht.

Freesken, oder freeschen: S. eschen.

Frecken: rächen, strafen. **Use Herr Gott freckt, wo he nich spreckt.**

Fresen: (e) frieren. **Dem Mann früst nich:** er ist bemittelt. **Hingegen em früst:** bedeutet, er hat das kalte Fieber. Man sagt alsdenn auch: **he heft dat Fresent, he heft den Frost.**

Fryböstig: kühn, von frey und Bost, oder Brust.

Frisch wesen: gesund seyn. **He is nich frisch:** er ist unpäßlich, nicht recht gesund.

Fromm: wird hier für einfältig, unschädlich, gebraucht. **Gen from Bloot, eene frome Gottskuse,** der niemand

niemand was zu Leide thut, in seiner Einfalt lebt, von keiner Sache was Urges denkt. **Gen from**

Peerd: ein Pferd, das nicht schlägt, noch wild ist.

Fuchel: der entblößte Degen.

Fucheln: 1) mit bloßem Degen, oder anderm schädlichem Gewehr, ins Wilde herum vagiren.

2) Mit einer weitläufigen Rath was zusammen nähen.

Fucht: feucht. **He hölt sich fucht**: er hält sich brav, gut.

Fudde: ein abgenützt Tuch, Hemd, oder anderes leinen und wollen Zeug. **T'is man eene Fudde van Dook**. Auch schlechtes neues Zeug nennt man Fudde.

Fuken: sich passen, sich schicken. **Et fuket sich nich**. Es passet sich nicht. Man sagt auch:

Fuk, substantive, **et heft nien Fuk**: es passet sich nicht. Ist ohne Zweifel das Wort Fuge und fügen.

Fülken: 1) faullenzen.

2) f. v. die Luft heimlich verfälschen.

Fülle: eine Gelte, Kelle.

Fünste: 1) die Taufe, von Fons, Holländisch **Bonte**.

Fünststeen: Taufstein.

Fünsten: taufen.

2) Eine Unwahrheit: **He is up eene Fünste bedacht**. **Et is eene nüe Fünste**.

Die Obersachsen sprechen in diesem Fall **Fünste**, welches auch accurater ist, weil dies Wort in der letzten Bedeutung ohnstreitig von erfinden her kommt.

Fünste

Fünteküwen: eine dicke Frauensperson.

Fürdank, Fürdook: eine Schürze.

Fürstövken: } 1) ein Feuerbecken.

Fürsteuvken: } 2) Das Feuerstübchen des Frauenzimmers, oder Kofe. S. Id. Hamb. p. 114.

Füst: so fort, so gleich. **He will füst gahn:** ohne Zweifel von zuförderst, fürderst. Es wird dies Wort kurz ausgesprochen.

Fuhst: 1) die Faust. **In de Fuhst lachen:** sich heimlich worüber vergnügen. Sprw.

Giv my de Hand, so wer wy bekant;

Giv my de Fuhst, so gah wy na Huus.

Unsere Alten kamen freundschaftlich zusammen, und gaben sich zum Zeichen der Freundschaft, wie noch jetzt gewöhnlich, einander die Hand. Das Abschieds-Compliment aber war gemeiniglich eine Tracht Schläge, wenn sie sich betrunken hatten; wie noch jetzt unter den Bauren öfters passiret. Von Fuhst kömmt:

Fuhstken: a) wenn einer dem andern mit flacher Hand in die Hand schläget.

b) bedeutet fuhstken, befuhstken, etwas so oft antasten, daß es schmutzig wird.

2) Bedeutet dies Wort theils eine Vielheit, theils eine Vortreflichkeit. Man sagt: eene goode Fuhst supen; eene goode Fuhst fretten; eene goode Fuhst blasen, nämlich auf einem Blaseinstrument.

Fuhstfretter: einer, der andern nichts mittheilet.
He is nien Fuhstfretter: er frist nicht alleine;
 er ist gastfren.

Fukeln: etwas heimlich bey Seite bringen, oder in die
 Tasche stecken, wovon bysucheln herkommen mag.

Fund: das Gefundene, imgleichen ein erlangter Vor-
 theil. **He heft eenen gooden Fund dahn.**

Fumfeln, fumfeln: auf der Bioline was daher schra-
 pen, wie ein Bierfiedeler; davon kommt fumfum-
 feyen: lustig fiedeln; und verfumfeyen, ver-
 schwenden, welches Wort hier auch gebräuchlich ist.
 S. davon das Id. Hamb. p. 67. Doch bedeutet
 verfumfeyen in Osnabrück auch, durch Unacht-
 samkeit etwas verlieren.

Funkeln: 1) eine Sache schlecht machen. **He heft**
so wat to recht funkelt, d. i. zusam-
 men gestümpert.

2) heimlich suchen: z. E. **He funkelt**
in der Tasse: er sucht etwas unver-
 merkt in der Tasche.

3) etwas unterschlagen, abstehlen.
 Daher sagt man:

Funkel-Dyrk, oder auch **Faukel-Dyrk:** **Et is**
Funkel-Dyrk darunner: es geht nicht recht da-
 mit zu; es ist etwas entwandt. **Von Funkeln**
und Dieterich. Die Hamburger sagen weg-
 funkeln. Id. Hamb. p. 67.

Fuselpulle: ein Brandtweinsäuser. **Von Fusel,**
 schlechter Brandtwein, Kornbrandtwein. Id.
 Hamb. p. 67.

Fuseln: Brandtwein saufen.

Futikan:

Futikan: ein Beschimpfungswort, so man von **pfun** dich an herleiten will. Es wird dies Wort nicht nur als eine interiectio, sondern auch substantive gebraucht. Et is een rechten Futikan: es ist ein garstiger, nichtswürdiger Mensch, der des Anspenens werth ist.

G.

Gauwe:
Gabebringer: } **Uwend:** Der Abend vor der Hochzeit, an welchem die Bauren ihre Hochzeitgeschenke bringen, und tractiret werden. Er heißt auch **Honer-Uwend**, und **Honerbringer-Uwend**, weil unter ihren Geschenken sich auch Hüner und ander Fleisch befinden.

To gadden gahn: sich versammeln. D. Man findet in Documenten dies Wort auch mit einem einfachen D. Davon kommt das Wort **Bergaderung**.

Gaden, und auch **Gahn**: bedeutet ietzt ein klein Häuschen, das mit dem Haupthause ein gemeinschaftliches Dach hat. Man findet dergleichen Gaden, oder Gahnen, sowol in der Stadt, als auf dem Lande. Daß Gaden bey den Alten bald ein Haus, bald ein Stockwerk, bald ein Behältniß, bedeute, hat der berühmte Herr Consistorialrath **Gruppen** No. 34. der Hannoverischen Anzeigen von 1751. p. 458. gewiesen. In der Osnabrückischen Gate kann dies Wort nichts anders bedeuten, als das Zimmer, in welchem sich die Wahl- oder Rührherren versammeln. Vocabul. Teuton. l. c. p. 445. Gaden: Häuslein, Kate.

Gaden:

- Gaden:** verb. 1) vortheilhaft seyn. D.
2) paaren. Von Gade, Gatte.
- Gänge:** üblich, a la mode. Dat is nu so gänge,
as wat syn kann.
- Gaffel:** eine große hölzerne Gabel, geräuchert Fleisch
damit aufzuhängen und abzunehmen.
- Schüdde-Gaffel:** eine hölzerne Gabel, womit
beym Dreschen das Stroh umgeschüttelt wird.
- Ich will dy et up der Schüdde-Gaffel nich
to hohlen:** ich will dir es nicht zweymal anbie:
ten, oder mit Gewalt geben.
- Gairen:** gehen. Et is innen Gairen: die Sache
wird untersucht.
- Galgen.** He sūt ut, as wenn he ut den Galgen
schüddet, it. fallen is: er geht elend, liederlich
gekleidet. Galgen-Schelm, Galgen-Strick,
Galgen-Schwengel, Galg-Fuogel (Vogel),
sind Schimpfwörter.
- Gallern:** prügeln.
- Begallern:** ist eben das.
- Galmen:** wird sowol von einem starken, widerlichen
Geruch, als Geschmack, gesagt. Et galmet bitter
na: es schmeckt bitter. Vom Geruch des Knoblauchs
sagt man ebenfals, daß der Knoblauch galme. He
galmet ut dem Halse: er hat einen stinkenden
Dthem. Galmen wird auch vom Echo gesagt.
Et galmet na: es gibt ein Echo.
- Galwern:** nicht aufhören zu bitten, und wird von
Bettlern gebraucht. Dies Wort ist wol einerley
mit jalpern.

Gampeln, worna gampeln:

- 1) durch mehrmaliges Zugreifen und durch Gebehrden anzeigen, daß man was haben wolle.
- 2) mit einem Gewehr, oder schädlichem Instrument, herumvagiren. Wat gampelst du mit dem Nest (Messer). Davon kommt das Hamburgische Wort anampeln. S. Id. Hamb. p. 5.

Ganfern: stehlen. Dies Wort ist aus der Sprache der Juden entlehnet; denn es ist das Hebräische גנב.

Im Gange: so fort. He kumt im Gange. Et fall im Gange hier wesen: i. e. sogleich.

Gante: der Gänserich.

Gapen: 1) jähnen.

- 2) beständig, und zwar mit offenen Augen, wornach sehen. Denn mit halb geschlossenen Augen scharf wornach sehen heißt türen.

Garen: He is nich vor dem ersten Garen fungen. Ein auch im Hochdeutschen bekanntes Schrüchwort. He will em int Garen frygen: er will ihn betrügen. Hier bedeutet Garen 1) ein Netz, 2) wird auch gesponnen Garn, 3) der Garte, Garen ausgesprochen.

Gast: ein zusammen gesehter Haufen Garben auf dem Felde. Man nennt ihn auch Hocke.

Gastenkoorn: 1) eine Art schlechten Drelles, sonst Gänseaugen genannt.

- 2) Gastenkören, mit einem d, bedeutet Gerste Gerstenkörne. Sprw. Se h esteen Lyy, as een Gastenkören:

stenkören: sie hat eine schlechte Taille. War dat Gastenkören sitt, dar kann dat Roggenkören nich komen: wer viel trinkt, kann nicht viel essen.

Gasthaus: ein Armenhaus, worinn Arme und Preßhafte versorget werden. Dat is de Weg na dem **Gasthuse:** sagt man, wenn jemand zu viel aufgehen läßt.

Gatt: bedeutet hier außer dem, was Herr Richen anführet, auch eine Thüre, imgleichen ein Gefängniß. Man hat ferner folgende, nicht angemerkete Redensarten: **He wyset em dat Gatt van der Dühr:** er weist ihn aus dem Hause. **Daar heft de Zimmermann een Gatt laten (gelassen):** scheere dich aus dem Hause. **Genen int Gatt setten:** ins Loch, oder Gefängniß, setzen.

Gau: hurtig. S. Id. Hamb. p. 71. Hier hat man auch den Comparativum **gauer**, oder vielmehr **gaw**, **gawwer**.

Gaugreve: aus den deutschen Alterthümern ist die Eintheilung der Länder bey unsern Vorfahren in Gauen bekannt. Man kennet auch die Gaugreffen wohl, und das Gaugericht. Wir haben in Westphalen noch Gaugraven und Gogerichte, ob sie wol viel von ihrem alten Ansehen verloren haben. **Mit nichten Herr Gaugreve:** ist eine gemeine Redensart zu widersprechen.

Gaus: Gans. Sprw. **He heft et im Koppe, as de Gaus im Knee.** **Sa wynt gaut dyne Gäuse nich:** das verstehst du nicht. **Hee versteet dat Gausemelken nich:** er weiß die Sache

nicht anzugreifen. So gahet use Gause nich: das soll nicht geschehen. De Gaus is noch nich gaar: die Sache ist noch nicht fertig. He geiht as eene Gaus: er hat einen schlechten Gang. Et is eene Gaus; he is so butt, as eene Gaus: er ist ein dummer Mensch. So gahet de Gause nich braen (gebraten), un heft een Leppel im Steerde: ist so viel, als: gebratene Tauben fliegen einem nicht ins Maul. Die mit Aepfeln und dergleichen gefüllte Martinsgans wird mit einem Löffel im Steis aufgetragen. Daher kommt die Redensart.

Gausekopp: } bedeuten einen dummen Menschen.

Gausemichel: } Man sagt auch Gausemagen, und Gause-Pint.

Gebeente: Gebeine. Ich will dy fegen, du fast de Gebeente nich davan dregen: ich will dir Arm und Bein entzwen schlagen.

Gebreck: Fehler, Mangel. Gen Hupen Gebreck hebben: immer was zu klagen und zu stöhnen haben.

Gebreklif: unkeusch. D.

Gebühr: Pflicht, Schuldigkeit. Sprw. Jan kum herfür, un do dyne Gebühr.

Gebühren: sich zutragen. Et kann sich gebühren: es kann sich fügen, begeben.

Geck: 1) ein Narr, 2) das Gehör am Kalbskopf.

Geckskopp; Geckshüser: Scheltwörter, so mit einiger Beschimpfung verknüpft sind.

Gecken: veriren. Du geckest my.

Gedelif: nützlich. D.

Gedem: ein Benhaus. D. Ist einerley mit Baden.

Geerd:

Geerd: Gerhard.

Geeve, auch geive:

1) leidlich, passable. Wenn so geeve is:
oder wie man auch sonst sagt: wenn so wat
is: d. i. leidlich.

2) frisch, gesund, unfehlerhaft. He is innen-
dig nich geeve: nicht gesund. Een geeven
Bohm: der nicht angefaulet ist. Een
geeven Gast, geeven Kerl, dat geeveste
Holt. Mich deucht, wir haben nun alles,
was zur Erklärung der Redensart, Gänge
und Gebe gehöret, die gewiß nicht Obersächsisch
und Hochdeutsch ist. Gänge heißt üblich,
gebräuchlich, wie ich oben angemerkt habe.
Gebe aber ist unser geeve. Geld das gänge
un geeve ist, bedeutet demnach gangbar Geld,
das von gutem Korn ist. In den hiesigen älte-
sten Documenten findet man ghinge unde
gheve syn: gangbar und gut seyn.

Geistlich studeren: versteht der Bauer blos von Ka-
tholischen Geistlichen; von Evangelischen sagt er:
upn Pastoren studeren.

Gejuuch: subst. ein Frohlocken, Jauchzen.

Gelach: eine Zeche. He küret int Gelach wat
henin. Er redet, was ihm ins Maul kommt.

Gelaat: nien Gelaat hebben: keinen Raum, keine
Gelegenheit wozu in seinem Hause haben.

Gelaut; Untlaut: Gestalt, Gesicht.

Gelden: bezahlen. D.

Geleid: eenem dat Geleid, oder Geleed geven:
Einen aus dem Zimmer bis an die Hausthüre be-

gleiten. Wird auch im übeln Verstande genommen; wiewol man doch alsdenn auch saget: eenem dat Utgeleid geven, einen aus dem Hause jagen. Das Stammwort mag kalido, discedo, seyn. S. Leibnitii Archaeol. Teut. p. 102.

Gelyk; glynk: also bald, so gleich.

Gellich: gelblich, blaß.

Gelle Göse: ein Vogel mit einem gelben Bauch.

Gelten: wird 1) vom Preise gebraucht.

2) bey dem Gesundheittrinken. **Dat gelt ju; et gelt dy,** i. e. deine, eure Gesundheit.

Gemack: hochdeutsch gemacht! **Holt Gemack:** warte; auch, laß mich mit Frieden.

Gemeen: gemein. Sprw. **Dat is so gemeen, asse Straaten-Dreck.**

Gen, (n) auch Gien: Das Gras ligt in den Gienen. Es bedeutet dies Wort die Strecken des abgemäheten Grases, oder Getraides, die man in Preussen Schwaden nennet, welche so lange liegen, bis das Gras, oder Getraide dürre ist; da man denn erst selbiges mit dem Rechen zusammen bringt.

Genharke, Gienharke: ist eben das, was im Hamburgischen die Hungerharke. S. Id. Hamb. p. 88. Im Osnabrückischen heißt sie auch **Sleepe**, von schleppen. Ich lasse es dahin gestellet seyn, ob diese zwen Wörter nicht auch mit einem i könnten geschrieben werden.

Gernf: bequeem, gelegen. **Et kumt my gerief:** Es kommt mir gelegen. Von diesem Wort, welches auch Holländisch ist, leiten die Holländer her **Gernf**

Gernf-Kammer: Borraths-Kammer, Magazin, und die Sacristen, oder Gherkamer, Garbekamer.

Gesich: gelblich, blaß. He sūt gesich ut; blaß. Ist einerley mit gellich. Man spricht auch gösig.

Gesicht: Sprw. He heft en Gesicht, dat men wall kan du to em seggen: er hat kein Ansehen. Wenn hingegen der Bauer sagen will, man müsse vor jemand Respect haben, so spricht er: den mut man gy heten.

Gespoof: 1) ein Gespenst.
2) ein Lärmen, Poltern.

Gestadigen: bestätigen. D.

Gewach: He heft dar nien Gewach van maket: er hat nichts davon gedacht, geredet.

Gewuhl: wenn einer viel Ackerbau, oder eine weitläufige Haushaltung hat; so sagt man: de Mann heft een graut Gewuhl.

Gewweln: albern reden.

Gewwelsteert: ein Scheltwort auf einen der solches thut.

Ghenade: ein Privilegium; imgleichen Nachlaß der Lebensstrafe, oder Geldbuße. D. In diesem Verstande ist das Wort Gnade noch gebräuchlich. Z. E. Bey den Holzgerichten sagt der Bauer, wenn er was verbrochen hat, und ihm eine Geldstrafe soll dictiret werden, er bitte um gnädige Strafe, d. i. Linderung, einigen Nachlaß der Strafe, in dem Verstande, wie Cicero das Wort remissio poenae in der Catilinar. IV. c. 6. am Ende nimmt. Ins Protocoll setzt man alsdenn, er bitte um Gnade.

Gherkamer: Sacristen; bedeutet also eben das, was Garvekamer. S. vom letztern Wort das Idiot. Hamb. p. 70. Leibnitz leitet im Archaeol. Teut. Garvekamer von Karve, induo, ich ziehe an, her, daß also Garvekamer der Ort ist, wo die Priester den Messgewand anziehen. Damit stimmt überein, was Herr Nichen sagt. Derselbe leitet Gherkamer von Ghere, Slyppe, Mynghere, (Messgewand) her, und also bedeuten beyde Wörter den Ort, wo der Messgewand angezogen wird. S. jedoch das Wort gerief.

Ghevallen: geschehen, sich zutragen. D.

Giel: sehr, admodum. **Giel söte:** sehr süß.

Gilde: 1) eine kleine Zunft, deren Glieder nicht zahlreich sind; denn eine starke Gilde heißet Amt. Hier wird die Bürgerschaft in Gilde und Wehr eingetheilet. Die Gilde macht 10 Nemter, oder große Gilden aus. S. Wehr.

Ghyren: heißt hier nicht nur heftig verlangen; sondern auch für Verlangen schreyen. Z. E. Wenn die Schweine vor Hunger schreyen, so sagt man: De Schwynne ghyt vor Hunger. Von Pferden wird solchen Falls wyren, wyrsten, gebraucht.

Giffte: 1) Gabe, Geschenk. D. Davon kommt Mitgift.

2) Laut Inhalt. Giffte dieses Breves. D.

3) Die Copulation.

Gizen: muthmaßen. Sprw. Ut gizen komet Land-Lügen.

Gistern:

Gistern: heri. He is nich van gistern. Er ist nicht dumm, unerfahren.

Glas: to deep int Glas kufen: sich besaufen.

Glyen: gleiten.

Glynd: Hamburgisch **Glynd:** Holländisch **Glend:** ein Gelender, Planke, Stacket u. d. g.

Glöggen: glüen. He glögget as een Backauve: er glüet, als ein Backofen, ist roth im Gesicht.

Glönig: glüend, roth. Een glönigen Boß: ein Mensch, der rothe Haare hat.

Glöppen: von der Seite sehen. In de Karten glöppen: von der Seite in die Karten sehen. Man sagt auch gleppen. Overglöpsch: übersichtig.

Glöppe: oder **Gleppe-Keerl:** ist derjenige, der am Charfrentage bey der Proceßion der Catholischen das große Creutz vorträget. Selbiger ist über und über mit einem weissen Lacken bedeckt, und nur wo die Augen sitzen, sind zwey Löcher eingeschnitten, durch welche er durchglöppet.

Glümken: 1) schimmern. Wird vom glänzenden faulen Holz gebraucht, welches daher Glümkenholt genannt wird.

2) Unvermerkt zusehen. He glümket under dem Hoe (Huthe) her.

Glünster: } glänzend. Glünster schwarz, kohl:
Gnüster: } schwarz, glänzend schwarz. Kommt überein mit dem Hamburgischen Wort glynstern, blenkern. Id. Hamb. p. 75. Für glünster sprechen einige glyster.

Gluen: hervorleuchten, hervorragen. 3. E. wenn man auf der Reise einen Thurn zu sehen bekommt; so sagt man: de Thoren gliet daher.

Gluhrbust: } Scheltwörter auf Leute, die nicht frey
Gluhrpels: } aus den Augen sehen. Man höret
 auch Gluhr:Boß, Gluhr:Peter.

Glumern: in der Asche liegende Funken, die man auch Numern nennet. Hamburgisch Emern. Id. Hamb. p. 54.

Glumert: }
Glupert: } bedeuten eben das, was Gluhrpels.

Gnarwen: ungeduldig, verdrüsslich, grämlich seyn, auch wol gar dabey weinen. Dem Laute nach ist es einerley mit dem Hamburgischen gnauen, obgleich die Bedeutung abgeheth.

gnawsch, gnawesch: 3. E. een gnawsch Kind: ein ungeduldiges, stets weinendes und schreyendes Kind.

Gnesen: hönisch lachen. **Gnees upn Schette:** s. v. ein Scheltwort auf einen, der über alles lacht.

Gnitken: heimlich lachen. Auch jitken.

Gnöttern: mürrisch seyn. Wird sonderlich von alten Leuten gesagt.

Gnötterbart: }
Gnötterpott: } Ehrentitel mürrischer Leute.

Göllen. S. Koorn.

Görtenteller: ein Knauser, der beynah die Größe zählet. Man spricht auch Gärtenteller.

Görte, Gärt: Größe. Nu sind de Gärt gaar: sagt man, wenn eine Sache übel ausfällt.

Göhnen:

Göhnen: geilen. Ist fast einerley mit ghyren. Wie steihst un gohnst du? Mich deucht, hier sey das j in g verwandelt, und das Wort sey einerley mit jahnen, oder jöhnen. Es heißt, im Bitten nicht müde werden, und ist einerley mit tröhnen.

Gömmen: rühren, rütteln.

Gohnsdag: die Mittwoche. Die Holländer sprechen Woensdag. Vielleicht hat der Tag seinen Namen vom deutschen Gott Wodan, wo anders die Deutschen Wochengöhen gehabt.

Gote, oder Gothe: die Rinne unterm Dach zwischen zweyen Häusern. Man sagt auch Gaute.

Gott: Gotts dusend Süße: ein Verwunderungswort. Sprw. Lat Gotts Water över Gotts Land lopen: laß es gehen, wie es will.

De heft to velle um Gotts Willen gieven: sagt man von einem Menschen, der ein stark Zittern hat. Für Gott sagt der gemeine Mann Gatt.

Graen: Fischgräten. Sprw. Naberste, ji doot, wat ji doot, ettet Keese un Brood, dar sind niene Graen inne.

Grall: scharffsichtig. He heft gralle Ogen.

grallögen: sich bemühen, scharf zu sehen. Z. E. wenn ein Besoffener, der doppelt siehet, seine Augen zwingen will, accurat und schärfer zu sehen; so sagt man: he grallögt. Man sagt auch grell augen.

Gramme: Grummet, spätes Heu.

Gras: He fan Gras wassen hören: Er ist schlau.

Grav: Grab. De Dood löpt my ävert Grav.

Wird gesagt, wenn man einen Schauder bekommt.

Ist

Ist einerley mit der auch hier gebräuchlichen Redensart: **de Gräsen gahnt my över:** S. Idiot. Hamb. p. 79.

Graven: 1) ein Graben. 3. E. Stadt-Graven.
2) ein aufgeworfener schmaler Damm, die Aecker damit abzusondern; so wie Deich an Derttern, die an starken Flüssen liegen, nicht einen Teich, sondern den Damm gegen das Wasser bedeutet. Hingegen nennt man einen Graben, welchen man um Wasser darin zu haben, gemacht, **Grefte.**

Graut: groß. Wird sowol von der Quantität, als Qualität gesagt. **Graut Geld:** viel Geld; **een graut Mann;** ein vornehmer Mann; **een grauten Keerl;** ein großer Kerl. Sprw. **graut spreken un wynt stryden,** (schreiten) **helpet man; gen äver de Rhen:** mancher kommt durch Großsprechen empor.

Gravweln: etwas geschwind zusammen raffen.

Greete: Margaretha. **Beuse Greete:** ein böses Weib.

Gryse Greete: eine Suppe von gekochter Butter; milch und Bier.

Greppe: Griff. Sprw. **He heft et im Greppe,** **as de Pracher de Luus.** Er kan das geschwinde thun.

Greven, grieven: das Sehnichte, was nach Auskochung des Fettes zurück bleibt. Von cremium. S. Andersons Nachrichten von Grönland, S. 219.

Gridden syn: geizig seyn.

Grillen:

Grillen: Bytet dy de Grillen? Plagen dich die Grillen.

Grithungerig: sehr hungerig, heiß hungerig. Vielleicht von gridden.

Grum: zerriebene und klein gewordene Rasen, Torf, vermodert Holz, u. d. gl. Vielleicht von grumus.

Grummel: der Donner. Et stigt een Grummel up: Et is een Grummel in der Lucht (Luft.)

Grummeln: donnern. Das Wendische Wort grame, es donnert, hat etwas Aehnlichkeit damit. S. Domeiers Sammlung Wendischer Wörter in der Hamb. Vermisch. Biblioth. B. II. S. 795. Et grummelt my im Bafe: Es kurret mir im Leibe.

Grummelthoren: Donnerwolken. De Grummelthoren stigt up. Die Donnerwolken thürmen sich.

Grupsel: ist einerley mit Grum.

Grutt, auch grütt: grober gelber Sand von Dachpfannen, oder Ziegelsteinen zum Scheuren bereitet.

Grut: muß auch vorzeiten das Malz genennet seyn, weil in alten Documenten Grut:Zise, Malz: oder Brau:Accise bedeutet.

Grut-Mölle: die Malzmühle. Ist veraltet.

Grutter: war noch im vorigen Jahrhundert der Meister über die Stadtbrauereyen.

Grumwel und Grümwel: das Grauen. Bit dy de Grumwel? grauet dich?

Grümwels syn: ängstig, furchtsam seyn. Grümwelick wird auch zum comparatiuo gebraucht.

Grümwelick graut: sehr groß.

Grümwel

- Grümwel-Grawwel:** Int Grümwel-Grawwel schmyten: etwas unter die Leute werfen, auswerfen. He schmit den Mesendröppel int Grümwel-Grawwel: er ist haupt geizig.
- Grümweln, grümweln:** ein Grauen haben. My eset und grümwelt. S. eser.
- Günter:** dorther und dorthin. Von günt, dort. S. Idiot. Hamb. p. 82. Man spricht auch gintern.
- Güer:** herbe, strenge. Wird vom Wetter gebraucht.
- Gulde:** Zinse, Rente. D.
- Gust:** Augustus. Ist unterschieden von Just, justus, so auch zum nomine proprio gebraucht wird.

H.

Haar: Sprw. Noe Haar un Ellernhoit, waßt söllen up goem Grunde.

He heft et in de Haar gahn laten: er hat es mit Fleiß vergessen, so, als wenn der Befehl ihm nicht in die Ohren, sondern in die Haare gegangen wäre. Anderwärts sagt man in de Haare drögen laten. Id. Hamb. p. 82.

Haarklöver: ein Beyname der Perruquenmacher. Hierdurch wird die Ableitung des Herrn P. Richen S. 125 des Id. Hamb. bestätigt, daß dies Wort von Haar und klöven, spalten, herkomme. Jedoch bedeutet Haarklöver hier nicht, wie in Hamburg, einen Menschen, der auf alle Kleinigkeiten siehet.

Haaren: die Sense schärfen.

Haarspeet: ein kleiner Ambosß, den man unter die Sense leget, wenn man sie schärfet, oder härtet.

Haar

Haarhamer: der Hammer, womit man die Sense gerade schlägt.

Haat: Haß. Sprw. Et schütt nich ut Haat, edder Nyd, sündert to dynen egen Profyt.

Hackelbrett: ein Hackbret. Genen wat upt Hackelbrett leggen: einen betrügen.

Hackeln: darzwischen reden.

Hackmack, Fege sack: der Pöbel.

Hagel: grando. Dat dy de Hagel slau: ein böser Wunsch. Johann Hagel un syne Manskup: der Pöbel. Es sollte aber Maatskup heißen, Gesellschaft, vom Holländischen Maat, Maatje, Geselle.

Hagelkerl: wird bald im guten, bald bösen Verstande gebraucht.

Hahn: 1) gallus. Sprw. Een Hahn up synem Messe is sau goot, as der anderen sesse. Ic. He strüvet sich as een falsch Hahn, d. i. wälscher Hahn. S. auch Kötterhahn.

2) der Krahn, den man ins Faß, oder in die Tonne steckt, um was abzuzapfen.

Hahnewake: so nennt der Bauer das Essen, das er zu sich nimmt, wenn er sehr frühe ausfahren muß, ohne Zweifel vom Hahnengeschrey.

Hähnke vor alle Däre: (Thüre) ein naseweiser Mensch, der sich gern einmischt.

Haken un Desenkopp: ein Scheltwort, von Haken und Desen, oder Haken und Augen, so man zur Befestigung der Kleider braucht. Idiot. Hamb. p. 84. He is man een Haken un Desen (oder Eusen)

Eusen) Krämer. Es ist ein schlechter Kaufmann.

Hake: vncus. De leste Koh döt de Hake to: der leste muß die Thüre zu machen. He schleet Haken an: er freyhet nach einer Person.

haklig: et is eene haklige Sake: es ist eine verworrene, mißliche Sache.

Halsen: am Leben strafen. D.

Halv: halb. Sprw. Mit dem halven Wagen lopen. Nicht recht klug seyn.

Halvermann: Wiedehopf.

Hamer: dat dy de Hamer sla: Eine Redensart, womit man unschuldig zu fluchen meynt.

Hammerworp: von Werfen und Hammer. S. das von meine Erklärung No. 2. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. Wenn jemanden von der Gemeinheit, es bestehe nun in Wiesen, Land, oder Holz, etwas priuatiue bewilliget wird, so geschiehet das Befangen mit einem Hammer aus dem Wagen, der unter dem linken Bein her geworfen wird. So weit nun der Wurf gehet; so viel wird einem als ein Eigenthum abgetreten.

Hand: To der Hand, heißt zur Linken: Van der Hand zur Rechten. Man sagt auch to sick, to dy, to ju, zur Linken: Van sick, van ju &c. zur Rechten.

Genem de Hand worup gieven: einem mit dem Handschlage etwas fest versprechen.

Genem wat up de Hand gieven: Handgeld, arrham, geben.

Genem wat in de Hände gieven: einem eine Sache übergeben. Hand

Handsyd: Handseite, ist die linke Seite eines Fuders, wenn Getraide, oder Heu geladen wird; die rechte aber heißt Feernsyde, die ferne Seite.

Hände: eenen slahn, dat he de Hände fohlt: einen brav zerprügeln.

Händig, auch hännig: bedeutet nach dem Id. Hamb. p. 87. einen, der gute Handgriffe hat. Hier aber ist een hännig Keerl ein Kerl von mittelmäßiger Größe.

Hand-Mölle: eine Handmühle. **Eenen under de Hand-Möllen krygen:** einen mit Fäusten prügeln.

Handgiften-Dag: der Tag, an welchem in Osnabrück der Rath alljährlich von neuem, so wie in Hildesheim, und anderwärts, gewählt wird. Weil nun solches gemeiniglich der Tag nach dem Neujahrstage ist, und man sich bey Anwünschung eines beglückten Eintritts ins neue Jahr die Hände giebt; so mag der Tag davon seinen Namen haben. Doch will man auch, daß an dem Tage in alten Zeiten die Rathsherren etwas Geld, oder eine Gifte, Gabe, bekommen hätten, und dann hätte das Wort einen andern Ursprung.

Hans: Sprw. All na grade kummt Hans int Wams. Nach gerade bringt einer was vor sich, oder er wird nach gerade begüterter.

Hansdreesdrumpeler: ein Mensch, der mit nichts fortkommen kann. Von Hans und Andreas.

Hantel: die Handhabe.

Hapen: nicht fort wollen. Anderwärts spricht man hapern.

Happen: 1) schnappen, z. E. nach dem Othem.
 2) Beißen; daher sagt man auch an andern Orten: et is man een Happ, es ist nur ein Mundvoll, ein Biß.
 3) Sterben. He happet: er stirbt, vielleicht weil ein Sterbender nach dem Othem schnappet.

Harde: heftig, stark. Sla harde to. Leibnit. in Archaeol. Teut. pag. 87. *hardo:* valde, nimis.
Harder: geschwinder. Sprw. Ick will dy een Peerd wysen, dat harder lopt: ich will es mit stärkern Gründen behaupten.

Harke: Rechen. He kennt de Harke nich mehr: der Mensch hat in kurzer Zeit in der Fremde die Muttersprache vergessen.

Hase: he löpt as een spannet Hase; Hamburg. as een bunden Hase: Id. Hamb. p. 89. er geht sehr langsam. Davon kommen

Hasenkopp, Hasenfoot: ein Geck.

Hasen-Slaap: ein leichter Schlaf.

Haß: Harz.

Haspeln: bedeutet hier unter andern geschwinde reden.

Hast: Eile. Alle Hast ist nien Spood: Nicht alle Eilfertigkeit nützet.

Hastekopp: ein jachzorniger Mensch.

Haver: Haber, davon kommt

Haver-Kiste: ein Haberkasten. Sprw. He sitt upn Gelde, as de Buck up de Haverkiste: er ist sehr geizig.

Havern: einen übel tractiren. Man sagt auch eenen dūravern.

Haul:

Haul: ein eisern Instrument, woran die kochende Töpfe gehangen werden. S. Potthohl. Sprw. Et is sau schwarz as een Haul upn Heerde: es ist sehr schwarz. Ich will't mit schwarzer Kryste an den Haulbaum schryven: ich will die Sache mit Fleiß in Vergessenheit stellen. Haulbaum ist der Baum, an welchem der Hohl, Potthohl, d. i. Hälter, hängt.

Hebben: he mut sich darna hebben, oder herowen: er muß sich schicken. Sprw. Dat wahren is herowen: wer was sparet, der hat was.

Heemschnaat, Heimschnaat: ein Stück Landes, so von der Gemeinheit einer Bauerschaft priuatiue zugehöret. Ich habe dies Wort No. 2. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. genauer erkläret. Es hat auch wol ein einzelner Bauer seine Heemschnaat.

Heer: ist von Herr unterschieden wie herus von dominus. Heer bedeutet den Hausherrn und ist das lateinische Wort herus. Daher kommt es, daß das Gesinde den Bauer Heer nennet, obgleich derselbe nicht Herr tituliret wird. Diejenigen irren sich also, die sich einbilden, wenn der Bauer Heer genannt wird, so sey solches eben so viel, als Herr.

Heerpanne: so heißt die mit Theer und Pech angefüllte Pfanne, die am Handgifesten Tage des Abends angezündet wird. Von Heer, Herr, und Pfanne, die Herrenpfanne. Denn man nennet hier, so wie an andern Orten, den Rath die Herren κατ' ἐξοχήν.

Heerstraat: die öffentliche Landstraße, welche also abusive genannt wird, da dies Wort eigentlich *viam militarem* bedeutet. Das Wort ist geblieben, und die Sache hat aufgehört.

Hechen: nach dem Othem schnappen. Ist einerley mit *heisapen*, oder *hesapen*.

Hechte: Gefängniß. Kommt nur in Documenten vor; in Hamburg aber ist dies Wort noch im Gebrauch. *Idiot. Hamb. 91.*

Heede, Heen: 1) Heide, Heidekraut.

2) Werk vom Flachs, *stuppa*.

Heet: heiß. **Dat Stück Holt ligt heet:** So sagt man, wenn ein Eigenbehöriger heimlich einen Baum gehauen und verkauft hat, als welchen der Guthsherr, wenn er es erfähret, vindiciren kan.

Heeten: 1) einen gewissen Namen haben.

2) befehlen, einem was heissen.

Heger: (7) *Upn Heger kommt en Feger:* Reimt sich besser als das Hamburgische Sprüchwort. *S. Idiot. Hamb. p. 92.*

Hegerlinge: eine Art Osnabrückscher grober wollener Tücher. *D.*

Hegge: ein kleiner Busch Holz, der an jemandes Land anstößet.

Heghen: beschirmen. *D.* Ist das Wort *hegen* nach alter Schreibart.

Heinenkleed: ein Todtenkleid. Vielleicht kommt der Name daher, weil die alten Deutschen die Todten nicht nur in Feldern, sondern auch in *Hannen* begruben. Man höret auch *Hemdeklee* sagen; aber dies ist wol eine verderbte Aussprache.

Hent:

Hent: Geheiß, Befehl. D.

Heisapen, hessapen: nach dem Othem schnappen,
z. E. wenn man läuft.

Hefel: Hechel. He sitt, as wenn he up Hefeln
sitt. Er hat keine Ruhe, will eilig fort.

Hellink: ein halber Pfening. Et is nich een Hel-
link weehrt: Es taugt gar nichts.

Helwärts, auch herwärts: hieher, hieherwärts.

Helweg: Landstraße, offene Weg. Vielleicht von
helle und Weg: oder Hellweg wird für Heerweg
vielmehr gesprochen.

Hendahl: dort herab.

Hengen: De lang heft, let lang hengen: Wer
viel hat, läßt viel drauf gehen.

Hemmeln: sterben, wird hier abusive auch vom Vieh
gesagt.

Hengels-Pott: ein Milchtopf mit einem Henk, oder
einer Handhabe.

Henger: Henker. Gau naun Henger un lehre
dat Heren. Ist ein übler Abschied.

Henk: Handhabe. Ist einerley mit Hantel.

Herkumst: das Herkommen. Vergitt dyne Her-
kumst nich: werde nicht zu stolz.

Herm: Hermann. Sprw. He ment use Herre
Gott (Gatt) heet Herm. Er mennet unser
Herr Gott übe lauter Güte aus. Use Herr Gott
heet nich Herm; he heet leeve Herre, un weet
wall to te grypen. Gott übet nicht lauter Güte
aus, sondern straft auch. Vielleicht hat des Deut-
schen Helden Harmins Gütigkeit zu diesem Sprich-
wort Gelegenheit gegeben.

Hermken: eine Wiesel.

Herunder flahn: 1) durch einen Schlag etwas aus der Höhe herunterbringen.

2) herabstürzen.

Herwest Tiewen: ein Schimpfwort auf die Fleßers, deren oben gedacht ist, weil sie ihre Arbeit im Herbst mehrentheils verrichten.

Hester: ein junger Baum, sonderlich Büche. Im Ditmarsischen bedeutet es eine junge Eiche, nach des Herrn Zieglers Bericht. Allein es kommt dies Wort gleichwol auch von alten Bäumen vor, denn

Kadehester ist ein alter Baum, der ausgerottet, oder gerodet werden muß.

Suphester und **Käsehester** sind alte Büchen, die den Bauren beim sichern Holzgericht der Stadt zum Abhauen und Verkauf angewiesen werden, um das Geld dafür zu verkaufen und Käse zum Schmause zu kaufen.

Hespe: heißt hier unter andern das Stück am Beine, wo der Schinke aufhöret. Wenn man einen Viel: fraß beschreibt, sagt man, er habe einen Schinken bis an die Hespern, oder an den Knaup, verzehret.

Hauhespe: ist eben das, wiewol am Forderbeine des Schweines.

Hette: die Hitze. In eener Hette wat dohn: in einem Zuge. In der ersten Hette: im Anfange.

Hevenschar: subst. } Beide Wörter werden von
Et hevenschärt: verb. } aufsteigenden und noch nicht
 völlig zusammenhängenden Wolken gebraucht, die die Sonne den Augen entziehen. Von Schar,
 Schatten.

Schatten. Es sind also Wolken, die das Sonnenlicht verdunkeln.

Hexenfett: Sprw. De is mit Hexenfett schmert: es ist ein schlauer Kopf. **Alte Here:** alte Here aber bedeutet einen feigen Menschen.

Hicken: sich hüten. He hicket sich davor.

Hyle: der Boden über den Vieh- und Pferdeställen, worauf das Futter lieget. He will sich up der Hyle lachen: er lacht außerordentlich. Man sagt auch: He will sich up den Balken lachen. He sitt em up den Hylen: er verfolgt ihn. Vielleicht vom Holländischen Wort Hielen, Fersen.

Stng up de Hyle, ist einerley mit **Punkens brood,** von welchem Wort unten.

Hinder: eine gewisse Krankheit.

Hinken: heißt, außer der gewöhnlichen Bedeutung, bey seiner Gesinnung nicht bleiben.

Hilligen: die Heiligen. Sprw. He will den Hilligen dat Waß van den Föten eten. Item: De Hilligen schölt eher Waß wall wier halen. S. Waß.

Hillig: heilig. Sprw. Alle hillige Abend sind noch nich kamen: zu seiner Zeit wird einer seinen Lohn schon kriegen.

Hilligenhegge: so heißt an einigen Orten ein mit Bäumen besetzter kleiner Platz am Wege. Vielleicht heilig und Hegge. Es mag daselbst vielleicht ehemals ein Heiligenhäuschen gestanden haben, um welches die Bäume gepflanzt worden, wie gewöhnlich geschieht.

Hilligen: ehelichen. Ist veraltet.

Sick behilligen: sich verheyrathen. Ist wenigstens noch auf dem Lande gebräuchlich. Vielleicht hat zu diesem Ausdruck, hilligen für ehelichen, der Satz der Katholischen Anlaß gegeben, daß die Ehe ein Sacrament sey. Man spricht auch, **sick behilfen.**

Hilfes-Beredung: } Ehepacten. D.
Hilfes-Vorworde: }

Himphamp tuschken maken: allerhand Händel und Hindernisse bey einer Sache jemand in den Weg legen. Himphamp erklärt Herr Prof. Richen von einem weitläufigen Gestelle, Gebäude, oder anderm Nachwerk, das viel Raum einnimmt, aber wenig Stärke und Nutzen hat. Idiot. Hamb. p. 95. **Dat is Himphamp van der Delje-Mölle** (Del-Mühle): sagt man, wenn jemand eine Sache nicht recht macht.

Hochtnd: } 1) Hochzeit.

Hachtnd: } 2) Festtag. De veer grooten Hoch-
 tnde: die vier großen Feste. So steht ausdrücklich in Documenten. Ist sagt man nur de veer Hochtnen.

3) Das Brüchtengericht nennt der Bauer auch Hochtn, weil er alsdenn gewiß Fenertag hat, indem er, wo er was verbrochen, vor Gericht erscheinen muß.

Hocke: S. Gast.

Hode: Schutz. S. Bysterfrenen.

Hof,

Hof, Haf: 1) ein Gebäude, das mit einem ziemlich großen Raum ganz, oder zum Theil, umgeben ist.

2) ein Platz, oder auch Garten, hinter dem Hause. Sprw. Graut is de Haf, graut geiht daraf: wer viel hat, läßt viel aufgehen.

Hofhuus: ist einerley mit dem droben angeführten Gasthuus, oder Armenhaus.

Hög, Häg: Heu.

Höger, Hiöger, Hieger: ein Häher.

Holla! holla wat! d. i. es soll nicht geschehen. Veto.

Holla Buur, dat Rad lopt um: wird dem Bauren nachgerufen, wenn man ihn veriren und im Fahren zum Halten verführen will.

Hölkers: sachte, gelinde. **Genen hölkers anstöten:** sachte, gelinde, anstoßen. Man sagt auch hälkers.

Hörnke: Horniß.

Höst: Forst, saltus. Man sagt auch Hörst.

Honke: eine Frauentracht. Hamburgisch Heucken. S. Id. Hamb. p. 95.

Holl: ein Loch.

Zuhrkenholl: die Schliken in Frauensröcken. Man sagt auch Zuhrkenlock.

Schröderholl: ist eben das.

Hollern: Hollunder. Man sagt auch Hällern.

Hollern-Bloomen: Hollunderblüte.

Hollern-Holt: Hollunderholz.

Holsten, Hölsten: hölzerne Schuhe, die von gemeinen und Landleuten häufig getragen werden. He

heft en Kopp, as en Holste; it. as en Holt-
schlage: er hat einen sehr starken Kopf.

Holster: Hulster.

Holt: Holz. Et is so hart, as Holt: sehr hart.

Holten Holt: ganz mager.

Holtgräve: Holzrichter. Man sagt auch Holtgreive.

Hohn: Huhn. He is so krank as een Hohn,
mag gern wat eten, un nicks dohn. Scilicet.

Hohner-Abend:

Hohnerbringer-Abend: } S. Gabebinger-Abend.

Hohner-Deev: der nicht fren aus den Augen siehet.

Hoof: ein Huf. De Jungfer heft een Hoof
verlahren: semel peperit.

Hoof: eine Ecke.

Hoot: Huth. Den Hoot ut den Augen setten:
ein gut Gewissen haben, daß man einem fren ins
Gesicht sehen darf.

Hoße-boßen, auch Huster-bustern: von einer
Seite zur andern stoßen. Daher kommt das
Wiegenlied:

Hoße-boße, upt Jahr twee,
T'ander Jahr
auch een Paar,
geiht de Weege ümmerdar.

Hott und ha: sind Wörter, womit der Bauer seine
Pferde regieret. Hott leitet Leibniz im Archaeol.
Teut. p. 93. von hotten, incedo, progredior,
so beym Lazius vorkommt, her. Dat will nich
hotten: mit der Sache will es nicht fort. Sprw.
De eene will hott, de andre will ha: sie kön-
nen

nen sich nicht vereinigen, oder vertragen. Ham-
burgisch, hutt un ho. S. Idiot. Hamb. p. 101.

Hufenacke: ist einerley mit Hubback, welches Herr
Prof. Richey im Idiot. Hamburg. erkläret hat.

Huddern: das Brüten der Hennen über den Küchlein.
Vom Brüten der Eyer wird dies Wort nicht gesagt.

Hunger: Hunger maket rae (rohe) Baunen söte.
Ein Hungeriger ißt, was ihm vorkommt. He

süt ut as de Hunger: ganz verhungert.

hungerig: Gene hungerige Luus bitt scharp.

Wird im moralischen Verstande von Dürstigen ge-
sagt, die einem mehr abfordern, als sich gebühret.

heet hungerig: sehr hungerig.

Hüre: Hausmiethen.

hüren: ein Haus miethen.

inhüren: sich bey andern einmiethen. Vom Celti-
schen Wort Hur, merces. S. Leibnitii Collect.

Etymol. P. II. p. 128.

Hüse: Häuser. Um de Hüse gahn: Betteln gehen.

Huseeren: 1) Haus bey Haus seine Waaren feil
biethen.

2) im Hause toben und lermen. In dem
Verstande ist es auch in Preussen üblich.

Huusmann: ein Bauer.

Hüssent: ein Heuermann auf dem Lande, der bey an-
dern einwohnet. Man sagt auch Hüsselt.

Huusrescop: Hausgeräthe. D.

Hüvede Kauh: eine weißköpfigte Kuh. Vielleicht
von Hüve, Haube, Frauenmütze.

Hüve un Sticksel: war hier vor etwa 100 Jahren
der Kopfsuß des Frauenzimmers.

Hüvel:

Hüvel: 1) ein Hobel.

2) ein Hügel.

Huffslag, Hoofslag: S. Pifferslag.

Huhlen: heulen. He jagt, dat et huhlt.

Hund: Dicke Hund: Ein Ehrentitel auf corpulente Leute. Sprw. Kommt man övern Hund; so kommt man ock övern Schwanz. Ist die größte Schwierigkeit gehoben, so werden sich die geringern auch heben lassen.

Hundeworp: Maulwurf.

Hurken: 1) nieder hocken.

2) stille vor sich weg sitzen.

Hurkepott, Hurkelpott: ein irdener Feuertopf, über welchen sich Frauenspersonen setzen.

Hutschen: tauschen.

verhutschen: vertauschen.

J. und Y.

Zacke: der Baurenweiber und geringer Frauenspersonen bester Staat. Genem de Zacke vullschöllen: einen ausschelten. Einem wat up de Zacke gieven: prügeln.

Zacken-Boer: starke Brüste einer Frauensperson.

Zahrmale: ein gerichtliches Wort. Zahrmale geben: einige Jahre Frist geben. Zahrmahle bedeuten eigentlich die Jahre, so der Gutsherr seinem Eigenbehörigen, der zur andern Ehe schreitet, und seiner Frauen, verstattet, um so lange auf der Bauerstätte zu bleiben, bis der Erbe selbst im Stande ist, sich zu verheyrathen.

Zahr:

Jahrmalig: kommt nur in Documenten vor.

Jahnen: mit aufgesperrem Maule stehen. Dieses Primitivum, das Hr. Prof. Richey im Idiot. Hamb. p. 102. für verlohren hält, ist hier noch in vollem Gebrauch.

Jahnefaul: Sperrmaul.

Jahnup: ist eben das. Sprw. He heft Jahnup feil. Er hat immer das Maul aufgesperret. Er hat nichts zu thun, als daß er immer vor dem Fenster stehet. **Underm Jahnup.** So heißt in Osnabrück ein Haus an einem Thore, weil vormals ein Kopf am Thore befindlich gewesen, der das Maul beim Glockenschlage geöffnet hat.

Jöhnen: betteln, ist entweder einerley mit jahnen, oder kommt doch davon her. S. auch was ich bey gohnen erinnert habe.

Salpern: ohne Aufhören bitten und betteln.

Jammerhartig: so kläglich, daß es einem im Herzen jammert. **Jammerhartig schryen.**

Jan im Zühnen: ein Zaunkönig.

A jas! a jas! eine Exclamation, etwas heftlich vorzustellen.

Jawwen, auch jauen: dies Verbum wird von unruhigen Kindern gesagt, die viel weinen und schreyen, ja auch von Raken, von welchen auch **mauwen, mauen** gesagt wird.

Jau: ja. He segt'r nich jau to: Er giebt seinen Consens nicht.

Jau doch: affirmiret stärker, als ja.

Jau-Brøer: der zu allem ja saget.

Jdel:

Idel: 1) lauter, eitel. Et is man idel Bedrog.
Es ist lauter Betrug.

2) leer. Mit ideln Handen: mit leeren
Händen. D.

Jeerwke: Eider.

Jeerwken: verb. Bellen. Man spricht auch jatwken.
Dies Wort wird auch von Kindern und jungen
Leuten gebraucht, wenn sie im Spiel über die
Schnur hauen.

Jenne: dort. Man spricht auch genne.

Jenigewys: auf welcherley Weise. D.

Jennerwegen hen: dorthin.

Jest: Jäsch, der oberste Hefen, so wie Berm, Barm,
der unterste Hefen ist. Der Hr. Prof. Nichen
schreibt Jest mit einem g, und der Aussprache nach
kan es gar wol geschehen.

Je wit gahn: sich aus dem Staube machen.

Jitken: S. gnitken.

Yke: } S. Ysroge. Yken: heißt überdem einen
Yken: } voll saufen. Man sagt auch im Hochdeut:
schen eichen, messen, mensuram explorare. Das
Eichen, das Messen.

Ykrum: Rohrdommel. Ist nach dem Glossar. Chauc.
ap. Leibnitium l. c. auch Bremisch.

Ylk, auch Yllk: Yltis.

Ylsabein: Elfabe. Einige sprechen auch hier Et
sabeen.

Ymbt: Frühstück. Es scheint dieses Wort von
Imbiz, refectio, prandium, von welchem Wort
Leibnikens Archaeol. Teut. in Collect. Etymol.
P. I. p. 97, nachzusehen, abzustammen. Die Hol-
länder

länder nennen das Frühstück *Inbht*, *Ontbht*.
 Kurz, *Smbt* ist so viel als etwas zum verbeissen,
 wie wir noch sagen, oder, keine völlige Mahlzeit.
 Man sagt hier auch *Smmet*.

Smbtstndt: die Zeit zum Frühstück. Gelegent-
 lich will ich hier die Eintheilung des Tages mitthei-
 len; so wie sie auf dem Lande gebräuchlich ist.
Nox diem ducere videtur sagt Tacitus von den
 Deutschen, welches auch ganz gewiß ist, indem
 nicht nur die Celten acht Tage *wythnos*, acht Nächte,
 nennen, S. Leibn. Collect. Etymol. P. II. p. 146.
 sondern auch in hiesigen Documenten vom 13 und
 14 Jahrhundert eine gegebene Frist von 8 oder 14
 Tagen, sehr oft eine Frist von so viel Nächten heis-
 set. Ich will also von der Nacht anfangen.

- 1) Dat erste
- 2) Dat tweede
- 3) Dat drüdde
- 4) De Uchte, oder Morgen:Uchte.
- 5) *Smbtstndt*.
- 6) Kleen Middag, oder auch *Middelimbht*;
 denn die Landleute frühstücken zweymal.
- 7) Middag.
- 8) Die Nonen. Dann hält man Mittagschlaf.
- 9) Vesperbrood.
- 10) De Uchte, oder Abend:Uchte.
- 11) Abendbrood, oder Abendessen.
- 12) De eerste Slaap, womit nachtslaapende
 End wol einerley seyn wird.

Inbelsf: hofärtig, eingebildet.

Sndregen: einwirken. D.

Sndreu

Indreugen, indrogen: eintrocknen. **Et dreugt**
dar wall in: Es wird wol nichts daraus.

Innicheit: ein innerlicher Trieb. D.

Inzegen: widersprechen. Ist das Wort einsagen. D.

Jöged: die Jugend. **De Jöged** dent et em nich
 mehr: Er hat die Kinderschuhe vertreten. Man
 sagt auch **Juoged**.

Jöhsken, oder Göhsken: ein sechs Pfennings-Stück,
 oder Sechser. **Göhsken** ist sonst das diminuti-
 uum von **Joost**.

Johann: Sprw. **Dat** dent **Johann** un alle
Mann: d. i. der Pöbel.

Coord Johann: (d. i. Conrad Johann) ein Zaun-
 könig. Sprw. **Coord Johann** maket biswoy-
 len een egen Nest. Der Zaunkönig soll seine
 Eyer andern Vögeln ins Nest legen, und sie von den-
 selben ausbrüten lassen. Zuweilen soll er jedoch
 selbst ein Nest machen, aber ohne seine Eyer darein
 zu legen. Den moralischen Verstand habe noch
 nicht erfahren können. Eine ganz andere Nach-
 richt giebt uns **Jornis Petino Theol.** im I Band.
 S. 324. vom Nest und Brüten dieses Vogels.
 Vielmehr ist bekannt, daß der Guckuck seine Eyer
 vom Zaunkönige ausbrüten läßt, woher das
 Sprüchwort entstanden: **Et** geht em, as dem
Zuun-Könnink, De syn egen Nest nich ver-
 wahren kan. **Coord Johann** muß demnach ein an-
 derer Vogel seyn. Vielleicht ist es der Guckuck.

Yo: ja! D.

Yotto: jeko. D.

Ys:

Is: Eis.

Isblick, auch wol **grusblick:** ängstiglich, fürchterlich. Ist einerley mit **grümwelst.** Es wird mir nun wahrscheinlicher, daß das Wort **Isen** so viel sey, als **isen,** vor Furcht kalt werden.

Jumfer: S. Kohsteert.

Juffereren: ein leichtfertiges Leben führen, kommt von **Jungfer** her, und wird auch nur von Frauenspersonen gebraucht.

Jumfernstup: Jungfrauschaft. **Sprw.** He heft dem Dinge de **Jumfernstup** benaumen: er hat die Sache zu allererst genuket. Ist hier eine allgemeine Redensart von allen neuen Sachen.

Junker: ein Edelmann. **Sprw.** Et is nien **Junker** so kruus, he broit na woll eene Luus.

Yver: Eifer. **Sprw.** De **Yver** heft nögen Hüe, (9 Häute) he legt alle Dage eenen af: Der Eifer vermindert sich mit der Zeit.

R.

Rabuh: weisser Kohl.

Rae: eine Dohle.

Raek, Raak: Pranger. Et is hier better, as upn **Rauk,** sagt man im Winter, wenn man in der warmen Stube sitzt.

Räpken: eine kleine Kappe. **Nempken** givt **Räpken:** auch ein klein Amt wirft etwas ab.

Raff: 1) Spreu.

2) schlechte Waare. Et is man **Raff:** es ist schlechte Waare. He sient wat uth dem **Raffe:** er redet unnütz Zeug.

Rafforv:

Kaffkorb: ein großer runder Korb, etwas darinn in die Höhe zu bringen, oder zu tragen.

Kaffsack: eine Plaudertasche.

Kahm: das pilzige Zeug, so in und auf verdorbenem Bier und andern flüssigen Sachen schwimmt. Ist einerley mit Kym. S. Idiot. Hamb. p. 115.

Kahmig: } Dat Beer is kahmig, kahmhastig:
Kahmhastig: } es hat sich eine dicke Haut darauf
gesetzt.

Kakelhaft: ist einerley mit Kakelbunt. Idiot. Hamb. p. 107. Bielfärbig, buntscheckicht.

Kalandise: die Kunden. Underwärts Kalanten. S. Kunden.

Kalk: He kummt innen **Kalk:** er wird unglücklich; kommt in die Suppe zu sitzen.

Kalkuhn, kalkuhnsche Höner: wälsche Hüner, Kalkutische Hüner.

Kalv: Kalb. Sprw. Et lüchtet, as een schwarz Kalv im düstern: die Sache hat ein schlecht Ansehen. He schall woll der Koh een Kalv affragen: er fragt nach allen Kleinigkeiten. He heft de Koh mit dem Kalve kregen: er hat eine Person gehyrathet, die schon von einem andern schwanger ist.

Dat Kalv is in de Augen slagen: man hat ihn erzürnet; man hat ihm die Wahrheit gesagt.

Kalv=Moses: ein junger, unbeständiger Mensch. Man nennt einen solchen auch schlechtin Kalv.

Kalvern: tändeln, leichtfertig reden, leichtfertige Bestatungen ausüben.

Kammer-Katte, Kammer-Kättken: Kammermädgen, **Kamp:**

Kamp: S. Esch.

Kandeel, Kandeelken: eine Weinsuppe.

Kanze: eine Gelegenheit, facultas, occasio, was zu bekommen. **’t is eene goe Kanze:** eine treffliche Gelegenheit wozu.

Karmen: klagen. Davon haben wir hier außer dem primitiuo **bekarmen, bekarmsten:** sehr beklagen.

Karmuß: Kerngehäuse in Äpfeln und Birnen. Einige sprechen auch **Kalmes.**

Kafe: ein Licht. **He is so rist aßen Kafe:** wird von gerade gewachsenen Menschen und Bäumen gesagt. Ueberdem bedeutet **Kaß** hier, wie in Hamburg, **Kreße.**

Kaß-Beeren: Kirschen. **Mit em is quaat Kaß-Beeren eten.** Mit ihm ist nicht gut was zu thun zu haben.

Kafen: taufen, christeln. Sprw. **Went Kind kafend is, will ider Badder stahn:** wenn es zu spät ist, bietet man seine Hülfe an. Einige wollen **kafen, taufen,** lieber von den Kerzen herleiten, so die Katholischen bey der Taufe anzünden.

Kaßucht: Christ-Morgen, an welchem auf dem Lande eine Frühpredigt gehalten wird, welches sonst nicht geschieht. **Kaß-Abend:** Weihnachtsabend, ist im Ditmarsischen gebräuchlich. S. Idiot. Ditmars. ap. cel. Rich. p. 414.

Kasteel. Davon kommt **Uchter-Kasteel:** Podex.

Kattengold: der Harz, der aus Kirschbäumen quillt.

Kattfist: ein kleiner Fisch, den man lieber den **Kafen** vorwirft, als für Menschen zubereitet.

Kättken: verb. etwas in der Geschwindigkeit auswaschen.

Kauderwelsch: unverständlich. He führt kauderwelsch Zeug: ungereimt, närrisch Zeug.

Kaul: Kohl. He mag nau wall Kaul un Speck: er ist noch gesund. He weet nich, af he innen Kaul, edder Köven is: er ist ein verworrener Mensch.

Kaute: der Theil von der Ferse des Pferdes, der über dem Huf hinten überhänget.

Deverkautsch: dat Peerd is överkautsch: es hängt hinten zu sehr über.

Kawwen: 1) käuen.

2) raisoniren, reden. He kawwet, oder kawwelt, vull her: er redet viel.

Kawwassen: übel von jemand reden.

Kaxianer: ein Beyname der Kirschner; so wie man fast jeder Profession einen abgeschmackten Beynamen giebet.

Keerl, oder Kerl: dies Wort hat hier, außer der gewöhnlichen Bedeutung, noch die besondere, daß man dadurch einen Verschnittenen, oder Capaun, versteht.

Keffen: 1) das Bellen kleiner Hunde.

2) ein nichtswürdiges Widersprechen.

Kegen: gegen. Ist die Schreibart der Documente.

Kele: Kette. Man spricht auch Kne.

Kelle: ein bekanntes Instrument der Mauerleute.

Waterkelle: die Gelte, ein Gefäß vom Blech, oder Kupfer, das Wasser damit zu schöpfen.

Kercher: Pfarrer. D.

Kerjolen,

- Kerjolen, Kerjolfen:** stark rufen.
- Keikeln:** zanken, widersprechen.
- Keikelhaft:** zänkisch im Reden.
- Keiserlick:** wird anstatt vortrefflich gesagt. Desgleichen könniglich. Dat is keiserlick, oder könniglich: das ist vortrefflich.
- Kerken-Gebot;** dat is man Kerken-Gebot: das braucht man nicht zu thun.
- Kerflue:** Leute, die in die Kirche gehen. Du schast et hebben mit den ächtersten Kerfluen: wird gesagt, wenn man einem etwas verspricht, das man nicht halten will.
- Kerkst, he is kerkst:** er gehet fleißig zur Kirchen.
- Kerk-Fest:** so nennt der Bauer die Apostel- und andere, von der Kirche verordnete, Feste, an welchen er das Arbeiten für erlaubt hält. Et is man en Kerk-Fest.
- Kerken gahn sumet nich:** d. i. thut an der Arbeit, oder vielmehr an dem daher zu erwartenden Nutzen, wegen des zu hoffenden göttlichen Segens, keinen Schaden.
- Kermess, Kermis:** Jahrmarkt, Kirchmesse, weil vorzeiten, so wie noch igt, an Katholischen Orten der Jahrmarkt bey den Kirchen gehalten wurde. S. die Hannöverischen Anzeigen No. 46. von 1750.
- Kermiß-Goot:** schlechte Waaren.
- Kerste:** ein Christ. D.
- Keuke:** Küche.
- Keuken-Püngel, Keukenschwyn:** ein Mensch, der immer in der Küche liegt.

Keupen, auch Köpen: 1) die Suppe mit dem Löffel in der Schüssel aus: und eingießen, um sie abzukühlen. Ist einerley mit pülschen, wovon das Idiot. Hamburg. p. 194. nachzusehen.
2) Uneinigkeit stiften.

Kyfen: gucken, sehen.

Kyf in de Welt: ein junger, unerfahrener Mensch,

Kyf sen de Ratte, keiks int Schapp, oder, innen

Pott: so führt man einen ab, der alles besehen, oder zusehen will.

Kyfers: die Augen.

Kyf-Gatt: ein klein Loch, wo man durchsiehet.

Kyle: bedeutet, so wie in Hamburg, sowol einen Kiel, als ein kielförmigtes Stück, womit man ein Kleid unten erweitert. Ueberdem aber noch den Koz, der aus einem Nasenloch heraus hänget.

Kylen: 1) wie ein Keil durchgehen. **He kylt der Dür:** er geht hindurch, wie ein Keil.

2) Sich aus dem Staube machen. Alsdenn wird aber das Wort gehen dabey gesetzt.

He gung kylen.

3) Stark fressen. Man setzt alsdenn auch wol dazu **de Büren kylen, den Magen, dat Lhv upkylen.**

Kilmer: Kindelbier.

Kimm: der Rand eines Fasses, einer Tonne.

Kinder hahlen: Kinder gebähren.

De Kinder sünd eer hastig tofallen: sie hat in wenig Jahren oft Kindbette gehalten.

Kinkel:

Rinkel: ein hangend Stück Fett am Fleisch. Man braucht dies Wort auch von auſſerordentlich fetten Menſchen und Thieren, die ganze Stücke Fett hangen haben.

Rype: 1) Kober, Tragkorb.

2) Der Bauch. He heft ſyne Rype vull: er hat ſich recht ſatt gefreſſen. Se heft eere Rype vull: ſie hat ſich beſchlafen laſſen.

Rips, auch **Rip:** eine ſchlechte Frauenmütze. Daher ſetzt man auch gemeiniglich ein Beywort hinzu, z. E. eene olle Rips. Man braucht dies Wort auch von einer kleinen Mütze.

Ripp Kap, **Hoot af,** murren (morgen) iſt et **Sonndag.** Soll wol heißen, man müſſe das Sonntagszeug hervorſuchen.

Rippen und utkippen: heißt hier einen genau beſehen, etwas genau auſſuchen.

Kirre: 1) zahm, von gebändigten wilden Thieren.

2) demüthig, gedemüthigt, durch Strafe oder Unglück. **Ich will dy kirre maken:** ich will dich bändigen.

Kirremirre: gar zu ſubtile Arbeit.

Kiſte, Kiſten un Kaſten vull hebben: reich genug ſeyn.

Kiſten-Füllung: bedeutet Kleider, Flachs, Leinwand u. d. g. ſo der Bauer ſeiner Tochter zum Brautſchake mitgiebet.

Kitte: eine junge Kaze. **He ſüt ut,** als wenn he

Kitten ſäugert heft: d. i. ſehr ſchlecht und elend.

Kittelhärig: jachzornig.

Kitteliche Saake: eine verworrene Sache.

Kittelköpfsch: kurz angebunden. Ohne Zweifel von Kikel.

Knywen: 1) schelten. Von Kny. S. Idiot. Hamb. p. 114.

2) Zanken. D. Man findet es mit einem v in Documenten. Sprw. Use Herr Gott kist: es donnert. So unterrichtet der gemeine Mann seine Kinder.

Knywitt: 1) Kibik.

2) Ein naseweiser Mensch, der sich in alles mischet.

Klacken, henklacken: hie und da was hinlegen, werfen, oder setzen.

Klacklaus, oder Klackloos, unversehens. S. das von Id. Hamb. p. 117.

Klackwaunt: ein in seinen Gewerben unordentlicher Mensch.

Kladden: unter gewöhnlichem Preise verkaufen.

Kladderich: verwirrt. Wird sonderlich von den Haaren gesagt. Man sagt auch Kladderich Müst, Kladderiche Sacke, en Kladderigen Weg.

Klape. Gene Klape Stroh: ein klein Bund Stroh. Man sagt auch Klapschöve, und versteht dadurch solch Stroh, das dem Viehe gegeben wird; dahingegen Dackschöve gerades und schieres Stroh ist, das zu Strohdächern gebraucht wird.

Klappen: Sprw. Et klappet asse Koodreck im Kettel (Kessel): es lautet ungereimt. Ist einerley mit der Redensart: es klinget und klappet nicht.

Duven

Duven klappen: heißt Tauben im Taubenschlage fangen.

Klar: fertig. **De Sake is klar:** die Sache ist fertig.

Klawwe: eine Klaue. **So scheef as eene Klawwe:** so krumm als eine Klaue.

Klawwern: klettern.

Kleen: bedeutet nicht nur klein, sondern auch fein. **Kleen Brodt,** fein Brodt. **Kleen Garn,** fein Garn.

Kleffen: einen angeben; nachsagen, was einer gethan hat. **Unkleffen,** und einen verkleffen, bedeuten eben das.

Kleffer: ein Angeber, Verräther.

Kleggen: 1) klettern. Davon kommt **upkleggen,** hinauf klettern.

2) kranken. Und dann ist es einerley mit klenen, wie einige auch sprechen. Davon s. Id. Hamb. p. 121.

Kley: die Krähe. Das Primitivum, wovon kleyen abstammet. Die Osnabrücker sprechen **Klegge.**

Kley-Land, Klegg-Land: ein fettes, schweres Land. S. Id. Hamb. p. 121. kommt vom Celtischen Wort *clai*, lutum. S. Leibnit. Collect. Etymol. P. II. p. 105. Davon sind unterschieden **Sandland,** und **welmerig Land,** welches letztere ein Mittel-Land zwischen beyden bedeutet.

Klestern: eigen, delicat im Essen. Davon braucht man auch **kührsch,** **he is kührsch,** von kühren, auslesen, wehlen, und **weensch,** oder **weinsch.**

Klinke: ein einfallender Thür-Kiegel. Et is nich
goot Klinken licken: sagt man, wenn es stark
frieret, weil alsdenn die Zunge kleben bleibt, wenn
die Kinder daran lecken.

Klispern: wird vom gelinden Geräusch der Blätter
gesagt, wenn ein sanfter Wind in dieselbe bläset.
Et klispert. Im Hochdeutschen braucht man
dafür lispeln.

Klöppen: die Bethglocke schlagen; imgleichen mit
langsamen Schlägen an eine Glocke, so vom Ge-
läute ganz unterschieden, ein Zeichen zur Versamm-
lung geben. Man spricht auch kleppen.

Klöttern: } 1) klappern, rauschen.

Klöttern: } 2) allerhand Sachen, die man nicht
professionsmäßig gelernet, nachma-
chen. Davon kommt Klöter-Zug.

Kloppe: subst. Eine Art Nonnen, die aber nicht in
einem Kloster beisammen wohnen, sondern mehr
Freiheit haben, und sich einmiethen dürfen, wo
sie wollen. Sie kommen mit den Bagnen überein.

Kloppen: verb. ist 1) einerley mit klopfen.

2) bedeutet es, einen schlagen. Das
von kommt afkloppen, ab-
prügeln.

Kloppspoon: der Waschbleuel, womit das Linnenzeug
geklopft wird. Man spricht auch Kloppspant.
He heft Fuste, as een Kloppspant: er hat
große, dicke Hände, oder Fäuste.

Klowwen: sanfte kranken, lieblosen; wird von Men-
schen und Vieh gebraucht.

Gen Klüen, oder Klüwven winden: ist ein gefährlich Spiel der Kinder, wenn sie den Kopf auf die Knie legen, und in solcher Positur vom Berge sich wälzen. Selbiges ist unterschieden vom Koppeuster-Schiessen, oder Heusterpeuster, nach Hamburgischer Mundart. S. Id. Hamb. p. 94.

Klüftig: verständig, geschickt. **Gen klüftig Mann:** ein gescheuter, vernünftiger Mann.

Klüngeln: unerlaubter Weise vertauschen, oder etwas verbringen. **Verklüngeln, dat Synige verklüngeln:** auf eine unerlaubte und unvermerkte Art durchbringen, durch Vertauschen, Versetzen, oder auch zu wohlfeiles Verkaufen.

Klüngelwiv: ein Weib, das sich von Hausfrauen zu dergleichen Geschäften gebrauchen läßt.

Kluntern: Flachs, Garn, Zwirn, verwirren.

Klüttern, auch kluten: mit Schneebällen werfen, von Klute, ein Kloof.

Knake: Knochen. **He is uttogen, bet up de witte Knaken:** man hat ihm alle das Seinige genommen.

Knaken-Baart, oder nach dem Stadtdialect, Knauken-Baart: ein magerer Mensch.

Knape: kommt nur in Documenten vor. Die Bedeutung ist Kennern der deutschen Alterthümer bekannt.

Wüllner-Knape: ein Tuchmacher-Geselle, Tuchknapp. D.

Knapp: wenig, enge. Davon kommt

Knapp-Koken: harte Kuchen. Doch diese mögen vielmehr ihren Namen von knappen, das ist, knacken haben. **Knarpen:**

Knarpen: knurren, oder gnurren. Et knarpet mir im Buße: es gnurret mir im Leibe.

Knarßen, Knarseln: knittern, knirschen. Man sagt aber auch knastern, knaustern.

Knasterbaart: ein alter Kerl, zumal wenn er viel brummet.

Kneep, Kneepe, auch Kneppe: bedeutet hier, wie im Idiot. Hamb. 1) Das Kneipen. 2) Die Taille. 3) Schlaue Handgriffe. He heft Kneepe im Koppe, und überdem 4) eine Ecke, oder einen Winkel am Bande.

Kneien: Knäten.

Knelf: zart, schwächig. Ist einerley mit dem Hamburgischen knenlich. Id. Hamb. p. 130.

Knibben, kniweln: 1) etwas mit den Nägeln abkneipen, abreiben, nachgerade abpflücken, 2) genau dinge, oder viel abdingen, it. geizig seyn, und denn ist das Wort einerley mit knickern.

Knevel: ein grober Mensch.

Knickbeent: } so werden Leute genannt, deren Kräfte
Knickhövig: } abnehmen. He wert knickhövig: vielleicht von Hövet, das Haupt, daß also ein Knickhöviger der wäre, dem der Kopf anfängt vor Alter zu beben.

Knyf: heißt hier ein Taschenmesser mit einer hölzernen Schaale.

Das knypen im Buße: Leibschmerzen.

Knipfen in der Sicken, oder Tasse slahn: ist hier, wie in Hamburg, gebräuchlich. He sleit em Knipfen vor: heißt er touchiret ihn öffentlich.

Knyser: ein grober Mensch.

Knystern:

Knystern: wird vom knirschen des Sandes zwischen den Zähnen gebraucht, z. E. wenn Sand im Brodt ist. S. gnystern.

Knyster-Finken: sind einerley mit Ströppel-Röven, welches Wort gehörigen Ortes nachzusehen ist.

Knolle: ein grober Kerl. Auch Knoll-Finke.

Knoost: 1) ein an Bäumen ausgewachsener Knorre.
2) ein Stück Brodtrinde. Id. Hamb. p. 133. Knust.

Knurren: ein dick, sonderlich astig, Stück Holz.

Gen Knurren Broot: ein dick Stück Brodt.

Knuuf: ein kleiner Haufen. Daher nennt man auch einen kleinen Knaben een Knuuf, een lütken Knuuf.

Knuschen: 1) mit der Faust schlagen. Anderwärts sagt man knuutschen.

2) sich knuschen, heisset sich wegen Krätze, oder Ungeziefers scheuren, oder schubben. Von schubben S. Idiot. Hamb. p. 243.

Knuven, inknuven: ein gut Stück trockener Speisens allmählich aufessen. Dat heft he inneknuset.

Kodde: S. Dodde.

Köddern: schwächen. Die Preussen sagen kosen, von kose, Gekose, loquela. v. Leibnit. Archaeol. Teut. p. 110.

Koh, Kauh: Ruhe. Dicke Koh, grove Koh: Ehrentitel grober Weiber.

Köke: Küche. Et rookt in der Köke: die Frau schilt das Gesinde in der Küche aus. Hergegen, Dat rooket im Huuse: bedeutet die Frau schilt ihren Mann aus. Kolk:

Kolk: sagt der Bauer contracte für Colik.

Köllen: S. Blesse.

Kölpen: große Augen machen; imgleichen die Augen verdrehen.

Hillige dree Königes-Straute (Königsstraße): die Gurgel. Et geht em Arms dick dur de hillige dree Königes-Straute: er kan gut saufen.

Kooften: Kuchen. So warm assen Kooften: ziemlich warm.

Köppe: 1) Köpfe. 2) Pferde und Kühe. He heft eene Stynge Köppe im Stalle: er hat 20 Stück Pferde und Kühe zusammen genommen. Sprw. Wenn de Herren de Köppe to Hoop holt, is dat Volk verlahren. Ein ander Sprüchwort sagt das Gegentheil: Wenn dat Volk de Köppe to Haupe stecket, is de Herrskup verraen.

De Kopp steiht em nich darna: er hat die rechte Laune nicht.

Köpfen: das oberste Schälchen einer Theetasse; auch überhaupt eine kleine Schale.

Köppeln: 1) der Federbusch, den einige Hünen und Enten auf dem Kopf haben. Die Lüneburger sagen Hülle, und anderwärts spricht man Prull. Gen köppelt **HOON:** ein Huhn, das einen solchen Federbusch hat.

2) Fiocchi der Pferde.

Koord: Conrad. **Kördken,** das Diminutivum davon. Man nennt auch den Hasen **Koord,** **Kördken.**

Kören:

Kören: 1) subst. Das Getraide. Den Hönern Kören geben: d. i. Getraide. Insonderheit wird der Haber κατ' ἐξοχὴν Kören, Kären genannt. Witt Kären ist weißer Haber, zum Unterschiede des sprenklichen Habers, der mit schwarzem vermischt ist.

2) adject. ein wenig. Kumm een Kören nöger: komm ein wenig näher. Een Kören Brood: ein wenig Brodt. Dies Wort wird auch von der Zeit gebraucht. Een Kören (auch Kären) Tydt. Laat my een Kören Tydt.

Kortkopp: ein jachzorniger Mensch.

Köster: Küster. Sprw. Dat spelt de Köster up der Orgel. Dies giebt man auf dem Lande denen zur Antwort, die etwas wissen wollen, das man ihnen nicht sagen will. In Osnabrück hat man dafür ein ander Sprüchwort. Dat speelt men van der Hülen, oder, van Taren (Thurm). Noch eines. Ad rigas sene (sagte) de Köster, hadde anderthaly Jungens.

Kötelbeetsch: zankfüchtig. Ist auch Hamburgisch. Id. Hamb. p. 136.

Kötelbeterij: ein davon gemachtes Substantivum. Et geht hyr to, as in der Kötelbeterij. In Osnabrück spricht man fettelböterigge: es ist ein Haufen Lärm im Hause. Kommt vom Holländischen Ketelböter, Kesselflicker.

Kötelbunt: Du bist recht kötelbunt: Ist einerley mit fackelhaft, oder fakelbunt.

Kohfleisch: Kuhfleisch. Et fakt, as Kohfleisch:
es kocht stark.

Kohsteert: das fliegende Insect, so in Hamburg und
auch hier Zumfer heißt. Es wird hier auch **Koß-**
steert genannt, und in Preussen **Herrgottspeerd.**

Kolde Hand: kalte Hand. Ist ein Haken, womit
man die eiserne, oder kupferne Töpfe vom Feuer
nimmt.

Dat Kole hebben: das kalte Fieber haben.

Kolck: die Tiefe im Wasser.

Möllenkolck: die Tiefe im Mühlteich.

Kommhaftig: et is so kommhaftig: mir ahndet es,
daß jemand kommen werde.

Koorn: Roggen.

Dat Korn streut good: } Das Getraide ist er-

Dat Koorn schatt good: } giebig, hat volle Aeh-

Dat Koorn göllt good: } ren.

Kope: der Kauf. **Dat is my to Kope:** das kann
ich zu Kauf kriegen.

Kopen: kaufen. Sprw. **Wenit de Armen bid-**
den, un de Ryken kopen kunnen: so weren
de **Middelmatigen övel daran:** niemand ist
vom Tode frey.

Kor: die Wahl; nach der Schreibart der alten Docu-
menten. Jetzt spricht man **Rühr, Rührherren:**
die **Wahlherren.**

Korneels-Name: } ein Beyname. Die Hambur-
Korneets-Name: } ger sagen **Dekelname,** welches
Karneus-Name: } auch die Preussen thun; die Bre-
mer aber **Olfername.**

Kötteln:

Kötteln: 1) wird gesagt, wenn einer nach dem andern fällt.

2) bedeutet es aluum exonerare.

Köttel Dühmken: ein kleiner Mensch.

Kotte: ein Bauerhaus, ohne Bauerbe.

Kötter: einer, der ein solch Haus besizet. Die Hamburger sprechen Kate, Käter. S. Id. Hamb. p. 112.

Wiewol, dies Wort ist schwer zu bestimmen. Ein Kötter kann fren, oder ein Eigenbehöriger, oder auch ein Heuersmann eines Kottens, seyn.

Es giebt Erb- und Mark-Kötter im Stift. Ein Erbkötter giebt zu gemeinen Abgaben den vierten Theil von dem, was ein volles Erbe giebt; ein Mark-Kötter aber nur den achten Theil, welches jedoch nicht in allen Bauerschaften gleich ist.

Mancher Bauer hat auffer seinem Wohnhaus, oder der Hauptstäte und Leibzucht, wol 2, 3, 4 und mehr Kottens, die er vermiethet. Selbst ein Erb- und Mark-Kötter hat zuweilen wieder einen Kotten unter sich, auffer seinem Kotten, den er bewohnet, der Backs genennet wird.

Kötterhahn: der Hahn, der einem Kötter gehöret.

Sprw. He strüvet sich, as een Kötterhahn: wird gesagt, wenn geringe Leute groß thun wollen.

Kottfuge: ein Spiel der Kinder mit Ochsenklauen.

Davon sagen sie Kottfugen höhen: das ist, aufhäufen.

Krabbeln, kratweln: 1) sanfte kragen, 2) unleserlich schreiben.

Kragen: wird, auffer der gewöhnlichen Bedeutung, der Hals genannt. Dür den Kragen jagen,

d. i. durch den Hals. Et kostet em den Kra-
gen: den Hals, den Kopf.

Kracke: wird hier von lebendigen und leblosen schlech-
ten Dingen gesagt. Gene Kracke van Peerd,
eene Kracke van Hund, een Krackstohl, elen-
der Stuhl.

Krahm: das Wochenbette. Davon hat man hier
folgende Deriuata:

Krahm-Moor: die Kindbetterinn.

Krahm-Baer: der Mann, dessen Frau in dem
Wochen ist.

Krahm-Stühr: Geschenke, die der Kindbetterinn
gegeben werden, von Steuer.

Kramen: 1) ein Geschäfte treiben. Lat se kramen:
laßt sie ihre Sache machen.

2) Im Kindbette seyn.

Dat dy de Krammbeel, oder auch, Krammwyre:
ist ein eben so frommer Fluch, als der bald folgen
wird. Die Hamburger sagen Krammbecker.
Id. Hamb. p. 138.

Krampe: bedeutet hier, auffer dem bekannten Signi-
ficatu, Draat, so den Schweinen durch die Nase
gesteckt, und wenn er hindurch ist, umgedrehet wird,
daß er nicht ausfalle.

Krampen: heißt daher 1) dem Schwein eine Kram-
pe benbringen. Es geschiehet, das Wühlen der-
selben zu verhindern.

2) Züchtigen. Ich will dy krampen.

Krank: Sprw. He is sau krank assen Hohn; mag
gern wat eten un nicks dohn. Scilicet. He
is sau krank as eene Seele: er ist sehr krank.

Krandt:

Kranck: Teufel. S. Id. Hamb. p. 136.

I wat Kranck! ein Verwunderungswort. **Dat mag de Kranck weeten:** i. e. der Teufel. Davon ist unterschieden **Kränket**, die Krankheit. **Dat du de Kränket frygest:** ein böser Wunsch.

Kranzeln: 1) das ausgedroschene Korn wird erst mit einer Wanne in die Höhe geworfen, so, daß es wieder hinein fällt, und das heißt das Korn schwingen, damit der Spreu wegfliege; hernach wird es gekranzelt, das ist, in der Wanne hin und her geschüttelt.

2) Prügeln. **Ich will dy kranzeln,** du schast davon na te seggen weeten.

Krane: Kranich.

Krassen: 1) krasen. 3. E. Wolle krasen.

2) Den Schleim aufharken.

3) Geld zusammen scharren.

Kreckeling: Kringel. Vocab. Teuton. *crekelynck*.

Die Franzosen haben davon *craquelin*.

Kribbe: ein eigensinnig Kind, das einen bösen Kopf hat.

Kribbeln: 1) anfangen zu kochen.

2) wird dies Wort von einer Art des Zuckers gebraucht.

Krick, auch Kreck. **Bym Krick van Dage:** so bald der Tag anbricht.

Krimmel; **Dat Krimmel im Buuk:** Bauchgrimmen.

Kryten: kraischen.

- Kroden:** annehmen, sich was anziehen. D.
- Kröchen:** schwindfüchtig husten. Doch, es wird dies Wort auch besonders vom Husten alter Leute, ja auch anderer, gebraucht. Man spricht auch Krächen und Kächen. **Kröchen-Peter:** einer, der beständig hustet.
- Kröchhusten:** ein schwindfüchtiger Husten.
- Krone:** Scheltwort. D.
- Kroog:** 1) Krug. 2) Bierschenke. Ich will dy laven in allen Krögen, dar nien Beer inne is. Scilicet.
- Kropp:** wird nicht nur 1) de struma, 2) ventriculo auium, sondern 3) auch vom Magen des Menschen gesagt; he heft synen Kropp füllen. 4) he heft wat innen Kroppe, sagt man für Koppe.
- Krücke:** eenen up de Krücken helpen: 1) einen übel curiren, 2) einen arm machen.
- Krüen:** 1) fortschieben. 2) Das Unkraut ausjäten. 3) Man sagt auch krüet, krüget, krüdiget, krüdet ju nich daran: ziehet euch die Sache nicht an, nehmt sie nicht an; aber alsdenn scheint krüen das angeführte Obsoletum Kroden zu seyn.
- Kruke:** eine steinerne Flasche. Sprw. To lest löpt de Kruke to Water. Den Verstand weiß ich nicht. Anderwärts hat man folgendes: De Kruke geiht so lange to Water, bet se dat Henk verlust.
- dat Krumrad slahn:** ist eben das, was das Hamburgische Mühlen-Rad lopen, oder, schneten. S. Idiot. Hamburg. p. 165.

Krüsen;

Krüsen; ut den Krüsen rekken: die Glieder aus einander dehnen. Von Krüsen, Falten.

Krut: 1) Kraut. 2) Gewürz.

Sprw. War nich helpet Krut un Wyn,
Dar helpet niene Medicin.

3) Unkraut. Daher kommt wol das obige Wort krüen, oder krüden, ausjäten.

Krut-Kooken: eine Art Kuchen mit Gewürz.

Böse Krut: ein böser Kerl.

Kruup dūr den Luun: ein gewisses bey den Zäunen wachsendes Kraut.

Kübbung: ist eine Verlängerung des Strohdaches bey den Viehställen, der Wärme halber; so daß das Dach daselbst tiefer herunter gehet, als an den übrigen Theilen des Bauerhauses.

Kührsch: S. Klestern. Im Ditmarsischen und Lüneburgischen spricht man köhrsch. Kührsch, oder Kürsch, bedeutet nämlich 1) geschwätzig, wenn man sich gerne mit andern Leuten ins Wort giebt. 2) sonderbar im Essen, 3) unentschlüssig im Wählen.

Küfen: 1) Küchlein. Sprw. Junge Küfen herwet weeke Billen (Schnabel): Kinder können nicht viel ausstehen.

2) eine kleine Eiterblase, wofür man auch Stippe sagt.

3) was im Krahn, oder Hahn, umgedrehet wird, daß das Bier, oder Wein, heraus laufe: oder der embolus.

Küfenkopp: ein weichlicher Mensch.

Kuren: ein terminus technicus der Jäger, der so viel, als Achtung geben, bedeutet.

Kurhäuser: sind Ausstiche, die man an einem Wahrthurm der Stadt Osnabrück auf einer Höhe findet, woraus man in alten Zeiten den Feind beobachtet hat.

Küte: die Wade.

Kütken: unerlaubter Weise vertauschen, ohne daß man dazu Macht hat. Nun siehet man, daß das Wort **Kütebüten** im Idiot. Hamburg. p. 29. aus zwey Wörtern zusammen gesetzt sey; nämlich aus dem auch hier gebräuchlichen **büten**, rechtmäßig tauschen, und **kütken**, ohne habende Erlaubniß tauschen.

Küven, Melkküven: Milchkufen, in welches hinein gemolken wird.

Kugen, Kogen: 1) Husten und Schnupfen der Menschen, Pferde und Kühe; Breiß aber wird von Menschen allein gesagt. Hamb. Kagen. Idiot. Hamburg. p. 106.

2) Das Verbum **kugen** aber heißt kränklich seyn, ohne dabey zu Bette zu liegen.

Kuhlquabbe: Kaulbaars; im Lüneburgischen Sturen.

Kuhrhahn: Auerhahn.

Kurl: } 1) ein Rad unter einem Kinderwagen.

Kurrel: } 2) ein Spielinstrument der Kinder, das fast eben so aussiehet, wie ein Stein im Brettspiel.

Kurreln: rollen. Das Hamburgische **Kueln** wird wol damit einerley seyn, welches aber Herr Prof. Richen von **Kugeln** herleitet.

Kullern: wird vom Geschrey der wälschen Hünner gesagt.

Kumpan:

Rumpan: Gefelle; sodalis.

Rumst: weisser Kohl; auch Rumstfohl.

Runde: ein Bekannter, der einem was abkauft, oder dem man bedient ist. Leibnit. in Archaeol. Teut. p. 29. chundamin, notus.

Rundigen: 1) einem etwas entbieten, kund thun.

2) öffentlich bekannt machen. Kommt nur in Documenten vor.

Runkeln: unerlaubter Weise vertauschen.

Runkelwywer: sind einerley mit Klügelwywer.

Runkelpott: ein Beynamen des Caffepottes.

Kurlbohnen: kleine Bohnen.

Kuse: 1) ein Backenzahn.

2) eine Keule; in diesem Fall sprechen die Preussen Kuzze. In dem Verstande ist dies Wort in der Innschrift genommen, welche allhier vor einem Hause stehet:

De synen Kindern gift dat Braut,

Un lüt süvest Naut,

Den sall me slau mit der Kusen daut.

3) ein gewisses Rohr mit einem Kopfe, der wie Sammet anzufühlen ist. Mit einem solchen Rohrstengel pflegt auch Christus abgebildet zu werden.

Genem up de Kusen föhlen; anderwärts, eenem up de Zähnen föhlen: einen ausforschen, genau wornach fragen.

Was Gottskuse bedeuten solle, verstehe ich nicht.

Einen einfältigen Menschen tituliret man eene frome Gottskuse; vielleicht, weil man sich Got:

tes Gütigkeit dabey blos vorstelllet, vermöge welcher er niemand schadet. Ich nehme gerne eine bessere Erklärung an, wenn sie mir jemand geben will.

Kusheit: Keuschheit. D.

Kuß: ist ein Wort, womit man das Federvieh, sonderlich die Hühner, fortjagt. Sprw. Wenn me segt küß Hahne, sa ment me de Höner alle: man nennet nur einen, und meynet alle zusammen.

Küse kumm: damit lockt man das Hornvieh zu sich.

L.

Laat: spät. Id. Hamb. p. 145. **Sich verlaaten:** sich verspäten.

Labbes: ein dummer, hölzerner Kerl.

Labbedooß: ein Tuch, das Kindern vorgesteckt wird, daß sie sich bey dem Essen die Kleider nicht bes Flecken.

Labbekaffen: ungereimt verliebt thun.

Lack: 1) adject. schlaf, loß, nicht feste.

2) subst. eine unverdiente Berachtung. Anderwärts sagt man; eenem en Klack anhängen, und damit wird Lack wol einerley seyn.

Lackschojer: einer der von jederman, und von allen Dingen übel urtheilet.

Laff: zu wenig gesalzen. S. flepp.

Gen jung Laffe: ein junger Mensch, der sich noch nicht recht aufzuführen weiß.

Laffern, Lafferigge: eine unbedachtsame Ausführung.

Lammert: Lambert.

Lämte: Lähmung.

Land:

Land: ein Geländer um einen offenen Brunnen, oder offenes Loch im Boden.

Landdagen: brav zanken, schelten, lermen. Es muß also bey den Landtügen ehemals sehr heiß hergegangen seyn.

Landstädte: so nennet man alle kleine Städte, die im Stift auffer der Stadt Osnabrück befindlich sind.

Langwagen: das Stück Holz, womit das Vorder- und Hintertheil des Wagens verbunden wird. Da dies Stück nach der Größe des Wagens kurz und lang seyn kann: so ist ein kurzer Langwagen kein Widerspruch. Sprw. War men mit dem korten Wagen nich bringt, kan men mit dem langen nick's halen: wer den Ucker nicht düngt, kann nicht viel erndten; denn der Mistwagen ist der kurze Wagen.

Langsamkamp: ein langsamer Mensch.

Lapen: 1) sagt man dies Wort von den Tropfen, welche unter dem Löffel abtreufeln, wenn man denselben zu voll geschöpft hat. Et lapet: die Tropfen treufeln unter dem Löffel ab.

2) He sitt un lapet, wird von dem gesagt, dem die Suppe nicht schmeckt, und der daher sparsam mit dem Löffel schöpft. Es scheint dies Wort einerley zu seyn mit labben.

Larbier: Lorbeer.

Last: Beschwerde. Ich will em niene Last dohn: d. i. ihn nicht beschweren.

lästig: beschwerlich.

Latyn: Wert Latyn nich kan, de laut et ungepurrt. Was einer nicht recht verstehet, muß er auch nicht treiben. He küret Kramer-Latyn: man verstehet ihn nicht.

Latte: He lopt mit der Latten: Er ist ein Hase.

Laut, Lott: das Loos. **Lautten:** loosen.

Lauteldag: ein Tag, aus welchem man die künftige Witterung prognosticiret. **J. E. Medardus.**

Lavelaus: ohne Labfal. Wird von Neckern und Gärten gesagt, wenn es lange nicht geregnet hat.

Lebbe, Lebbe söte: gar zu süß.

Lecht: subst. Licht. Adject. helle.

lechterloh, lechterloh: lichterloh. Et brennt

lechterloh: es brennet, daß die Flamme zu sehen ist.

Lechterknecht: anderwärts Spaarend und Profytken. **S. Id. Hamb. p. 280.** ein blechernes, oder hölzernes Instrument, das bald abgebrannte Licht darauf zu stecken.

Lechtmisse: Lichtmessen. **Sprw. Et is dar Lechtmisse:** da ist alles verzehret.

Lecht: adject. reif. **Lechte Nötte:** reife Nüsse.

Dies Wort wird aber auch bloß von den Nüssen, nicht aber von anderm Obst, gebraucht. **He is**

sau lecht, assen Nott: er ist reif zum Henrathen.

Lecke-Beer: ist hier eben so gebräuchlich, als vom Wein **Lecke-Wyn.**

Leen: leiten. **Blyne Mörk icf lee dy:** ein Kinderspiel.

Leer: Leder, omisso d. **Genem dat Leer wassen:** einen prügeln.

Leers: die Augenlieder, weil sie gleichsam von Leder sind. **Leed,**

Led, Lett, Glett: ein Glied. Sprw. Van Lie to Lie asse dreggede Wye: ein ganz krumm gewachsener Mensch. Dreggede Wye soll vielleicht dürre Weide, Weidenbaum, seyn.

Leeschap, Lanskup, Lanschaft: so werden die Communen der Bürger genannt, die sich in alten Zeiten gegen die katholische Geistlichkeit vereiniget haben, zu verhindern, daß selbige nicht mehr liegende Gründe ankaufen mögte. Wenn daher Ländereyen eines Bürgers verkauft werden, bringet die Lanschaft solche vor Geld an sich. Diese Communen dauern noch fort. Man könnte auf Latein sagen Societas laicorum, im Gegensatz der Societatis clericorum. Ueberdem wird auch die Stadt Osnabrück, oder die ganze Bürgerschaft, wiederum in Lanschaften, oder Leeschäften, eingetheilet, die man in der Sate in Lodtmanns Monum. Osnabrug. findet.

Leef, oder Leev: lieb. Sprw. Ick hebbe dy sau leev, as de Katte den heeten Sleef. Scilicet. Ick hebbe dy sau leev, ick woll dy wol Zucker mummeln, un Speck up dem Koppe hacken: Bedeutet eben das; denn einem Zucker kauen, ist was Unmögliches, und das Hacken auf dem Kopfe ist gewiß eine zu zärtliche Liebe.

Leeves-lüsten; dat schall my leeves-lüsten: es soll mir sonderlich gefallen.

Leeg: schlimm, böse. Man spricht auch leig.

Leegheit: Bosheit. Auch leigheit.

Legenheit: Gelegenheit. D.

Legge:

Legge: der Ort, wo das Leinwand gemessen, gelegt, gebunden und gestempelt wird.

Leggemeister: derjenige, der auf der Legge über das Leinwand gesehet ist.

Leggehohn, Leggehöhnken: ein Huhn, das Eyer legt. He sūt sau root ut, assen Leggehöhnken: er sieht roth im Gesichte aus.

Lehdig unde lois seggen: quitiren, lossprechen. D.

Lehdigen: abzahlen.

Lehmküle: Thongrube. Auch Leihmkule.

Lehd: 1) Zufall, Krankheit. He frigt syn Lehd wner. Et is syn aule Lehd.

2) Böses. Ich will em nien Lehd dohn. Ist auch Hochdeutsch: Ich will ihm nichts zu Leude thun.

Leier: Leder. **Leiren = Bürze:** 1) lederne Hosen. 2) der Podex.

Leiger: 1) Lager. Z. E. wo Wein, oder Bier aufgelegt werden.

2) ein Bett.

3) Krankheit. He hölt en lang Leiger: die Krankheit hält lange an.

Leimmern: hemmen, verhindern. S. belemmern.

Lenge: ein Strick, womit man Heu, Stroh, oder Holz auf den Boden ziehet.

Lenk: länger. D.

Lenne: Lenden. Ich will dy slaun, de Lennen söllt dy nastleppen.

lennig, lännig: sagt man hier vor lebendig.

Leppelkost: Löffel-Speise.

Leßig: träge, nachlässig.

Leest-levend, leest goot: der am längsten lebt, erbt die Güter. Scil. ex communiōne bonorum. Ist einerley mit den Sprüchwörtern: Längst am Leib, längst am Gut; Huth bey Schleyer, Schleyer bey Huth. S. Heinecc. Elem. Jur. Germ. T. I. p. 225.

leß un laus syn: gänzlich frey, ledig und los seyn.

Letten; sich letten: 1) sich verweilen, sich aufhalten lassen. 2) eenen letten, einen zu lange aufhalten. 3) Acht geben.

Lever: Leber. Sprw. De der will lang leven, de spöle den Kaul van der Lever: wer lange leben will, muß auf den Kohl trinken. De Luus lopt em over de Lever: er wird böse.

Leven: leben. De leven will, mot leven lauten: wer selbst fort will, muß auch andre forthelfen.

Lichten: heißen die Riemen, so die Sänstenträger und Karrenschieber über dem Rücken haben, um sich die Last bey der Arbeit zu erleichtern.

Lichten: verb. 1) heben, lüften. Sprw. Den Steen, den syne Fürfahren nich lichten können, fall he wol liggen laten: er wird nichts mehr thun, als seine Vorfahren.

2) ausleeren, aussaufen. Z. E. eene Kanne, een Glas, lichten.

3) de Huuk lichten: das Zäpflein, vuulam, aufheben.

Lichtfärig: leichtfertig, wird hier auch schlechthin für leicht gebraucht. Z. E. een lichtfärigen Dood, ein leichter Tod.

Licken:

Licken: lecken, glätten. He is sau glatt, as wenn en de Bulle licket heft.

Lyder: schlechter. D.

Liesken: von Elisabeth das Diminutivum.

Lieskentreer: ein Schleicher. Von leise, und treten. Man sagt auch Lieskentrett.

Lislas: abgeschmactt, übel schmeckend.

Lng: ledig.

Lnstucht: Leibzucht; findet sich mit einem f statt v in Documenten. Ist des abgegangenen Coloni Wohnung. In Documenten bedeutet dies Wort auch Leibrente, tontinam, wie noch jetzt in Holland. Lnstucht scheint von Leib und tügen, sicf wat tügen, herzukommen.

Lnken; sicf lnken: 1) sich ähnlich sehen. Ist auch Holländisch.

2) sich vergleichen. Vielleicht von liche, placet. S. Leibnit. Archaeol. Teut. p. 113.

3) sicf lnken im Worpe: gleich viel Augen werfen. S. die Sate in Rodtmanns Monum. Osnabrug.

Lnker, Hamburgisch lnkers: gleichwol, dennoch.

Et is lnker wahr: es ist dennoch wahr. Wenn man damit fragt, bedeutet es: ist es wahr?

Lnkhohn: Leichhuhn, ein Nachtvogel, der, wie man glaubt, durch sein Geschrey anzeigt, daß jemand sterben werde. Er ist von der Nachteule unterschieden.

Lnim: Leim. He lopt mit der Lnimstange: er ist ein Beck. Lnne:

Lynne: ein dünn Strick. He tüt mit em eene Lynnen: er hält es mit ihm. He heft en in der Lynnen, im Stricke: er regieret ihn.

Lind: plattes Band des Frauenzimmers, es sey schmal, oder breit. **Cöllnisch Lind:** Cöllnisch Band.

Lindhaasen: Linnen-Strümpfe.

Lindfen: das Milchfaß, in welches hinein gemolken wird.

Lippe: Lips tüh de Brügggen up: sagt man zu einem, der die Leszen hangen läßt.

Lodderich: träge.

Löen: 1) wird vom Holz gesagt, wenn der Saft desselben das Wasser trübe macht, z. E. wenn eine neue Pumpe ins Wasser gesetzt wird, alsdenn löet das Holz, oder macht das Wasser durch seinen Saft unrein und trübe. Ja auch von Kirschen und Erdbeeren braucht man dies Wort, wenn sie ihren Saft andern Dingen mittheilen.

2) wenn der Lohgerber Leder zubereitet, löet er auch.

Lögen: lügen. He lügt assen Kave. He lügt as wennit drücket is.

Lögen, löggen: wird vom Geschrey des Rindviehes gebraucht. De Koh lögget.

Lögge, auch Loy: träge. Ist auch Holländisch. S. Idiot. Hamburg. p. 155.

Löher, Löer: der Lohgerber. In alten Documenten Lore.

Löpen, Leupen: ein hölzerner Brodkorb der Bauren, oder vielmehr hölzerne Schüssel zum Brodt.

Loh:

Loh: 1) die Lohe, Flamme. **Lo'r Loh gahn laten:** ganz verlohren geben.

2) Die Baumrinden, so die Lohgerber brauchen, wovon auch das obige Wort **Löher** kommt.

Lohkum: wird in der Stampfmühle der Behälter genannt, in welchem das Loh gestampfet wird. Man merke hier noch, daß Loh ein Femininum ist, wenn es die Flamme bedeutet, und ein Neutrum, wenn es die besagten Baumrinden anzeigt.

Lollen: unlieblich singen.

Löp: adject. wird von dem gesagt, dem nicht wohl ist.

Loop: der Lauf. **De roe, de witte Loop:** bedeutet metaphorisch die rothe, die weisse Ruhr.

He nimmt dat Loop-Plint an: er läuft davon.

Lopen: laufen. **He lövt assen Heßhund** (geheßter Hund): er läuft stark.

Lorren: veriren.

Los, loos: adject. hat viel Bedeutungen: 1) nicht fest, 2) nicht dicht, 3) befrenet, 4) listig.

Lorwen: Manchetten.

Lübben, utlüssen: verschneiden, castriren.

Luchter: links. **Luchter Hand:** linker Hand. Ist auch Ditmarsisch. Id. Ditmars. p. 417. Man spricht auch Lucht. **Z. E. Luchtfuust.**

Lücke: 1) Lucia.

2) adject. klein. **Z. E. lücke Wicht:** klein Mädchen. Alsdenn scheint dies Wort ein Contractum von **lüttik, lütik**, zu seyn.

Lücken: glücken.

Luen: 1) laut reden. **He kann nich luen:** man kann ihn nicht hören, er spricht nicht laut.

2) **Ei:**

2) Einem nur mit einem Worte was zu verstehen geben. **He darf man luen:** er darf nur ein Wort sagen; nämlich, so soll es geschehen. Davon kommt

Unluen: wieder nachfragen, wieder zufragen.

Luert einst wyer an: spricht einst wieder vor, ob was zu bestellen seyn wird.

Luen: mit der Glocke läuten. **He lüt mit der Sugen-Glocke:** er führet garstige Reden.

Lue: Leute. **To hoope een Paar Lue weern:** sich mit einander verheyrathen.

Lueschüwwe: ein Misanthrope.

Luf: scharf, genau. Wird vom Gehör gesagt. **He kann luf hören:** er kann scharf hören.

Lufhörig: wird gesagt, wenn einer genau zuhöret. **He ward so lufhörig:** er sperrete die Ohren auf, hörete genau zu.

Lüste: 1) gute Handgriffe. **Et kummt man up de Lüste an:** Es kommt nur darauf an, daß man die Sache recht anzugreifen weiß.
2) schlaue Einfälle oder Maximen. **He heft Lüste im Kopp:** ist eben so viel, als Kneepe.

Lüftig: 1) verschlagen. **He heft eenen lüftigen Kopp:** schlauen, verschlagenen Kopf.

2) kühl. **Et is lüftig:** es ist kühl. Von Luft.

Lühf: unwillig, verdrüsslich.

Lührkenholl: s. Holl.

Lullen: den Geiser aus dem Munde fließen lassen.

Lullig heißt daher noch jetzt in Holland simpel, einfältig.

Lülle-Süsters: hiessen vormals die Schwestern in einem noch vorhandenen Kloster zu Osnabrück, das jetzt Marienstädtchen heißt. Sie sind vermuthlich Bagnnen gewesen, ehe sie den Augustiner-Orden angenommen haben.

Lulfken: Ludolph.

Lune: die Laune. **He heft et nich in der Lune:** der Kopf steht ihm nicht darnach.

Lünst, he is lünst: er will aus Unmuth mit einem andern, dem er böse ist, nicht sprechen. Wird hier nicht nur von Kindern, sondern auch grossen Leuten gesagt.

Lünsten: wornach forschen. Dithmarsisch lunschen.
Utlünsten: einen ausforschen.

Lunkebeen: einer, der die Beine langsam nachschlep-
pet, langsam gehet.

Lunkaren gaun: sich bemühen, etwas zu erfahren.
Die Endigung aren soll wol Ohren bedeuten.

Lunkepank, Lunkebank: ein träger Kerl. Soll wol mit dem vorigen Lunkebeen übereinkommen.

Lüns: paxillus. Das Eisen, so das Rad hindert, daß es nicht vom Wagen läuft.

Luntenpüster: so nennt man spottweise die Osnabrück-
schen Schützen, oder Schützenbrüder. S. Schü-
zen.

Lüsten: verlangen. **Dat schall my lüsten:** das soll mich verlangen. **My lüst nich mehr darvan:** Ich verlange nicht mehr davon, habe keine Lust mehr, z. E. davon zu essen.

Lustern: lauschen, horchen. Vom Celtischen Wort clust, Ohr. S. Leibnit. Collect. Etymol. P. II.

p. 106. Sprw. He lustert assen Suge, de dat Sichten höret: als eine Sau, die das Korn: sieb rütteln höret, d. i. mit großem Verlangen.

Lusterfink: ein Horcher. Ist ein Scheltwort.

Lüstern: adi. wird vom Appetit der Schwangern und Kranken gebraucht.

Luttel: wenig. D. Ohne Zweifel von lüttk, klein. Ist noch in Holland im Brauche.

Lüth: ein kleines Mädchen. Man setzt dies Wort auch zu den Namen der Mädchen. Z. E. Tryn: Lüth, Greet-Lüth, Marie-Lüth. So wie man zu den Namen der Knaben das Wort Bent setzt. Z. E. Dyrk-Bent, Herm-Bent, Hinrik-Bent. Doch thun solches eigentlich nur die gemeinen und Landleute.

Luttern: abklaren. Hievon kommt

Lutterdrank: ein Getränk von Wein und Gewürz, so man vormals auf Kindtauf-Schmausereien präsentiret hat. **Lutter-Minge** der Pferde, so im Id. Hamb. p. 367. vorkommt, läßt sich auch daher erklären. **Luttern** ist ohne Zweifel einerley mit läutern.

Luus: die Laus. Sprw. He leevt, as Luus im Schorf: er lebt locker. He geiht, as wenn he eene Luus im Ohr heft: er geht, als wenn er im Traume ist.

M.

Maaksel: das Werk, so einer gemacht hat; sein Machwerk.

Maard: Mord. **Märner:** Mörder.

Machandel-Beeren: Wacholder-Beeren.

Mack: zahm, nicht wilde, friedsam.

Gemack: bedeutet Ruhe, Friede. **Holt Gemack:** halt Frieden, laß es bleiben.

Mae: Morrast. **Mudde** ist jedoch hier eben sowol gebräuchlich, als in Hamburg; doch sagt man auch **Mue.**

Mäen: miethen, nämlich Gesinde. Häuser und Aecker aber werden gehüret.

Mätken-Sommer, oder Mäken-Sommer: Ich habe No. 39. der Hannoverischen Anzeigen, p. 539. bereits angezeigt, daß dies Wort so viel heiße, als **Matthäus-Sommer**, wovon **Mätgen-Sommer** das Diminutivum ist. Herr Prof. Richey hat **Mettken-Sommer** geschrieben.

Maged: Magd. **Fule Maged:** ein eisern Instrument, in welches die Pfanne gesetzt wird, wenn man Pfannekuchen bakket, damit die Magd nicht nöthig habe, beständig dabey zu stehen, und die Pfanne zu halten.

allgemeene Mägedracht: die Kleidung gemeiner Dienstmädgen.

Magen; He mut eenen goen Magen hebben, wenn he dat verdauen kann: sagt man, wenn einem viel Unrecht geschiehet, oder ihm sonst Verdruß gemacht wird.

Magen-Pille: nennt man metaphoric das hiesige schwarze Brodt, wenn es noch nicht angeschnitten ist, weil es ein artig Stück von einem ganzen Scheffel ist.

Maghe: Blutsverwandter. D.

Maghtale:

- Maghtale:** Anzahl der Blutsverwandten. D.
- Mahlgenoten:** die Kunden einer Mühle.
- Mahlmann, Mauhmann, Mahl-Lue:** nennet man Leute, welche in einer Mark bestellet sind, auf die Excesse Acht zu geben, und sie bey dem Holzgerichte zu denunciiren.
- Mahl-Exe:** Mahl-Art, gehöret auch dahin.
- Mäie:** Meth.
- Maken:** machen. **Make to:** mache fort. Ueberhaupt wird to so gebraucht; als, **gah to:** gehe fort.
- Mallick:** jederman. D. Jetzt sagt man malx.
- Mall:** närrisch.
- Malsk, malsam:** mürbe. Die Preussen sagen molsch.
- Malt:** ein Malter.
- Malt-Garen:** grob Garn, wovon immer 12 Stücke zugleich verkauft werden.
- Malstede:** Grenzort. D.
- Mane:** der Mond.
- Mand:** 1) zwischen. D. Jetzt spricht man manden. He was auf der manden. Hamburgisch mandt. Idiot. Hamb. p. 160.
2) gebrechlich, von mancus. Mand gahn, heißt dahero hinken.
- Manner-Nahmen:** Männer. D.
- Mannhafte:** werden hier die Wehrherren genannt, vorzeiten hiessen sie Beerstwererers. S.
Wehr, Wyr.
- Mannschap des Gestichtes:** die Ritterschafft des Stiftes. D.
- Marjenbloomen:** Gänseblumen.

- Mark:** 1) Gemeine Weide, Torfgruben oder Hölzung Bauerschaften, oder auch Dörfer. Dies Wort gehöret mehr in ein Real: als Verbal: Lexicon. Es würde hier zu weitläufig seyn zu zeigen, wie Mark und gemeene Mark von einander unterschieden sind.
- 2) Ein Mark werden auch 12 Osnabrücksche Schillinge genannt; ist jedoch nur numus imaginarius, wornach die Excesse gerichtlich bestraft werden. In Documenten wird ein solcher Mark auch ein schwerer Mark genannt, zum Unterschiede der leichten a 7 Schillinge, oder 8 Ggr.
- 3) Medulla. Mark in den Knaken hebben: heißt stark seyn.

Markgenoten: die, so Theil an einer Gemeinheit haben. Vorzeiten hießen sie gemeene Mannen.

Marked: forum. He legt synen Kraum (Krahm) to Markede: er bietet seine Waaren feil. Wenn de Gecke to Markede gahet, so kaupt de Kraumers Geld: ein bekant Sprüchwort, so man auch anderwärts mit weniger Veränderung braucht.

Marmel: Marmor. So witt as Marmel: sehr weiß.

Marß, allomarß: fort fort.

Marseeren: marschiren.

Martelen: martern, peinigen. **Märteler:** Martyrer.

Maßen: 1) der März. 2) eine Droßel.

Marz-Pumpe: ein Scheltwort.

Maue: ein Aermel. Ut der Mauen schüdden: mit einer Sache geschwind fertig werden. Ich will

will dy den Rüen (Hund) ut der Mauen (oder Mowwen, wie man in der Stadt spricht) schüdden: ich will dir die Bosheit ausprügeln.

Meenheit: Gemeinheit. Bedeutet 1) eben das, was Mark; 2) die sämtlichen Markgenossen; 3) populum, oder auch die, so populum repraesentiren, wie aus der Osnabrückschen Sate zu ersehen.

Meg: 1) der Man. 2) Birken:Stauden.

Meyer, auch Megger:

1) Major, ein Landmann, der viel Land, aber jetzt nicht mehr die Autorität hat, als in alten Zeiten. Doch haben noch einige iura eminentiora, als Jagd, Fischeren, und diese heißen Redemeyers.

2) ein Schnitter.

Meyen: abmähen.

Meyerstat, Mengerstat. D. Soll wol eine Meyer:stäte bedeuten.

Meiten: messen. Man mot dreemahl meiten, eer me affschnitt: eine große Vorsichtigkeit, die aber Kaufleuten beschwerlich seyn dürfte.

Melk-Buuf: nennt man einen, der gerne Milch isset.

Mell: Mehl. Davon kommt Mellherm: ein dicker Pfannkuchen, auf dem man, wie hier scherzweise gesagt wird, mit Holsten (hölzernen Schuhen) tanzen kann.

Mellate: der Kranke, Malade. D.

Mengel: eine halbe Kanne, es sey Milch, oder Bier.

Mengelinck: ein Pferd, das von zweo verschiedenen Racen gefallen ist.

Mengelmösken: ein Gericht, das aus allerley zusam-
mengegoßenen Sachen, als Suppe, Mehl, Grütze,
und dergl. bestehet, und armen Leuten gereicht wird.

Menen: meinen. **He ment ju nich:** es ist ihm
kein Ernst um euch. **Er äffet euch.**

Mergel: marga. Ist auch Hochdeutsch. Davon kommt
Mergeln, dat Land **mergeln:** mit Mergel
düngen.

Utmergeln; dat Land is **utmergelt:** es ist mit
der Düngung des Mergels vorbei. Denn man
kann damit das Land auf etliche Jahre düngen.
Ueberdem bedeutet das Wort entkräften, und wird
auch von Menschen gesagt: **He is utmergelt.**

Meseln: Masern.

Mesfahl: S. Fahl.

Mest: Messer. **Sprw.** **Nigge Meste sint**
scharp, nigge Mägede lopet harde. Ist ohne
Erklärung deutlich. **Kumm my enst vor't**
Mest: komm heraus. **Prouocatio.** Diese Re-
densart soll wol aus Holland her seyn, wo das
Schifvolk mit Messern auf einander losgehet.

Mesen: misten. **Mesten:** mästen.

Mester: Meister. **Sprw.** **Et ward nien Mester**
bahren (geboren), he werd macket. it. **He**
fall synen Mester wall finen: er wird schon
einen finden, der ihm überlegen ist.

mesterlick: vollkommen.

mestern: befehlen, corrigiren.

Mestken: ein gewisses Kinderspiel.

Mett: Fleisch und Speck zu Würsten.

Mettwost:

Mettwost: eine Mettwurst. Sprw. He sit ut,
as eene utstreepede Mettwost: er ist hager
und mager.

He smit mit der Mettwost na'r Syde Speck:
er schenkt etwas, wofür er ein großer Gegen-
geschenk erwartet. Metaphorice nennt man auch
Spinnenweben Mettwöste.

Mick, Mücke: 1) eine Stütze.

2) ein kleines Brodt.

Middag: 1) der Mittag, 2) die Mittags-Mahlzeit,
3) die Hälfte der Schwangerschaft, 4) die Hälfte
der Lebensjahre.

Minge: der Harn. Sprw. De is wehrt, dat he
mit heeter Minge begotten were. it. Me
fall en mit heeter Minge begeeten.

Mingamke: eine Ameise, weil man glaubet, daß sie
mit ihrer Minge dem Menschen Schmerzen ver-
ursache.

Mingenkyker: ein Beyname der Aerzte.

Mink: ein Regenwurm.

Minke: Maria.

Milde: 1) gelinde, 2) gutthätig, 3) mürbe, von
Fleisch und Früchten.

Myle: Meile. He geht en Myle up fuf Ber-
del: er nimmet einen Umweg.

Mymmern: vor sich weg in tiefen Gedanken gehen.

Min: 1) wenig, 2) schwach. He is dem annern
to min: er ist gegen dem andern zu schwach.

Minne: die Liebe. D.

Minst: Mensch. Een Minst geht eenen Gang:
ein Mensch kann zur Zeit nur eine Arbeit abwarten.

Et is na nien Minst: sagt man von einer Frauensperson, die noch keine Menfes hat.

Miß: vergebens, verfehlet. Davon haben wir hier, **mißdohn**, übel thun; **Mißfaam:** ein Beyfaden; **mißdeelen:** ungleich theilen; **Mißkrahm:** unzeitige Geburt; **mißdüen:** unrecht deuten, mißdeuten; **mißglücken:** nicht glücken; **mißprysen:** verachten; **Mißtret:** ein Fehltritt, wovon man strauchelt, oder fällt.

Mißlick: 1) schlecht, nicht zum Besten. **Et steiht mißlick.**

2) unpaß. **He is so mislick:** ihm ist nicht wohl zu Muthe; er fühlt eine Unpaßlichkeit.

3) schwermüthig. **Als denn** ist dies Wort einerley mit **mißmüdig**, welches hier auch gebraucht wird. S. Id. Hamb. p. 164.

4) wird dies Wort zur Vergleichungsstaffel gebraucht, wie droben angeführet ist.

Mißmane, mißmanige Offeren: Geschenke zum Behuf der Seelmessen bringen. D.

Mißslag: S. Byslag.

Myte: eine Mücke. **Andertwärts** verstehet man dadurch die Käsemaden. **Allein** diese heißen hier **Maanen**.

Möe: müde. Davon kommt **vermöden**, etwas nicht zu Ende bringen, worüber müde werden. **Ich vermöe darup.** Es bedeutet **vermöden** auch vermuthen, erwarten. **Ich vermöe dat:** das erwarte ich. **Allein**, dies letzte Wort hat einen ganz andern Ursprung.

Mögen:

Mögen: 1) dürfen. 2) Appetit woran haben.

Möggen, sich möggen: sich grämen.

Möllenmähr: Sprw. Et is Möllenmähr un Stratenmähr: davon wird schon in der Mühle und auf den Straßen gesprochen. Die Sache ist allenthalben bekant.

Möme: Mutter. He biddet för syne franke

Möme: wird von dem gesagt, der für einen andern was begehret, und es selbst behalten will.

Man sagt auch Möhmke.

Mönk: eine kleine Schleuse von einem oder mehr aufrechtstehenden Brettern mit einer Oeffnung.

Mönkenbrögg: Münchenbrocken. Ist das, was die Mönche bey ihrer Mahlzeit von Eßwaren, cuiuscunque generis, überlassen, und den Armen austheilen.

Möne: Ruhme.

Mönten: 1) gefallen. Möntet et dy nich? gefällt es dir nicht?

2) Einem etwas anbiethen, fertig machen. Ich fall et dy wiße mönten.

3) Münzen, von Mönthe, Münze. Dar is wedder Kruut noch Mönthe uppe: sagt man vom Zeuge, das ganz verbleicht ist, und seine Farbe verändert hat.

Moor: Mutter. Davon kommen Moor-Plage, und dat Moor-Brüen: Mutterbeschwerde.

Wyse Moor: die Hebamme; kömmt völlig mit sage femme überein.

Moor heißt auch Morast. Davon kömmt moorig Land.

Moos:

Moos: 1) Muus.
 2) Brauner Kohl.
 3) Nennen die Bauern insbesondre kurzge-
 kochten Kohl, Moos. Z. E. Köven
 givt goot Moos: Rübenblätter geben
 guten Kohl. So urtheilen bloß Arme;
 wer was in bonis hat, wählt Rübenblät-
 ter nicht zum Kohl. Daher kommt das
 Sprüchwort: he lett Köven good Moos
 syn: er läßt sich alles gefallen. In diesem
 Verstande ist Moos so viel als Gemüse.
 Von Moos kömmt Möskén: He heft
 nicks int Möskén to krömen: heißt
 arm seyn.

Moospott: ein Kohltopf.

Moosen: 1) essen. He kann goot moosen; gut
 essen.

2) einen brav prügeln: Ich will dy mo-
 sen: ich will dich ganz weich prügeln;
 gleichsam zu Moos prügeln.

Möser: ein Mörser.

Möten: 1) müssen; 2) wehren, zurücktreiben. Al-
 lein in der zwoten Bedeutung muß man wol mö-
 then schreiben.

Möthe: Vermuthung. Dat sag he sich gar nich
 to'r Möthe: das vermuthete er ganz und gar
 nicht.

Genen wofor möthen, oder möten: einen wofür
 bewahren, behüten: Davor will ick dy wall
 möthen: dafür will ich dich wol bewahren.

Möthen

Möthenmaker: ein Mensch, der andern unnöthige Mühe macht. Hamburgisch Moitmaker. S. Idiot. Hamb. p. 165.

Mowwe: ein Ärmel. S. Maue. **Mowwen:** Foor: Stärke.

mowwen: entwenden. **It satt un mowwe nich:** iß dich satt, aber nimm nichts mit. **Mowwen** scheint nur ein Diebstahl zu seyn, den man im Ärmel verbergen kann.

Müdde: ein Scheffel zu Wiedenbrück im Stif. Os: nabrück.

Muddigweer-warm: heimlich warm.

Muken: eine Krankheit der Pferde an den Füßen, Mauken.

Müggen-Been: ein Kerl, der keine Waden hat.

Multer: ist das Maas, womit der Müller vom Getraide seinen Zoll abnimmt.

Mümmeln: 1) forne im Munde, wegen Mangel der Zähne, käuen.

2) den Kindern das Essen vorkäuen.

vormümmeln: 1) vorkäuen, 2) einem eine Sache zum öftern sagen.

Munkeln: insgeheim sprechen. S. Idiot. Hamb. p. 168. Sprw. **Im Dunkeln is goot munkeln:** im Finstern kann man machen, was man will. Es bedeutet aber dies Wort noch mehr, wie man aus dem Ausdruck **munkelig Beer** (Wetter) schliessen kann. **Munkelig Wetter** ist ein trübes Wetter, und also heißt **munkeln** trübe lassen.

Munden, münden: schmecken. **Et mundet em nich:** es schmeckt ihm nicht.

Mür:

Mür: mürbe. Ist vollkommen das Französische Meur.

Müre: die Mauer.

Müren-Sweet: heißt hier nicht schlechter Brante-
wein, wie in Hamburg, sondern der Bauer nennt
das Bier also.

Murrworteln: gelbe Wurzeln, Möhren.

Mussel: Muschel.

Müsse: die Mütze.

Must: Most. He heft Must up den Zähnen.

Ist einerley mit der Redensart: He heft Haar
up den Zähnen. Einige sprechen Muß, und in
der That ist es das Wort Moos.

Mustert: Senf.

Muten; sich muten: sich puzen. Z. E. wenn sich

jemand das Gesicht mit Brandtwein wäschet, oder
die Haare bindet und kräuselt, so sagt man: He

mutet sich. Ist einerley mit den hier auch ge-

bräuchlichen Redensarten: sich glatt maken;

sich wacker maken. Das Hamburgische Wort

mutern Id. Hamb. p. 169. ist eben dasselbe, wie-

wol es in Hamburg blos vom Auspuzen der Kin-

der gebraucht wird.

Mutte, Muttschwyn: 1) das genus femininum

der Schweine. Söge hingegen, oder Sau, ein

Muttschwein, das schon geworfen hat. 2) Ein

säuisch Weib.

Muul: das Maul. Sprw. He heft et in der

Muulen: es sind Worte ohne That. Verba,

praetereaque nihil. He weet dat Muul dar

nich na te hohlen: er hat dazu kein Geschick.

He heft een Muul am Kopp, as een Schlacht-

schwerdt,

schwerdt, it. as een Scheermest: er hat eine böse Zunge. Dat Muul geht em, as dem Teller de Ues: er kann gut plappern. Aber, was bedeutet der Podex des Tellers? wenn man den Teller aufrecht stellet, und ihn herumdrehet; so gehet seine Bewegung geschwinde fort, und der Punct, auf dem er im Drehen ruhet, wird also genennet.

Muulen-Prull: ein Schimpfswort.

mulen: verdrüsslich ansehen. **Mühlen,** verachten, ist davon unterschieden. Davon kommt **anmühlen;** gering achten. **Man mit Gades Gave nich anmühlen:** man muß Gottes Gabe nicht geringe achten.

Muus: Maus.

musen: mausen. Sprw. **Uart lett van Uart nich,** de Katte lett dat musen nich, et will alles musen, wat van Katten kummt.

N.

Naassen: was daher sagen, ohne daß es einem ein Ernst ist, z. E. wenn man jemand etwas weiß machen will.

Naasse; du Naasse: ein Scheltwort, das einem jedoch nicht übel genommen wird. Es bedeutet eine Narrinn, so wie **naassen** wol so viel heißen soll, als narren.

Nachtmaanen: das Alpdrücken. Hamburgisch **Nacht-Moor.** Davon schreibt der sel. Kenßler *Antiquit. Sept. p. 497: a matribus, siue mair, descendunt*

dunt aniles nugae von der Nachtmaer; feminei sexus spectrum credunt somniantes pondere suo grauans, vt arctius inclusus spiritus aegre possit meare. Angli appellant Night-Mare, Belgae Nachtmaer, Galli cauchemar, vel cochemar, cet.

Nachtrave: ein Mensch, der des Nachts arbeitet.

Nachtmisse: das Abendessen.

Nachtmüsse: 1) eine Nachtmütze.

2) Nule Nachtmüsse: ein Mensch, der von keiner Resolution ist.

To nae dohn: zuwider thun.

Nahrung: Nahrung. **Me mot de Tharung setten nar Nahrung:** man muß nicht mehr verzehren, als man kann.

nährst: sparsam, genau. Hamburgisch nehrig.

Napp: Naps. Davon hat man auch das Diminutivum **Nappken.** **Ich will em wat int Napp dohn:** eine schmutzige Redensart; ich will seinen Willen nicht thun.

Natt: naß. **Natte Waaren:** flüssige Waaren.

Natürlich: 1) natürlich. 2) mäßig, nicht zu heftig, oder zu geschwinde. **Et reegent so natürlich.** **He it natürlich:** es regnet nicht zu stark; er isset nicht zu stark. 3) ähnlich. **He sūt natürlich so ut, as syn Broer:** er sieht seinem Bruder ganz ähnlich.

Nauber: Nachbar.

Nauber: Nachbier.

Nautel-Büsse: Nadelbüchse.

Nauth: Noth. **In der Nauth wesen:** in Kindes-Nothen seyn.

Ne:

- Ne: nicht. D.
- Neder: nieder.
- Nederschlag: Todtschlag. D.
- Neeren-Beede: die Niere mit dem Fett.
- Negene, negener: niemand. D.
- Neggen: nähern.
- Neiger: näher.
- Neywoort, Neywaart: das Gegentheil des Ja-
wortes; eine abschlägige Antwort.
- Nese-Dröpel: Tropfe an der Nase. He let nien
Nese-Dröpel fallen, so let he fnyv darna gry-
pen (nämlich Finger): er ist ein Erzeizhals. It.
He is sau mildgievig, he soll wall eenen Nese-
Dröpel int Gruwel = Grawwel smyten.
S. Gruwel-Grawwel.
- Nest: 1) nidus. 2) eine schlechte Wohnung.
- Nesteln, nestken: zaudern. Ist einerley mit müssen.
- Nette: Nisse, lendes. Hamburgisch Nete. Davon
ist unterschieden Nötte: Nüsse; wovon man die
Redensarten hat: Et is my eene harde Nott:
es ist für mich ein hartes Geschick. He deiht et
nich um dauwer Nötte halver: nicht ohne
Vorthail, Profit, Belohnung.
- Nettliche Saake: eine verworrene Sache, vielleicht
von Nett, Nesk. Einige sprechen jedoch nöttlich.
Gen nöttlich Keerl, ein wunderlicher, sonderli-
cher Kerl.
- Nettelkönning: 1) Zaunkönig. 2) ein kleiner hitziger
Mensch.
- Nevel: Nebel, auch Nievel.
- Neveln: verb. langsam gehen. He nevelt daher.
Neutlich,

Neutlick, neutelst: grämlich.

Nyber: fein, artig. Gloss. Chauc. ap. Leibn. P. II. p. 48. niper, schön, hell und klar in den Augen. Im Lüneburgischen nyser. Dat sūt nyber ut: es lässet artig.

Nicken: einschlummern. Gloss. Chauc. ap. Leibn. P. II. p. 48. nippen. Genen Nuck dohn: schlummern.

Nibben: oft und wenig trinken. Hamburgisch nipsen. Wird hier auch vom Essen gesagt.

Nyfeldn: stehlen.

Nydisch: neidisch, bedeutet in Hamburg begierig. In diesem Verstande kommt das Wort auch hier vor. Es bedeutet aber auch 1) stark, heftig. Nydst flahn, nydst regnen: stark schlagen, stark regnen. 2) falsch, heimtückisch. Et is een nydsten Schelm: ein falscher Mensch.

Niggessyrrig: neugierig.

Nylick, auch niglick: 1) auf etwas lüstern, 2) neugierig. Gen nylick Ninst.

up sūnt (sanct) Nūmmersdag: ad Kalendas Græcas.

Nyn, oder vielmehr nien: 1) keiner; hat auch den pluralem nyne, oder keine. Ohne Zweifel von nicht und einer.

2) Unten im Hause, von nieden. Kann auch forn heißen.

Niendühr: so heißt an Bauerhäusern die große Haus- thüre, durch welche man ins Haus fährt. Hin- gegen sind zwey Seitenthüren, die zum Hineinge- hen gebraucht werden. Es bedeutet also dies Wort die Thüre forn, oder unten im Hause.

Nienuth:

Nienuth: vorn, oder unten heraus. **Gath nienuth:** gehet aus der Vorderthür heraus.

Nynerhande: keinerlei. D.

Nobel: stattlich, herrlich. Ist entweder aus dem Lateinischen oder Französischen eingeschlichen.

Modetrostig: nothdürstig. D.

Nöe: ungern. In Documenten **node.** Man sagt auch **näe, unnöe:** Ist eben das.

Nögen: begnügen. **Et is de Nögen entwey:** er kann nicht genug kriegen.

Nömen: nennen.

None: die Zeit, wenn der Bauer Nachmittagschlaf hält. **Et is in der None.**

nonen: Nachmittagschlaf halten.

Nonenslaap: der Nachmittagschlaf.

Noost: Ast, Knorren am Baum.

nöstig: 1) böse. **Gen nöstig Keerl:** ein böser tollköpfiger Kerl.

2) verworren: eene nöstige Sacke: eine verworrene, intricate Sache.

Noten: **Et kumt em up een handvull Noten nich an:** er redet ins Wilde.

Nottel: ein geschriebenes Gesetz, Vereinbarung. D.

Nowwe: genau.

nowwelck's: mit genauer Noth.

Nucken: wird von Pferden gesagt, wenn sich ein Paar davon einander mit den Zähnen schaben. **De Peerde nuckt sich.**

Nüsse: bedeutet nach dem Idiot. Hamb. p. 175. die Nase, Schnauze. Hier hat man davon die Ke-

densart: He heft et nich in der Nüsse: er will es aus Eigensinn nicht thun.

Nu man? ist es nun Zeit?

Nunne: Nonne. Nunne-Furz: eine Art Gebarsenes.

Nurst: mürrisch.

Nüssen: zauderhaft arbeiten. Ist einerley mit dem Hamburgischen nüsseln. Id. Hamb. p. 175.

Nüschanke: }
Nüsterste: } Beynamen zauderhafter Weiber.

Nütt: nützlich. Een nütte Münst: ein braver, brauchbarer Mensch.

D.

D! oe! halt still.

Dbare, Qubare: ein Schwein, so nicht verschnitten ist. Wird wol mit Bär, Eber, einerley seyn.

Oh! ach!

Delen: wühlen. Wird von Schweinen gesagt.

Dat Delent: das Wühlen.

Delje: Del.

Delje-Möllen: Delmühle. Himphamp van der Delje-Möllen: sagt man, wenn man ein Ding nicht zu benennen weiß.

ölyhaftig: ölicht.

Delmerig, ölmerig Land: sagt man für welmerig, oder elmerig, Land.

Delpß: ein einfältiger Tropf. Idiot. Hamb. p. 177.

Olf.

Dergel:

Dergel: Orgel.

Dergelist: Organist.

Deven: veriren, äffen. **He övt ju wat:** er macht euch etwas weiß. **Bon üben.**

Dever: Ufer.

deverdöven: übertäuben. Man sagt auch **verdöven.**

deverstür: über die maßen. **Deverstür groot:** sehr groß. Man spricht auch **äverstür.**

Df: als. **D. oft:** wann, so oft. **D. ofte:** oder. **D.**

Dffern: opfern.

Dffer-Penning: ein Geschenk an Gelde, so Eltern ihren Kindern, Herrschaften dem Gesinde, und Eingepfarrte zu Weihnachten ihren Predigern geben. Man sagt auch **Dffer-Geld.**

Dgen: man spricht auch, wie die Obersachsen, **Augen.** **He steiht up synen füf Dgen:** er bleibt hartnäckig bey seiner Meynung. **De Dgen in de Hand nehmen:** die Augen aufsperrern.

Dgenwymen, Augenwymen, Augenwymers: Augenwimpern.

Dhm: Dheim. **Sprw. Erst Dhm, und dann Dhmskind.**

Dlen: die Eltern. **Den Dlen kann man wall entloopen, averst nich entraen.** Etwas anders lautet dies Sprüchwort im Id. Hamb. p. 74.

Deller: das Alter. **Dat Deller is kym:** alte Leute sind kümmerlich.

olle Wywer, aule Wywer: eine Art grauer Erbsen.

Olrik, auch **Ulrik**: Den **Olrik** anbeeren: (anbeten) vomiren, sich übergeben. Der Ausdruck steht auch in **Laurenbergs** allemodischer Sprache.

Van onern: des Vormittags.

van onern: des Nachmittags. **Goen onern**: guten Morgen; **goen onern**, guten Tag. Sind Wünsche derer, die sich begegnen. Man sagt auch **anern**, für **onern**.

Dorsake: Ursache. **Dorsake vannen Tuun breken**: eine erdichtete Ursache haben.

Dort: 1) ein Viertel. **Dortsdaler**: ein Viertel vom **Thaler**. Eine Viertelfanne heißt auch **en Dort**.

2) eine Ecke; auch eine Gegend, wo viele Straßen zusammen laufen, folglich viel Eckhäuser stehen.

Dertken: 1) ein Viertel.

2) ein kleiner Platz Landes am Ende eines Ackers, oder Gartens.

Dortland: 1) ein Stück Landes eines Priuati, so an die gemeine Weide stößet. S. meine Erklärung No. 2. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. Man lernet diese Wörter am besten verstehen, wenn man das zu Hülfe nimmt, was **Leibniz** in **Archaeol. Teut.** p. 132. v. **ortfrom**, von **ord** und **ort**, anführet. Ja es lassen sich daraus alle andere Wörter erklären, die damit anfangen, und zwar nicht nur in der Deutschen, sondern auch in andern Sprachen.

2) wird

2) wird die Gegend um Quakenbrück besonders Dortland genennet. Vielleicht, weil sie an der Münsterischen Grenze liegt, und also extremitas des Stifts Osna-brück ist. Andere hingegen sprechen Martland, und leiten dies Wort von Mart, guter Art, her, weil diese Gegend die fruchtbarste im Stifte ist, und alle Früchte darin gute Art haben.

Opgeven, upgeven: den Kranken verlohren geben.

Orbar, orbar und Rütte: zum Nutzen. D. Vielleicht ist orbar einerley mit ehrbar.

Ordel: Urtheil, sententia.

Ordel-Wyser: ein Gerichts-Bensiker. Dies Amt ist noch bey dem Niedergericht der Stadt üblich, der Ordels-Wyser wird aber jetzt fast zu nichts, als zur Aestimation, gebraucht.

Ore: Grund. D. Oren: zugehören. D.

Orleven: bewilligen. D.

Orzaten: ersetzen. D.

Osse: 1) Schs. 2) ein grober Kerl. He bölfet

assen Osse: er schreyet ungebührlich. He geht

synen Ossen-Pad: er gehet, er arbeitet, langsam.

Othmodig, othmodelig: demüthig. D.

Ouen: gebrauchen. D.

Overdreghen: } eins werden. D.

Overkamen: }

Overköppsch, överköpsch: übersichtig.

Overlanck: lange vorher. D.

Overmitz: überdem. D.

Overzener: Aufseher. D.

P.

Dar is een P vor schreeven: wird gesagt, wenn man nicht Ursache hat zu befürchten, daß der andre sich an uns, oder dem Unsrigen, vergreifen werde, weil schon Gegenanstalten gemacht, oder ein Verboth ergangen ist. Vermuthlich ist dies P von Poena, Strafe, hergenommen, weil die Rechtsgelehrten in ihren Schriften bey Pön was zu verbiethen pflegen.

Pad: Pfad. **Pad ut gahn:** sich aus dem Staube machen.

Padken: gehen, treten. Hamburgisch pedden. Es hat bereits der Herr Prof. Richey erinnert, daß dies Wort, so wie auch Pad, Pfad, mit dem griechischem πατείν verwandt sey. **Foot padken:** sich aus dem Staube machen.

Paddehack: ein Scheltwort, auf einen, der die Füße nicht aufhebt und zu langsam geht.

Pad-Gericht, Padken-Gericht: ist das Gogericht, oder Gaugericht. Wenn das Brüchtengericht gehalten wird, und eine Sache darauf nicht abgethan werden kann, weil eine weitläufigere Untersuchung nöthig ist: so wird sie an den ordentlichen Richter, oder Gografen, verwiesen. Dies Gericht wird Padgericht genannt. Die Rechtsgelehrten drucken es im Hochdeutschen durch Parthengericht aus. Allein, da ein jedes Gericht Parthenen voraus setzt: so weiß ich nicht, warum dieses allein so heißen soll. Vielmehr kommt der Name von padken, gehen, her, wie selbst die Schreibart zeigt. Denn, weil bey dem Brüchtengericht

gericht die Sache sogleich abgethan wird, hingegen bey dem Gogerichte mehr Termine, wegen genauere Untersuchung, müssen abgewartet werden, folglich der Bauer mehr Gänge hat: so ist daher der Name Padgericht aufgekomen. Hiezu kommt noch, daß, wenn die Sache bey dem Gogerichte von jemand anhängig gemacht worden, derselbe von seinem Gegner zu sagen pflegt: Nu schall he padken: nun soll er manchen Gang haben.

Paff: ein gedämpfter Knall.

Paffen: stark Toback rauchen.

Panement: Bezahlung. D.

Paffedeusen: sich aus dem Staube machen.

Palm: Palmzweig. **Palmstöcke:** Stöcke die, mit Palmenzweigen und andern Sachen gezieret, am Palmsonntage von den Katholischen gebraucht werden. Wenn Kinder dergleichen Stöcke haben, singen sie Palm-Paasten.

Palsternacken: Pastinackwurzeln. Zum Scherz pflegt man wol jemand upn Gericht junge Katten mit Palsternacken zu nöthigen. Dicke Pastinacken nennt man Palsterquabben.

Palt-Rock: ein langer Rock.

Palz: die Pfalz. Sprw. He sūt ut, as een Berdrevener ut der Palz: er ist schlecht gekleidet.

Pand: 1) Pfand.

2) eine Menge, eine gute Parthen. He nam een ganz Pand mit: er nahm eine ganze Menge, eine ganze Tracht mit.

3) die Haut, so sich über flüssige Sachen setzt.

4) die Stücke, aus welchen eine Mütze zusammen gesetzt ist. So viel Stücke darin sind, so viel sind es Pänder.

5) an Kleidern hat man Vorder- und Achter-Pand.

Panne: Pfanne. **Et brennt van der Pannen:** die Sache gelinget nicht. Die Redensart kommt vom Schießgewehr.

Pannäsen: einen aufheben, und mit dem Hintern auf die Erde stoßen.

Pannekoken: Pfannkuchen. Wenn einer ein wohl-schmeckend Gericht in einer Gesellschaft allein isset, sagt man: **He döt et in Gedanken, as B. P. den Pannekoken.**

Pannkokenhohler: ist einerley mit fule Magd.

Panneel: eine Ueberkleidung der Wände, gegen den untern Boden der Stuben, mit dünnen Brettern.

Panneel-Holt: dünne Bretter.

Pänken. **He heft en good Pänken:** er ist gesetzt, corpulent; von Panze, ventriculus pecudum.

Maakte Pänken: sagt man zu einem Kinde, wenn es kein Hemde hat; z. E. wenn es ein rein Hemde anziehet.

Pantsate: Verpfändung, Versekung. D.

Pap, Pápken: das Essen junger Kinder.

Pape: Pfaffe. Ein Wort, das vormals eine gute Bedeutung hatte, indem es nach Iunii not. ad Willeramum p. 282. presbyterum, qui vulgo pater vocabatur, andeutete. **Papheit** für Geistlichkeit kommt in alten Documenten genug vor. Daß dies Wort jetzt übel genommen werde, ist bekannt.

bekannt. **Papen-Kinder**, uneheliche Priester-
Kinder, ein Wort, so noch im Gebrauch ist. Im
15ten Jahrhundert sind sie in hiesiger Goldschmiede-
Ordnung von 1483 von ihrer Zunft mit folgenden
Worten ausgeschlossen: *Ick en sall he nyn
Papenkynd, noch im Wannboird alse van
Luden de in der hilligen Echte verbunden
weren, geboren sin.*

Dohm-Pape: was dies vor ein Vogel sey, hat
Herr Prof. Richey nicht bestimmt. Hier ist es
der Goldfink.

Paß: 1) facultas, occasio, exsecutio. *Ick will em
den Paß verhauen: ich will ihm die Ge-
legenheit zu einer Sache, oder die Ausführung
derselben, benehmen.*

2) der Schritt. *Dat Peerd geiht en Paß.*

3) die rechte Maaße. Davon kommt

Passen: 1) die rechte Maaße haben. Wird von Klei-
dern und andern Dingen gesagt.

2) messen, zielen.

3) aufpassen.

Paßhacken: sich aus dem Staube machen.

Paßlick: bey gutem Wohlsenn. *He is so paßlick:*
er befindet sich ziemlich.

Anpassen: versuchen, ob ein Kleid die rechte Maaße
hat.

Pässe: eine Pfirsche.

Pawluhn, Pagluhn: Pfau. Die erste Mundart
ist natürlicher. Hamburgisch: **Pauluhn**. Id.
Hamburg. p. 182.

Pauken,

Paufen, pooken:

1) reden, schwätzen. Ich wull mit ju woll pau-
fen: ich wolte wol mit euch sprechen. Ist aus
der Saurensprache, in welcher es sogar von einer
ernsthaften Unterredung gebraucht wird, und
nicht nur von einem nichtswürdigen Geschwätz.
Daher kommt das obige Wort Beerpöke:
Biergeschwätz.

2) einen Product geben. Davon kommt Aespauffer,
ein Beyname der Schulmeister kleiner Kinder.

Paufe-Büel: ein Mensch, der immer schwätzt.

Muulpooker: einer, der einem nach dem Munde
schwätzt. Vielleicht kommt pochen daher. Wenn
wir Grönländer wären: so ließe sich vielleicht be-
greifen, warum pauken reden bedeute. Denn
von diesen schreibt der sel. Bürgermeister Ander-
son S. 268 seiner Nachrichten von Island
und Grönland: "Hat einer dem andern was zu
"Leide gethan, so versparet der Beleidigte seine
"Rache bis zur Trummel. Bey erster Gelegen-
"heit, wenn eine Gesellschaft sich lustig zu machen
"zusammen kömmt, nimmt er die Trummel, tritt
"in den Kreis, und klaget trummelnd, hüpfend
"und singend, was ihm wiederfahren, und macht
"seinen Gegentheil weidlich aus. Der andre ver-
"antwortet sich auch wol auf gleiche Weise, und
"singt jenem wiederum seine Wahrheiten zu. Dar-
"über lachet das Volk, und der Streit ist aus.
"Die Parthenen gehen als gute Freunde wieder zu
"Hause.,,"

Paul:

Paul: ein Pfahl. He steiht so faste, as en Paul:
d. i. sehr feste. He geht, as wenn he eenen
Paul im Aese heft: er geht sehr steif, hat ei-
nen steifen Gang.

Pausten: Ostern, auch Fasten. He sall na wall
für Pausteegger etten: er muß erst einige Jah-
re älter werden. Das Hamburgische Sprüchwort
im Id. Hamb. p. 181. lautet wenig anders. **Paus-**
fen mit Leve: sagt man, wenn man eine verdrieß-
liche Sache bis auf eine andre Zeit verschiebet.
Schnt Sngen na Pausten: nach Ostern tau-
gen die Feigen nichts.

Pauseren: warten.

Paust: Pabst.

Peck: Pech. **Peckswart:** sehr schwarz. **Heryst**
as Peck: er kann in der Gesellschaft nicht zum
Fortgehen kommen.

Pecklappe: ist einerley mit **Pecker** im Idiot. Hamb.
p. 185. ein Mensch, der sich vom Besuch nicht
wieder weg zu finden weiß.

Peckeln: scherzen, Possen treiben. Davon kommt
Peckelheering: Pickelhering.

Pedde: eine Kröte. Wendisch: **Patten.** S. Do-
meiers Verzeichniß Wendischer Wörter T. II.
p. 797. der Hamburgischen vermischten Bi-
bliothek.

Peddenstohl: Erdschwamm.

Peek: war noch im vorigen Jahrhundert ein Gewehr
der Soldaten, la pique.

Peeken-deep: sehr tief, weil die Piquen lang waren.
Peeken:

Peeken: heimlich was bey Seite bringen, abzwacken.
Glossar. Chauc. ap. Leibnit. l. c. P. II. pocken, viel-
leicht von la poche. Id. Hamb. pufen.

aspeeken: etwas von einer Sache abstehlen, oder
im Plattdeutschen afburen.

Peerd, Peird: ein Pferd. Dat Peerd geiht
dree un dörtig: das Pferd hinket. De my
dat Peerd givt, de schenket my den Taum
dar wall to: wer mir etwas schenket, giebt mir
auch wol das, was dazu gehöret.

Peerde-Minge: Pferde-Harn. Et is so dicke,
as Peerde-Minge: sagt man von einem trüben
Getränke.

Peilen: vollstopfen.

Pellen, Pellwulle: sind Wörter der Kirschner, de-
ren Erklärung ich nicht weiß.

Pelz. Genem den Pelz wasken: 1) einen herun-
ter machen, 2) von einem übel reden. Wasse my
den Pels, un make my en nich natt: sagt
man, wenn man eine übele Nachrede nicht achtet.

Pelzer, Kirschner. In Documenten Pellnesser.

Penning: 1) Pfening. 2) ein Stück Geld von
Gold oder Silber. Dahin gehören Trunwe-
Penning, arrha der Personen, die sich verhenra-
then wollen, Baddern: Dffer: Bicht: und Drink-
Penning. In Documenten vom 15ten Jahrhun-
dert kommen Witten: und Korte: Penninge vor.
Bier Korte: Penninge machten einen Witten: Pen-
ning, und 4 Beringe einen Korten: Penning aus.
Doch dies gehört in ein Real:lexicon.

Pepper:

Pepper: Pfeffer. Ich woll, dat he seete, wo de
Pepper wasset: sagt man, wenn man sich jemand
 vom Halse wünschet.

He legt den Pepper drup: er hält die Waare
 sehr theuer.

peppern: schmerzen. **Et peppert my:** es thut
 mir wehe.

Perel: eine Perle. Davon kommt

Perelstikke. **Et is nien Perelstikke:** es ist nicht
 schwer. So sagt man, wenn jemand etwas, das
 er heben, oder tragen soll, für zu schwer ansiehet.

Petersilje: He sütt ut, as wenn em de Petersilje
 afhagelt is: seine Courage ist fort.

Peurtner: Pfortner. Dar soll sich en Peurtner
 vor entsetzen: sagt man, wenn man was fürchter:
 liches beschreiben will.

Picker: ein Fuhrmann, der Fracht führet und einen
 breiten Wagen, oder plaustrum hat.

pickern: Fracht führen.

Pickerlag: die Gleise, die ein Frachtwagen macht.
 Heißt auch Huuslag.

Pickerwagen: ein Frachtwagen.

Piek: das Mark eines Baumes. In Preussen und
 Hamburg Peddick. S. Id. Hamb. p. 182. **He heft
 en Piek im Rügge:** er ist ein schwacher Mensch.

Pngel: das Zeichen eines Maaßes. Sprw. **He geiht
 nich, bet he synen Pngel vull heft:** er höret
 nicht auf zu saufen, bis er voll ist.

Pigge: grobes Tuch zu Kleidern.

Mönken-Pigge: die Art wollen Zeug, wovon die
 Mönche ihre Kleidung tragen.

Pnfe:

Pnye: ein enges Unterkleid kleiner Kinder, die noch lange Kleider tragen. Anderwärts sagt man Pee, und Peeke.

Pyl: 1) ein Pfeil. 2) eine junge Ente, oder Gans. Ist auch Ditmarsisch nach Anzeige des Zieglerischen Id. Ditmars. l. c. Ohne Zweifel von

Pyle: dies sind die zarten Riele der noch in der Haut liegenden Federn. Hamburgisch **Spylen**. Id. Hamb. p. 282. Davon kommt das Adjectivum

pylig: **Et is pylig**. Wird vom Fleisch des Federviehes gesagt, aus welchem die Riele nicht genugsam ausgeplücket sind.

pylen, das Verbum: 1) dem Federvieh die Rielen ausziehen. 2) wenn ein Mensch seine Füße mit den Händen reiniget, sagt man auch: **he pylet syne Föte Zeine**, d. i. die Zehen seiner Füße.

Pyler: ein Pfeiler.

Pylk: verdrießlich. Ist einerley mit gnadderig; Id. Hamb. p. 76, und wird nicht nur von unruhigen kleinen Kindern gesagt, sondern auch von großen Leuten. **Et is en pylk Minsck**.

Pine des Hovedes: Lebensstrafe. D.

sick pinen: sich große Mühe geben. D.

pinigen: bestrafen. D. ist das Hochdeutsche peinigen.

Pinken, Pinkendärm: der fette Darm eines geschlachteten Viehes.

Pinken-Mahnd: der Monat, in welchem man auf den Winter einschlachtet.

Pinseler: ein Knauser. Man sagt auch Pinsel allhier.

Pinsuveler: eben das.

Pin

Pinsüweln: verb. heißt 1) eine schlechte Math nähén, das Zeug stümperhaft nähén. 2) geizig seyn.

Pint, Janpint: ein Scheltwort.

Pyp: Se heft den Pyp: sagt man von einer Frauensperson, die ihre Menfes hat. Davon ist Pipp unterschieden.

Pype: bedeutet hier ausser einer Pfeife, und den Spanischen Weinfässern (s. Id. Hamb. p. 185.) auch einen hohlen Knochen, in welchem Mark sitzt. Man nennt ihn daher Mark-Pype.

Pypen: 1) pfeifen, auch fein sprechen.
2) stöhnen, immer klagen.
3) küssen: Se pypst sich, dat et smukt. Auch in der Wendischen Sprache heißt pipe küssen. S. Domeiers Sammlung Wendischer Wörter im 2 Bände der Hamb. Vermischt. Biblioth. p. 796.

pypig: 1) stöhnend. Man sagt auch pypsch.
2) fränklich.

Pypgössel: } Scheltwörter auf Kinder, die zu viel
Pypmeves: } stöhnen. Pypgössel kommt von pyp-
Pypsack: } pen, und Gössel, eine junge Gans. Man aber ist bekannt, daß die jungen Gänse viel pfeifen. Pypsack, bedeutet in der Wendischen Sprache einen Dudelsack, welches wol die erste und Hauptbedeutung seyn wird. S. Domeiers Sammlung l. c. p. 796.

Pysf, auch Pysel: Ziemer am Vieh. Id. Hamb. p. 184. Pesel.

- Pitte:** penis. Vom Celtischen Wort pid, fistula, canalis. Leibn. l. c. P. II. p. 137. **Pladdehacke:** ist einerley mit dem oben angeführten Worte **Pladdehacke**.
- Plätten:** glatt stoßen. **Peper glätten:** Pfeffer glatt stoßen, oder quetschen.
- Plage:** Ich frnge myne olle (aule) **Plage:** ich werde hungrig.
- Plage-Geest:** ein Mensch, der andre immer beschweret.
- Plaggenmatt:** der Ort, oder das Revier, wo einer berechtigt ist Plaggen zu machen. Plaggen aber sind die Erdschollen, welche gemacht werden. S. Idiot. Hamb. p. 186.
- Plaggenshyt:** die breite und scharfe Querhacke, womit die Plaggen gehauen werden, und das heißt **Plaggen meyen** (mähen). Werden die Plaggen aber mit der Schaufel gemacht; so sagt man **Plaggen schöffeln**.
- Plakken:** Flecken. Sprw. Dar het (heißt) niene Koh bunte (oder strypede) Koh, of se heft en **Plakken:** ein böses Gerücht kommt nicht von ungefahr.
- Planke:** eine Diele. Ist auch Celtisch. S. Leibnit. Collect. Etym. P. II. p. 137. Anderwärts bedeutet dies Wort einen Zaun von Dielen.
- Planter, Planter:** ein Instrument mit Zacken, so man in die Erde steckt, um zugleich mehrere Löcher zu machen und Bohnen hinein zu werfen. Man hat auch zum weissen Kohl einen Planter.
- Plantelbohnen:** Bohnen, die zum Pflanzen tauglich sind.
- Plas:** 1) ein Plas, Ort. 2) eine Seite Speck.
- Plasfen:**

Plasken: 1) spülen, waschen, 2) he plasket der
 Dür: sagt man, wenn einer durchs Wasser gehet.

Plaster, Plauster: Pflaster. He kann goot
 Plauster schmeeren: wird von einem gesagt,
 der anders redet, als er meynt.

Platt: 1) flach, eben. 2) gänzlich. Platt affeg-
 gen, ganz absagen. Platt bekennen: völlig
 gestehen. 3) wird der platt genannt, der der Pö-
 bel-Sprache zu stark folgt. Upn platten Lande:
 sagt man statt auf dem Lande.

Plattbrook: ein Mensch, der zu platt spricht. Im
 Holländischen aber ein verschnittener, oder kaltsin-
 niger, Liebhaber.

Platt-Luus: eine Filslaus.

Plattfoot: 1) die Fußsohle. 2) ein Schimpfwort
 auf einen, der einen übeln Gang hat.

Plattgatt: der auf dem Hintern nicht viel Fleisch hat.
 Sprw. Se is so platt assen Pannekooke: wird
 von einer Frauensperson gesagt, die kein gut Bor-
 derwerk hat.

Plecke: ein Flecken.

Pleegesmann: ein beendeter Stadts-Zagelöhner.

Pleistern: die Pferde auf der Reise unterwegs fut-
 tern. Dies Wort wird aber auch vom Essen der
 Menschen auf der Reise gebraucht.

Pleiten: Proceß führen. Nu hebbet se wat to
 pleiten: so sagt man, wenn zwischen zweyen ein
 Proceß angehet. Vielleicht vom Holländischen
 planden, welches Wort die haranguen der Advo-
 caten gegen einander bedeutet.

- Plynstern: }
 Plynsternägel: } S. Dönnen.
 Plynsterspylen: }
 Plyte: 1) eine Wunde. Ist nach dem Gloss. Chauc.
 ap. Leibnit. l. c. auch Bremisch. 2) ein Stück.
 Siv my en Plyten af: d. i. ein Stück.
 Plocken, inplocken: 1) Brodt in die Suppe brechen.
 2) Schulden machen.
 Plögen: 1) pflügen. 2) mit widerspenstigen Leuten
 zu thun haben. Alsdenn sagt man: Tröste den
 Gott, de der mit Ossen plögen mot.
 Ploogsteert: Pflugstürze.
 Plücken: 1) pflücken. 2) pflöcken. He heft den
 rnyesten Feiren (zuvor) plücket: er hat den
 größten Vorthail von der Sache dahin.
 Plugge: eine hölzerne Pinne, so die Schuster ge-
 brauchen.
 Plüggen, to plüggen: ein Loch im Zeuge elend zu-
 stopfen, stümperhaft nähen. Plüggen-Snyder:
 welches Wort Hr. Prof. Nichen p. 188. anfüh-
 ret, kommt damit nicht überein. Man sagt auch
 to prünen in eben dem Verstande, in welchem to
 plüggen genommen wird. Man sagt auch
 pluggen.
 Plume: 1) eine weiche Feder. 2) ein Fäserlein, so
 sich an die Kleider hänget.
 Plump: bedeutet 1) grob. 2) dick, groß, ungeschickt.
 3) böse.
 Plünder-Melk: saure und dicke Milch.
 Plünnen: Lumpen.

Plünkengeld: Klein Geld. Der Name kommt daher, weil gemeine Leute ihr Geld, welches gemeinlich aus kleiner Münze bestehet, in Lumpen einknüpfen.

Pluß: aufgeblasen, aufgedunstet. Wird von Leuten gesagt, die ein aufgeblasen Fleisch haben. Man sagt auch, wie in Hamburg, Id. Hamb. p. 189, plüßig, fett von Ansehen, aufgeblasen.

Plüßtern: kommt mit dem Hamburgischen plüßen überein. Id. Hamb. p. 189. zerzausen, die Kleider aus dem Geschick bringen. Davon kommt **Dürplüßtern**, welches eben das bedeutet. Es wird dies Wort sonderlich gesagt, wenn Leute mit einander Scherz treiben, und ihre Kleider in Unordnung bringen.

Pluken: unversehens fallen.

Pochen: die Pocken.

Pogge: ein Frosch. Sprw. **Wo Störcke sind, da sind ock Poggen:** Gott hat für alle Geschöpfe gesorget. Giebt Gott das Häselein, so giebt er auch das Gräselein.

Poggenschott: Froschleich. Wird von vielen mit dem Entdenkruut, oder Entenschott, welches auf Teichen schwimmt und von den Enten gefressen wird, verwechselt. Hamburgisch, Poggenfuller.

Poggenschottplaster: Froschleichpflaster.

Poggenstohl: Erdschwamm, welcher auch **Peddenstohl** heißt.

Pöfeldeel, oder Peekeldeel: ein Brusttuch ohne Ermel.

Pöhl: 1) ein Psühl, Puluinar. Man spricht auch Pöll.

2) eine Stirn: oder Kopfbinde der Frauen.

Päule, Pöhlen, Pauhlen: 1) Pfähle. 2) die Füße metaphoric. He tit de Pöhle, oder Päule: er läuft davon, nimmt das Reißaus.

Poll: der Wipfel, so wol der Bäume, als auch der Pflanzen. Sprw. He waket, as een Kohlstrunk dar de Poll afe is: er wächst gar nicht.

Pölker: wird an einigen Orten im Osnabrückschen ein Pfening genannt. Vor Zeiten hatte man in Preussen Dreypölkers, die aber aufgehört haben.

Pönkeby: so sagt man zu einem, der im Spiel Geld zusehen muß. Da man an andern Orten, z. E. in Preussen, in diesem Fall sagt: seh Strafe; so scheint Pönkeby von poena herzukommen.

Pool: ein Pfuhl, ein zusammen gelaufenes Wasser. Id. Hamb. p. 190. Sprw. He vergeiht, as een Pool Water: er wird ganz dürre; er ist ausgezehrt.

Poorte: | Pforte, ein Thor. Sprw. Du bist so

Paarte: | wacker, as de olle Poorte. Scilicet. Da is Noth (Nauth) vor der Poorten: die Sache ist höchst eilig.

Pöppel: Pappelbaum.

Pote: 1) Fuß eines Hundes, oder einer Kaze.
2) metaphoric die Hand des Menschen.
3) die Schrift. He schrist en leege Pote: er schreibt schlecht.

Potte: ein junger Baum, der entweder von selbst gewachsen, oder gepflanzt ist.

Potten: pflanzen. Wird nicht nur von Bäumen, sondern auch von Bohnen gesagt.

Pott:

Pott: ein Topf. Sprw. Da is nien Pott so scheef, dar nich eene Stülpe up passet: einer sey so gebrechlich, wie er wolle, so gelangt er doch wol zur Ehe. De alle Pötte kaken will, dem brennt welke an: pluribus intentus minor est ad singula sensus.

Pott-Becker: ein Töpfer. Die Holländer sprechen Pott-Backer.

Potthake: ist einerley mit kole Hand.

Potthast: in kleine Stücke, oder Portiones, gehauenes Rind: Schwein: oder Kalbfleisch, das mit einer kurzen Soost gekocht wird. Vom Schaaf: fleisch höret man dieses Wort nicht. Es bedeutet Potthast auch den Abfall vom Fleisch, wenn ein geschlachtetes Vieh zerhauen wird. Die Hamburger sagen dafür Hüßputt. S. Idiot. Hamburg. p. 101. Davon ist aber hier der Grapenbrade ganz unterschieden, als welcher ein einzig Stück ist, so im Topfe, und nicht am Spieß, gebraten wird. Man nennt ihn eigentlich Smoorbrade, statt Grapenbrade. Hast ist hier ein allgemeines Wort vom zerhauenen Fleisch. Species davon sind Potthast, in kleine Portiones gehauenes Fleisch, und Backhast, welches ein großes in eins sitzendes Stück Fleisch, so gekochet wird, bedeutet. Daher wird auch ein dicker Mensch für eenen Backhast gescholten. Ich will dy to Potthast hacken, d. i. in kleine Stücke. Ist hier eine fürchterliche Drohung.

Potthohl: ein eiserner im Schornstein hangender Haken, woran die eiserne oder kupferne Töpfe

- zum Kochen gehangen werden. Von Pott und halten.
- Praamen:** eindrücken, vollstopfen. He praamet dat Luy up; he praamet dar vull in: er isset übermäßig.
- Praatkendrucker:** Schwächer. Hamb. Praatjenmaker. Idiot. Hamburg. p. 191. Wywer=
- Praat:** Weiberschnack.
- Prävend-Roggen:** gebeutelt Roggenbrodt, welches hier seinen Namen von den Präbenden der Katholischen Geistlichkeit hat, wozu auch solch Brodt gehöret.
- Prause:** sagt der Bauer für Pause; auch wol Prase.
- Prewent Schorft:** der böse Grind.
- Priggen:** kleine zugespizte Ruthen, oder Stachel, womit man die beyden Ende der Würste zustopft. Das Wort ist wol einerley mit Prickel, oder Pröfel. S. Idiot. Hamburg. p. 192 und 193. Davon kommt das Verbum priggen: die Lust aus den siedenden Blutwürsten mit mehrmaliger Einsteckung der Gabel heraus lassen.
- Prick, Prick.** He geht up syn Prick: er beobachtet seine Zeit accurat.
- Prikken, Prikaal:** Neunaugen. Nach einigen sollen sie jedoch davon unterschieden seyn.
- Prellen:** betrügen.
- Procken:** wornach ringen, wornach trachten. He prockt der nah.
- Propp:** ein Pflock. Du schast upn Propp rufen: sagt man zu einem, der was verlanget, das man ihm nicht geben will.

Proppet,

Proppet, proppet vul: gestopft voll.

Prötteln: murren. Wird wol mit dem Hamburgischen pröteln, schwagen, Idiot. Hamb. p. 193. einerley seyn.

Prudderig: wird vom Zeuge, als Kleidern und Linnen, gesagt, das kraus und uneben ist.

Prügeln: Ich will dy prügeln, as een Danzpeerd. Ich will dy so prügeln, dat ick dy umme den Haspel wyngen kann: sind an sich verständliche Redensarten.

Prull: ein Busch. Prull hingegen hat eine andere Bedeutung. Et is man en Prull: es ist keinen Dreck werth.

Muulen-Prull: ein störrischer Mensch.

Prume: eine Pflaume, und auch ein Pflaumenbaum. Ist das lateinische prunum, prunus, nur daß das n in m verwandelt worden.

Prunken: 1) stolz thun, stolziren, Figur machen. Wy gent he prunken.

2) bey Tische vor die lange Weile sitzen, ohne recht zu essen. Alsdenn spricht man: He prunket man: ist, so zu sagen, nur zum Staat bey Tische.

Prünen: untüchtig nähren. To prünen: ein Loch oben hin zunähren. Id. Hamburg. p. 193. Davon kommt

Prünslick: schlecht, häßlich. Dies Wort wird jedoch nicht nur vom Zeuge gesagt; so daß es einerley ist mit prudderig; dat Zug sitt prünslick; sondern auch vom Geschmack und Geruch. Dat smeckt prünslick; dat ruckt prünslick, dat let (läßt) prünslick.

Prünkeln: 1) Kleinigkeiten sehr karg hegen und bewahren.

2) ins Bette pissen.

Prußen: 1) niesen.

2) trocken. Man sagt z. E. *He prustt gegen an.*

Pue: ein ziemlich groß Geschwür.

Puffer: 1) ein Sackgewehr, welches daher auch *Lasten-Puffer* genennet wird. *Sensu metaph.* wird auch eine Brandtweinsflasche, so verhoffene Weiber in der Tasche tragen, *Lasten-Puffer* genannt.

2) eine Art hohler und aufgelaufener Kuchen.

Pulen: *Se pulet sich:* wird hier vom verliebten Ländeln gesagt.

Pulle: 1) eine Flasche, von *ampulla*. 2) ein groß Trinkgefäß. Hievon kommen:

Blackpulle: ein Dintenglas.

Deljepulle: Delfflasche.

Suuppulle: eine Säuserinn. *It. Brannewyns-Pulle.*

Pülken: saufen, starke Züge thun.

Puls: *He föhlt er den Puls:* er bemühet sich, zu erfahren, wie sie gesinnet sey.

Pulver: *He heft syn Pulver to froh verschaten:* dicitur de eo, qui ante matrimonium vagae Veneri operam dedit.

Pumpernickel: das grobe Westphälische Brodt, welches jedoch nur von Ausländern so genannt wird. Denn die Westphälinger sagen *dat grove Braut.* Ueber die Etymologie will ich mich nicht einlassen,

da der Rector Göke solches vormals in einer eigenen Schrift gethan hat, die man in den Werken des Herrn Bidermanns von Schulsachen auch in deutscher Sprache lesen kann. Des Eccards und anderer, so Erklärungen gegeben, zu geschweigen.

Punge: ein kleiner Sack Getraide.

Pungemühle: eine Mühle, worauf nur grob Mehl gemacht wird.

Püngeln, auch büngeln: mit einer kleinen Glocke läuten. Man spricht auch pingeln, Pingel-Klocke, Pingel-Röster.

Punfenbrood: 1) gekochte Klöße von Blut, Mehl und Fett, oder Speck. Das Speck darinn wird insbesondere **Söndage, hillge Dage**, genannt. **Wopfenbrood** ist damit einerley.

2) een **Punfen Brood:** ein ziemliches Stück Brodt, so man essen will.

Punte: Spitze. Davon kommt: **Den Mund in de Punte trecken.** S. Id. Hamb. p. 195.

Punt-Nadel: war vorzeiten ein Pinn, den das Frauenzimmer zur Befestigung der Kleider brauchte, jetzt aber nicht mehr Mode ist.

püntlich: reinlich.

Gen Purren Brood: 1) ein abgebrochen gut Stück Brodt; vermuthlich von purren, klaben. 2) eben das was **Punfenbrodt**.

Purzeln: über den Kopf fallen.

utpurzeln: herausfallen.

Puß: eine Obermütze der Frauen.

Püster:

Püster: 1) ein kleiner Blasebalg, den man beynt Feuer brauchet.

2) ein eben dazu bestimmtes Blaserohr, so vom Lauf einer Flinte gemacht werden kann, und hier sehr Mode ist.

Puust-Backe: 1) dicke Pausbacken. S. Id. Hamb. p. 196. it. ein Mensch, der dergleichen Backen hat.

2) überhaupt ein dicker Mensch.

Putken, putjen: im Gehen kurze Schritte thun.

Putkenpad: ein Baurentanz, womit die Hochzeit beschlossen wird. Daben stellen sich die Männer und Weiber in eine lange Reihe, und haben sich allesamt an Schnupftücher angefaßt. Und auf solche Weise tanzen sie die Häuser, ja wol das ganze Dorf durch. Es ist wol der älteste Tanz, den man jezo in der Welt hat. Denn, was ist er anders, als der Griechen ihr $\kappa'ορδαξ$, und der Lateiner ihr *restis*, wovon ich in meiner Uebereinstimmung der Deutschen Alterthümer mit den Biblischen p. 259. und 260. ausführlich gehandelt habe. An einigen Osnabrückschen Dörtern nennt man diesen Tanz den *Rngen* (von Reihe), und an andern *Rüterdanz*.

Pütten: Wasser aus dem Ziehebrunn aufziehen. Von **Pütte**, ein Ziehebrunn. S. Id. Hamb. p. 197. Davon kommt *utpütten*, welches Hr. Richen anführet und auch hier im Gebrauche ist.

Puzen: 1) schmücken, sich nett ankleiden. 2) barbieren. 3) gut essen.

Puzbeden:

Putzbecken: 1) das Becken der Barbierer.
 2) ein Beyname derselben. Die Wenden brauchen in ihrer Sprache gleichfalls nach des Herrn Domeiers Bericht l. c. **puzen** für barbieren. Denn sie nennen den Barbierer wur-soiputzkat, von wungs der Bart, und puzen.

Q.

Quaad, und quaud: böse, übel. S. das Idiot. Hamb. p. 197. **He heft noch kein Quaad:** er hat noch keine Noth. **Da schall kein Quaad anne scheen:** daran soll kein Schade geschehen. Diese Beyspiele beweisen, daß das Wort Substantive gebraucht wird. Hingegen in der Redensart: **ward nich quaad:** werdet nicht böse, ist es ein Adjectivum. Es kommt vom Celtischen gwaed, peior. S. Leibn. l. c. P. II. p. 124. Metaphorice bedeutet dies Wort schlau. **Et is en quaad Strick:** es ist ein verschlagener Schelm.

Quaadheit: Bosheit. **Quae:** das Böse.

Quabbe: ein Stück fett Fleisch.

Quack: 1) ein Dinten-Fleck. 2) ein Weniges, ein Bißgen. **Et was man en Quack:** es war nur was weniges.

Quacken: wird nicht nur vom Geschrey der Frösche gebraucht, sondern man sagt auch: **he föll, dat et quackede.**

Quackeln:

Quackeln: etwas anfangen, aber nicht ausführen, oder fertig machen.

Quackler: ein Mensch, der solches thut.

Quakelbeeren, oder Quaakelbeeren: Wacholderbeeren.

Quakelbusch: Wacholderstaude.

Quand: 1) ein Geck, petit maitre. 2) ein böser Mensch.

Quändken: eben das.

Quanswys: gerade, als wenn. S. Id. Hamburg.

p. 198. Der gemeine Mann braucht nicht nur dieses Wort, sondern auch quasi vero. Ich hebbet für quasi vero dahn. Vielleicht ist quanswys gar aus quasi vero entstanden; so wie hocus pocus aus hoc est corpus, Perdummus aus per dominum; oder wie hier auf dem Lande aus den Französischen und Lateinischen Wörtern Satisfaction Stadtsfassun, sans comparaison, sancte prison, souverain regieren, süver un rein regeeren, Mithridat, bitter Dood, podagra, Puddick, Synopsis, een Snopsen, passer le tems, passelantant, Catechismus Cortgissem, broder, perdüren, porticus, Pörtik, laterna, Lantären, plaisir, Plasser, periculum in mora, Preckel in der moor, Pergament, Perkement, tout warm, tuutken warm, und aus à vous, a wuchs gemacht worden, worauf der, dem zugetrunken ist, Kramshs, für grand mercy, antwortet. A wuchs scheint dem Bauren vornehmer, als wenn er nach seiner Frau Mutter Sprache sagen sollte: ich brings ju; et gilt ju.

Quarre:

Quarre: Gene Quarre vom Wicht: ein kleines Mädchen. Et is man en Quarre vom Wicht. Sprw. Gerst de Parre, denn de Quarre: d. i. ein Geistlicher soll aufs Heyrathen nicht denken, ehe er ein Amt hat. Das Glossar. Chauc. ap. Leibn. l. c. P. II. p. 45. erkläret Quarre, Kuarre, durch das Freyen.

Quasen: dünne Reiser vom Baume.

Quasten, quassen: Et is so natt dat et quasket: quatschen, quatschelicht seyn. Davon ist aber unterschieden

Quaasten: läppisch Zeug reden.

Quebbelich: ungesalzen, weichlich. Id. Hamburg. wabbelig.

quibbelquebbelst: ist derjenige, der eine Uebelkeit im Magen empfindet.

Queeken: Graswurzeln, die das Land unfruchtbar machen. S. Id. Hamb. p. 200. Davon kommt

toqueeken: Dat Land is toqueeket, das ist: voller Queeken.

Queekbeeren: rothe Vogelbeeren. Die Dithmarschen sagen Quitsbeeren, und die Preussen Quitschfen.

Queeler: einer, der sich es um sein Brodt sauer werden läßt. Man nennt einen solchen auch wol aus Mitleiden Gottsqueeler; von Quaal. Man spricht auch Queller, Gottsqueller.

Queene: bedeutet nach dem Id. Hamb. p. 201. nicht alles, was weiblichen Geschlechts ist, sondern eine verschnittene, oder eine junge Kuh, so noch nicht gefalbet hat. Hier nennt man eine Kuh, die zum ersten:

erstemal gefalbet hat, Queene; aber auch eine ver-
schnittene Kuh kriegt diesen Namen. Kenßler
schreibt p. 482. seiner Ant. Sept: Teuthonistae
Quene est en alt Wyf. Anglis Queen mulier et
regina est ob praestantiam; queana, meretrix.

Queersack: ein Reisebündel der Bauren.

Queilen: geifern.

Quelk, he is quelk: ihm ist nicht wohl.

Quetten, quedden: drücken, durch den Druck ver-
lehen, quetschen. **Quettern:** den Saft aus Pflan-
zen ausdrücken.

Quick: S. Braken. Ein kleiner Sproß.

Gen Quick van Minsk: ein hagerer, auch wol
ausgezehrter, Mensch. Man sagt auch: **Et is
man een Twoog van Minsk.** Twoog aber
bedeutet einen Zweig.

Quicksteert: 1) eine Bachstelze. Preussisch Quäck-
steert. Von quick viuus. S. Leibn.
Archaeol. Teut. p. 140. Andere
hingegen wollen lieber ein noch in En-
gelland übliches Stammwort, welches
beben bedeutet, und wovon auch die
Quäker ihren Namen haben, hieher
ziehen, weil der Schwanz der Bach-
stelze immer bebet. Man spricht in
Osnabrück auch Quecksteert, und an-
derwärts Swicksteert.

2) ein unstätiger, gar zu lebhafter,
Mensch. Diesen Significatum führt
auch Hr. Richen im Idiot. Hamb.
p. 201. an.

Quie:

Quie: eine Quitte. **He sūt ut,** assen **Quie:** er siehet gelb aus.

Quynken: wird hauptsächlich vom Geschrey der Ferkeln gesagt, aber auch von Menschen.

Quindslag: 1) ein feiner listiger Streich, welche Bedeutung auch in Hamburg statt findet. Id. Hamb. p. 201.

2) ein verkehrter Streich.

Quinte: 1) die feinste Saite der Violine.

2) lose Erdichtungen, Streiche. **He heft Quinten im Koppe.**

Quintenfänger: ein Mensch, der allerhand schlaue und lose Erdichtungen und Einfälle hat.

Quisten: Geld und Sachen versäumen, vergeuden.

verquisten: ist eben das.

Quit bliven: losgesprochen, quitiret seyn. D.

Quit schelden: lossprechen. D.

He weet quit: er verstehet was. Ist das lateinische quid.

R.

Rabbeln, raxweln, auch rappeln: geschwind und unverständig reden. In Holland hat dies Wort eben die Bedeutung. Ohne allen Zweifel kommt es von rapp, geschwinde, wie der Herr Prof. Richen bey dem Worte rappelköpsch, welches hier ebenfalls gebräuchlich ist, und auch raxwelköpsch ausgesprochen wird, erinnert hat. **Rappelpop, Rappeltöte, Rappeltaste:** drey Scheltwörter, haben eben denselben Ursprung.

M

Rabbelist:

Rabbelist: ein Rabulist, könnte auch wol daher geleitet werden.

Rabarwe: eine Art von Äpfeln.

Rad: rota. **Dat Rad slaun** (schlagen), **Dat Rad jagen:** ist ein Kinderspiel, da man mit den Händen fortschießet, und sich wie ein Rad fortwälzet. **Holla Buur, dat Rad lopt umme:** wird nicht nur den Bauren nachgerufen, sondern auch gebraucht, wenn man in einer Sache contradiciren will.

Radbraken: 1) rädern. 2) eine Sprache halb gebrochen reden. **He radbraket da so wat her.**

Raen: 1) Rath geben, 2) was errathen.

To Rae heigen (hegen): sparen, ersparen.

Räesel: Käsel.

Raken: } 1) zu sich ziehen, oder scharren. **He raket**

Raaken: } **et to sick:** er ziehet, rückt es zu sich.

2) betreffen, angehen. **Et raket my nich:** es geht mich nichts an.

3) errathen. **Dat hest du raket:** das hast du errathen. **Dat schast du raken:** ironice, das sollst du errathen.

Rakken: spricht man an einigen Orten auf dem Lande für braken. **Flaß rakken:** Flachs braken.

Rakke: die Brake.

Rakkerhund: ein Scheltwort, von Rakker, Schinder.

Ralken: beim Spiel brav toben und lärmern.

Ralind: das Weibchen von den Fischen.

Ramm: 1) ein Schaafbock. 2) ein Kater, 3) ein Hase und Kaninchen masculini generis.

Rammeln: 1) τραγίσειν, wird hier auch von Raken gesagt. 2) ein Geräusch machen.

Rammel:

Rammel: der Rammblock.

Rammelase: ein schwarzer Kettich.

Ramen, beramen: die Zeit ansehen, bestimmen.

Rämter, oder Rähmter: 1) corrupte für refeatorium. 2) eine Menge. **Gen Rämter van Böfern:** eine Menge Bücher. 3) **ick kofde et im Rämter:** heißt, ich kaufte es durch einander, ohne was auszulesen, oder das Beste auszusuchen. Anderwärts sagt man im Ramp.

Rand: margo. Sprw. **Et schmecket sau söte, as de Rand van Pannekoken.**

Rantikanti. **Et is rantikanti uppe:** es ist alles verzehret. Ohne Zweifel bis auf Rand und Rante aufgezehret.

Ransten: 1) wird vom Geschrey der Esel gebraucht. **De Esel ranstet, aber ein Pferd rünstet.** 2) überlaut lachen.

Rappe: 1) ein Reibeisen. Französisch Rape. 2) ein schwarz Pferd.

Rappschetterig: wird von einem gesagt, der einen beständigen Durchfall hat. Doch wird dies Adjectivum meistens vom Viehe gebraucht. Von rapp, geschwinde.

Rast: rasch, hurtig.

Rasen: 1) unsinnig seyn. 2) wüste und unordentlich leben.

Raspelt Braut: geraspelt Brodt.

Rasten: 1) ruhen. 2) schlafen.

Rästig: ruhig. **Ich wünste ju eene rästige Nacht.** Man spricht jedoch auch gerästig, und im comparat. gerästiger.

Rath, Rauth: Senatus. Davon sind hier die Resdensarten zu bemerken: 1) De ganze, oder vulle Rath; dazu gehören 16 Rathsherren, nebst dem Secretarius und 4 Aelterleuten, zuweilen mit, zuweilen ohne den Syndicus. 2) De enge Raut; dazu gehören nur zwey Bürgermeister, der Senior, der Lohnherr, zwey Aelterleute, nebst dem Secretarius. In neuern Zeiten ist der Syndicus dazu gekommen, und zuweilen wird auch der erste Gerichtsherr dazu gezogen. 3) De nigge (neue) Rath; sind die Rathsherren, so wirklich zu Rathshause gehen. 4) De aule Rath; sind die abgewählten Rathsherren, so ihres Amtes erlassen worden, wozu in neuern Zeiten der Syndicus gekommen. In alten Documenten heißt dies Collegium de Wyscheyt, de ganze Wyscheyt.

Raad-Kamer: die Rathsstube. D.

Rautsherr: Rathsherr. In Documenten Scepe, auch Rademann, plur. Radelude.

Rautsverwandter: ein Mitglied des neuen, oder auch alten Rathes. Man sagt auch Rathesfründ; wiewol durch Rathesfründe auch die drey Stände der Stadt verstanden werden.

Rautsam: rathsam. 1) heilsam, nützlich, 2) sparsam.

Ratteln: rasseln.

Ratteltasche: Plaudertasche.

Rau: rohe, ungekocht. **Raut:** roth. **Rautböstken:** ein gewisser Vogel mit einer rothen Brust.

Ruw un rau inslahn: alles essen, was einem vorkommt.

Räutke:

Räutke: ein röthlich Pferd, das aber nicht völlig so roth ist, als ein Fuchs. Von raut, roth.

Rave: der Rabe. He stellt as en Rave: er ist ein Hauptdieb.

Ravenauß: Rabenaas, ein Scheltwort.

Ravenjagd: bedeutet hier die von der Obrigkeit anbefohlene Visitation der Schornsteine, ob solche gefeget sind.

Raven: das Harsche auf einer Wunde, oder einem Geschwür. S. Id. Hamb. p. 207. wo dies Wort Rave heißt.

Raumen: nachrathen, errathen. Du schast et balle raumen: du hast es fast errathen. Man spricht auch rahmen, wovon das Id. Hamburg. p. 203. nachzusehen.

Rauten, verrauten: rotten, verrotten, verfaulen. Sprw. Et is nien verrautet Appel: es ist keine schlechte Sache.

Rauwen: rauben. He geet der mit umme, as wenn et Rauw-Goot is: als wenn es ein Raub wäre, der noch nicht getheilet ist, und niemand eigentlich zugehöret.

Recht ut un recht an: ehrlich, aufrichtig.

Rechten: Proceß haben. Man sagt auch richten, für: mit einander rechten.

Rechtesfoort: eben jetzt, den Augenblick. S. Idiot. Hamburg. p. 207. Wird mehrentheils frageweise gebraucht.

rechtesfoort nicht: jezo nicht.

Reck: ein Gestelle, Gerüst. Das Beest hängt an
 nen Recke: das geschlachtete Vieh ist aufgehän-
 gen. Einige sagen jedoch Rick.

Recken: ausdehnen, ausstrecken.

Reckhalsen: etwas mit Beschwerde herunter schlucken.

Reckel: 1) ein großer Hund.

2) ein grober Kerl.

Redderwind: ein Windspiel, so den andern Jagdhun-
 den das erhaschte Wild wegnimmt, damit sie es
 nicht verzehren; von reddden, retten.

Rede: baar, adiect. D.

Redeloos: hülflos. D. von reddden, retten. Red-
 delos, im Id. Hamb. p. 207. heißt schwach, bau-
 fällig, das nicht mehr zu retten ist.

Redich: behülflich. D.

Redlick: hinlänglich. D. Nach dem jetzigen Gebrauch
 aber 1) aufrichtig, billig; 2) ziemlich.

Ree: Hamburgisch rede: 1) bereit. Ich sitte dy
 gelick ree, wird mehrentheils ironisch gebraucht.

2) baar: ree Geld: baar Geld. Man sagt
 auch rede Geld.

reeds: bereits. Hamburgisch reede.

reefoort, reefaart: ist einerley mit rechtesfort.

reen: 1) bereiten, zubereiten. Ich will dy ee-
 nen Danz bereen: ich will dir einen
 Streich spielen.

2) etwas Verworrenes aus einander setzen.

Reeschup: Geräthe.

Reelkost: Gemüse, das auffer dem Fleisch zu Mahl-
 zeiten gebraucht wird, als Mehl, Erbsen, Boh-
 nen, Grütze, Buchweizen. Man sagt auch Reu-
 ung;

ung; und wenn der Bauer in der Mühle etwas zur Keelkost zubereiten will, sagt er: ich will wat to Keen mahlen laten.

Keff: vielleicht Gerippe: Et is man een Keff: es ist ein magerer Mensch. **Rif** im Holländischen bedeutet ein Sceleton, und **Keef** einen Lappen vom Seegeltuch..

Regel: Gesetz, Ordnung. In Documenten bedeutet dies Wort auch eine Abfriedigung eines Gartens, einer Wiese &c.

Regen: 1) (e) pluuvia. Sprw. He sūt ut, as wenn he usen Herr Gott den Regen afbeen will: er macht ein betrübt Gesichte.
2) (n) Fisch-Rogen. Sprw. He heft en Regen im Lyve: er ist dick und fett. Se heft en Regen im Lyve: sie ist schwanger.

Reggen: rein.

Regger: Reiher.

Regeren: 1) regieren.

2) sich aufführen. He regert sich goot: er führet sich wohl auf.

3) glücklich von Statten gehen. De Sake regert sich goot: die Sache geht glücklich.

Rey: ein Rehe, Rehkalb.

Reip: Seil, Strick. **Reipsleiger:** Seiler. Die Hamburger sprechen **Reep**, **Reepslager**. Idiot. Hamb. p. 209.

Reinicheit: Keuschheit. D.

Reken: verb. (e) reichen, hinreichen.

Reken: (r) adi. 1) richtig. **Reken Geld:** gezähltes, richtiges Geld.

2) was gut zu zählen ist. 3. E. sechs, drey, zwey Groschenstücke.

Rekning: Rechnung. Sprw. He heft de Rekening ane Werth maket: er hat vergebliche Dinge gethan.

Reken: 1) rechnen; 2) rächen.

Rem: ein Rieme. Sprw. Vant Rementanen lehrte de Hunde dat Schoh-Fretten: eine kleine Gewohnheit wird zulezt zur Fertigkeit. **Zanen** soll wol so viel als kauen bedeuten. Einige sprechen auch Vant Remen licken &c.

Remensnyder: ein Weißgerber.

Remmeln: stark essen. Man spricht auch remmen, rammern, rammeln, inrammeln.

Rengeln: veriren, hudeln. **Rengel:** ein Scheltwort.

Renndeert: wird im bösen Verstande von Leuten gesagt, die entweder geschwind gehen, oder oft auslaufen.

Renzel: 1) ein Reisebündel.

2) der Magen. He heft synen Renzel schnört: er hat seinen Magen gefüllet.

3) ein Scheltwort: Du Renzel!

Reppe: Sprw. Nu geht de Reppe recht: nun geht es nach Wunsch. **Reppe** bedeutet das Instrument, womit man die Saamen-Knoten vom Flachs schaffet.

repen: (r) dat Glas repen: heißt das auf dem Felde stehende Flachs aufziehen.

reppen, Glas reppen: bedeutet 1) die Knoten vom

vom Flachs durch Hülfe der Repppe wegschaffen.
Id. Ditmars. repeln.

2) wird reppen vom coitu der Thiere gesagt.

Genen der dūr repen, oder reppen: einen durchziehen, durchhecheln.

sich reppen: 1) eilen. Repppe dn: hebe die Beine auf. Vielleicht von rapp, geschwinde.

2) mit dem Hintern, oder mit Händen und Füßen fortrücken.

Refe: Reise. He nimt dat Resut: er macht sich aus dem Staube. Vielleicht das Reißaus.

Resig: nicht stark vom Leibe, oder Constitution.

Rescop: Behuf, Gebrauch. D. Reeschup, das oben vorgewesen, ist dasselbe Wort, nur in einer andern Bedeutung

Respyt: Nachsicht, Aufschub.

Reth: Rohr.

Rethmeise: ein Vogel, der sich im Schilf aufhält.

Rette: ein Riß.

Reute: wenn das Flachs ins Wasser gelegt wird, daß der Saft ausgezogen werde, so liegt es in der Reute.

Reute-Ruhlen: mit Wasser angefüllte Gruben, Flachs hinein zu legen. Man sagt auch Rōtekuhle. reuten, rōten: das verb. Dat Glas reuten, d. i. in die Reute legen.

Ribben: das gebrochne Flachs mit einem Instrument reiben, daß die Ueberbleibsel der Stengel ausfallen.

Ribbisern: ist das eben erklärte eiserne Instrument.

Ribbelappen: ein Lappen, der eben dabey gebraucht wird.

Ribbesappen: 1) eine Suppe von Buttermilch.
2) Schläge.

Richtebank: Hr. Richey erklärt dies Wort S. 210 durch einen Schrank in Gestalt eines Tisches, worauf in der Küche angerichtet werden kann. Hier ist Richtebank ebenfalls ein Schrank, dessen unterster Theil Zugladen hat, der oberste aber, so die Krone genannt wird, wird gebraucht, Schüsseln, Teller u. d. g. auf den Bördten aufzustellen. Richtebank wird auch Unricht genannt. Der Bauer hat dafür ein Spynnt, oder Spyn, Brodtschrank.

Schaden richten: Schaden ersetzen. D.

Rickel, Rickels: ein Geländer von hölzernen Stangen.

Ryen: reiten.

Riefen, sich riefen: ist eben das, was in Hamburg im Schockregen fahren, oder, sich im Seile schaukeln. Id. Hamb. p. 233.

Ryseln: verb. wird gesagt, wenn die Fäden im Nessel-tuch, oder klarem Linnen, sich verschieben.

Rysken, utryfsken: die Fäden eines gewebten Zeugses auflösen.

Ryge: Reihe, Ordnung. Ryge by recht: nach der Reihe, niemand ausgelassen, oder vorbeigegangen.

Rigge: ein Unkraut, so besonders im Korn wächst.

Riggen: verb. lose zusammen heften, obenhin nähen; Hamburgisch rehen. **Juriggen:** etwas durchs bloße Gehör behalten.

Riggelyv:

Riggelyv: ist vom Schnürbrust dadurch unterschieden, daß es vorne zugeschnüret wird; so wie eine Schnürbrust hinten. Doch werden diese Wörter auch promiscue gebraucht.

Ryfsdaler: ein Speciesthaler, abusive ein einfacher Thaler.

Ryfselk: reichlich, vollkommen. **Et is ryfselk acht:** es ist völlig acht.

Ringsten: 1) die Wagenleitern.

2) improprie der Magen. **He kann vull tüssen de Ringsten setten:** er kann gut essen.

Ryp: 1) reif, zeitig.

2) mannbar, von Frauenspersonen. **Dat Wicht is ryp:** das Mädchen muß einen Mann haben.

Rippel-Deed, Rippelree: ein schlecht, gemein Lied. Entweder von ribben, Flachs reinigen, woben die Frauenspersonen allerhand Lieder singen; oder auch von einem Harlequin, Namens Rippel, der hier auf öffentlichem Markte vor etwa 50 Jahren ausgestanden und vor dem gemeinen Volke allerhand tröstliche Lieder gesungen, so hie und da noch bekannt sind.

Rysen: 1) aufquellen. **De Gryten ryset goot.**

2) nich rysen, sagt man, wenn ein Pfannkuchen sich an der Pfanne fest setzt. Dann spricht man: **De Pannekoken ryset nich goot.**

Rysse, eene Rysse Glas, auch Riste: ein Zopf Flachs, wovon drey, vier, oder mehr, nachdem sie

sie dick sind, eenen Kläuwen, und hievon wieder einer, oder zwey, eene Dyse, ausmachen.
Sprw. Hest de Mōhme goot Flaß, de
Dochter frigt dar en Rynnen af.

Rhye: ist einerley mit Rappe.

ryve: adject. verschwenderisch, milde.

Röckel: ein aufgesetzter Heuhaufen auf den Wiesen.
Ist einerley mit Duuf.

Roggen: Sprw. Ich mut lhen, wat de Winter-
Roggen lit: ich muß alles vorlieb nehmen.

Gen langen Roggen: ein weiß Brodt von gebeu-
teltem Roggenmehl, wol von Mannslänge. Man
braucht dies Brodt sonderlich auf Hochzeiten und
Kindtaufen zum Verschenken.

Rögggen: 1) aufschwären; wird von Wunden gesagt.
2) bereden. Man sagt auch berögggen.

röggisch: räudig. Gen röggisch Huut: eine
zerplakte, räudige Haut.

Rögge-Kaup: ein Kauf, der einem gereuet.

Röhren: 1) rühren.

2) angehen. De Sake röret my nich.

3) bewegen. Et röret my nich.

Röhrung: ein Schlag.

Röhrum: gerührte Eyer.

Röffe: Geruch.

Röcklaus: 1) ruchlos. 2) zufälliger Weise.

Rook: Rauch. Gegen Rook hebben: 1) sein ei-
gen Haus haben. 2) in Documenten seine eigene
Haushaltung, menage, haben.

De Roof drivt en ut dem Huse: der Mann muß wegen Scheltens seiner Frauen aus dem Hause gehen. Man sagt auch: et rooft im Huse.

Roofschatt, Rauckschatt: (wie man denn auch Rauck spricht) hieß vor 100 und mehr Jahren Schorsteinschatt. Im Nothfall mußten auch Geistliche denselben geben. Man sagt darum Roofschatt, weil der Bauer keinen Schorstein hat, sondern nur einen Rahmen, wovon die Redensart kommt: et is so bitter, as Rahmen-Roht: d. i. Ruß.

Roolf: Rudolph.

roolfinken: castriren.

Rose: He blögget as en Rose: er sieht wohl aus. Sprw. Wenn man dood (daute) is, sau gelt en Kohschette sau velle, assen Rosenblatt.

Rof: subst. ein Pferd; adject. röhlich.

Rofmariggen: Rofmarin.

Rofsteert: S. Kohsteert.

Röster: Rost, Bratrost.

Roth: Ruß. Man sagt auch Sott.

röterig: schmutzig, besudelt.

Rowe: hart, rauh. Dat Flaß is rowe: ist hart. Id. Hamb. p. 219. ruwe.

Rowwe: Ruhe, Schlaf. Nimm em de Rowwe nich mit: sagt man zu denen, die die Kranken besuchen, anstatt setzet euch nieder.

rowwen: ruhen, Friede halten. He kann nich

rowwen: er kann nicht Friede halten.

Rokkiel: ein Scheltwort auf die, so sich die Nase nicht wischen.

Rüe,

Rüe, auch **Röe**: ein Hund. In den Obersächsischen Jagdordnungen findet man **Rüde**.

rüest: muthwillig, geil.

Rue, **Honer-Rue**: Raute, Weinraute.

Rüeln, **rülen**: wird vom Mäusen der Vögel und des Federviehes gesagt. **De Vogel rüelt**: im Holländischen heißt **ruilen** vertauschen.

Rufrost: wenn im Winter die Haare der Menschen, die Gewächse und die Aeste der Bäume von den angefrohrnen Feuchtigkeiten weiß aussehen; so nennt man solches den **Rufrost**. Die Preussen sagen in diesem Fall: **et rohrhypet**. Id. Hamb. p. 219. **Ruuernp**.

Rügen: eine Uebelthat an den Tag bringen, gerichtlich untersuchen.

Rügge: der Rücken. **Dar heft eer de Rügge nich wehe van dahn**: das Kind hat sie nicht zur Welt gebracht; es ist ihr Kind nicht.

Ruggen, statt **Roggen**, sagt man nur in compositione; **Ruggen-Mehl**, **Ruggen-Kligger** (Kleien), **Ruggen-Brant** (Brodt).

Rufen: 1) riechen.

2) einen Geruch machen.

3) stinken. **Dar ruf an**: da hast du deinen Bescheid.

Rüfelbusch: ein Blumenstraus. Hamburgisch **Rüfelken**, auch **Rüfelbusch**.

Rullwagen: ein Kinderwagen, worinn sie das Gehen lernen. Sprw. **Se hebbet dy up den Rullwagen**: sie äffen dich. Man sagt auch: **eenen up den Rullwagen bringen**. Diese Redensarten kommen wol nicht vom Kinderwagen.

Rulle

Rullebolte: } ist einerley mit Rulle; Id. Hamb. p. 217.

Rullebrett: } eine Walze zum plätten.

Rum, oder Ruum: 1) geraum; 2) vollkommen.

Ruum een Jahr: vollkommen ein Jahr.

rümen: Platz machen, leer machen, ausziehen.

He rümet mit dem Stanke: er führet sich bey dem Abschiede sehr übel auf.

Rump: 1) Körper ohne Kopf.

2) Kamisohl ohne Aermel.

3) das Gefäß in der Mühle, in welches das Getraide hineingeschüttet wird, wenn das Mahlen angehet.

Rumpslump: 1) durch die Bank; 2) zufälliger Weise.

Rund: 1) rotundus.

2) fett. **So rund assen Pulle,** d. i. als ein jung Huhn.

3) schwanger. **De Fruwe is rund.**

4) ganz, völlig: **een rund Jahr.** **Gene runde Tall** (Zahl).

5) herum. **Laut et rund gauhn,** so frigt myn Baer wat mit: sagt man vom Bier, oder Wein, wenn man zum Trinken annahnet.

6) aufrichtig. **He segt et rund herut:** d. i. wie es ihm ums Herz ist.

Rune: ein Wallach. **Nule Rune:** ein Scheltwort.

rünken: ein Pferd zum Wallach verschneiden.

Rünker: Pferde-Schneider, der sie zu Wallachen macht.

Rünken:

Runken, to Haupe runken, oder ruunkten: ver-
liebt spielen. Ohne Zweifel von runen, raunen.
S. Idiot. Hamb. p. 218.

Runnen Blut: geronnen Blut.

Rünken: S. rancken.

Rupe: Raupe.

Zuun-Rupe: eine Nonne per ironiam.

Rupen-Nest: 1) ein Raupen-Nest.

2) eine Verwirrung der Fäden im
Gewebe eines Tuches.

Rusen: gefrohrne Stücke Erde, die im Winter im
Wege liegen, und selbigen uneben machen. De
Weg is voller Rusen.

rusig: uneben. Et is rusig to gahn.

Gen Rusen Brodt: ein abgebrochen Stück Brodt.

Ist einerley mit een Purren Brodt.

Rüsten: Binsen. Idiot. Dithmars. Rüschen.

rüsten: verb. 1) rauschen, ein Geräusch machen.

2) trunken machen; wird vom Getranke gesagt.

Dat Beer rüset. Von Ruust: Rausch.

Rust: Kost.

Rüst: Rast, Ruhe von der Arbeit.

rüsten, auch resten: 1) von der Arbeit ruhen,
beym Arbeiten einhalten. 2) bedeutet rüsten
zurüsten, zubereiten.

Rüter und Soldat: werden hier eben so wohl unter-
schieden, als bey den Römern eques und miles.

Rüter-Danz: S. Pudkenpad: man nennt diesen
Danz auch Haver-Danz.

Rüter-Mahl:

Rüter-Zehrung: } eine schlechte Mahlzeit,

S.

Saarbrennen: ist einerley mit dem Hamburgischen
Soor-brennen: die Hitze des Magens, brennendes Ausstoßen. Man sagt hier auch **Soorseen**, von Soor und sieden, und **Saarbrennen** spricht man, auch **Soorbrennen**.

Sabbe: der Geiser. **De Sabbe flüt em ut dem Muul:** der Geiser fließt ihm aus dem Munde.

Sabben: ist einerley mit dem Hamburgischen **sabbeln**. Insbesondere wird dies Wort von Kindern gebraucht, wenn sie den Speichel aus dem Munde laufen lassen.

Sabberegen: Staubregen.

Sachtepad: ein langsamer Mensch. Von **Pad**, **Pfad**.

Sack: ein Schimpfwort auf unartige Frauenspersonen.
Z. E. De deefeste Sack. Bey den Holländern ist es ebenfalls ein Schimpfwort.

Sadel: Sattel. **Genen innen Sadel setten, oder helpen:** einen aufhelfen, empor bringen.
Genen ut'm Sadel setten, oder smyten: ist das Gegentheil.

Sadeln: satteln. **He sadelt froh un ritt late:** er kann nicht bald fertig werden. Wird insonderheit von Reisenden gebraucht.

Sadeltydt: die Saatzeit.

Saftig: unkeusch, schmukig. **Et was en saftig Discurs:** d. i. die Rede war schmukig, unkeusch.

Sage: 1) eine Säge. 2) eine Art wollen Zeug. **Z. E. Lück-Sage.**

Sahnke: ein Schimpfwort auf Frauenspersonen. Einige meynen, es sey so viel als **Susanna**. **Et**

is eene rechte Sahnke; soll so viel seyn, als, sie flaaßet. Es soll dies Wort auch eine Frauensperson bedeuten, die langsam in Worten und Werken ist.

Sahnkefatt, Sahnketrynke: sind eben das.

Sahnken: verb. **Se sahnket wat daher:** d. i. sie flaaßet.

Safe: Sache. **He is goot by Safe:** er ist geseht.

Sakkes-Band. **Dat is de rechte Sakkesband:** das ist die Hauptsache, oder auch der Beschluß einer Sache.

Salement: ein frommer Fluch, für Gottes Element.

Salm, Salter: der Psalter. D. Was besonderes ist dieses, daß die Bauren an einigen Orten ihr Gesangbuch **Salmbook** heißen. Vermuthlich haben die Reformirten dazu Gelegenheit gegeben, deren Gesänge Psalmen sind.

Salseerken: bedeutet hier ein Salzfaschen, das auf den Tisch geseht wird, und ist vom Hamburgischen **Salseerken** unterschieden, aber einerley mit **Salzir**.

Salzern: lange an einer Wunde curiren, eine Wunde nicht bald heilen können.

Sand: arena. **Dürt Sand hahlen:** durch den Sand ziehen. **De Peerde möt et dürt Sand hahlen:** d. i. durch den Sand ziehen.

Sate: Geseß, Verordnung.

Saten: verordnen, setzen. Beyde Wörter kommen nur in Documenten vor. Wir haben noch die **Ordnung un Sate des Kōrs eines erbarn Rades**, die jährlich abgelesen wird, und in **Lodtmanns**

Lothmanns Monum. Osnabrug. p. 137. stehet. Im Gloss. Chauc. ap. Leibnit. p. 51. ist Sate ganz unrecht durch Zusammenkunft erkläret, wie Leibnitz selbst bemerket. Denn eine Sate machen, heißt eine Verordnung machen. Ja selbst im Hochdeutschen findet man Satz und Ordnung; wir setzen und wollen.

Saterdag: Sonnabend. Ist auch Holländisch, und soll Saturnustag heißen. Hier sprechen gemeine Leute Sauterdag.

Saterländer: im Münsterischen giebt es einige Dörfer, deren Einwohner sich von andern Westphälern sowol durch Kleidung, als Sprache, unterscheiden. Man möchte sie wol Westphälische Wenden nennen. Weil sie nun viel Wörter haben, die sonst niemand verstehet, so sagt man zu einem, der unverständlich spricht: Du führst as en Saterländer. Wie nützlich würde es seyn, wenn jemand Anstalt zur Sammlung der Wörter der Saterländer machen könnte, weil vielleicht viel Altes darunter stecken mag?

Saut: ein Ziehebrunn. S. Soot.

Scend: Vertrag. D.

Scowerte: Schuster. D.

Scun, sun: sollen. D. Auch schun.

Schaaps-Ungesicht: ein Schimpfwort auf einen dummen Menschen. Man sagt auch schlechthin: Et is en Schaap.

Schaaps-Hochtndt: ein Schmaus, wofür jeder ein Schaf zur Vergeltung giebt.

Nu schall dat Schaap: Scheeren angahn: nun soll die Sache recht angehen.

Schaart: bedeutet 1) eine Scharte. 2) ein Scherbel.

Schärtig: was Scharten hat. Sprw. **Alto scharp maekt schärtig:** wenn man eine Sache zu weit treibet, gehet es nicht gut.

Schabellenkopp, Skabellenkopp, Scherbellenkopp: eine Larve, Masque. Hamburgisch **Sibyllenkopp.** Idiot. Hamburg. p. 253. Eigentlich bedeutet dies Wort die Peruquenmacherflöhe mit Augen und Nasen. Sprw. **He sūt ut, as een Schabellenkopp:** er hat ein schlechtes Ansehen.

Schabbelünter: ein nichtswürdiger Mensch.

Schachern: jüdischen Wucher treiben. Ist ein Hebräisch Wort: **קנח** er hat verkauft.

Schacht: 1) ein Ast. 2) eine hölzerne Stange, worauf man Zeug zu trocknen hänget. 3. E. **Garnschacht.** 3) eine Ritze. S. Idiot. Hamburg. p. 210.

Schäfern: übertrieben stark lachen. **He lacht dat et schäfert.** Man spricht auch **scheifern.**

Schalk: die kleine Stütze, worauf ein Sparren oder Balken ruhet.

Schambüttel: liederlich Pack. Man sagt auch **Schambüttel-Bagage.**

Schamper: scharf. **Gen schamper Minst:** ein scharfer Mensch.

Schandaal: Uergerniß, so mit Schimpf vergesellschaftet. Ist offenbar das lateinische *scandalum*.

Schand:

Schandmuul, Schandschnute: Schimpfwörter auf Weiber, die ein loses Maul haben. He, oder se, heft een Schandmuul, eene Schandsnute annen Koppe: d. i. ein loses Maul.

Schandpahl: ein Pfahl mit und ohne Halseisen. An einigen Orten auf dem Lande hat man dergleichen Pfähle, die nicht pro ignominiosis, utelweniger infamibus, angesehen werden.

Schandsteene: sind zwey, in Form einer Flasche gehauene Steine, so Weibesperonen wegen verschiedener Verbrechen vormals zur Strafe angehängt worden, um selbige auf eine gewisse Zeit, oder Distanz, zu tragen. Es hangen davon hier noch zwey Paar am Pranger, davon 1609 eine Weibesperon wegen begangenen dreysfachen Ehebruchs ein Paar aus der Stadt tragen mußte, nachdem sie zuvor am Pranger gestanden. Das andere Paar mußte eine Weibesperon 1653, die sich nach ihrer Verweisung wieder eingefunden, wegen gebrochener Urphede aus der Stadt tragen, nachdem sie gleichfalls erst am Pranger ausgestellt worden. Der berühmte Herr Syndicus Dreyer macht zwar in seiner dissert. de Litophoria einen Unterschied zwischen Schand- und Lastersteinen; allein in hiesigen Documenten ist solcher gar nicht beobachtet.

Schäpfen: Schäfflein. He weet syn Schäpfen to scheeren: er weiß seinen Vortheil zu machen.

Schapplik: manierlich, nicht übertrieben.

Schär: der Schatten. Im Schär sitten: im Schatten sitzen.

Scharp: wird unter andern für hurtig gebraucht.

Scharp to gahn: hurtig gehen. Sonsten wird es von allen fünf Sinnen, vom Verstande, von der Strenge, z. E. der Kälte, oder des Rechts, gesagt. **Scharpe Frage:** die Tortur.

Scharpbeest: sehr beissend, physice und moraliter.

Scharphuus-Diss: ist ein Tisch auf dem hiesigen alten Rathhause, auf welchem das Wort Scharphuus stehet. Die Vorsteher der Aemter, oder Gilden, setzen sich an denselben, wenn sie Verbal-Injurien ihrer Amtsbrüder, oder auch Amtssachen, untersuchen.

Scharphase: Stachelschwein. Dazu rechnet man den **Lunngel**, der sich unter den Zäunen einquartirt, und den **Schwunngel**, der eine Aehnlichkeit dem Kopfe nach mit Schweinen hat. Die beyden letzten Wörter braucht man auch als Schimpfwörter.

Scharwewel, Scharwiewel: der Kopfkläfer, der sich im Koth der Pferde aufhält.

Schatilger: ein Tischler, Schreiner.

Schatt, Schattunge: Steuer, Schoß.

Schatter: der da schätzt.

Schattryk: sehr reich. Von Schatz und reich.

Schatten: dat Koorn schatt goot. S. Koorn.

Schaudiweln, auch schoduweln: 1) sich aus dem Staube machen.

2) etwas heimlich mitnehmen: he geht dar mit schaudiweln.

3) auf dem Lande bedeutet dies Wort an einigen Orten allerhand närrischen Kurzweil treiben, zumal
in

in der Fastenzeit. Das Wort kommt von Schau-
düwel, Schauteufel. So nannte man aber vor-
mals den Budde-Claas, Knecht Ruprecht,
und was er sonst vor Namen mehr hatte. S.
meine Anmerkung No. 70. der Hannoverischen An-
zeigen von 1753.

Schävisch: schäbig. **Gen schävisch Wicht:** ein
schäbig, nichtswürdig Mädchen.

Schecht: ein großer Zahn.

Scheef: schief. **Gen betten scheefe, dat levet. (e)**

Scheefhakke: wer schiefe Füße hat.

Scheen: 1) scheiden, absondern.

2) geschehen. **Dar is nicks scheen. Ich
kann et nich scheen laten.**

Darvan scheen: ausscheiden. **He scheet dar-
van, as een Mann mit Ehren.**

Darut scheen: ist eben das.

Berscheen: sterben.

Schelachtig: uneinig. D.

Schelden: pronunciare. Davon kommt: een Or-

del schelden: appelliren. D. Heineccius schreibt
davon Elem. Iur. Germ. T. II. p. 642: quae lo-
quutio in Capitul. ad Leg. Sal. III. §. VI. Lege Lon-
gob. lib. II. tit. LII. §. XXIII. Capit. lib. III. §. VII.
obuia, adeo familiaris erat Francis, vt et postea
in Germanorum legibus passim occurrat phrasis,
ein vrtheil schelten, et hodiernis Francis in ore
sit similis: *blasmer de faux iugement*. **Quit**

schelden: lossprechen, quitiren, aus dem Gefäng-
niß losgeben. D.

Schell: 1) schielend, 2) schief, krumm. 3) böse.

Schellen: nola. Der Ratten de Schellen anhangen: eine Sache, die andre nicht angreifen wollen, treiben. Fax et tuba seyn.

Schem (7): der Schatten eines Menschen. Ich habe schon im 15 Stück der Greifswaldischen Critischen Versuche S. 268. erinnert, daß dies Wort ohne Zweifel mit dem Griechischen Wort σχημα, Gestalt, übereinkomme. Den Unterschied zwischen Schatten und Schemen, den ich daselbst ausgeführt, beobachtet man hier nicht, weil man das Wort Schem sowol vom Schatten, den der Mensch auf die Erde, als von dem, welchen er auf das Wasser wirft, saget; da doch eigentlich Schem den Schatten im Wasser bedeutet, als welcher uns unsere völlige Gestalt zeigt.

Schemmern: schimmern. He lett schemmern undagen: er übersiehet manches, läßt manches passieren, sieht durch die Finger.

Schenne: 1) Schienbein.

2) die beyden Ecken an der Vorderseite des Ofens. He stöt em vor de Schennen: wird physice und moraliter gebraucht. He heft sich eene blaue Schenne lopen: er hat eine abschlägige Antwort bey Bewerbung um ein Amt, oder um eine Braut, bekommen.

Schennen: 1) einen zerbrochenen Knochen wieder in seine Fugen bringen.

2) einen Ofen mit neuen Schennen versehen.

3) infamiren, schänden.

Schemte:

Schemte: die Scham, pudor.

Scheppel: Scheffel. **Ik weet synes Scheppels Dupte (Tiefe) nich:** ich weiß nicht, wie reich er ist. **He heft wall een Scheppel Geld:** so beschreibt der Bauer einen sehr reichen Mann.

Scheren. Der Hr. Prof. Nichen führet 4 Bedeutungen dieses Wortes an: 1) barbieren, 2) verzerren, 3) das Garn scheren, in der Weberen, 4) sich fortpacken. Es hat dies Wort aber noch mehr Bedeutungen; denn es heißt auch absondern, wovon die Wörter **asscheren** und **dürscheren** herkommen. Wird ein Zimmer durch eine Wand zu zweyen gemacht, so wird es **afgeschert**, oder **dürgeschert**. S. die Excerpta Meieriana in den Collect. Erymol. Leibnitii P. II. p. 264. Endlich bedeutet es auch **auffspannen**. **3. E. eene Linje scheren:** ein dünnes Seil auffspannen, um Zeug darauf zu trocknen. Noch deutlicher zu reden; so unterscheidet man **scheren**, welches hier **scheiren** gesprochen wird, und **schyren**. **Gene Linje schyrt man.** Ein Zimmer wird **af- oder dür-geschyrt**. **Hergegen Tuch, Hecken, Burbaum werden gescheert, oder gescheirt.** **Scheeren** heißt auch **brav essen**. **He kann goot scheeren.** Ferner **angehen**. **Dat scheirt my nicks:** das geht mir nichts an.

Schette: Dreck. **Et is nich een Schette werth:** Es ist keinen Dreck werth.

Schetterig: besudelt, garstig, unrein. **De Teller is schetterig.** **Et is en schetterigen Teller,** d. i. unrein.

Scheve: 1) die Unreinigkeiten, die vom Flachs abge-
sondert werden, oder die kleinen Ueber-
bleibsel der Flachsstengel.

2) eine kleine Brücke, worüber man nur ges-
hen, höchstens reiten kann. Denn ge-
meiniglich besteht sie nur aus einem
Brette. Eine solche Brücke heißt auch
Schim. In der Stadt spricht man in
der ersten Bedeutung **Schiere**, in der
zweiten **Scheewe**.

Scheutte: Stachelworte.

Schichten: 1) theilen.

2) gerinnen, wie z. E. die Milch.

Schylick: geschwinde. Ist auch Holländisch. Oh-
ne Zweifel ist dies Wort, wie manches andere, durch
die vielen Arbeitsleute, die jährlich aus dem Dsna-
brückchen nach Holland gehen, mitgebracht.

Schille: Schale, Hülse. Anderwärts Schelle.

Schillegasten: Graupen, Gersten ohne Schillen.

Schillern: 1) abschildern.

2) auf der Schildwache stehen.

3) warten.

Schim. S. Scheve.

Schimpeeren: schimpfen.

Schinke: Sprw. He heft eenen fulen Schinken
im Solte: seine Sachen sind nicht richtig; er
hat keine reine Bahn. He ligt mit Schinken
un Backhost up'n Dist: er liegt wie ein Esel
auf dem Tische.

Schippen: machen, was schaffen. D.

Schyren:

Schyren: das Garn auf den Weberstuhl bringen.
S. scheeren.

Schyrsel: geschyrt Garn auf dem Weberstuhl.

Schirm: 1) Beschirmung.

2) eine spanische Wand.

Schytfeger, Schyntenfeger: f. v. 1) der den Dreck zusammen fegt. 2) der alle Kleinigkeiten aufbewahret.

Schytfegen: 1) im höchsten Grade geizen, so daß man allen Quark aufhebet.

2) schytfegen gahn heißt mit Schimpf davon gehen.

Schyntenföhrer: f. v. Fuhrmann, der den Mist wegführt.

Schyntenfreter: ein Knauser, der, wie man sagt, fast seinen eigenen Dreck frißt.

Schoh: Schuh. Nien Minste weet, wo de Schoh drückt, aße de en anne heft: ein jeder fühlet seine Plage am stärksten. It. He weet nich, war my de Schoh drücket: er weiß mein Anliegen nicht.

Schojer: ein Landstreicher.

Schoiken: liederliche Weibstücke. In Holland heißt Scheuk, Scheuke, eine Allemannshure.

Schofen: die Füße. Treck de Schofen voort: hebe die Füße auf, eile. Schofen sollen eigentlich die Schuhe bedeuten. In der Stadt spricht man Schauken.

Scholappen. He gav sich up de Scholappen: er machte sich aus dem Staube.

Schöper:

Schöper: Schäfer. **De Schöper hót am Heven,**
et is goot **Weer:** so sagt man, wenn in der Luft
ganz kleine weiße Wolken wie eine Trift Schafe
hinter einander stehen; da denn gut Wetter ist.

Schoppen: eine kleine Scheune, die von der Scheune
dadurch unterschieden ist, daß die Seiten, oder
Wände, entweder ganz offen, oder höchstens mit
Strauch zugemacht sind. Darinn wird Torf und
allerley Zeug bewahret.

Schöppenstätst: sehr einfältig.

Schornsteen: 1) Schornstein. 2) metaph. der Hals.
De Schornsteen tútt goot; **de Schornsteen**
will woll tehn: er kann gut trinken.

Schött: | Schuß. **Gen, twee, Schött Weges:**

Schötte: | so weit man mit einem, oder zweyen,
Schüssen reichen kann. Diese Bedeutung ist auch
im Zusatz zum Idiot. Hamb. p. 372. angeführet.
Der Bauer hat noch andere Maaße für den Weg.
Gen Smeet Weges: so weit man mit einem
Wurf reichen kann. **Gen Hundeblof:** so weit,
als man den Hund kann bellen hören. **In könt**
et mit eener Pypen gahn: so weit, als man
unter dem Schmauchen einer Pfeife Toback kom-
men kann.

Schöttel: Schüssel. **Schöttel-Water:** Wasser,
worin die Schüsseln aufgewaschen werden. **Et is**
so warm, as Schöttel-Water: sagt man,
wenn das Bier warm geworden.

Schotthosen: Strümpfe, wovon der Fuß abgeschnit-
ten ist, woben der Bauer die Füße in die bloßen
Schuhe

Schuhe steckt. Die Ditmarsen nennen sie **Strun-**
fen. S. Idiot. Ditmarsl. ap. Rich. p. 426.

Schött-Spoolen: Weberspulen; von schießen, durch-
 schießen.

Schrabben: kraken.

Schrad, schraud: schräge, quer.

Schraddühre, Schrauddühre: ist nach der hiesigen
 Bauart ein Fenster, quer über der Hausthüre, das
 wie eine Thüre geöffnet werden kann.

Schrae: mager, unzulänglich, knapp. **Schrae**
Land: mager Land. **Schrae Tydt:** schlechte,
 ziemlich theure, Zeit.

Schraen, auch schroen: schroten, nur einmal das
 Getreide durchmahlen.

Schradsel, Schrodtsel, Schraesel: Mehl, so nur
 einmal gemahlen ist.

Schrage: ein dreybeinigtes auch wol vierbeinigtes
 Gestelle, so die Wäscherinnen brauchen. **Waste-**
schrage hat vier, **Büfschrage** nur drey Beine.
 Für **Schrage** sagt man auch **Unschrage.**

Schramm: cicatrix. Wird nicht nur gebraucht,
 wenn sich ein Mensch mit der Nadel oder mit dem
 Messer rihet; sondern man nennt auch die am Holz
 und an Bäumen gemachte Rizen **Schrammen.**

Schranßen: karg geben. **He schranßet et em**
 so to.

Schreem: schräge. Davon kommt

Schraamstück: ein Stück Holz, das ungleiche
 Ecken hat, oder wankantig ist.

Schreeven: die Sehnen vom ausgeschmolzenen Fett.
 Die Westphälinger sprechen nicht **Greven**, wie
 ich

ich unrecht gehöret habe, (siehe das Wort Greven,) sondern Schreeven.

Schrell: Dürre im Halse.

Schrelligkeit: die Trockenheit im Halse.

Schryen: schreiten.

Schröerholl: S. Ruhrkenholl.

Schröggen: leicht brennen.

Schröckeln, toschröckeln: wird von Wunden und vom gefrohrenen Wasser gesagt, wenn sich erst eine dünne crusta darauf setzt. **Das Water, de Wunde is toschröckelt.**

Schröteln: schälen; wird von Äpfeln und Birnen gesagt. **Den Appel schröteln.** Von Schrötel, ein Stückgen. S. Idiot. Hamburg. p. 242.

Man spricht auch schreiteln.

Schrubben: 1) scheuren. S. Idiot. Hamb. p. 242.

2) vom ersten Hobeln, wenn das Größte abgehobelt wird, sagt man auch schrubben.

Schrubbhüvel: der Hebel, der nur die größten Späne abhobelt.

Schrutten: wälsche Hüner. Die Preussen nennen sie Kurren. Anderwärts heißen sie Schruthöner und Puters.

Schruven: 1) schrauben. 2) einen veriren, aufziehen.

Schruvsticke: Instrumente, oder Gestellen, der Schmiede, Tischler, Uhrmacher und anderer, etwas, das sie bearbeiten wollen, einzuschrauben und zu befestigen. Die Handklauwen sind eine kleinere Sorte als die Schruvsticke.

Schubbelappe: ist einerley mit Schubbejack.

Schufft:

Schufft: der obere Theil des Vorderbeines des Pferdes und des Rindviehes. **Kahle Schufft:** ein Kerl, der nichts hat.

Schufut: ein Schimpfwort. Et is en rechten Schufut. Es kommt dies Wort vom Raubvogel Schuhu, den die Preussen Schufut nennen, wovon Zorns Petino-Theologie B. II. p. 255. nachzulesen. S. Idiot. Hamburg. p. 249.

Schük: schräge, abhangend.

Schulfern, affschulfern: wird hier ganz anders genommen, als im Idiot. Hamburg. p. 245. Man sagt: De Huut schulfert af, wenn sie sich stückweise abschälet; und davon kommt:

schulfrig; schulfrige Huut, zerplakte Haut, die sich ablöset.

Schulken: die Schule verlaufen. Man sagt auch: ut der Schole schulken; de Schole verby schulken.

Berschulken: etwas verstecken.

Schullöret, schullorig: was die Ohren hangen läßt. Z. E. een schullöret Swyn. Idiot. Hamb. p. 266. slur-ohrig.

Schulpen: ein Gefäß, eine Flasche, so nicht voll, durch die Bewegung so rütteln, daß das darinn enthaltene Fluidum einen Schall macht, auch wol überläuft. Daher sagt man zu einem, der solches thut, schulpet doch nich. Man spricht auch schüppen.

Schulte: der Schulze. Bedeutet hier den ersten und obersten Knecht auf adelichen Gütern und Menerhöfen,

höfen, wo mehrere Knechte gehalten werden. Davon hat man folgenden Reim:

Sieven (sieben) Klosterknechte

Drögen (trugen) eene Flechte.

De Schulte röp; doot ju nich sehr: (euch
nicht zu nahe)

Da sind ja der Knechte nau (noch) mehr.

Schümer: die Schaumfelle.

Schümen: 1) schäumen, Schaum treiben.

2) den Schaum abnehmen.

3) sich böse bezeigen, böse thun.

4) etwas aus Eifer in Unordnung bringen.

Schummeln, schummeln gahn: heißt einen solchen Gang haben, daß man den Leib zu viel und unnöthig beweget. Im Zusatz zum Idiot. Hamb. p. 372. wird gemeldet, schummeln hiesse schlecht und schlotterig gehen.

Schund, Schundtüg: nichtswürdig Zeug.

Schüppe: eine große Schöpfkelle der Bierbrauer. Hamburgisch Schopen. Man braucht auch eine Schüppe, das Korn damit umzustechen.

Schuuren: wenn der Himmel mit Wolken bezogen ist, sagt man: et schuuret.

Schüre: die Scheune.

Schürken, Kinder: Schürken: der Jammer der Kinder.

Schürsack. Genen dör den Schürsack jagen: heißt einen durch Veriren wüzig machen. Vexatio dat intellectum.

Schüßlick: abscheulich. He sütt so schüßlick ut, me sull en upt Röve: Saat setten.

Schute:

Schute: ein Spathen.

Schütt: eine Schleuse, it. Schloßthüren bey den Mühlen.

Schütten: 1) schützen, beschützen.

2) das Vieh wegnehmen, das in eine fremde Weide, oder in die Saat gegangen ist.

Schütten: subst. Schützen.

Schüwen gahn: im Gehen den Kopf vorausstrecken.

Schüvel: eine Fallthüre, oder auch ein Brett, so man vor eine Oeffnung schiebet.

Schüwe: 1) Schuppe des Fisches.

2) adiect. scheu, schüchtern.

Schüwen: scheuen. **Das Recht schüwen:** ein böses Gewissen haben.

Schüwsel: was man im Garten zur Verjagung der Vögel aufstellet, es sey von Federn, oder Lumpen.

Sec: (ε) krank, siech.

Sedert, seder: seit der Zeit.

Seefemann: ein Siecher, der mit einem Ausfahz behaftet ist.

Seele. **By myner Moer Seele:** ein Schwur.

Seggen: sagen; **naseggen:** nachsagen. **Du magst darvan naseggen:** sagt man ironisch zu dem, der nichts von der Sache weiß. **Anderwärts** bedeutet dies Wort so viel, als: du kannst denen, welchen du zugehörest, erzählen, wie man mit dir verfahren hat.

Sefer: (η) sicher, wird auch pro noto, certo gebraucht.

Ich weet eenen sefern Mann: certum, gewissen Mann.

Seelgen-Beer: das Bier, so bey einem Leichbegräbnis zum Besten gegeben wird.

Sek: ein bekannter süßer Wein, Sect. Sprw. **Sek maakt Geck:** der Wein macht den Menschen zum Narren, wenn er zu viel davon trinket.

Sekkel: Id. Ditmars. **Sekel:** Sichel, wird hier bloß zum Abschneiden des Grases, von Leuten, die keine Wiesen haben, sondern sammeln, wo sie was finden, gebraucht; nicht aber zum Korn.

Sele, (7) auch Siele: ein Kasten, der zugleich zur Bank dienet.

Selen: } das lederne Zeug, so den Pferden umgelegt
Sellen: } wird, wenn sie an den Wagen gespannt
Sielen: } werden. **In den Sellen gahn:** stets arbeiten.

Semeler: (7) ein einfältiger Tros, ein Dammeler.

Semlen: zaudern.

Semmelke, Semmelstasse: ein zauderhaft, einfältig Weib.

Send: Synodus. D.

Senkel: heißt nach Hn. Matthesons Anmerkung in Hamburg eine schmale lederne Bindrieme an Hosen, Schuen 2c. Ich setze noch dazu, auch in Preussen. Aber in Westphalen bedeutet dies Wort das Bley an Fischnezen, so selbige zu Grunde ziehet; von senken.

Sette: ein steinerner Milchnapf.

Sen. S. Nut.

Sibührken: dies Wort schreibt der Hr. Prof. Richen, mit andern, zibürken. Die Ableitungen desselben hat er satzsam gesammelt. Mir gefällt die in dem
 Hanno:

Hannoverischen Anzeigen No. 69 von 1751 aus dem 28 Stück des Schwerinischen Intelligenzblattes von 1749 angeführte Ableitung am besten, daß dies Wort von Zip ein Hund, und Bürke, ein Bauer, Behältniß, herkomme, und ein Hundeloch bedeute. Denn hier zu Lande nennt und ruft der Bauer seinen Hund Sibb, Sibbe, und man spricht nicht Zibührken, sondern Sibührken. Wir brauchen also gar nichts zu ändern, ausser daß ein einzig h von selbst in der Aussprache wegfällt. Hiezu kommt noch, daß das hiesige Gefängniß, welches Sibührken heißt, und nicht ad detentionem, sondern zur Strafe gebraucht wird, in der That so enge und schlecht ist, daß es mit Recht ein Hundeloch kann genennet werden. Doch, ich lasse gerne einem jeden seine Meinung, wenn man gleich dies Wort pro vocabulo hibrido ansehen will.

Sillke. Et is eene böse Sillke: es ist ein böses Weib. Ohne Zweifel ist dies ein zusammen gezogen Wort aus Sibylle. **Sillke-Sipels:** ein Ehrentitel tendelhafter Frauenspersonen.

Sinder: ausgebrannte Steinkohlen.

Sinke, Senke: eine niedrige Gegend. Et ligt in der Sinke: es liegt an einem niedrigen Orte.

Sinnig: ist das primitivum von unsinnig, und bedeutet bedachtsam, stille, nicht übertrieben. **Gen sinnig Minst:** ein Mensch, der bey seiner Arbeit stille ist, und alles mit Bedacht thut. **Sinnig fahren:** die Pferde nicht übertreiben. Davon ist ganz unterschieden:

Sünig: haushälterisch, arbeitsam. Wer dieses ist,

ist, den nennt man eenen sünigen Keerl. Dieses letztere Wort ist auch Hamburgisch. Id. Hamb. p. 300.

Slabbrett: ist einerley mit Labbedook.

Slabrafe: eine große, und mit Eisen beschlagene, Brake.

Slag: 1) Schlag.

2) Gattung, Façon. Et is een anner

Slag: eine andere Art, ein ander Façon.

3) Handgriff. Dar heft he eenen gooden

Slag van: das weiß er wohl zu machen.

In diesem Verstande sagt man auch **Ver-
slag.**

Slampamp: ein Essen, da allerley Zeug zusammen-
gerühret ist. Man nennt ein solch Gericht auch

Mengelmösken. Eine üppige Fresseren bedeu-

tet es hier nicht, wie in Hamburg. Wol aber

sind die Wörter **slampampen, upslampampen**

auch hier gebräuchlich. S. Idiot. Hamb. p. 260.

Die Holländer haben sowol **Slampamp,** als
slampampen.

Slapen: schlafen. He soll wall synen Namen

verslapen: er kann sich nicht satt schlafen.

Slaven: von einem zum andern plaudern.

Slav-Unke, Slavedynste: sind Ehrentitel für plau-
derhafte Weiber.

Sleege: Schlitten. **Sleige:** Schläge.

Sleppe. S. Gienharke.

Slep: Wagenschmeer; es sey Theer, Seife, oder ei-
ne andere fette Materie.

Slepperig: schmierig.

Sleppen.

Sleppen. De Lennen (Lenden) sleppt em na: wird von trägen Menschen gesagt. He sleppet as de düre Lnd: ist eben das.

Sleepsak: ein Schimpfwort auf langsame Weiber.

Sley: wird von den Zähnen gesagt, wenn sie von saurem Obst stumpf sind. De Tannen sünd sley. Ja dies Wort bedeutet überhaupt stumpf, indem man es auch von Messern brauchet.

Slemps: eine schlechte Suppe gemeiner Leute.

Sleuterwost: eine schlechte Wurst, die ganz dünne und weich ist.

Slet, Slette: ein guter Absatz, Abgang. He heft mit den Waaren goe Slette. He heft mit Fruwens goe Slette: sie sterben ihm oft ab.

Slichten: 1) einen Vertrag zwischen zweyen oder mehrern machen. 2) kraus Zeug plätten, eben machen; it. einen Weg eben machen.

Slye: ein Schlitten.

Sligger: 1) eine Schleyer. 2) eine Schley, ein bekannter Fisch.

Slyk: 1) ein Ungeziefer, das wie der Maulwurf dem besäeten Lande Schaden thut. Selbiges macht ganz runde Löcher, aus welchen man es mit einem Tropfen Del heraus treiben kann. 2) das mit Sand untermischte schmierigte Wasser, das im Schleifen vom Schleiffstein läuft. Auch das schmierigte Zeug an den Spinnrädern heißt man Slyk.

Slickern: naschen. In Hamburg bedeutet es durchwischen. Idiot. Hamburg. p. 262. Man sagt hier auch, wie in Hamburg, slyren.

Slickertasse: ein vernaschtes Weib.

Slimm: 1) böse. 2) verschlagen. He is so slimm, as Rattenkrutt.

Slyndfatt, auch Schleindfatt: ein Schlemmer.

Slypsteerten gahn: beschämt davon gehen, wie ein Hund, der den Schwanz für Schaam hängen läßt. Man sagt auch: Slypsteert göng he. He geht as een Scheerenslyper: heißt eben das.

Slippe: 1) ein Zipfel am Kleide. 2) die Schürze.

Sprw. Bant Pypen up de Rippen

Kummt Fründstop unner de Slippen.

Slyren: bedeutet hier, außer den in Niedersachsen üblichen Significatibus, durch die Zähne sprechen, einen schleppenden Ton haben.

Slyten: sich entäußern, quit machen. D. Jetzt bedeutet dies Wort 1) schleifen, verschleifen. 2) einen los zu werden suchen. Mit Leve slyten: einen mit Güte sich vom Halse schaffen.

Slytlaken: Leinwand, so der Bauer für sich behält, da er Perwend auf den Kauf macht.

Slodder-Jochem: ein Scheltwort, auf einen der schlotterig gehet. Auch Slodderjahn.

Slök. He heft dar synen Slök: er gehet deswegen dahin, weil er daselbst einen freyen Trunk hat.

Slöken: die Zunge aus dem Halse strecken, wie Kinder pflegen.

Slokker, Slokker-Beernd, Slokkerjahn: Titel unachtsamer Leute.

Slop: ein Loch. He heft sick een Slop in de Hand schnyen: er hat sich ein Loch in die Hand geschnitten.

Balkenslop: ein Loch im Boden des Hauses.

Sloot:

Sloot: eine Pfütze, ein Thal. Man sagt auch **Slaut**.

Slubbern: heißt hier, was dünnes essen, z. E. Suppe, Muuß.

Slüchtern, slüchterhaftig: unachtsam.

Slüchtertaste: eine unachtsame Weibespersion, die auf das Jhrige nicht aufmerksam ist.

Sluck's: ein Schimpfwort. Et is en groten Sluck's. Die Bremer sagen **Slock's**. Das Hamburgische Wort **Sluck-Hals** ist unstreitig damit einerley.

Sluckspeck: Beyname eines Menschen, der geschwinde isset, und große Stücke niederschluckt.

Sluf: 1) unordentlich, unachtsam.

2) werden Heu und Getreide, wenn man solches einführet, da es noch nicht völlig trocken ist, **sluf** genannt. Davon kommt:

verschluffen: negligiren.

een verschluffen Keerl: ein unachtsamer Kerl.

Sluf, oder Sluuf: 1) die Kehle. 2) der Hals des Schorsteins.

Sluken: schlingen, schlucken. He slukt, as wenn he hangen schall: er isset sehr geschwinde. He sluket, as de Stork de Poggen: bedeutet eben dasselbe.

Slump, und Slumpen: werden hier, wie in Hamburg, von einem Ohngefähr, oder Zufall, gebraucht. Mir fällt dabey die possierliche Deutung des Soldatenbegräbnisses, die ein Bauer machte, ein. Der Pfeifer, sagte er, bläset: Soll dieser Soldat auch selig seyn? die Trummel aber antwortet: Dat is en Slump! dat is en Slump!

Slumpköper: der auf gerathe wohl kauft, ohne den Preis zu verstehen.

Slumpswyse: von ohngefahr, per accidens.

Slunkenschleef: ein langer Kerl, der von einer Seite auf die andere schwankt; von slunkern, wackeln. S. Idiot. Hamburg. p. 265. Man spricht auch **Slumpensleef**.

Slunß, Slünße: zusammen gelaufene Stücke Fett, oder Schleim, so von der Suppe im Kochen nicht abgeschäumt worden. Alsdenn sagt man: **Dar sind Slünße inne**.

Sluren: nachschleppen, z. E. die Kleider. Ist einerley mit dem Hamburgischen slören.

Sluren: schlendern. Davon kommt **mitsluren**, **mitschlendern**, und **dürsluren**, sich durchstehlen, mit durch passiren.

Slurheggel, Schlepp sack: ein Schimpfwort. **Slurduwel, slur dür de Züchen:** sind eben das.

Slurig: 1) unlustig, 2) unachtsam, wie sluf.

Smachtlappe: 1) pauvre diable, ein Hungerleider, der nichts zum Besten hat; von smachten, schmachten. 2) einer, der sich alle Kleinigkeiten bezahlen läßt.

Smachtreeme: ein breiter Rieme, den sich Fuhrleute, oder die zu Pferde reisen, umgürten, damit der Unterleib feste siße.

Smacksangs: eine läppische Rede, läppischer Gesang.

Smadden: verläumden lästern.

Smaddefatt: ein Lasterer.

Smaden:

Smaden: verschmähen, woher auch das hier und in Hamburg gebräuchliche Wort versmaden kommt. Es scheint mit smadden einerley zu seyn.

Smätst: adverb. mittelmäßig; smätst gahn: mäßig gehen.

smätst: adiect. von mittelmäßiger Statur, auch schlank.

Smaltswyn, Smaltfatt: Ehrentitel dicker Leute; von Schmalz.

Smänten: einen weissen Schaum geben. **Dat Beer smäntet:** wird gesagt, wenn es stark ist, und einen Schaum hat. Im Gegentheil sagt man: **Dat Beer is naked.** Man spricht auch smäntken.

Smeeren: schmieren. **Genen de Hände smeeren:** einen bestechen, oder mit Gelde sich sonst geneigt machen.

Smelen (n), up eenen smelen: auf einen losziehen. Man spricht auch smeilen, und ist davon unterschieden smellen, wenn ein Funke Kleider, Leinen, oder Holz, anzündet, ohne daß solche lichterloh brennen.

Smeet Weges: S. Schött Weges.

Smeertasche: eine Schmeichlerin. Man sagt auch Schmeichlertasche.

Smitte, auch Smötte: der Kleister der Leineweber, womit sie das Garn beschmieren.

Smittebree, Smittebrig: ist eben das.

Smitten: 1) der Weber smittet das Garn, wenn er es mit seinem Kleister bestreicht. 2) sich smitten, heißt, sich im Gesichte schwarz machen, oder beschmuken. Wenn sich eine Frauensperson im

- Gefichte beschmuht hat, ruft man ihr zu: **Swane!**
Swane! **Pick up de Mees.** Die Redensart
 ist vom Schwan hergenommen. Sprw. **Wer
 nich by de Panne kumt, de smitt sich nich.**
- Smolig:** angebrannt. Wird vom Essen gesagt.
- Smookfinke:** Tobackspfeife.
- Smoltsuge:** eine dicke Weibespersion. Auch **Smaltz-
 suge.**
- Smudel:** ein Schimpfwort auf Leute, die nich reinlich
 zu Werk gehen.
- Smulle:** das Fette vom Schwein, welches demselben
 aus dem Rücken wie ein Riemen ausgeschnitten
 und zu Würsten gebraucht wird. Daher kommt:
- Smullen:** essen, daß einem das Fett ums Maul fließt.
- Schmullbroer:** der gerne Fett, und also unappetitlich
 frisset. Vom Saufen werden diese Wörter nicht
 gebraucht, und **smuddeln**, das damit im Idiot.
 Hamburg. pag. 269. pro synonymo gehalten wird,
 ist ein ganz verschieden Wort.
- Smurig:** fettes Essen wird **smurig** genannt.
- Snaare:** eine alte Kuh.
- Snaat:** die Grenze. **De Snaat beteen:** die
 Grenze beziehen.
- Snaatpahl:** Grenzpfahl.
- Snaatsteem:** Grenzstein.
- Snae:** schnöde.
- Snap.** **Im Snap:** in der Geschwindigkeit. Man
 sagt auch mit dem **Snupp**, mit dem **Wups**,
 welche Wörter eben das bedeuten.
- Snatern:** schnattern. Wird proprie von Gänsen, im-
 proprie von Leuten, die geschwinde sprechen, gesagt.
- Snaterz**

Snatertaste: ein plauderhaft Weib.

Sneese: derjenige Stock, an, und mit welchem das Fleisch, so geräuchert werden soll, im Schornstein aufgehangen wird. Man sagt auch Sneise.

Sneefig. Een sneefigen Keerl: ein langer und dabey dünner Kerl.

Snerken: in der Pfanne braten. Ist wol mit snirren einerley.

Snick: bedeutet in Holland einen beschwerlichen Dthem. Hier hat man die Redensart: De Sake frigt en Snick: es geht unglücklich.

Snne: Schnitt. Snne Brood. Hamb. Snede.

Snyden: lügen. Die Obersachsen haben das Derivatium aufschneiden davon, so wie auch wir.

Snigge: Schnecke.

Snode: 1) das Kerngehäuse des Habers. Man sagt auch Snoe.

2) adiect. schlecht. D.

Snöggen: 1) leicht anbrennen.

2) viel, oder auch unreif, Obst essen.

Snögger: dünne vom Leibe.

Snook: ein kleiner Hecht, Gras:Hecht.

Snoopsch: vernascht. Von snopen, naschen, welches auch im Id. Hamb. p. 274. stehet. Man spricht auch wol snooksch. Eine snoopsche Zeuwe: ein vernascht Weib.

Snopp: Rok. Hamburgisch Snapp. Snopp perig, rozig.

Snoppengel: ein Roklöffel. Snoppenkiel ist eben das, auch Snoplöpel.

Snören: stark essen. He kann good snören.

Snotterig:

Snotterig: von einem Mädchen, das zu früh heirathen will, sagt man: et is noch en schnotterig Wicht. Die Holländer brauchen dies Wort auch von Mannspersonen. **Snodder** heißt in Preussen der Koz, und davon wird wol snotterig kommen.

Snüf: adiect. empfindlich, z. E. von der Kälte.

Snupp: 1) eine ziemliche Ecke, Weite. Et is noch en goden Snupp: es ist noch eine ziemliche Ecke, ein ziemlich Stück Weges.

2) Mit den Snupp. S. Snapp.

Snurren: murren, brummen. Ist auch Dithmarsisch.

Snurren: subst. nichtswürdige Dinge; haben wir auch mit den Dithmarsen gemein.

Snüfel: Schnauze. **Ick sla dy up den Snüfel**: Schnauze.

Snüsterne, Snüsterigge: Kleinigkeiten.

Snute: Schnauze. **He will syne Snute allerwegen inne hebben**: er mischt sich in alles. Die Redensart ist von Hunden hergenommen.

Smutsch, snottst: sauerfichtig; wenn man keine Antwort geben will. Ist einerley mit muusch. Von **Snute, Schnauze**.

Smüttebüel: S. Fegebüel.

Snuwen: schnauben. **He snuwt assen Tunngel**. Man sagt auch **et snuwt buten**: es ist grimmig kalt; oder **et is recht snüf**.

Söddeln: } 1) unrein zu Werke gehen.

Söllen: } 2) närrisch, verworren, reden, wie ein Besoffener. **He söddelt wat her**.

Söddeler:

Söddeler: ein Schweinigel, Säuser. Man sagt auch Söller.

Sog: 1) Ferken von eenem Sog sind Ferken von einem Wurf.

2) Kinder von eenem Sog sind Kinder, die eine und eben dieselbe Mutter haben. Man sagt im bösen Verstande: et sind Kinder von eenem Sog: sie taugen alle nichts.

Söe. Gene Söe Beer: eine Zeche Bier.

Sölig: } 1) beschmukt. Dat hest du sölig ma-

Söllig: } ket: das hast du beschmuket. Von sölen, sudeln, schmuken. S. Idiot. Hamb. p. 278.

2) von der Sonne verbrannt. He süt sölig ut: d. i. gelb von der Sonne.

Zosölen: beschmuken, ist einerley mit besölen im Id. Hamb. p. c.

Sonne. Lat de Sonne schynen, wenn't Tyd is: treibe nicht eher Kleiderpracht, als bis es Zeit ist. Wird insonderheit gesagt, wenn Leute zu früh ihre Kinder prächtig kleiden.

Sönndage: S. Pankenbroot.

Sonnen, sünnen, sich sonnen: sich in die Sonne legen, apricari.

Soot: 1) Ziehebrunn. Sprw. Wennit Kind versopen is, deck wy den Soot tau: fero sapiunt Phryges.

2) der Kinnstein sowol auf der Strassen, als auch zwischen zweyen Häusern, wodurch unreines, garstiges Wasser abfließt.

Soot:

Soot-Eimer: Brunneneimer. **Soot-Roe** bedeutet nicht, wie im Idiot. Hamb. p. 279. den stehenden Pfahl, denn der heißt **Soot-Sule** (Seule), sondern den Schacht, oder Stacken, an welchem der Eimer hängt. Die **Soot-Roe** ist am Schwengel befestiget.

Sott: der Ruß. Ist einerley mit **Root**.

Spaken, verspaken: wird hier nicht von der Fäulung gebraucht, die aus Mangel der Luft entstehet, s. Id. Hamb. p. 280. sondern vom Zusammentrocknen wegen gar zu dürrer Luft. Bey großer Hitze spaket die Erde, und hölzern Zeug ist verspakt, wenn es zusammen getrocknet ist, daß es Wasser durchläßt. Alsdenn gießt man Wasser hinein, daß das Holz sich wieder ausdehnet. Die Niedersachsen brauchen frenlich spaken auch vom Anfaulen, nämlich des Linnens, wenn selbiges wegen Nässe Flecken bekommt; allein, das heißt hier 1) stocken, 2) sagt man: in dat Lüg is de Gerdflau gekommen; dat Lüg is vuller Gerdflau. Sprw. Merzen Spak givt Roggen innen Sack: wenn im Merz trockene Bitterung ist, hat man ein fruchtbar Jahr zu hoffen. Aus diesem Sprüchwort ersiehet man, daß wir hier das Primitivum Spak gleichfalls haben, ob man mir gleich solches disputiret hat. Ein ander Sprüchwort lautet also: Wenn de Merz spaket, und de Mey natet, so bedüt et een good Jahr.

Spannlang: adiect. einer Spannen lang. **Gen spannlängen Keerl:** ein kleiner Kerl.

Spaint:

Spaunt: ein Span.

Klackspaunt: ein Schimpfwort, das ich noch nicht verstehe. Man sagt Johann Klackspaunt.

Spee: frey, wo man von jedermann kann gesehen werden. Et is hier to spee.

Speegatt: ein Loch, so man den Kindern zur Seite in die Schuhe schneidet, wenn sie ihnen zu enge sind. Die Holländer nennen die Seitenlöcher der Schiffe **Spngatt**, von **Spne**, **Spion**. Das von kommen

utspreen, verspeen, entdecken, verrathen. Et is **verspeet**: es ist verrathen, ausgekundschaftet. Die Herren Obersachsen wissen also nunmehr, woher ihr spähnen kommt.

Speinen, affspeinen: entwöhnen; wird von Kindern, vornämlich aber vom Viehe gesagt.

Speineferken: ein Ferken, das nicht mehr sauget.

Spel: Spiel. Dat **Spel is ferdig:** sagt man, wenn man eine Sache, die man betreibt, zu Stande bringt. Z. E. wenn man zwei Personen gegen einander aufhezet, und die Händel zwischen ihnen wirklich erfolgen. Dar hef wy et **Spel gahn.** Ist eben das. Spiel wird hier für eine böse, unglückliche Begebenheit genommen.

Spellern: verb. Holz spalten.

Spellern: subst. gespaltene Stücke Holz.

Spenkern: von einem Ort lustig zum andern laufen; wird sonderlich von Kindern gesagt. **Wegspenkern, utspenkern,** bedeuten auch aus Lust weglaufen, aus Kurzweil fortlaufen. Wir gehen also vom Hamburgischen Significatu ab,

Spende:

Spende: Vermächtniß zu milden Dingen. D.

Spett: Spieß; metaph. der Degen.

Spnr: 1) ein Halm.

2) ein Weniges. **En Spnr Kalk:** ein wenig Kalk. **Nich een Spnr:** nicht das Geringste.

De Zumer is en Spnr schwanger: sagt man, wenn man höflich von einer Hure redet.

utspnrig, utspnrst: ganz, völlig. **Den utspnrigen Dag:** den ganzen Tag. Ich glaube, dies Wort komme von Spnr. **Utspnrig** ist also, wovon nichts, oder kein Spnr, übrig ist.

spnrken: ein wenig kosten, schmecken.

Spnker: Speicher. So nennen auch in einigen Dörfern die Bauern ihre Kotte, weil ihnen Kotte zu geringe, Spnker aber vornehmer zu seyn dünket.

Spnle: sprechen einige für Kiele im Kleide, womit selbige erweitert werden. Ja Spnle ist gebräuchlicher.

Spnlen: s. Braken. **Spnle** bedeutet auch einen Prügel.

Spillen: 1) gedrechselte Stöcke, auf welche das Garn gewunden wird, wenn man es dem Leineweber zum schnren, oder aufzuziehen, geben will.

2) **Spille** im singul. eine Spindel.

Spillenbeen: ein Mensch, der schlechte Baden hat.

Spint, Spynt: 1) ein Schrank gemeiner Leute, das Brodt zu verwahren. S. Richtebank. **He heft nien Brood im Spynt:** er ist blutarm.

2) der Cirkel des Holzes, der gleich auf die Rinde folget,

folget, und ganz weich ist, und daher vom Bauholz als unbrauchbar abgehauen wird.

3) der Haber wird nach Spinten verkauft, sonst aber kein Getreide.

Spnse: wird hier κατ' ἐξοχὴν das Eingeweide des Viehes, samt Kopf und Füßen, genannt. Man setzt auch wol das Thier hinzu, Kalver-Spnse, Ossen-Spnse.

Spitzen: Stiche, sensu improprio. Genem Spitzen geben: einen ansticheln.

Spleeten: 1) Zeug abnuken.
 2) stark ziehen, stark arbeiten. Ist mit splinten im Id. Hamb. p. 282. einerley.
 3) spalten.
 4) nennt man spleeten das Weiche von grossen Federn abziehen, oder schleissen, um es in die Bette zu stopfen, welches haushälterische Leute bloß thun.
 5) ziehen. Dat Peerd heete, wie et hett, wenn man goot splett.

Splint: } 1) ein klein plattes Queereisen mit und
Splint: } ohne Feder, so durch ein Loch am Ende eines Riegels, Boltens u. dergl. vorgesteckt wird. S. Id. Hamb. p. 282.

2) ein Schloß, das, anstatt des Schlüssels, mit einem länglichen Stück Eisen, welches auch selbst Splint heisset, geöffnet wird. Ein solch Schloß heißt auch Splinten-Slott.

3) eine Sprütze der Kinder, cum addito Water-Splint.

Splinternackt: ganz und gar nackend; wenn man sogar nicht einmal ein Hemde auf dem Leibe hat.

Ist einerley mit Fahsennaakt.

Splitterich: 1) in Documenten, streitig.

2) anjekt voller Splittern.

Spöken: 1) spuken.

2) groß thun.

Spooksen: ein klein Hühneren, so die Hühner zuweilen wider die Gewohnheit legen. Der Bauer glaubt, es werde ein Basilisk daraus, darum steckt er es in ein Loch eines Ständers, das er wol gar dazu bohret, und spündet das Loch zu.

Spool-Rad: Spuhlrad. He resoneert as en Spool-Rad, d. i. einfältig. Dat Muul geiht em, as en Spool-Rad: er hat ein gut Maulleder.

Spradden; sich spradden: sich brüsten.

Spree: die Ausbreitung des aus dem Wasser genommenen Flachses, wenn die Reute vorbei ist, damit es durre werde. Alsdenn kommt das Flachs in de Spree.

Sprick: ein kleiner Zweig. Ich hef em nich en Sprick innen Weg legt: ich habe ihn gar nicht beleidiget.

Spring in de Welt: ein junger Mensch, der sich einbildet, es müsse alles nach seinem Wunsche gehen, und so, wie er es denket. Ist von knk in de Welt unterschieden. Spring int Goot: ein junger Mensch, der viel erbet.

Sprinkstapel: Heuschrecke. Die Holländer sagen Sprinkhahn.

Sprüf,

Sprüf, Holländisch *sprov*, oder *sprof*: ist eben das, was man in Niedersachsen den *Fasch* nennet; eine Sprödigkeit, oder ein weisser Ausschlag, der sich den saugenden Kindern auf die Zunge, und den Müttern auf die Brüste setzet.

Spruteln, Sommer-**Spruteln**: Sonnenflecken im Gesicht.

Spruten: Sprossen.

Sprutenkohl: ein Kohl, der im Frühjahr an den Stengeln des braunen Kohls wieder aussproffet.

Sprütke: Kern eines Apfels, oder einer Birne.

Spüren: 1) merken. 2) fühlen. **Ich spüre noch nichts**: ich empfinde noch nichts. **Ich spüre dat Krole**: ich empfinde, daß das Fieber kommt.

Spürhund: wird proprie vom Hunde, improprie von verrätherischen Menschen gesagt, die alles auskundschaften.

Staal, oder **Stahl**: 1) der Stahl. 2) der Fuß des Tisches, oder eines Stuhls, anderwärts Stolle. 3) eine Probe Zeug, so die Lakenhändler den Käufern vorlegen. 4) wird ein hölzern Frauenzimmer eene wunderliche, eene rechte, **Stahl** genannt. In der ersten Bedeutung spricht man hier auch **Staul**, und in der zwenten, dritten und vierten **Staale**.

Stake: bedeutet hier nicht blos eine Stange, wie im *Idiot. Hamburg. p. 285.* sondern wird auch von dickerem Holze gesagt. **Z. E. Sparr-Staken**, eine Sparre.

Sick stallen: sich vertragen. **Se könnt sick nich stallen**: sie können einander nicht ausstehen.

- Wird nicht nur von Pferden, sondern auch von Menschen gesagt. **Stallen**, simpliciter, wird vom Pferde gesagt, wenn es opus naturae thut.
- Standare**: so nennet man eine große Frauensperson.
- Stappen**: gehen. **Fortstappen**: fortgehen. Beide Wörter sind auch Ditmarsisch.
- Statte**: ein jung Füllen.
- Stave**: Stube. Man spricht auch **Stauwe**.
- Stärken**: alte Bette mit Mehlbren steif machen; denn neue werden gewächset.
- Staven**: gehen. He stavet der so her. Aber stuwen heißt laufen. He stuvt: er läuft.
- Stävken**: wenn ein Staubrege fällt, sagt man: et stävket, d. i. stäubet.
- Stavdreger**: 1) Stabträger. Ist bey den Katholischen derjenige, welcher der Geistlichkeit den Stab, wie einen Zepter, vorträget. 2) bey den hiesigen Schützen-Compagnien ist auch ein Stavdreger, der ein Oberofficier ist. Vorzeiten soll er der General-Gewaltiger gewesen seyn.
- Steefvaer-Stück**: wenn man einem Kinde ein groß Stück Fleisch vorlegt, sagt man im Scherz: Dat is en goot Steefvaer-Stück.
- Steenwerk**: ein Saal, welcher nach der hiesigen Bauart hinten im Hause angeleget ist, und höher lieget, als die Stuben.
- Steert**: Steiß. Sprw. Em goht de Finger, as dem doen (todten) Ferken de Steert: er ist ein Fauller, und mag sich nicht regen. Et bleev nich Steert of Stilt; oder auch: nich Steert noch Ohren: es ging mit Haut und Haar verlohren. Steert:

Steert-Reemen: Schwanzrieme eines Pferdes.
Sprw. He fragt na'm Steert-Reemen: wird von einem gesagt, der eine Sache zu genau nachforschet.

Steggern: den Preis steigern. **Sick steggern:** Idiot. Hamburg. p. 290. **sick steilen:** sich aufbäumen. Wird von Pferden gesagt.

Stehne-Peter: ein Mensch, der immer stöhnet. Man spricht auch **Stönne-Peter.** **Stönnefort,** ist eben das.

Dat geht un steiht: es ist passable. **Et steiht my vor:** es ahndet mir.

Stekerig: wird vom Mehl gesagt, wenn es einen übeln Benschmack bekommen hat.

Stellen: einen regieren. **He kann en stellen:** d. i. nach seinem Willen regieren. **Ich will dy to rechte stellen:** ich will dich zu rechte weisen, malo sensu.

Stengelstangen, Holländisch **Stekelgrindken,** Preussisch **Stögböel,** Ditmarsisch **Humjüffel:** ein kleiner Fisch mit Stacheln auf dem Rücken, so zum Essen nichts tauget.

Stenfern: Handel anfangen. **He stenfert geern.**

Stennig: schuldig. **Wy sind hier noch wat stennig:** wir sind hier noch etwas schuldig, haben hier noch eine Rechnung stehen. **Stennig:** adverb. allezeit, beständig. **Stennig goot Beer:** beständig gut Wetter.

Sterke, Hamburgisch und Preussisch **Starke:** bedeutet hier eine junge Kuh, so noch nicht gefalbet hat, nicht aber eine junge Kuh, die noch nicht jährig

ist, wie in Hamburg; denn ein solch Kalb heißt hier Sterken-Kalb.

Stevel: Stiefel. **Genen goen Stevel supen.**
S. Foer.

Steveln, styveln: stark essen.

Sticht: Stift. **Gesticht:** Bisthum. D. Die Holländer sagen noch **Sticht.**

Styge, eene Styge: 1) zwanzig. **Du must maken, dat twintig eene Styge bliwt:** du must billig mit mir handeln, oder auch billig arbeiten. 2) die Korngarben, so wie sie bey zwanzigen zusammen geseht werden. 3) ein Stippel, Pünktlein, oder klein Bläschen, so sich zuweilen auf den Augenliedern sehet. Wenn dieses Frauenspersonen haben, vermennen abergläubische Leute, solches vertreiben zu können, wenn sie drey mal sagen: **Jutt du Hore, hest en Styg up'n Oge.**

Stygsel: ein Brett, das an Zäunen, um bequem darüber zu steigen, angebracht ist.

Stilken: heimlich. **Dat heft he stilken dahn.**

Stilkenbyter: ein heimtückischer Mensch.

Stillstand: der böse Grind auf dem Kopfe.

Stillt: der Arm des Federviehes. Die Niedersachsen sagen **Flütke.**

Stynken: Christina. **Stynke** wird auch zum Schimpfwort auf thörichte Weiber gebraucht. **Et is eene rechte Stynke.**

Stinkfatt, Stinkpott, Stinkgatt: sind Scheltwörter.

Stipp: ein in die Soost getauchtes Stück Brod. **Embamma.** Man sagt auch **Stippbroot.**

Stippe:

Stippe: ein Flecken, Bläschen, das einem ausfähret.

Stippmelke: gekörnte Milch.

Stock: 1) baculus. **Over Stock un Block gahn:** sich über Hals und Kopf davon machen. **Up'n**

Stock hohlen: heisset Bier oder Milch nicht sogleich bezahlen, sondern in einem Stock Kerben schneiden, um zu bemerken, wie viel geholet wird, bis der Stock voll, d. i. voller Kerben ist, da denn die ganze Summe auf einmal bezahlet wird.

2) eine Elle. 3. E. een Stock Linnen.

Stocken. Siehe spacken.

Stoffer: Christoph.

Stohl: 1) Stuhl. **Genem den Stohl vor de Dühr setten:** einem den Contract aussagen. Ist auch Hochdeutsch.

2) κατ' ἐξοχήν die Kanzel. **De Pastor is all up'n Stohl.**

3) das Holzwerk an Bauerhäusern bis unter das Dach. Dies heißt **de Stohl des Huses.** Wenn bloß das Dach abbrennet, und das Uebrige stehen bleibt, sagt man: **Dat Hus is bet up'n Stohl afbrennt.**

Stohlgeld: wenn ein Bauer sein Erbe einem andern überläßt, muß der neue Bewohner ihm ein gewiß Geld beim Abzuge geben, und dies heißt **Stohlgeld;** vermuthlich von **Stohl des Huses.**

Stollen: gerinnen.

Stollerig: geronnen. Wird vom Fett gesaget.

Stolterboltern: ist einerley mit dem Hamburgischen **Heusterpeuster scheeten.**

- Stopfel:** die Materie, so in die Würste gestopft wird, es sey Fleisch, Fett, Grütze, oder Reiß.
- Stork:** Storch. Mit den Störcken im Proceß liegen: dünne Beine, oder keine Waden, haben.
- Störtefare:** eine Karre mit zwey Rädern, so man hier Mist zu führen braucht. Die Ditmarsen haben dies Wort auch.
- Strak:** hastig und störrig. He is en straf Mann; et is en strakken Keerl: d. i. hastig und störrig. Ist auch Holländisch.
- Straks:** sogleich.
- Stratenschinder:** einer, der mehr Land zu gewinnen, die Wege enger macht. Sprw. Wenn de Düvel een Stratenschinder is, mot man over de Kämppe gahn: d. i. über das besäete Land.
- Stref, strev:** heftig, vehementer. Strev gahn, streve to gahn.
- Strefen (7):** das Land zum erstenmal pflügen. Geschiehet es zum zwayten mal, so sagt man wennen (wenden), wennegrafen; zum dritten mal sagt man erst plögen.
- Strepen:** streifen. Ervten dūr den Mund strepen: Erbsen mit den Schalen durch den Mund ziehen.
- Streppel-Röven:** ein Essen, das von klein geschnittenen Stengeln der Rüben zubereitet wird.
- Strengen:** verwickeln. Dat Kind is strenget: d. i. in der Nabelschnur verwickelt. Ist auch Niedersächsisch und Ditmarsisch.
- Streve:** schräge. To streve setten: schräge setzen.
- Streufen:**

Streufen: Camaschen. Man spricht auch **Streufeln, Ströffen, Ströffeln.**

Streuen. Dat Koorn streut good: S. göllen. Man spricht auch **ströggen.**

Striddick, auch Stridde: ein Drenfuß; it. eine drenbeinigte Schrage.

Stryen: schreiten. Sprw. Groot spreken un wnt stryen, helpt mangen over de Rnen: manchem hilft das Großsprechen. Hamburgisch **stryden.** Idiot. Hamburg. p. 294.

Stryken: 1) weiß Zeug biegehn. 2) laufen. 3) sich aus dem Staube machen. Alsdenn sagt man: he ging stryken.

Strykelwand: ein wollenes Tuch, welches man unterleget, wenn man weiß Zeug biegelt.

Strype: Streiffe. **Stryped:** gestreift, bunt.

Stroh. Wat in dem Stroh hebben: ein ziemlich Vermögen haben. Der Reichthum des Bauern hat zu dieser allgemeinen Redensart Gelegenheit gegeben. Der Bauer dreschet nur alle Morgen; folglich währet es lange, bis alles ausgedreschet ist. Und daher sagt man: he heft noch wat im Stroh. Nach dem Idiot. Hamburg. p. 296. wird im Hamburgischen wat uth dem Stroh hebben gesprochen.

Strohsnyer: der das Stroh schneidet. Sprw. Me kann ehr en Docter frygen, as en Strohsnyer.

Stroote: 1) die Straße. 2) die Kehle. De Stroote geht em to: der Hals geht ihm zu, ist verschwollen. Et will em nich dūr de

- Stroote:** d. i. durch die Kehle. 3) ein einent spiz zu Ende gehendem Wasser wird die Spike auch **Stroote** genannt. Im ersten Significatu spricht man auch **Strauten**, in dem zwennten und dritten aber **Strautte**, mit einem Doppelbuchstab.
- Strudden:** die abgehauene und über die Erde hervorragende Stämme von Bäumen, die nicht dick wachsen. 2) schlecht, dünne, Holz. Et sind man **Strudden**: sagt man, wenn dünnes Holz zu Kauf gebracht wird.
- Strumpeln:** stolpern. Holländisch **strompeln**.
- Strumphosen:** Strümpfe. Die Hamburger sagen schlechthin **Hasen**. S. Id. Hamb. p. 89. wo dies Wort aus der Critik erläutert ist.
- Strunk:** ein Kohlstengel. **Genen up den Strunk rufen laten:** einem nichts vorsezen, einen mit trockenem Munde von sich lassen.
- Strunssen, sich strunssen:** sich brüsten.
- Strunssert:** ein hoffärtiger Mensch.
- Strunshacke:** bedeutet eben das.
- Stücke:** Stöcke. **Ervtstücke:** Stöcke, so man bey die Erbsen im Garten steckt, daß sie daran aufwachsen.
- Stück-Salve:** so nennt der Bauer das vnguentum neruinum. Das vnguentum mixtum heißt er **dürslägtige Salve**. **Stuucksalve** kommt ohne Zweifel von **verstucken**, **verstauchen**.
- Stuken:** Stücke vom Stamm und den Wurzeln eines Baumes, die vom abgehauenen Baum stehen geblieben, hernach aber ausgegraben und zerhauen sind,

sind, um sie zum Brande zu gebrauchen. Auch die Wurzeln allein werden **Stuken** genannt.

Stünzken: ein klein Milchfaß, dahinein gemolken wird.

Stuhr: sauer, böse, grimmig. **He sūt stuhr ut**: er sieht böse, grimmig, aus.

Sturbaas, oder **Stuurbas**: Kaulbars. Die Lüneburger nennen diese Art Fische **Sturen**.

Stüt: Steiß. **Gause-Stüt**: ein Gänsesteiß.

Stutten: ist fast einerley mit dem Hamburgischen Wort **stutteersen**: einen auf die Erde setzen. Hier ist es ein Spiel, da einem der Stuhl zuletzt weggezogen wird, daß man mit dem Hintern auf die Erde zu sitzen kommt. Die Holländer sprechen **stootaersen**.

Stuven: stäuben. **Et stuvt em uth dem Muule**, **as fönning Broot**: es fliegt ihm vom Maul, er kann gut schwagen.

Stüven: heißt 1) die Hecken, oder den Burbaum, scheeren. Davon kommt **astüven**: abscheeren. 2) Dem Federvieh die Flügel beschneiden. Man sagt auch metaphorisch von einem muthwilligen Menschen: **Ich will em de Flitke so stüven**, **he schall syn Flegen woll laten**: ich will ihm die Flügel beschneiden.

Sübbel: Pfriem der Schuster. Id. Hamb. p. 300.

Sudden: Rasen, auch Torf-Klöße. Hamburgisch

Soden. S. Id. Hamb. p. 277.

Suffeln: 1) langsam fahren.

2) überhaupt langsam seyn.

Söffeler:

Söffeler: ein Zauderer. Holländisch **Suffelaar.**

Suledder, Su-Nickel: Ehrentitel unreinlicher Weibespersonen. Man spricht auch **Suleer.**

Sulle: die Rolle der Spule, über welche der Band auf das Rad des Spinnrockens gehet.

Sülwassen: 1) wird von denen gesagt, die sich wofür ausgeben, so sie nicht recht verstehen, quasi selbst gewachsen, von selbst gelernet.

2) abgeschmact. **Gen sülwassen Keerl, een sülwassen Brood, een sülwassen Recht, u. s. f.** das ist schlecht, abgeschmact, nicht, wie es seyn soll.

Süne: das Schwarze im Auge.

Sünig. S. sinnig.

Sünt: heilig.

Süntelsteen. Bey Osnabrück haben wir einen Stein, den man für ein Ueberbleibsel des Hendenthums hält, der diesen Namen führet. Ich weiß aber nicht, was er bedeutet. Er hat Signum Ignis Δ . Daher verstehen einige dadurch Sonnenstein. Er steht 13 Fuß aus der Erde. Die Bauren fabuliren, der Teufel hätte ihn durch die Luft geführt, und fallen lassen. Sie zeigen auch die Stelle daran, wo die Kette gefessen, in welcher er ihn gehabt. Ein Grabstein ist er nicht, weil er stehet, und nicht auf Fulcris lieget.

Sünnenhüvel: ein nahe bey Osnabrück gelegener Hügel. Nahe dabey liegt ein Frenstuhl, wo vormals Behmgerichte gehalten worden. Daher wollen einige, dieser Hügel habe vormals **Sünner-Hügel** geheissen, weil arme Sünder, oder Delinquenten,

ten, darauf wären justificiret worden. Ob er aber davon, oder von der Sündelbefe, die am Fusse dieses Hügels vorbeu fließt, den Namen habe, stelle ich andern anheim.

Supsoleken: Besuche abstaten, um einen Schluck zu bekommen; seinen Trunk suchen.

Suputh: ein Säuser.

Sürk: schön, artig. Von zierlich. Wat bist du sürk: d. i. wacker, gepukt, gezieret. Man sagt auch: ick bidde ju sürk.

Sürliek: sauer. Is dat Leven sürliek; so is't doch natürlick: niemand stirbt gern, wenn er auch kümmerlich leben muß. Dies Sprüchwort ist auch in Niedersachsen bekannt.

Susenger: einer, der im Sause lebt.

Suslange: sonst lange vorhero. D. Von süß, sonst.

Süster: Schwester. So nannten sich auch vormals die Bagnnen.

Dicke Süster: eine Art Kuchen, oder Puffer, so in der Torten-Pfannen gebacken werden.

Suur: sauer. **Suur utsehn:** ein sauer Gesicht haben.

Suurbrae: Carminat von frischem Schweinefleisch, auf der Rost gebraten.

Suurländer: so nennt man hier einen eisernen Ofen, weil diese Ofen meistentheils aus dem Sauerlande in Westphalen hieher gebracht werden.

Suurmuul: einer, der sauer aussiehet.

Suursnute: ist einerley mit Suurmuul.

Swalg: ein Schwelger.

Swalgfatt: ist eben das.

Swanefe:

Swanefe: Susanna.

Swärdt: Ahasverus. Holländisch Zuerius.

Sweet: Schweiß. Sprw. He mag syn eegen Sweet nich rufen: er hat nicht lust zu arbeiten. Weil saure Arbeit den Schweiß treibet. Dat hef ick dir mynen eegen suuren Sweet un Bloot erworwen: das habe ich durch meine eigene schwere Arbeit erworben.

Swepe: die Peitsche.

Swepfer, Swepen knecht: ein Unterknecht, der unter dem Oberknecht, oder Schulden, stehet. Dies ist nur von großen Bauerhöfen zu verstehen. Ein kleiner Bauer hat keinen Oberknecht, als den er selbst vorstelllet, wol aber einen Sweppen, und auffer demselben einen Jungen, der die Pferde treiben muß, wenn der Knecht pflüget, auch ihn im Fahren ablöset. Man spricht auch Schweppe.

Swingen: heißt unter andern mit einem hölzernen Werkzeug, so fast wie ein Messer gestaltet ist, das Flachs schlagen, daß die übrigen kurzen Stengel ausfallen, und das Flachs weicher wird.

Swingelblock: ist die Maschine, woran das Flachs gehänget wird, wenn man es schwingen will.

Swynlickel: ein Scheltwort. Ist einerlen mit Schweinngel. Einige sprechen Swinickel.

Swyn-Nagen-Müsse: eine besondere Art Ober-Mützen der Weiber.

Swynnen laten: passieren lassen, durch die Finger sehen. He lett dagen und swynnen: er übersieheth manches, nimmt nicht alles genau. Swynnen laten soll wol so viel seyn, als schwinden lassen,

sen, was fahren lassen. He lett schemmern un
Dagen, ist eben das.

Swipp. Een Swipp vom Keerl: ist einerley
mit den Redensarten een Zwog, een Quick,
een Damp vom Keerl: ein hagerer, ausgezehr-
ter Mensch. Man spricht auch Sweff.

Swyt: arg. Dat is to swyt un to butt: das
ist zu arg und zu grob. Es bedeutet to swyt auch
zu viel.

Swögen: heißt hier nicht nur kläglich reden, bejam-
mern, sondern auch erstaunen. Wat swögest
du? warum bist du so erstaunt, bestürzt?

Swögniß: s. beswögen.

Wenn ich alle Wörter aus S hersehen sollte, die
wir mit den Niedersachsen gemein haben, hier aber an-
ders ausgesprochen werden, ohne sonst was Eigenes
an sich zu haben: so würde ich noch viele Blätter füllen
müssen, und dies hiesse Zeit und Papier verschwenden.
Ich will daher nur einige Wörter so schreiben, wie sie
nach der Aussprache des gemeinen Mannes hier lauten:
Sau, so; Slaut, Salat; Safrun, Safran;
Selve, Salven; Schaule, die Schale; sich schem-
men, sich schämen; Schalmegge, Schalmen;
Schramschötte, ein Schrammschuß; Schee, Schei-
de; scheppen, schiffen; Schelp, Schilf; schöppen,
schöpfen; Scherlink, Schierling; scherren, be-
scherren, beschirmen; schinnen, schinden; Schö-
fel, Schaufel; Schauf, Schov, eine Garbe, Bund
Stroh; scheun, schön, rein; Scheurnstenn, Schor-
stein; Schaut, Schuß; Scheurte, Schürze;
schowwen:

schowwen, beschowwen, schauen, beschauen; schu-
 ven, schieben; schreggen, schreuen; Schreen,
 Schrein; Schorvet, Schorf; schuwwen, scheuen;
 Seese, Sense; sittern, zittern; Sieraut, Zierath;
 sibken, zischen; slaun, schlagen; slawpen, schlafen;
 slurpen, schlurfen; sluw, sluwwe, schlau; snig-
 gen, schneuen; Spittmuuß, Spizmaus; spoden,
 Hamburgisch spoden, fortmachen; spreen, spreiten;
 steuten, stossen; stuwen, stauben; Sukker, Zucker;
 steggel, steil; auch stegger; strauken; streicheln,
 strafeln. Bey Sabberregen fällt mir eine Anmer-
 kung bey, die eigentlich in die Dialectologie hinein ge-
 höret. Man spricht Kengen für Regen; Dengen
 für Degen, so daß vor dem g ein n herschleicht, welches
 ich in der Dialectologia noch nicht bemercket habe.

Z.

Zaback's-Maker: ein Toback'sspinner.

Zafel. Vor de Tafeln: vor Gericht. Vort Brett
 möten: ist damit einerley.

Zafeln: bey der Tafel sitzen. Wird ironisch gebraucht,
 wenn man von einem geringen Menschen saget: he
 tafelt so lange.

Zhalke, auch Zhaulke: Adelheit, nach der gemeinen
 Sprache; denn sonst sagt man Ahlke. Et is eene
 rechte Zhalke, d. i. Thörinn. Herr Richen
 meynet, dies Wort sey mit dem Holländischen
taelen verwandt.

Zahren: ein Thurn. Aber Thoren: der Zorn.

Zanen:

Tanen: 1) etwas Zähes kauen; durch die Zähne ziehen, z. E. Erbsen mit den Schoten. Dies Wort wird insonderheit von Hunden gesagt. Es bedeutet auch 2) einen verkleinern.

Tanäsen: ist in der zwoten Bedeutung mit tanen einerley.

Taimlick: ziemlich. Et geht em taimlick: er befindet sich ziemlich wohl. Et is taimlicken Prys: der Kauf ist leidlich.

Takelpack: Pöbel. Hamburgisch: Takel-Tüg.

Talmen: 1) heftig bitten, betteln. He steiht un talmet un thrönet, assen Beedler.
2) an eine Sache nicht wollen, Aufschub suchen. Ist auch Holländisch.

Tange: Zange. Me mot et em mit der Tangen afhalen: er will mit der Wahrheit, mit der Sprache, nicht heraus.

Tant: Zahn. So sprechen auch die Holländer. He heft nich mehr, as ut der Hand in den Tant: Reimet sich besser, als das Niedersächsische: ut der Hand in den Mund. He is goot upn Tant: er kann gut essen. Wird von Menschen und Vieh gebraucht. In der mehrern Zahl spricht man Teinne. He wyset em de Teinne: er setzt sich zur Wehr.

Teinnebrecker. He röpt assen Teinnebrecker: er ruft über die Maassen.

Teinne-Pyn: Zahnschmerzen.

Gene tantlose Hille: ein Mensch, der keine Zähne im Munde hat.

Zappe: der Zapfen. **Me mot den Tappen to: slahn:** man muß der Sache, dem Streit, ein Ende machen.

Zapp-Schilling: solchen bezahlen die hiesigen Bier-Schenkers jährlich dem Stadt-Richter für die Freyheit, jemanden, der die Zeche nicht bezahlen will, sofort zu pfänden.

De Suge is mit dem Tappen weggelopen: er hat banqueroutiret. Die Redensart soll daher kommen, daß jemand das Zapfloch mit einer Wurzel zugestopft, die ein Schwein weggefressen, worauf das Bier ausgelaufen.

Tappen: zapfen. **Tappe em ens:** gieb ihm einst zu trinken. **Over de Delle tappen:** Bier bey Kannen verkaufen.

Nötte (Nüsse) tappen: das Verlangte abschlagen, nicht thun wollen. Alsdenn sagt man: **He will Nötte tappen.**

Tarren: zanken. **Terren:** veriren, böse machen. Nach dem Idiot. Hamb. p. 305. sind diese Wörter in Hamburg nicht unterschieden.

Tasse: Tasche. **He steft em in de Tassen:** er macht ihn arm. Anderwärts bedeutet diese Redensart: er ist sein Meister. **Dem heffet se de Tassen goot bespecket:** den haben sie gut beschenkt. **He heft syne Tassen bespecket:** er hat sich bereichert. **So falle my de Tasse af:** eine Betheurung zum Scherz.

Tau: zähe. Id. Hamb. p. 302. taag. **Taue Slym:** zäher Schleim.

Taubestig:

Taubestig: 1) zähe, hart. **Taubestig Holt:** zähes Holz.

2) hart von Leibes-Constitution.

3) hart vom Gemüthe. **He is en taubestigen Gast:** ein unbiegsamer Mensch.

4) geizig.

Teeken: 1) zeichnen, bezeichnen.

2) schlagen. **Ik will dy teeken:** so schlagen, daß es zu kennen seyn soll.

Teenen: ziehen. **He tütt em der dūr:** er redet übel von ihm. Hochdeutsch, durchziehen. **He tütt:** er lüget. Die Lüneburger sagen: **He tüht;** und hier sagt man überdem: **he snitt;** **he füret ruum.**

He tütt den Kruutbüel: er verfälschet die Luft.

Zog, auch Zag: Zug. **He heft eenen goen Zog dahn:** er ist glücklich gewesen.

Zegel: Ziegel. **Zegeler:** ein Ziegelbrenner. **Zeglern:** Ziegelbrennerey.

Zehren: sich anstellen. **Wn tehrst du dy:** wie stellest du dich an? **He tehret sich assen untkloof Minst:** er stellet sich, als wäre er im Kopfe nicht richtig. Ist das Hochdeutsche zieren. Id. Hamb. p. 308. tyren.

Zeier: 1) Zheer. 2) ein Schmauß.

Zeigen: der Zehnte; z. E. **Sack-Zeigen,** der Sackzehnte; **Bloot-Zeigen** u. s. f. Hamb. **Zegen.**

Zeigen, tygen, jngen: gegen. Hamb. **tegen, tegegenst.**

Teimmen: 1) zahm machen. 2) Etwas über das Herz bringen, sich was anschaffen, oder zu gute thun. Kannst du dy dat teimmen? Hamb. tehmen.

Tein: Zehe am Fuß.

Teine pnylen: die Zehen mit den Fingern reinigen.

Teirung, Zehrung: 1) Schwindsucht. 2) Die Zehrung. De Teirung na'r Meirung stellen: sich in der Zehrung nach seiner Nahrung, Einnahme, richten.

Teke (n): ein klein Insect, das sich auf Menschen und Vieh setzt, und sich dick sauget. Daben ist es sehr hart. Sprw. He is so dick, as ene Teke; he supt as ene Teke.

Tellen: 1) zählen, von Tall, Zahl.

2) erzeugen. Kinder tellen. Von erzielen.

Telge: bedeutet hier nicht einen Zweig, wie zu Hamburg, sondern einen jungen Eichbaum, so wie Hester eine junge Büche.

Tengen. He kumt up de olen Tengen: auf seine alte Rücken, Züge.

Terryhle: mittlerweile.

Teevs: Matthäus.

Text. Davon sind hier die Redensarten gebräuchlich: Ick namm mynen Text darut, und: eenen den Text lesen. Redensarten, die an sich verständlich sind.

Tick, tack, to: ein Kinderspiel, das dem hamburgischen tripp, trapp, trull, ähnlich, aber doch davon unterschieden ist.

Ticken:

Ticken. S. davon das Id. Hamb. p. 307. **Ich will**
 dy ticken: ich will dir eins versehen.

Ticktacken: im Brette spielen.

End: Zeit. **He heft de End woll:** 1) Er kann
 wol warten, 2) er zaudert gern. Sprw. **Ich**
 flyte myne End un nemme mynen Profyt.
 Ein anderes: **Mit der End kumt Johannes**
int Wammes: man bekommt nicht alles auf
 einmal. **Gene End Jahre:** einige Jahre. Ist
 eine ellipsis; denn man sagt auch eene End van
 Jahre. **Se heft eere End:** menses.

Endliches wat: zur Zeit etwas, nicht alles auf ein-
 mal.

Tieve: Tiffe. **Löpste Tieve:** wird sowol pro-
 prie, als auch improprie, von unzüchtigen Wei-
 bespersonen gesagt.

Tiesig: unzufrieden, verdrüsslich. Ist einerley mit
 wrantig. Wird sonderlich von Kindern gesagt,
 und auch tesig ausgesprochen. In Hamburg be-
 deutet dies Wort zahm.

Till. **He is up syn Till;** he is goot up syn Till:
 er ist wohl zufrieden.

Tylbaar: ein grober, starker, Mensch. In Hamburg
 bedeutet dieses Wort eine Art Bären, die dem
 Hrn. Prof. Richen unbekannt ist. S. Id. Hamb.
 p. 307. Die Preussen sprechen **Zyselbaar**, und
 so viel ich mich erinnern kann, besteht man dadurch
 eine Art kleinerer Bären, die aber grimmiger sind,
 als die größern.

Zimmern: zimmern, bauen.

Zimmermanns Haarbreet: ein Zoll.

Zimmermanns Maate : ein ganz vollgeschenkttes Glas, bis an den Rand, weil die Zimmerleute allemal volle Gläser austrinken.

He drinket aßen Zimmermann : d. i. ein Glas nach dem andern, ohne zu pausiren.

De Zimmermann heft dat Lock nich vergeeten : sagt man zu einem, dem man die Thüre weist.

Zimpendrener : ein Beyname der Becker; von **Zimpe**, eine Ecke am Brodt.

Zynachtige Were : Landwehre. D.

Zipp, Zipps, hohlen : ruhig, stille seyn. **Zipp!** halt ein, sagt man, wenn man sein Glas nicht zu voll will eingeschenkt haben.

Tirliren : tribuliren. **Ich will di tirliren** : durch Beriren wickig machen. Kommt mit der Redensart, **Dür den Schürsack jagen, überein. Wat tirlürst du** : soll heißen, was zauderst du? Ich weiß aber nicht, ob man mir dieses recht gesaget hat, und ob das Wort in dieser Bedeutung, wo sie anders wahr ist, mit einem **i**, oder **ü** müsse geschrieben werden.

Zyrlöhsfens : Narcissen, Zeitlosen.

Zitt-Lamm : ein verzogenes Kind.

Zittebotte : ein Kind, das gar zu lange sauget; nicht zeitig genug abgewöhnet wird.

To! zu. **He bint achter sich to** : er macht es so, daß er nicht wiederkommen darf. **He bint den Sack to** : er macht der Sache ein Ende. **Gen dryste gah to** : ein Mensch, der nichts scheuet.

Toback, Taback. Dat is en anner Toback : Das klingt anders, das ist eine andere Rede, eine andre Sache. **Többe** :

Többe : Tobias.

Tocken : den Faden im Spinnen durch öfteres Zugreifen aus dem Flachs drehen. Davon kommt

Ufstocken : einem etwas abschwächen, ablocken.

Todecken : 1) einen abprügeln. 2) Einen vollsaufen.

Todden, tödden : etwas von einem Ort zum andern schleppen.

Tödders : nennt man hier diejenigen im Fleisch-Schranken, welche gekochtes Eingeweide und Würste zu Kauf haben.

Tödderbank : die Bank im Fleisch-Schranken, wo solches feil lieget.

Todenk : Verlobung. **Todenk hohlen** : Verlöbniß halten. Man sagt auch **Todrech**.

Todnyken : ganz unter Wasser senken. Z. E. wenn man Flachs in die Reute leget.

Togrendeln : zuriegeln.

Togrypen : 1) zugreifen. 2) stehlen.

Tohanten, tohansen : bald.

Tokommen : 1) zukommen, zugehören. 2) Womit auskommen. 3) Ein Kalb werfen. **De Koh is tokommen**.

Toknyken : zusehen. **He mot toknyken** : er frigt nichts davon, muß zusehen.

Tollen : 1) der Zoll. 2) Das Getreide, das jedem in der Mühle von seinem Scheffel vor dem Mahlen abgenommen wird; oder, wie die Niedersachsen sprechen, matten. **Tollen** : verb. Matten in der Mühle abnehmen.

Tölen, tölen : zaudern.

Tolustern : zuhören.

Zomaken: 1) zumachen, 2) geschwinde fortmachen, 3) Gewürk an das Essen thun.

Zömen, teumen; sich tömen: sich brüsten. Vielleicht, weil man den Pferden den Kopf mit dem Zaum in die Höhe ziehet, wenn sie sich brüsten sollen.
He tömt sich aßen magere Syge, d. i. Ziege.

Zömig: still, ruhig, leer von Menschen, ohne Getümmel. **Dat Huus is recht tömig.**

Untömig: unruhig, wo viele Menschen sind, und viel Geräusch ist. Man nennt auch ein Haus **untömig**, worinn es spuket.

Zonemmen: 1) corpulenter werden. 2) in der Schwangerschaft guten Fortgang haben.

Zönjes: Anton.

Zoog: ist einerley mit **Zwoog**, so gleich folgen wird.

Zopallo! wolan! agedum.

Zopassen: zutheilen.

Zop holen: sein Versprechen halten, Fuß halten.

Zoplichten; mit eenem toplichten: es mit jemand halten. D.

Zoreen: } zubereiten.
Zorichten: }

Zor Stund, ter Stund: sofort.

Zosage: Zusage. **Zosage maket Schuld.**

Zoschröckeln: wird von Wunden und vom Wasser gesagt, wenn sich eine dünne Crusta darauf setz.

Zoseen: zusehen. **Zoseen is dat Beste im Spell.**

Zoslag: ein Stück Landes, das jemand von der Gemeinheit priuatiue gegeben wird, und welches er davon durch Aufwürfe, und auf andere Art, absondert.

sondert. Doch kann einer auch die ihm bereits gehörige Gründe innen Toslag bringen.

Tostander: Gehülfe. D.

Tostoppen: 1) zustopfen. 2) von seiner Schuld etwas abtragen. **Wie stopt dar noch wall een**
Loek mit to: damit kann man noch etwas abzahlen.

Töt; en aulen **Töt:** braucht man zur Verachtung.

Töte; **Tapp-Töte:** eine hölzerne Bierkanne. Idiot. Hamburg. p. 307. **Teute.** Man sagt auch **Suup-Töte.**

Totakeln: zurüsten.

Totast: Angriff. **Et is man en Totast:** es ist keine Arbeit; es ist eine Sache, die bald geschehen kann. **Et kumt em up'n Totast an:** er thut nichts umsonst, niemand was zu Gefallen. **Et is mit eenem Totast gedahn, wo vor me lange Suge heeten mot:** es ist das bald gethan, wofür man sich wegen Nachlässigkeit oft muß ausschelten lassen.

Totasten: 1) zugreifen. 2) frisch essen. **Taste to:** is frisch. Man sagt in diesem Falle auch: **lange to.** 3) gut arbeiten. **He will woll totasten:** er hat Lust zu arbeiten.

Toverlaten: sich worauf verlassen.

Toverlaat, Toverlaut, subst. **Der is je wall Toverlaat to?** darauf wird man sich doch sicher verlassen können?

Tövener, Teuwener: Zauberer.

Tövern, teuvern: 1) Zauberen treiben. **Gah na'm Düvel un lehre dat teuvern:** ein böser Abschied. 2) hexen.

Tove: Fuhrwerk. D.

Töwven: gerben.

Betöwven: brav schlagen.

Tozage: Forderung, Anforderung. D.

Trahne, Traune: Thräne. He grynt syne be
drövede Trähne: er weint recht ernstlich.

Tralallen: ins Wilde hinein singen.

Tralte: ein Zweig.

Tralthacke: ein Mensch, der einen schiefen Gang hat.

Trampe, Ploogtrampe, auch Trame: ein Instrument, das einigermaßen die Gestalt eines langen Steckens mit einer kleinen platten Schaufel hat.

Weegen-Trame: der Fuß der Wiege.

Trapeln, trappeln: 1) wenn ein Thier sich auf dem Rücken legt und mit den Beinen in die Luft schläget, so sagt man, daß es trapelt. 2) wird dies Wort auch vom Gehen der Menschen gebraucht. **Se trapelt goot voort:** sie gehen gut zu.

Treck: 1) ein Zug, wenn man etwas Schweres in verschiedenen Pausen fortbeweget. 2) ein Strich. 3) ein gut Glück. 4) Lust zu etwas, Verlangen wornach. S. Idiot. Hamburg. p. 312. von der letzten Bedeutung. 5) den Treck worup heben: i. e. den Zug. Z. E. der Ameisen.

Trecken: 1) ziehen, ausziehen, ausreisen. 2) Geld empfangen, oder wofür ziehen.

Antrecken: 1) anziehen, durch den Zug in Bewegung bringen. 2) **sick antrecken:** sich anziehen, sich ankleiden.

Tredde:

Tredde: die Fußstapfen eines Menschen sowol, als Viehes.

Mieß tredden: Mist machen.

Treest, treetst; dat Hohn is treest: das Huhn will sich treten lassen.

Trense: 1) eine Lize, runde Schnur.

2) eine Art von Zäumen, muthige Pferde damit zu bändigen.

Trensen; eenen trensen: einen zahm machen.

Trenteln: hoffärtig gehen.

Trenteler: der einen hoffärtigen Gang hat.

Treppe: davon kommt hoge Treppe, wodurch man allhier das Rathhaus versteht, wenn man zu einem sagt: *wy mötet de hoge Treppe tohope stygen:* wir müssen unsere Sache gerichtlich ausmachen.

upgetreppt; een upgetreppt Huus: ein hochgelegenes Haus, welches vorne eine Treppe hat.

Trye, Tryen: ist in Winden das kleine Rad, um welches das Seil läuft. Die Preussen sprechen **Trike**, welches Wort nach dem Vocabul. Teuton. sonst die ganze Winde bedeutet.

Tryne, Trynke: Catharina.

Olle (alte) Tryne: } so betitelt man eine feige

Tryne Weeske: } Memme.

Trippen: } eine Art Pantoffeln, so die Layen:

Trippeln: } Schwestern in Klöstern tragen, mit hölzernen Sohlen. Vormals ist hier dahero eine besondere Gilde der Trippmacher gewesen.

Trippen: mit kurzen leichten Schritten gehen. Ist auch Hamburgisch. Idiot. Hamburg. p. 314.

Trippelfötken: bedeutet eben das.

Trischafen:

Trischaken, trischakeln, auch Dreschakeln: abprügeln.

Trix: ein zufällig Glück. **Dat is en Trix:** das ist ein Glück.

Trockels: Patroclus.

Tröhmen: 1) betteln, ohne Aufhören bitten. Ist einerley mit göhnen. 2) auf dem Lande bedeutet dies Wort an einigen Orten auch etwas haben wollen, aber, ohne das Herz zu besitzen, solches zu fordern, oder zu bitten. In diesem Verstande sagt man in Niedersachsen an einigen Orten: he Dröhnt.

Troren: 1) Leid tragen, trauren. 2) schwarz gekleidet gehen.

Trostloß: betrübt. **He sitt trostloß ut:** d. i. betrübt.

Tröte: ist ein Instrument zum Stampfen des Flachses, das von Händen der Menschen getrieben wird; so wie Boocke von der Mühlen.

Trügge: eine ovale Schöpfkelle der Brauer.

Trümwe: 1) Treue und Glauben, 2) Eheversprechung, 3) das Geschenk, so sich Braut und Bräutigam einander geben. Sprw. **Dat geve ick dy up Ehre un up Trümwe, un up schüngele my na.** Eine Redensart von ehelicher Zusage.

Tüchlüde: Zeugen. D.

Tüchten; mit grooten Tüchten am Gebede wesen: andächtig bethen. D.

Tügel-Tappe: ein langer Zapfen, so beym Brauwesen gebraucht wird.

Tülken: mingere. **De dar mot velle pülken, mot ock velle tülken:** wer viel trinkt, muß oft Wasser lassen.

Tuls:

Zuls: ein Geschwulst, den man vom Stoßen, oder Fallen, bekommt.

Zummel: das Taumeln. **He heft den Zummel:** er ist betrunken.

Zunder-Dose, Züntel-Dose: eine Dose mit Zunder.

Zunge: die Zunge. Sprw. **De Zunge is em goot löst (gelöset):** er kann gut plaudern. **He heft sich up'n Nese fallen, un de Zungen verstuft.**

Zünt: Dreck. **Z'is nich en aulen Zünt weerth:** es ist keinen Dreck werth.

Zünthaupe: 1) Dreckhaufe. 2) ein Kind, das nicht wohl wächst, wird metaph. so genannt.

Betünten; sich betünten: sich unrein machen. Wird von Kindern gesagt. **Dat Kind heft sich betüntet.**

Zünteln: zaudern. Ist auch Hamburgisch.

Zünteler: ein Zauderer.

Züntelhacke: ist eben das.

Züren: 1) die Augen enge zusammen ziehen, um scharf zu sehen. 2) lauren.

Afstüren: ablauren.

Zürlue, auch Zürlure; Id. Hamb. p. 309. **Törelör:** Artigkeit, gute Sitten. **He heft Tucht un Zürlue lehrt; he weet nicks van Tucht un Zürlue:** er versteht Lebensart; er versteht keine Lebensart. Hr. Prof. Richey zweifelt, ob das hamburgische **Törelör**, das französische **Turlure** sey. Da wir hier **Zürlue** und gar **Zürlure**

lure sprechen; so fällt der Zweifel weg, und ist weiter nichts zu erinnern, als daß dies Wort ursprünglich eine gute Bedeutung gehabt, wie auch in Westphalen und Niedersachsen, hernach aber eine böse bekommen habe, nämlich bey den Franzosen, weil das französische turlure, mauvaïse humeur bedeutet.

Züsten: zwischen. **Züsten gahn**: 1) darzwischen gehen, 2) einen Vertrag zwischen andern zu machen suchen.

Züten: in einem Tone blasen. Sprw. He weet van Züten so velle, aße vom Blasen: er weiß von einem so viel, als vom andern.

Zuun: Zaun. **Den Aes an den Zuun setten**: sich stark wofür portiren, sich zur Wehre setzen. **Devern syen (niedrigen) Zuun kann me licht stygen**: es ist leicht, einen, der keinen Beystand hat, zu plagen, oder ihm Unrecht zu thun. **He schümwet weder Hagen (Hecke) noch Zuun**: er scheuet nichts. **He wahrt sich buten de Zünen**: er nimmt sich in Acht, daß er sich nicht auffer seine Grenzen waget. **Gen Zuun de krupt**: d. i. er rückt immer weiter; denn so bald ein Zaun verfallen ist, setzt ihn der Bauer etwas weiter hinaus.

Zuunigel: S. Scharphase.

Zwerent: Zwirn.

Blawwen, blauen Zwerent: 1) blauer Zwirn. 2) Ein Beyname des Branteweins. **Ein Keim**:

Blau

Blau Garen un witten Tweren:
 Alle ic. wilt Heeren weren.
 Wenn ehr? wenn ehr?
 Wenn de swarte Snene fällt,
 Un de Luus en Daler gelt;
 Un dat schüt nümmermehr.

Zwestriken : theilen. D.

Zwyend wesen : streitig seyn. D.

Zwigge; he is twigge teeket : er ist gewikiget.
 Wie aber dieses mit zwey gezeichnet bedeuten
 könne, weiß ich noch nicht. Es muß ein Gebrauch
 darunter stecken.

Zwylöpsch : das Flachs is twylöpsch, wenn aus
 einem Körnlein des Leinsaamens mehr als ein Halm
 hervorschießet.

Zwoog : 1) ein Zweig. 2) metaphor. ein hagerer,
 oder auch ausgezehrter, Mensch. 'T is man en
 Zwoog van Minst.

Uebrigens brauche kaum zu erinnern, daß das
 t oft zur Verkürzung gebraucht werde für et, es; denn
 davon sind Proben genug im Werke selbst vorgekommen.
 Daß wir das t im Anfange der Wörter anstatt das z
 gebrauchen, z. E. Zwyvel, Zweifel; Twist, Zwist;
 tamm, zahm; Teuwer, Zuber u. d. gl., haben wir
 mit den Niedersachsen gemein,

U. B.

Van: von; wird hier nicht nur von der Bestimmung des Tages, wie im Idiot. Hamb. p. 320. sondern der Zeit überhaupt, ganz eigen, und zwar, deutlicher zu reden, für dieser, diese, dieses, gebraucht. Man sagt nicht nur van Dage, für heute; sondern auch van der Wecke, diese Woche; vant Jahr, dieses Jahr; van der Tydt, diese Zeit.

Vaste: nahe. D.

Vatt: Faß. **Dat Vatt to slahn:** eine Streitsache durch einen Vergleich endigen.

Ub: zu, um. D.

Ucht: die Demmerung, sowol des Morgens, als des Abends.

Ucht werken: des Morgens und Abends bey Licht arbeiten.

Kasucht: ist am gehörigen Orte erkläret.

Behden: feindlich begegnen; von Fehde. D.

Beken, für vaken: ost. D.

Belighen: beschützen. D.

Belten. **Na dusend sünste Belten gahn:** sich aus dem Staube machen. **Gah na dusend sünste**

Belten: ein vermeyntlich frommer Fluch.

Bent: ein Knabe. Dies Wort wird den Namen der Knaben, wenn man sie rufet, angehänget, wie ich bey dem Worte Lüth erinnert habe. Ueberhaupt bedeutet Bent ein Männlein. In der 1565 zu Wittenberg gedruckten plattdeutschen Bibel sind die Worte Hiob III, 3. es ist ein Männlein empfangen, übersetzt: ein Bentken empfangen.

Von

Von einem jungen unartigen Menschen sagt man in einem bösen Verstande: et is een Bent.

Verbastern: aus der Art schlagen.

Verbauen: zum Zwangdienst aufbieten.

Verbleffen: die Farbe verliehren, verschießen.

Verblyv: Ruhe, Kast. He heft hier nien Verblyv: er hat hier keine Kast; mag hier nicht seyn.

Verbolgen: trozig, hoffärtig.

Verboren; des Lyves verboren: des Todes schuldig seyn. D.

Verbüten: vertauschen. S. Büten.

Verdagen: den Tag anberahmen, wenn einer erscheinen soll, z. E. Hofdienste zu thun.

Verdäuwten: betäuben. He heft en glatt verdäuwet: er hat ihn ganz zum Stillschweigen gebracht.

Verdeghedinge: Vertheidigung. D.

Verderflick: verderblich. Tissen verderflicke Tyd: so nennet man die Zeit des Sommers, wenn das Fleisch leicht verdirbet.

Verdregen: 1) von einem Orte zum andern tragen, ohne daß man weiß, wo man etwas gelassen hat. 2) ertragen, erdulden. 3) einen Vergleich machen. 4) verdauen. 5) friedlich mit andern leben.

Verdreeten: überdrüßig werden. Et schall em endlich verdreeten: er wird es nicht lange aushalten; es endlich überdrüßig werden.

Verdullt: verdorben, verdorret. Et is verdullt in der Erde: sagt man, wenn der Saame gar nicht aufgehet, oder auch die Wurzeln für Hitze in der Erde vergehen.

Verdummt: gehöret auch unter die aduerbia comparandi, wovon das Wort elendig nachzusehen. **Een verdummt netten Keerl;** een verdummt leegen Keerl: ein sehr artiger; ein sehr unnützer Keerl. Dahin gehöret ferner das Wort

Verdüvelt: verteufelt. **Verdüvelt goot, verdüvelt leege;** verdüvelt schön, verdüvelt böse.

Verdüveln: verneinen.

Verdwaulen: verirren.

Bere: weit, fern. D.

Verfeeren: S. Idiot. Hamb. p. 321. **Ich hebbe my verfeeret, dat my de Huut up'n Balge schüddert:** ich bin sehr erschrocken.

Verfulen: 1) verfaulen. 2) durch Faulenzen etwas verscherzen. **He heft dat syne alle verfullet:** er ist durch Faulheit arm geworden.

Verfüllen: ersehen. D.

Bergiffen: irren.

Verhasten: übereilen.

Verhüen: verstecken; von hüten.

Verklaffen: verrathen, anschwärzen.

Verklichten: verstauchen. **J. E. De Hand verklichten.**

Verklicken: verkleinern, anschwärzen, angeben. Ist einerley mit verklaffen. Im Idiot. Hamburg. p. 122. hat dies Wort eine andere Bedeutung.

Verkolen, verfaulen: 1) kalt werden. 2) nach gerade etwas Verdrüßliches vergessen.

Verlaaten: sich verspäten.

Na Verlage: nach Zeit, Gelegenheit und Bequemlichkeit. **Ich willt na Verlage dohn.**

Sich

Sick nich verlangen laten: sich die Zeit nicht zu lange werden lassen.

Verleegen sijn: bekümmert über etwas seyn, das man gerne haben will und nicht zu kriegen weiß.

Verlesen: verlohren; aber **verlösen:** entbinden, von der Leibesfrucht befreyen. Siehe von dem letztern Worte das Idiot. Hamburg. p. 322. Von dem erstern Worte kommt

Verluse: Verlust. **He is int Verlose komen:** er hat sich verlohren; man weiß nicht, wo er in der Welt hingekommen ist.

Verletten: verhindern. **Sick verletten:** sich verspäten; von letten.

Sick vermacken: sich vergnügen.

Vermallen: unnütz durchbringen.

Vermidst: durch, vermittelst. D.

Vermorßen: etwas vernachlässigen; von morsch.

Vermuffelt: vermodert.

Vernyn: Gift der Insecten und anderer giftigen Thiere.

Vernyn und **Gift** sind nämlich so unterschieden, als der Griechen $\dot{\iota}\omicron\varsigma$ und $\Phi\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\kappa\omicron\nu$. S. mein Specimen II. Different. Græc.

Vernynig: giftig. **Gen vernynig Deer;** een vernynigen Keerl. Nach dem Idiot. Hamb. p. 320. spricht man in Hamburg vernynisch, ohne r, und es kann wohl Vernyn ein corrupirtes Wort von venenum seyn. **Genem vernynig to sijn:** einem gehässig seyn.

Vernüll: Verstand, Begriff von einer Sache. **Dar heft he nien Vernüll van.** Das versteht er

- nicht; davon hat er keinen Begriff. Dies Wort wird nur auf dem Lande gebraucht.
- Verorten:** wird von Menschen und Vieh gesagt, wenn jene von Speisen, diese vom Futter, etwas liegen lassen, nachdem sie das Beste ausgesucht. Ja, überhaupt bedeutet dies Wort das Beste aussuchen, und das Schlechteste zurück lassen. Einiger Orten spricht man auch **uhren, veruhren.** Du schast nichts veruhren: du sollst nichts vom Essen ver- wahrlosen, oder liegen lassen.
- Verpeisen:** heißt dem Vieh zu viel gutes Futter geben, daß es darüber krank wird. Einiger Orten spricht man **verpafen.**
- Verquakeln:** etwas verschleudern. **Sich verquakeln:** sich insgeheim in eine eheliche Versprechung einlassen.
- Verquisten:** verschwenden.
- Verrauten:** verrotten. **Et is nien verrautet Appel:** es ist keine geringe Sache.
- Verreuflosen:** vernachlässigen. Von ruchlos; ruchlos womit umgehen.
- Verschippen:** sich durch Kleider ungestalt machen. S. schippen.
- Verschyrte Werk:** eine confuse Sache. Die Redensart rühret von den Leinenwebern her.
- Verserkern:** bedeutet hier unter andern etwas leugnen.
- Verstag:** ein Schauer am Hause.
- Verstahn, verstauhn:** überwinden.
- Verstampampen:** verprassen.
- Verstynen:**

Verstyten: abtragen, abnützen. **Genen mit Leve**
ve verstyten: einen sich mit Güte vom Halse
 schaffen. Man sagt auch wol nur mit **Leve styten.**

Verstlickern: vernaschen.

Verstloffen: verwahrlosen.

Verstnopen: vernaschen.

Verstpillern: unnütz anwenden. **3. E. Geld ver-**
spillern: Geld unnütz ausgeben.

Verstammen: ist einerley mit dem im Idiot. Hamb.
 angeführten Wort **versporen.** Wenn bey dür-
 rer Zeit das Getrende kurz bleibet, so ist es **ver-**
stammet, weil nämlich alsdenn der Stamm, oder
 der unterste Schuß, zu dicke wird, und das Getren-
 de nicht in die Höhe schiesset. Wenn Kinder nicht
 gut fortwachsen, braucht man dies Wort ebenfalls.

Verstilken: verschweigen. **D.** Nach dem jetzigen Ge-
 brauch bedeutet dies Wort, eine Sache, die noch
 nicht völlig ruchtbar ist, unter den Fuß treten.

Verstühlen: ist einerley mit **verorten.**

Verstuffen: ängstig, kleinmüthig werden. **Id. Hamb.**
p. 324. verzüsten.

Vertarten, vertärteln: verzärteln.

Vertegen: Abstand thun. **D.**

Vertichnisse: Abstand, Quitung. **D.**

Vertigen: verlassen. **D.**

Vertönung: nach dem Idiot. Hamb. p. 309. Figur,
 Vorstellung. Hier bedeutet dieses Wort **Actio-**
nem mimicam, die bey den Comödien der catholi-
 schen Studenten noch gebräuchlich ist, da nämlich
 die Hauptsache vor der wirklichen Action mit Ge-
 behrden präsentiret wird.

Vertraft: sehr, valde, admodum. **Gen vertraft**

bösen Keerl: ein sehr böser Kerl.

Vertügen: mit Zeugen überführen. D.

Vertuhsten: vertauschen. **He is synen Baer**

nich vertuhstet: er siehet seinem Vater sehr ähnlich. **Ben** dieser Redensart scheint der Aberglaube von den Wechselbälgen zum Grunde zu liegen.

Von diesem Wort ist unterschieden

Vertusten: eine Sache unter den Fuß treten; wie

verstiften.

Veruret: ist einerley mit verolmet, verfaulet. S.

von verolmen das Id. Hamb. p. 77. Ich weiß nicht, ob dies Wort von vrna herzuleiten sey.

Verwachten syn: etwas vermuthen, erwarten. **Dat**

was he sich nich verwachten: das vermuthete er nicht.

Verwang: Raum sich zu regen, oder zu arbeiten.

Ich hebbe hie nien Verwang: ich habe hier keinen Platz zu arbeiten, nicht Raum genug dazu.

Verwinnen mit Zügen: mit Zeugen überführen. D.

Verwöhmen, verwöhmes: gewislich. **Es is**

verwöhmen wahr: es ist gewislich wahr.

Uhle: 1) Eule. Sprw. **Et is beeter, by der Uh-**

len to sitten, as by der Exter to wip-
pen.

2) Ein Kehrbesen von Schweinshaaren. **Et**

is so licht, assen Uhle: es ist sehr leicht.

Uhr. **Se heft nich Uhr of Stunde Tyd:** ihre

Geburtszeit ist ganz nahe.

ümmebörtken: einen Saum machen. Ist einerley

mit **inbörtken.**

sich ummedohn: heißt hier insbesondere, eine andere Religion annehmen.

ummefallen, umfallen: hat die besondere Bedeutung: ins Kindbette kommen.

ummekyken: umsehen. Kyket mich umme, de Boß de kumt: ist ein Kinderspiel.

ummekopen: einen mit Geld gewinnen, und der andern Parthen abgeneigt machen.

ummelehen, umlehen. De mot en Hupen ummelehen: er muß, bey einer Profession, oder Arbeit, ganz andre Handgriffe, Manieren und Weisen lernen, als er bereits hat.

ummeseen: umsehen. Dat Uemmeseen: subst. das Umsehen. 't is man een Uemmeseen: es brauchet nur einen Augenblick Zeit.

ummefpringen: übel womit umgehen. He springt dar mit umme, asse wenn et Kaufgood is. it. as de Katte mit der Muuß.

Umstülpen: das Unterste zu oberst kehren. Sprw. Wennit Brig (Bren) regent, so is myne Schöttel ummestülpet.

Unächt: 1) unehelich. 2) falsch, verfälschet.

Unbebispraket: ohne Einsage. D.

Unberuchtet: der kein böses Gerüchte hat. D.

Unbeschuft: grob, unverschämt.

Undeer: 1) ein reißend Thier. 2) ein nichtswürdiger Mensch.

Underband: Unrecht. Ich mot Underband lhen: ich muß Unrecht leiden. Diese metaphorische Redensart kommt vom Stempeln des Leinwandes her, welches über dem Bande gestempelt wird, wenn

es von der Osnabrückischen Güte ist, und unter demselben, wenn es solche nicht hat. Weil die Eigenthümer im letztern Fall Schwierigkeiten machen; so sagen sie, wenn das Leinwand unter dem Bande gestempelt wird, sie müßten **Underband** leiden.

Underdahnen: so nennet man metaphorisch die Beine.

Underfünsch: tückisch; von fünsch, so in Niedersachsen gebräuchlich ist.

Undersate: ein Unterthan. D.

Underslag: S. Flötte.

Understande; in **Understande** nemen: in Schutz nehmen; zum Unterthan nehmen. D.

Underwinden: annehmen. D.

Ungadlick: unnütze, unzulänglich. Et is my un-
gadlick: es ist mir unnütz. Von gadlick. S.
Idiot. Hamburg. p. 68.

Ungedrenget: ungezwungen. D.

Ungeewe, ungeiwe: 1) ungesund. 2) angefaulet,
z. E. vom Holz. S. geewe, geiwe.

Ungel: Talg. Ist einerley mit Unslit. S. Leib-
nitii Archaeol. Teut. p. 175.

Ungenannte: so heißt man einen, den man nicht würdiget, seinen Namen auszusprechen.

Ungenoghe: ein Lermen. D.

Ungernslick: unbequem, undienlich. S. gernslick.

Ungerüst: unruhig.

Ungewohnt, Ungewohnt maßt Bleddern: wer einer Handarbeit nicht gewohnt ist, bekommt davon Blasen in den Händen.

Unglyf:

Unglyk: unrecht. Ich kann dy nien unglyk geben:
ich kann dir nicht unrecht geben, nicht abfallen.

Unglück. Sprw. Achteggen Handwerke, negen-
teggen Unglücke: sagt man von Tausendkünst-
lern, die kein Brod haben. He ging assen Un-
glück: er machte sich über Hals und Kopf aus dem
Staube.

Unmacht: Unvermögen. Et is myne Unmacht:
ich kann es nicht bestreiten; es ist über mein Ver-
mögen.

Unmot: Zorn. D.

Unnerheerd: Unterheerd. Ist eine Bank bey dem
Heerde in Bauerhäusern. An solcher Bank ist
auch eine Stelle, welche die Katten-Styn,
Kakenstelle, heißt, und die abgegangenen Coloni
pflegen wol zu klagen, daß sie in de Katten-Styn
gewiesen worden.

Unnerlegen: unterschiedlich.

Unnütze: bedeutet hier unter andern schlecht. Et is
unnütze Weer: es ist schlecht Wetter.

Unnütten: schlecht seyn. Et unnüttet: es ist schlecht
Wetter. Ist einerley mit dem Vorhergehenden.

Unneweer: schlecht Wetter. Et unneweert; it.
unneweiret: es ist elend Wetter.

Unneweeten: 1) adiect. grob. 2) aduerb. ist ein
aduerbium comparandi. Unweeten good, un-
weeten leege.

Unrath, Unrauth; ein unrichtiges Verfahren. He
merket Unrath: er merkt, daß es nicht richtig
zugehet.

Unrast: ein unruhiger Mensch. **T'is een rechten Unrast.**

Unrue: voller Unreinigkeit. Wenn ein Wasser mit Schlamm, Binsen, Schilf und dergl. angefüllt ist, sagt man: **Dat Water is unrue.** Ist das Land voller Unkraut, so sagt man: **Dat Land is unrue.**

Unfachte: 1) hart. **Z. E.** wenn man hart liegen muß.
2) nicht wohl zufrieden, übel.

Unstye: eine ungesunde Stelle, **z. E.** wo sich giftige Thiere aufhalten. **He is up eener Unstye wesen:** d. i. auf einer ungesunden Stelle.

Untfan: empfangen. **D.**

Unverdeelt: ungetheilt. **Wy stah in unverdeelt dem Goe:** wir leben in Gemeinschaft der Güter.

Unvergunnet: ungegönnet. **Sprw.** **Katte du schast weeten, unvergunnet Brood werd ofe geeten.**

Unverhoddens: unvermuthet.

Unverjahret: zum Heyrathen noch nicht zu alt.

Unverleegen: unverdorben. Wird von liegenden Waaren gesaget.

Se is unvermögend: sie ist grob schwanger.

Unverwittiget: unbenachrichtiget.

Unverweten. **Gott unverweten:** Gott nicht vorzuhalten. Ist eine Redensart, die mit dem bekannten Ausdruck ohngefähr überein kommt: **Dat ick my nich an Gott versündige.**

Unvorbalwet: unverfallen. **D.**

Unvortoghet: unverzüglich. **D.**

Unvor

Unvorwunnen im Recht wesen: ein redlicher und geschickter Rechtsgelehrter seyn.

Unwille: Verdruß. **Ich hebbe dar Unwillen van:** ich habe Verdruß davon. **Et kumt up'n hande voll Unwillen nich an:** ein kleiner Verdruß ist leicht auszustehen.

Voge: Gelegenheit. D.

sich vogen: sich anschicken. D.

Volk: 1) wird κατ' ἐξοχήν von den Soldaten gesagt. **He is unner dem Volk:** d. i. Soldaten. 2) bedeutet dies Wort eine Menge, einen Troupp. **Z. E. een Volk Hühner:** ein Troupp wilder Hühner. So setzen auch die Römer populum pro multitudine. Virgil sagt Georg. I. 382. Coruorum increpuit densis exercitus alis, und Uratus Φύλα κολοίων. S. Hoffmanni obseruat. iur. Germ. p. 169.

Vorbaate: Vortheil.

Vorboden: vorbecheiden. D.

Vorboren; de Stadt vorboret hebben: der Freyheit, sich in der Stadt aufzuhalten, verlustig seyn. D.

Vorder: ferner. D.

Vorewinnen: vorbecheiden. D.

Vorgadern: versammeln. D.

Vormowwen, Vormauen: Vorermel; weiß Zeug vor den Händen.

Vorramen; eines Scendes vorramen: einen Vertrag machen. D.

Vorsathe: Vorsatz, vorgängige Beredung. D.

Vorseken: verläugnen. D. **Jetzt verssekern.**

Vorspoof: eine Vorgeschichte.

Vortydt:

Vorthdt: das Frühjahr.

Vorwanhoden: verwahrlosen. D.

Vorwaringe: Verwahrung, Versicherung. D.

Vörwelt: vorwärts.

Vorwicken: vorher verkündigen.

Voß: Fuchs. Mit dem Voß Eyer dasten (dreschen): wenn jemand auf dem Lande einen Fuchs gefangen bekommt, oder tödtet, streifet er ihn, und bindet den Balg an einen Dreschflegel. Alsdenn gehet er von einem Bauer zum andern, und sammlet für den Fang Eyer, weil er dadurch die Bauern wegen ihrer Hühner in Sicherheit gesetzt hat; und dies heißt mit dem Voß Eyer dasten.

Upbinnen: aufbinden. He bynt dar mit up: er läßt ihm den Muthwillen; er stärket ihn.

Upbullern: aus dem Wasser im Kochen aufschießen. Kommt mit bröddeln überein.

Updisten: einem etwas zu Essen auftragen.

Upgahn: sich erholen. He geht wier up assen
Recht: der Kranke erholet sich; it. der Arme kommt wieder empor.

Upgang: 1) der Aufwand. In dem Huse is en groten Upgang: da läßt man viel aufgehen.

2) He weet allen Ales Upgang: er weiß alle Neuigkeiten.

Upkamer: eine Kammer in der Höhe, z. E. im zweyten Stockwerk.

Uprücksel: 1) ein Aufschub.

2) eine Erholung eines Kranken von kurzer Dauer.

Upsacken:

Upsacken: heißt hier nicht, sich etwas auf den Hals ziehen, wie im Id. Hamb. v. Sack, sondern einen Sack Getreide auf den Rücken nehmen und wegstragen.

Upsate: Gesetz, Verordnung. D.

Upsteekersche: eine Puz- oder Fontangenmacherinn. Id. Hamb. p. 62. Flegemakersche.

Breschen: in Erfahrung bringen. D. S. fresken.

Broner-Mettene: Frühmesse. D.

Ueße: Kröte. Id. Hamb. p. 329. Ueße. *Me kann de Ueße wall so lange tryen (treten), bet se endlich quickt.*

Ueßen-Quarteermester: ein Scheltwort.

ut, oder uth: aus. *Ut is nich to Huus; it. ut, un to Huus, in eener Stunde:* dies letztere heißt, in einer Stunde ausgehen, und wiederkommen.

Utbescheeden: ausgenommen, excepto.

Utblasen: 1) Heimlichkeiten ausplaudern.

2) einen zum Exblasiato machen. Das geschieht, wenn einer bey den Catholischen die Schuljahre überstanden hat.

Utbottern: alle sein Geld ausgeben; mit dem Seinigen auf die Neige kommen.

Utbullern: im Eifer etwas herausfagen.

Utbulstern: s. utschillen.

Utbündig: ausnehmend, sehr, valde. Ist auch hochdeutsch.

Utbündig schön: man sagt hier aber auch dafür: *ut den Bünden,* in eben demselben Verstande.

Utdohn:

Utdohn: hat viel Bedeutungen. 1) **Gen Recht utdohn:** Licht auslöschen.

2) **He mot Geld utdohn:** er muß Geld hergeben.

3) **Gen Kind up'n Titte utdohn:** ein Kind andern zu säugen übergeben, oder dazu verdingen. Mehr Bedeutungen übergehe ich.

Utdracht: Endschaft. D.

Uthdregen: vertragen. D.

ut syn: 1) aus seyn, zu Ende seyn.

2) ausgehen, sich warum zu bewerben, oder etwas zu beschicken. **He is darum ute:** er bewirbet sich darum. **He is ut fischen, jagen, u. s. f.** er ist zum Fischen, oder Jaggen, ausgegangen.

3) Wenn man jemand derbe die Wahrheit gesagt hat, beschließt man mit den Worten: **Darmit isset ute.**

Utelehrt: wichtig, schlau. **De is utelehrt.**

üterste: das letzte. **He ligt up't üterste:** er liegt in den letzten Zügen. **De üterste Prys:** der genaueste, letzte Preis.

Utfahren: einen mit heftigen Worten anfahren.

Utfeisen, utfeisten: die eingewirkte Fäden aus einem Tuch ausziehen. Anderwärts sagt man **utfäsen.**

Utfleegen: ausfliegen. Davon hat man hier die bekannnten Redensarten: **he will ehr utflegen, ehr he Flitke heft.** **De Bögel sind uteflagen:** das Geld ist verzehrt, er hat nichts mehr.

Utflyen: einen ausfilzen.

Utfretten:

Utfretten: ausfressen. *Ich mot et allein utfretten:* ich muß die Schuld allein tragen.

Utfrywen: ausreiben, ausscheuren. Wird wol besser *utwrywen* geschrieben, von *wrywen*, reiben. S. Id. Hamb. p. 348.

Utfringen: ein nasses Zeug hart zusammen drehen, daß das Wasser herausläuft. Besser *utwringen*. S. Id. Hamb. p. 347. Man spricht hier in diesen Wörtern *f* vor *w*.

Utgahn: ausgehen. *He geht ut, assen Recht:*
1) er stirbt sanfte. 2) Er macht einen unvermutheten Banckerot.

Utgang: Ausgang; bedeutet hier besonders den Raum hinter dem Hause; und wenn solcher nicht dabey ist; so sagt man: *dat Huus heft nieneen Utgang.*

Utgesproken: ausgenommen, *excepto.* D.

Utgrynen: ausweinen. Wenn man sich aus eines andern Weinen nichts macht, sagt man: *wat he utgrynt, bruket he nich ut te pissen.*

Uthladynge: Forderung, Vorladung, vor ein fremdes Gericht, oder ein Gericht in einem fremden Lande, wie in alten Zeiten Mode war. D.

Utkippen: etwas genau besehen.

Utfleen: 1) die Kleider ausziehen.
2) Einen Todten ankleiden.

Utflökern: s. *utschillen.*

Utfruupsel: was aus einer aufgeplakten Wurst herausquillet.

Utloopen: 1) ausgehen. 2) Auslaufen, z. E. aus einem Gefäß. 3) Einen Ausschlag am Munde bekommen.

Utlubben:

Utlübben: 1) Vieh verschneiden.

2) Einen um das Seine helfen.

Utmann: ein Fremder, D. d. i. von aussen her.

Utpütten: 1) ausschöpfen, auspumpen, oder Wasser aus dem Brunnen aufziehen.

2) metaphorisch, einen nach gerade arm machen.

Utrecken: 1) ausdehnen, 2) metaphorisch, eine Sache weitläufig machen. Alsdenn sagt man: he recket et ut, asse de Schoster dat Leer.

Utryfsken: s. Fasen.

Utröper: der Ausrufer, praeco. Siv dem Utröper negen Penninge, un laat et umme slaven: sagt man, wenn jemand eine Heimlichkeit ausplaudern will.

Utrüsten: aussteuren. Gene Tochter utrüsten: eine Tochter aussteuren. Vielleicht kommt die Redensart daher, weil die junge Frau dem Ehemann bey den alten Deutschen Waffen zubringen mußte, die ihr ohne Zweifel der Vater mitgegeben hat. Tacit. Germ. c. 18. Atque inuicem ipsa armorum aliquid viro offert.

Utscheeten: 1) losschiessen, ausschiessen, z. E. eine Flinte. 2) aussprossen. 3) auswerfen, aussondern, entweder das Beste, oder Schlechteste.

Utschillen: abschälen, auskernen. Man sagt auch utbulstern und utklökern. Die Niedersachsen sagen utpahlen. S. Id. Hamb. p. 180.

Utschott: bedeutet hier nicht das Schlechteste, wie im Id. Hamb. p. 329. sondern das Beste. Z. E. das beste, auserlesenste Vieh. Aber wenn das Wort

Wort vom Menschen gebraucht wird, nimmt man es im bösen Verstande. **Gen Utschott vom Kerl:** ein nichtswürdiger Kerl; und also ist es ein vocabulum *μ'εσ'ου*.

Utschüdden: ausschütten. **He geiht, as wenn he uteschüddet is;** it. as wenn he ut den Galgen schüddet is.

Utseen: aussehen. **He sütt ut, as wenn he em ut der Mullen kroppen is:** er sieht ihm sehr ähnlich.

Utsippen, utsippen: auströpfeln.

Utslahn: 1) ausschlagen, ausklopfen; 2) schimmelig werden; 3) die Krätze haben; 4) ein Ende nehmen; 5) ein Uebergewicht haben.

Utslag: hat sonst eben die Bedeutungen. **z. E.** ein Uebergewicht auf der Wage, Ausschlag auf dem Kopfe, am Munde, oder auf dem Leibe; it. Ausgang einer Sache.

Utslypen: 1) ausschleifen, z. E. ein Messer.

2) einen höhnisch ausmachen, woben man auf ihn mit Fingern weist, und mit einem Finger der einen Hand den Finger der andern streichet. Daben sagt man: **A Jakes! slyp dy wat.**

Utslyten: abnutzen.

Utslöttel: Erklärung einer unbekanntten, oder verworrenen Sache.

Utspiggen: ausspenehen. **Frett, dat du spiggest:** ein grobes Profit. **Spig ut:** so nennet man kleine Fische, weil die Gräten solches verursachen.

Utspyken: auswässern, z. E. Heringe.

S

Utspyke:

Utspyke: ein ins Land, oder in einen Garten, aus dem Fluß geleiteter Canal.

Utspreen: 1) ausspreiten. 2) eine Sache verbreiten.

Utspurig: 1) auffer der Spur. Wird auch gebraucht, wenn man vom rechten Zweck sich entfernet. 2) muthwillig.

Utsteefe: Ausstich, Kerker.

Utstreepen: durch öfteres Streifen etwas aus einem Dinge heraus bringen. 3. E. eene Wost utstreepen.

Utstryken: 1) durchstreichen, 2) Falten im Leineswand eben machen, 3) mit Ruthen auspeitschen, 4) rühmen, und auch 5) davon laufen.

Utswaasmen: ausdämpfen, ausdunsten.

üttern: veräußern, gerichtlich verkaufen, oder auch wol die Creditores in die Güter des Schuldners einweisen.

Uetterung: discussio bonorum ob concursum.

Uetterungs-Protocoll: das Veräußerungs-Protocoll.

Uttreen: austreten; sich mit der Flucht salviren.

Utweg; he weet dar niene Utwege mit: er weiß es nicht zu lassen, nicht anzubringen.

Utwisken: 1) auswischen, 2) einem einen Hieb versetzen.

Utworp: Auswurf. He heft eenen starken Utworp: er hustet viel Schleim aus.

Bull: 1) voll; 2) viel. Doch in der lezten Bedeutung sagt man auch velle.

Jan vulle Muul: ein Mensch, der ein groß Wort hat.

Bullbort:

Bullbort: in Documenten die Zustimmung; nach dem jetzigen Gebrauch aber die Vollmacht, wie im Idiot. Hamburg. p. 329.

Bullspaket: gefesht, robust. Et is een vullspaket

Minsf: sie ist eine robuste, gefeshte, Frauensperson.

Bunde: Erfindung. D.

Uewwe: ein Mutterschaaf.

In diesem Buchstaben fallen viele Wörter vor, die keine besondere Bedeutung, aber wol eine besondere Aussprache, alhier haben. Z. E. verluen, verlauten; vermalen, zermalen; vermoen, vermuthen; vermöen, müde werden; verneggen, vernähen, unrecht nähen; vernüwwen, erneuren; vernögen, vergnügen; Vernuft, Vernunft; veraulen, veralten; verraen, verrathen; verreiken, verrechnen; verrichfern, bereichern; verrustern, verrosten; versmaen, verachten, verschmähen; verspellen, verspielen; verspreen, ausbreiten; verstaun, verstehen; versteuten, verstoßen; verströgggen, verstreuen; vertrüwwen, vertrauen; verfreefen, erfrieren; verweggen, verwehen; verwachten, erwarten; verdunweln, verdoppeln; verdunkern, verdunkeln; vergnwisf, vergeblich; vergöen, vergüten; verhitten, erhizen; verheugen, erhöhen; verlichten, erleichtern; verwennen, verwöhnen; verwerfen, verwirken, verarbeiten; verwynen, erweitern; verwynsen, Berweis geben; verwilligen, bewilligen; verwinnen, überwinden, überstehen; verwintern, überwintern; versseggen, 1) absagen, 2) versäen, oder verliehren;

verlieren; **utbyten**, 1) ausbeissen, z. E. einen Zahn, 2) einen bey jemand ausstechen; **üter**, äußern, so aber von **üttern** unterschieden ist; **utschreggen**, ausschreyen, auch eine Sache bekant machen; **utweggen**, auswehen; **utseggen**, zu Ende reden, alles her- sagen; **unnereen**, untereinander; **undertüsten**, unterdessen; **unneffen**, ungleich, uneben; **unnerweet**, nicht ausgejätet; **upbasten**, aufbersten; **de Uepperste**, der Oberste, Bornehmste; **vullteenen**, vollziehen, voll- führen; **vullwasen**, vollwachsen; **vorbeduen**, vor- bedeuten, zum voraus bezeichnen; **vorbesleuten**, zuvor beschließen; **Vorbaue**, **Vorbote**; **vorhauen**, ver- halten; **vorleegen**, vorliegen; **vorleggen**, vorlegen; **vorschurven**, vorschieben; **vorschnien**, vorschneiden; **vorspellen**, vorspielen; **Vorteken**, Vorzeichen, **Vor- bote**; **vortreen**, vortreten, wo vorsprechen; **vor- trecken**, vorziehen; **vorseen**, vorhersehen; **sich vor- seen**, sich hüten; **vereenen**, vereinigen; **verscheen**, verscheiden, sterben; **verdöwen**, übertäuben.

W.

Waart: Wort. He heft dat Waart alleene: er läßt niemand zu Worten kommen. Dat sind man **Wöhrde**, d. i. vergebliche Reden. Dat issen Waart: das läßt sich hören. He sprack een Waart, dat was een Ellen lang: er vomirete. He heft dat Waart: er ist der Oberste; hat das Praesidium. Davon kommt **waarthollend**; z. E. de waarthollende **Vor- gemester**, de waarthollende **Gillemester**; d. i. praesidirend. **Wacker**:

Wacker: 1) schön. **Se sütt wacker ut.**
2) gepuht. **Sick wacker maken:** sich
puhen.

Wage, Waage: 1) der Wagen. 2) nennen die
Bauren auch die Wiege so. **He is dem Düvel
achter vom Wagen fallen:** er ist ein sehr böser
Mensch.

Wagentrahn: die Gleise.

Wäer: ein Hammel.

Wahren: in Acht nehmen. **Dat wahren iset
herwen:** wer das Seine in Acht nimmt, hat etwas.

Wahrste: eine Wärterinn in den Wochen. Idiot.
Hamburg. p. 332. **Wahrs-Frouwe.**

Wahn: Meinung. **By eren besten Wahn:**
nach ihrer besten Meinung und Einsicht. D.
S. Leibnizens Archaeol. Teut. Collect. Etym.
P. I. p. 184. In Documenten liest man gemein-
lich **Wane.**

Wafke: Molken. Ist einerley mit **Waddicke,
Wattke.** S. Idiot. Hamburg. p. 330.

Waffen: in die **Wafke, oder Waddige, stecken;**
z. E. Leinwand.

Walgen; sich walgen: sich übergeben wollen; wird
von der Qual beim Brechen gesagt.

walghastig syn: ist eben das.

Walken: bedeutet, außer andern Significatibus, prü-
geln. Davon komme **afwalken, dürwalken:**
abprügeln, durchprügeln.

Wammen: ein besonder Stück vom Eingeweide des
Kindviehes.

Wammes: das Camisohl. **Genem dat Wammes**
utkloppen: einen prügeln.

Wammes-Klopper: ein Beyname der Corporals.

Wanboirt: uneheliche Geburt. D.

Wanbordig, wanbördig: unehelich geboren. S.

Lodtmanns Monum. Osnabr. p. 140. Das
 Wort kommt nur in Documenten vor. Der Hr.
 Prof. **Richen** merkt bey den Wörtern **wahnfan-**
tig und **wahnschapen**, welche hier auch gebräuch-
 lich sind, sehr artig an, daß die Sylbe **wan** bey
 den Alten **Defectum**, einen Mangel, Fehler, bes-
 deuten, wie mit vielen Beyspielen dargethan wird.

Wandages: ehemdem. D.

Wandel: Strafe. D.

Wandelen: Strafe geben, Strafe leiden. D.

Des Lyves wandeln: sterben. D.

Wandelbar: 1) gangbar, z. E. Geld. 2) unge-
 sund.

Wandelinge: Umgang. D.

Wändke, Wänke, Wänke: ein kleiner, schlech-
 ter Unterrock der Weiber.

Wandryter: ein Lakenhändler.

Wannen, im Wannen: im abnehmenden Mond.

Das Gegentheil ist **de wassende Maand**.

Wannenmaand: der Hornung.

Wannen is kein dasten: sagt man, wenn sich je-
 mand das **wann** oder **wenn** zu stark angewöhnet
 hat.

Want: weil. D.

Waner: ehemdem. D.

Wanne

Wanneworp: 1) Maulwurf. An einigen Osnabrückischen Orten heißt er Hundeworp.

2) Kleine Bettküssen nennt man auch Wannewörpe.

Warborge: Bürge. D.

Warmke, Warmöge: Wermuth. Man sagt auch Warmöen.

Warschup: Gewehr, euietio. D.

Wäschkup: Hochzeit. Ist nur auf dem Lande im Gebrauch.

Waf: Wachs. De Hilgen schölt eer Wafwall wierhahlen: die Rache wird nicht ausbleiben. Es ist bekannt, daß in alten Zeiten in der catholischen Kirche den Heiligen Wachs geopfert worden, welches jetzt sparsamer geschiehet. Daher kommen die Cerosensualen. Was das aber heiße, die Heiligen würden ihr Wachs wiederholen, verstehe ich nicht, es sey denn, daß man zum voraus sezt, daß sie Rache an denen ausüben sollten, die ihnen das geopferte Wachs entwendet, oder gar nicht geliefert hätten. So geel, as en wrung gen Waf: so gelbe, als gewunden Wachs.

Wafken: 1) waschen.

2) übel von andern reden.

Wafkesatt: ein Verläumder; einer, der von andern übel redet.

Wat: was. Dat wat: einige.

Water: Wasser. Dat Water is fort: es ist Mangel an Wasser, z. E. bey dürrer Zeit. De stilken Water heft de depesten Gründe: be-

deutet in verblümmten Verstande: Leute, die nicht viel sagen, haben es hinter den Ohren. In sülfen Water fengt me sülfte Fiste: ist bekant. Endlich geht de Kruke te Water: ist auch bekant.

Watern: mingere.

Water-Booten: sind mittelmäßige Bünde Flachs, so wie sie ins Wasser, oder in die Reute, geleget werden.

Waulbestaat: wohl ausgestattet. Dies war bey unsern Alten ein kurz Trauercompliment, wenn unverheyrathete Personen den Eltern abstarben.

Waul bekommet: antwortet der, dem zugetrunken wird.

Waul behagen: wohlgefallen.

Waupe. Au weh, au Waupe! eine hiesige Exclamation. Die Redensart kommt von *Woope*, dem Nothgeschrey in alten Zeiten, her. Siehe meine Erklärung No. 64. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. und Hoffmanni *observat. iuris German.* p. 145. Leibnit. *Archaeol. Teut.* p. 193. *Wop*, fletus. Gl. Lipsii *wast*, Keroni *wopan*, flere, *wopindi*, lugens. Gl. Lips. *weep*, Brit. *lugeo*, fleo; hinc forte et *wafan*, *wepy*, *wapy* roepen Cluient. et Geldri. p. 182.

Wawweln: geschwinde und schlecht schreiben.

Wederrichten: wieder bezahlen, entrichten. D.

Wederstading: Ersekung. D.

Week: weich. Et is dar weeke suret: da sind viel Schulden. *Idiot. Hamburg.* p. 336. **Week maken:** verzehren.

Week,

Weest, werst: muthwillig.

Weenst, weinst: lecker im Essen, wenn man nicht alles wegisset.

Weepfen: Hahnbutten.

Weerdigge: der Werth einer Sache.

Weerlocken: das Wetterleuchten. Man sagt auch **Wyerlocken**. He sütt ut, aßen Gauß, wenn et weerlocket: er sieht bestürzt aus.

Weers: Leute, die das Unkraut ausjäten; von ween, oder weeden, jäten.

Weerteken: Wetterzeichen. Dazu gehöret der Regenbogen, als ein Theil. **Waurteken** hingegen heißt ein Wahrzeichen.

Weerwarts: wohin?

Weerwind: Wirbelwind. He ging, as wenn en dat Weerwind wegweiede: er ging, als wenn ihn der Wirbelwind wegwehete; er ging über Hals und Kopf. He is so geschwind, aßen Weerwind.

Weeg: heisset in einem Gebäude alles Holzwerk in den Wänden. Davon kommt **Dürweeg**, welches das Holzwerk in einer Queerwand bedeutet.

Weg. Davon kommt **Dürweg:** eine Durchfahrt. Sprw. De Schicker wohnt am Wege: wer nicht viel hat, lernt von selbst, sich in seine Umstände zu schicken, und sparen. So mange Knecht, so mangeln Weg: die Resdensart kommt wol von den Eigenbehörigen, die von verschiedenen Orten zu den Hofdiensten ihres Gutsherren kommen, und des Abends wieder aus

einander gehen. He schoor syner Wege: er nahm das Reißaus.

Wegen: wiegen. He will sachte weget syn: man muß nicht strenge gegen ihn verfahren.

Wegge: Semmelbrodt. Winter-Wegge: eine Art Weißbrodt, so gegen Weihnachten gebacken wird.

Wegger: der Focher des Frauenzimmers; von wehen. Holländisch Wayer.

Weh. Sief weh dohn: sich durch Heben Schaden thun. Idiot. Hamburg. p. 20. sief verböhren.

Wehl: ein Spinnrad. Holländisch Biel.

Wehlrad: ist eben das.

Wehldrener: ein Drechsler, der Spinnräder macht.

Wehldage: gute Tage. De Wehldage plaget em: er ist ausgelassen. Von Wehl, Muthwillen. S. Idiot. Hamburg. p. 336.

Wehr. In de Wehr; up der Wehr: heißt, auf des Bauren seinem Hofe. Der Colonus selbst wird daher genannt Wehrfester.

Wehre; Landwehre: propugnaculum. Brustwehre kommt auch davon. S. Leibn. Archaeol. Teut. p. 188.

Wehrt: 1) der Wirth. Sprw. Us de Wehrt is, bereed Gott de Gäste.

2) die vom Malz abgezapfte süße Feuchtigkeit, welche mit Hopfen durchgekocht wird, daß Bier daraus kommt. Anderwärts sagt man dafür Misch, oder Meisch.

Werthskup: Wirthschaft. Goe Wehrtskup holen: sparsam leben.

Weide

Weidewater: Wasser, worinn das Eingeweide des geschlachteten Viehes gekocht ist.

Wengeringe des Gerichts: Widersehung gegen Vollstreckung der gerichtlichen Execution. D.

Weinne-Geld: ist arrha des Schweinhirten, damit er die Schweine zur Weide gewöhne.

Wefen: schwizen; wird aber nur von dem in der Erndte eingeführten Getreide gesagt. De Roggen is noch nich wefen: er hat noch nicht geschwitzt; und wenn solches nicht geschehen ist, darf man nicht dreschen, weil das Korn nicht ausfällt.

Daher dreschen viele das Getreide sogleich, wenn sie es einführen, damit sie nicht nöthig haben, zu warten.

Welck: etliche. D.

Welle: 1) eine Quelle.

2) die Axe eines Mühlrades.

Wellig: frisch, stark, munter, geil. Ist einerley mit dem Hamburgischen wehlig. Idiot. Hamb. p. 336.

He heft eenen welligen Aes: dicitur de iis, qui Veneri litant. Es wird dies Wort auch vom Viehe gebraucht.

Welmerig: S. Elm.

Weme, Wendum: das Priesterhaus.

Wemfen-Saat: Leinsaamen.

Wenen: mennen. D. Wähnen kommt von Bahn.

Wenken. Sprw. Wo he hen wenket, da schmit he nich hen: er kann seine wahre Gesinnung verbergen.

Wennen: 1) die großen Warzen, die die Pferde an den Beinen haben.

2) ein

2) eine Art Geschwulst, so die Menschen am Kopfe, auch wol an der Hand, bekommen.

Wennen: }
Wennegrafen: } S. streken.

Wente: bis zur Zeit. D.

Wepse: Wespe. He stellet sich, as wenn he Wepfen im Steerde hedde: er kann nicht stille sitzen.

Wepsteert: ist einerley mit Quicksteert; sowol sensu proprio, als metaphoric.

In de Wer: im Hause. D.

Were: Gewehr. D.

Werk: 1) Gewerbe. Een blynd Werk maken, anderwärts blind Warf: aus erdichteter Ursache zu jemand kommen.

2) κατ' ἐξοχήν Leinwand.

Werlich, wertlich: weltlich. D.

In Wern hebben: unterhaben, im Besitz haben. D.

Werpen: werfen. Wird von der Geburt des Viehes gesagt. Verwerpen: abortiren. De

Koh heft dat Kalso verworpen.

Werskap: Hausgeräthe. D.

Wertzwerer: ein Vorsteher der Wyr, Wiehr, oder Wehre der Stadt Osnabrück. S. Wiehr. D.

Wesen: seyn. Ich kann dat nich wesen: das kann ich nicht thun, nicht vertragen, ausstehen.

Weselen: vertauschen. D.

Wettern: wässern. Dat Muul wettert em dar na: er ist recht begierig darnach.

Wettsteen: Wehstein. Sprw. He frägt, of de Katte den Wettsteen nich liggen laten heft: er thut eine abgeschmackte Frage.

Wewel:

Wewel, Wiewel: s. Eckelweewel. Sprw. He geiht assen Wewel, de der krupt: er gehet sehr langsam.

Wibbold: ein District der Stadt, so auffer der Freysheit gelegen. D.

Wicht: 1) wird im Osnabrückschen lediglich von kleinen Mädchen, nie aber von Knaben, gebraucht. Et is men en Wicht: es ist noch ein klein Mädchen. Inzwischen sagt man doch auch in der Zusammensetzung von Mannspersonen Bösewicht, und der pluralis Wichter bedeutet sowol Knaben, als Mädchen.

2) der Hang. Et steiht up der Wicht: es drohet den Sturz. Anderwärts sagt man: et steiht up der Wippe. Anstatt Wicht sprechen jedoch einige Becke. Et steiht up der Becke: es ist bey Seite abgewichen; und man unterscheidet davon: et steiht up der Wippe; das ist: es hat einen schlechten Grund. Beyde Redensarten werden auch von Menschen gebraucht, deren Sachen nicht zum besten stehen.

Wichtkens, Wichterkens: eine kleine Art von Pflaumen, in Preussen Kreeken genannt.

Wye: ein Habicht. So heißt er auf dem Lande.

Eene Wye Holt: eine Parthey Holz von etwa drey Fudern.

Wyer: wider, gegen. He is alltydt wyern Strohm: er ist allezeit widerspenstig.

Wyer:

Wyer-Wöhrde: eine unbefugte Antwort. **Siv niene Wyer-Wöhrde:** schweige stille; verantworte dich nicht.

Wierkehr: die Besserung eines Kranken. **De Kranke is up'r Wierkehr:** der Kranke bessert sich.

Wiggel: ein Nonnen-Schleier.

Wyl: das Männchen unter den Enten. Die Preussen nennen es Warte.

Wylking, Wylking: Wittekind, nach der Aussprache der Landleute, die die Wittekindsburg **Wylkesborg** heissen. Von der unterschiedenen Ableitung dieses Namens kann man **Lodtmanns Monum. Osnabr. S. 57.** nachlesen. Ich will nur die neuesten hersehen. In **Grammii** Zusatz zum **Id. Hamb. S. 374** wird dieser Name von **witt, weise,** hergeleitet. Andre meinen, es sey die Composition vom Wort **Wyl, Wief, Ente,** und von der Endigung **ing,** welche Nachkommen, Kinder, bedeutet, gemacht. Mir gefällt am besten, was **Hr. Lodtmann** schreibt: *Vir quidam illustris nomen Wief verum etymon esse censet, quod Westfalis auis rapacis genus denotat; quale nomen apud maiores aequè potuit adhiberi, quam nomina vrsi, vulpis, accipitris, aquilae, corui, gruis, aliorumque animalium vsurpata constat. Da die Ente kein Raubvogel ist: so kann Wyl, der Habicht, der zu den Raubvögeln gehöret, vielleicht das Stammwort seyn.*

Wikken: 1) wahrsagen; 2) vorhersagen.

Wickerske:

Wickerske: } eine Wahrsagerinn. Diese Wörter
Wickerwyv: } sind sehr alt. Wer mehr wissen will,
 mag Heineccii Elem. Jur. Germ. aufschlagen.

Wilfor: Willens-Meynung. D.

Willekoren: bewilligen. D.

Willm: Wilhelm. **Willinken:** ein über die Masse
 se kleines Weißbrodt.

Wilmod: freyer Wille. D.

Wimpel: eine Fahne.

Wimpeln, utwimpeln: heißt hier einen Graben
 reinigen, ausschlagen lassen, aber abusive. Zu-
 weilen nimmt ein Amt es von der Obrigkeit über
 sich, einen Graben reinigen zu lassen, und weil
 der Zug dahin mit Vortragung der Amtsfahne ge-
 schiehet: so hat man endlich aus Amts-Wimpel
 ein Verbum, wimpeln, utwimpeln, gemacht.

Wimpeltöge: Ränke. De heft Wimpeltöge im
Koppe: d. i. Ränke, Quinten. Das Wort
 hat eben die Bedeutung, als Wispeltuten, wel-
 ches gleich nachfolget.

Windig. He is windig: er ist ein Windbeutel.

Wyndhund. He is so dünne, assen Wynd-
 hund; d. i. mager.

Wynd-Malt: Malz, das in der Luft bereitet ist, oh-
 ne gedörret zu werden.

Winnen: 1) gewinnen, 2) erwerben, 3) miethen,
 4) in Erbzins nehmen. Daher sagt man, Dat
 Spell, de Kost, een Huus, winnen.

Wippe: ein Käfigt, worinn sonderlich Gartendiebe
 etliche mal ins Wasser gelassen und in die Höhe ge-
 zogen

zogen werden. Es ist die Strafe, deren Hr. Prof. Richen S. 340 und 341 gedenket.

Wippen: einen mit der Wippe bestrafen.

Wyr, oder Wiehr. Es ist schon oben gesagt, daß hier die Bürgerschaft in Gilde und Wehr eingetheilt wird. Durch Wyr, oder Wehr, versteht man Bürger, die nicht zu den Gilden gehören, und in den alten kriegerischen Zeiten zur Wehr und Vertheidigung gebraucht sind; daher sie auch Schütten, das ist, Schützen, heißen.

Wynen, wyrken: ist einerley mit gnen.

Wirrelwarrel: Eigensinn. He frigt den Wirrelwarrel: er wird widersinnig. Warlen und warrelen heisset in Holland wirbeln, und wird vom Strudel im Wasser gebraucht.

Wyssebaum: der Baum, womit ein Fuder Getreide, oder Heu, befestiget wird.

Wisselbeeren, auch Wisbern: eine kleine Art Kirschchen.

Wysheet: Weisheit. Et is, asse wenn he de Wysheet alleene sloken heft: er ist überklug.

Wiske: ein eingefriedigter, oder mit Zäunen, und andern Befestigungen verwahrter, nasser Grasanger. Id. Hamb. p. 342. Wisch. Ich weiß aber nicht, ob in eben demselben Verstande.

Wissen: wischen. Dar schast du dy vor wissen: darnach laß dir den Appetit vergehen.

Wispeln, auch vispeln: wird vom leisen Reden und zwitschern gesagt. Et was velle to wispeln up der Straate, d. i. man hörete ein zischendes, sachttes Reden.

Wispel

Wispelhaftig: so werden Leute genannt, die sich viel bewegen, und doch nichts ausrichten. Oder mit einem Worte, ein wispelhafter Mensch ist der Geschäftige in des Baron von Hollbergs Comödien.

Wispeltüte: 1) eine Mispel.

2) Ränke. De Keerl maket en Huypen Wispeltüten: er macht ein Haufen Weitläufigkeiten, Handel, Ränke.

Witt: weiß. He heft schwart up witt: er hat schriftliche Versicherung. He brennet sick witt: er sucht sich zu entschuldigen. So witt, asse Hagel, asse de Wand, asse Kryste, assen Dook ummen Hals: sehr weiß.

Witbeck: ein unerfahrener junger Mensch. Ein ohnbärtiger Jüngling. Hat eben die Bedeutung, als Gelbschnabel.

Wittfyst: einer, der bleich und elend aussiehet. Id. Hamb. p. 17. Bleedfyst.

Wittfavel: ist einerley mit Witbeck.

Witlick, witlicke: wissentlich. D.

unwitlick: unwissend. D.

Witscop: Wissenschaft, Kundschaft von einer Sache. D.

Wittsel: das Weisse im Ey.

Wlebbe: das Maul. D. Ist das jekige Wort Flebbe.

Wo: wie? D.

Wocke, Wuocke: 1) colus. Et is een rechte Wocke, een grove Wocke, vom Keerl. Ein Schimpfwort. Man sagt auch Heuwocke
Züns:

Zünswocke, die Lüneburger aber **Wockfoot**:
homo plumbeus.

2) Beim Bracken des Flachses hat man auch ein Instrument, das **Wocke** heißt; so ich aber nicht kenne.

Dauwe Wocken (taube Wocken): Schilf und Rohr, so in Fischteichen wachsen.

Wocken-Bläer: Papier, so man um das Flachs windet, welches auf dem Spinnwocken aufgesteckt ist.

Wodanewys: auf was Weise? D.

Wöfeln: mit der Sprache nicht heraus wollen, haesitare; wankelhaft reden.

Wöfeler: ein Heuchler.

Wöhlen: 1) wühlen; 2) bewinden, zusammendringen, z. E. ein Fuder Holz, oder sonst etwas.

Wöhlstaaken: sind zwey Stangen, womit der Bauer ein Fuder Holz befestiget, oder zusammenwöhlet, zusammendrenget.

Wöhlkne: Wöhlkette. Die Kette, die über ein Fuder Holz zur Befestigung geschlagen wird.

Wokern: 1) wuchern. 2) sich häufig vermehren. S. Id. Hamb. p. 344. 3) durch einander wachsen. Man hat hier auch das deriuatum **tomwokern**.

Wöllern: } S. dönnen. Einige sprechen wel

Wöllerspyle: } lern.

Wölpen: ein junger Hund. Nach dem Gloss. Chauc. ap. Leibnitium ist dies Wort auch Bremisch. Leibnitz führet im Archaeol. Teut. das Wort **Welsa** aus dem Ottfried an, und bemerket, daß solches überhaupt von den Jungen aller Thiere schiene gebraucht

braucht zu seyn, ob es wol beym Dittfried nur einen jungen Hund bedeute. Die Sache hat ihre Richtigkeit; denn in der 1565 zu Wittenberg gedruckten plattdeutschen Bibel sind die Worte Hiob 4, v. 11. Die Jungen der Löwinnen übersetzt: Des Louwen Wölpe.

Wolte: ein rundes Holz, womit das besäete Land bezogen wird, damit die Vögel den Saamen nicht fressen, und die Klöße zermalmet werden. Man spricht auch Walte, und es ist eigentlich die Walze.

Wolten: die Walze über das Land führen.

Wolterblock: so nennet man einen kurzen dicken Menschen.

Wöntlich: lieblosend, artig, einschmeichelnd. Man sagt: een wöntlich Minste; een wöntlich Deer; een wöntlich Huus. Es scheint dies Wort von gewöhnen herzukommen.

Wopfenbrood: s. Puffenbrood.

Wörmer: Würme. He werd de Wörmer bedreegen: (nämlich nach dem Tode) er ist mager. De werd de Wörmer nich bedreegen: er ist fett.

Wormkrut: Sitwer-Saamen.

Wörpel: Würfel. De Wörpel ligget upn Diske: der Ausgang der Sache ist ungewiß.

Wort: Grund. D.

Wortgelt: Grundgeld. D.

Worteln: kurze Schritte thun, und sich von einer Seite zur andern im Gehen drehen, wie die Enten thun.

Wortelbunt: ein kurzer, dicker Mensch, der einen solchen Gang hat.

Wösen: schwermen, rasen.

Wöser: ein wüster Mensch.

Wösbraala: ein Schwärmer, wüster Mensch.

Wost: Wurst. **Gene aule (alte) Wost:** sagt man, wenn man jemand Lügen strafet. **He söcht (sucht) de Wöste im Hundestall,** it. upp'n Höner-**Wymen:** er sucht es am unrechten Orte.

Wrafe: Rache. D.

Wrafen, wrafeln: zernichten, niederreißen. **Dat heb wy wrafet:** sagt man, wenn man einen un-erlaubter Weise gemachten Zaun, Damm, oder auch ein Gebäude, niederreißet. Von **Brack**, voc. Scand. ein Stück. S. Gloss. Chauc. ap. Leibn. l. c. p. 44. P. II. Da **Wrafe** vormals Rache bedeutet hat, so muß auch **wrafen**, rächen geheissen haben. Es deucht mich daher, daß das Wort **frecken**, welches ich auf der 60sten Seite angeführet, **wrefken** müßte geschrieben werden, zumal, da man hier **f** und **w** in der Aussprache vers wechselt.

Bracksteene: zerbrochene Ziegel.

Brackgoot: schlechte, verdorbene Waaren. Mich deucht, diese beyden Wörter lassen sich aus der von dem Herrn Prof. **Nichen** angegebenen Bedeutung, **wrafen**, ausmerzen, untauglich erklären, sehr wohl verstehen.

Brange: eine gewisse Krankheit des Viehes.

Brangen-Kruut: ein Kraut, so dem Viehe wider besagte Krankheit eingegeben wird.

Brangen: sagt man hier für **rangen**.

Brang

Wrantepott: ein Kind, das viel klaget und stöhnet;
von wranten. S. Idiot. Hamburg. p. 347.
Man sagt es auch von alten Leuten.

Wrechten: Gründe, Pertinentien. Binnen den
Wrechten; up synen Wrechten: d. i. auf
seinen Gründen. Accurat zu reden, so bedeuten
eigentlich Wrechten die Mauren, Hecken, Zäune,
Geländer, und dergl. womit einer seine Gründe
verwähret.

Wrenschken, wreenen: wiehern.

Wriffeln: 1) wackeln. 2) durch Drehen und Win-
den etwas in ein enges Gefäß stecken, oder den Fuß
in enge Schuhe zwingen.

Wriffelig: wackelhaft.

Wroge: 1) die Gleichmachung des Maßes, Gewich-
tes und der Ellen.

2) das Zeichen, welches auf richtiges Maß,
Gewicht und Ellen gesetzt wird.

3) die Strafe, wenn besagte Dinge unrichtig
sind. Auch in Documenten findet sich
die letzte Bedeutung.

De Wroge vornemen: bedeutet in den Holz-
gerichts-Protocollen die angebrachten Klagen un-
tersuchen, und die schuldig befundenen strafen.

Wrogen: bedeutet in Holland rügen, beschuldigen,
anklagen; hier aber 1) Ellen, Maß und Gewicht
prüfen, ob sie richtig sind, und wenn sich solches befin-
det, so wird die Wroge darauf gesetzt, und der
Scheffel, die Elle, ist alsdenn wroget. Wer sein
Maß und Gewicht prüfen läßt, der bringt es to'r
Wroge. Für Wroge und wrogen sagt man

auch *Nke*, und *nyen*. *Gen nyet* Scheepel. *Et steiht en Nke up dem Scheepel*; d. i. er ist als richtig gezeichnet. 2) für falsches Maß, Gewicht und Ellenmaß strafen. Diese Bedeutung steht auch in Documenten. Man lese von dem Worte *Broge* nach, was bey *m Leibnitz* in *Arch. Teut.* p. 145. und im *Gloss. Chauc.* p. 55. stehet.

Wulf: Wolf. **Giekwulf**: Geizhals.

Wulle: Wolle. *Nu bin ick in der Wulle*: nun habe ich zu leben. *He sloog en, dat de Wulle daraf stoo*v: er schlug ihn derbe. *He heft Linnen un Wullen*: er ist bemittelt. Kommt von den *Bauren* her, deren Reichthum größtentheils darin bestehet.

Wulst: 1) ein zusammengerollet dick Paquet, eine dicke Rolle. *S. Idiot. Hamburg.* p. 348. 2) ein dicker Schwulst.

Wulteen: vollziehen. *D.*

Wunder. *Ich see myne blauwe (blaue) Wunder daran*: ich wundere mich sehr darüber.

Wups. *Mit dem Wups*: in der Geschwindigkeit; mit dem ersten Angriff.

Wüwewarweln: das Maul, oder Flebhen. *Ich will dy in de Wüwewarweln entgewen*: ich will dir in die Fresse schlagen, wie die *Obersachsen* sprechen.

Wüwewarweln: verb. einerley reden, verworren Zeug reden. *He wüwewarwelt wat daher*. Einige sprechen diese Wörter mit einem *i* aus.

Blos um des Dialects willen sind folgende Wörter zu merken :

Waugen, etwas wagen; Wauehals, Wagehals; waigen, wägen; Waue, die Wage; Wecht: Schaule, Wag: Schaale; Knipp: Waue, Knipp: Wechte, eine Schnellwage; Waier, das Wetter; weggen, wehen; waar, wo? waarby, woben; waardür, wodurch; waarhen, wohin; waarmye, womit; waarnau, wornach; waarauver, wor: über; waarjigen, wogegen; überhaupt wird in diesen und andern Wörtern waar für wo, wor, gesprochen; Weertskup, Wirthschaft; warschawwen, warnen; wiggeln, wackeln; Ballnott, wälsche Stuß; Waupen, Wapen eines Geschlechts, und auch Waffen; Wermte, die Wärme; weßen, mit Wachs reiben; wier, wieder; Wnhop, Wiedehopf; weil: lig, wollüstig, für wehlig; bedeutet auch stark wachsend; Weilde, Wollust, für Wehl; weitten, wissen; waiven, weben; wauhl, wohl; wel, welcher; wauhl luen, wohl lauten; Willkumst, Willkommen; wölfen, wölben; wemmeln, wimmeln; et is sau vull, dat et fremmelt un wemmelt; wein: nen, gewöhnen; wennen, wenden, umkehren; gnf my man eenen Wenk, für Wink; worpen, für worfeln, Getrende reinigen; Berwel, Wirbel; wiggen, weihen; Wynnel: Kind, Windel: Kind; Winnel: Treppe, Schnecken: Treppe; Wihe, Weide, salix; witteln, wittken, weiß machen, ein Zimmer mit Kalk ausweissen; wonnen, wohnen.

3.

Zahnke: sprechen einige für Sahnke, welches Wort nachzusehen.

Zate: Sazung, für Sate. D.

Zippe: Et is eene rechte Zippe: die Frau ist sehr petit, sehr fein. Anderwärts hat man die Redensart: se kann kuhn Zipp seggen: sie weiß nicht, ob sie vor eingebildeter Artigkeit reden will, oder nicht.

Zipfern: tröpfeln. De Trahnen zippert em ut den Ogen; it. he was so natt, dat em dat Water bym Nese dahlzipperde. Allein, man spricht auch sipfern.

Zodane: solche. D.

Zone: Versöhnung. D.

Zulff: solch. D.

Zunderges: sonderlich. D.

Zunte: heilig. D. Jetzt sünzte.

Zuntmaker: Heiligmacher. D.

Alle diese Wörter werden auch mit einem S gesprochen, und es gehet den Westphälern, wie den Niedersachsen, daß sie nämlich keine Wörter haben, die mit einem Z anfangen.



Nachschuß

einiger

während des Abdrucks

bemerkten

Wörter und Redensarten.

STADT UND GEMEINSCHAFT

1848

VERLAG VON G. H. W. G.

LEIPZIG

BRÜDER UND VERWANDTE



Ad Pag.

U.

p. 11. **Uapke**: Nom. propr. S. Epke.

p. 12. **Uächt**: he is nich ächt: er ist falsch.

Udderhöhnken: eine Frau, die sehr fein seyn will.

Et is een recht Udderhöhnken.

p. 13. **Ufbynen**: abbinden, bedeutet hier auch den
Brüll-Dchs, oder Bullen, verschneiden.

Ufhaaren: die Haare verwechseln. Wird von Thie-
ren gesagt, wenn sie neue Haare bekommen.

Uflan. De Koh sleyt af: die Milch der Kuh
nimmt ab.

Ufspennen, affpönen: ein Kind entwöhnen. S.
speinen. Nach dem Id. Dithmars. p. 424. be-
deuten Spön die Zapfen am Kuh-Euter. Da-
von kommt spönen und affpönen.

p. 14. **Uhnen und auhnen** heißt überhaupt eine Em-
pfindung, einen Begriff haben. Dat Kind
auhnt et all: das Kind hat schon einen Begriff
davon. Ich herwe et em so oft segt, un he
auhnt et nich ens: d. i. er kehrt sich nicht dar-
an, hat keine Empfindung davon.

Uhnt-Bogel: bedeutet hier insbesondere ein gewiß
Stück Fleisch aus dem Hinter-Quartel des Viehes.

Ulegahr: allzusammen, ganz und gar. Ist auch
Dithmarsisch.

Umacht: Ohnmacht.

Umächtig:

- Ummächtig:** ohnmächtig. Diese Wörter, wie auch **amysig**, und **Amysigkeit** beweisen, daß das *a priuatiuum* in der deutschen Sprache sey, welches man in einer gewissen Harmonia linguarum zwar behauptet hat, aber mit untüchtigen Beyspielen.
- p. 15. **andisken:** Essen zubereiten, was zu Essen auf den Tisch bringen.
- Ungroden:** anwachsen. Wird hier nicht, wie im Id. Hamb. p. 5. von einer Plage der Kinder, sondern vom Grünwerden eines Bäumchens, oder einer Frucht gesagt, und bedeutet grün werden. Man sagt auch **anslagen**, **anslan:** de Boom is anslahn.
- sünt Anne:** sancta Anna. Sprw. Dar löpt van sünt Annen wat mit unner: die Sache ist so rein nicht: it. er ist nicht recht klug.
- p. 16. **Argueren:** 1) schelten. Wat heft du to argueren? was schiltst du? 2) überhaupt ein unnütz Lärm machen, ein groß Maul haben.
- p. 17. **Gen Urfang van Wywe:** ein schlimmes Weib.
- Augenblicks-Sake:** eine Sache, die im Augenblick geschehen ist.
- Augenschyn:** Augenschein. Augenschyn is aller Welt Tüge: ein augenscheinlicher Beweis ist besser, als Zeugen.

B.

- p. 19. **Back.** He nam en ganz Back vull: d. i. einen ganzen Arm voll; so viel, als er in beyden Armen lassen konnte.

Backhast:

p. 19. **Bachhast**: s. Potthast.

Bachsteene: Ziegelsteine. **He schüt te Hope, assen Joer Bachsteene**: er erschrickt über die maßen.

Bakke-Moses: ist einerley mit Kastedönners, welches Wort nachzusehen ist.

Bakern: klopfen, hammern. Wird auch wol vom Trommeln gesagt.

p. 20. **Barck**. **He lätt syne Kinner upwassen, as de Barck am Boom**: er bekümmert sich nicht um die Kinderzucht.

Bate. **Alle Bate helpet wat**: ein kleiner Vorthail ist auch ein Vorthail.

p. 21. **Bär**: ein Eber. Die Preussen sagen *Kujjel*. Vom Worte **Bär** schreibt Joh. Wilhelm Hoffmann in seinen *Observat. Juris Germanici* p. 58. sehr artig: *Nostra lingua Baer est maialis, quod ad hanc vocem ita probavit Wachterus, ut meis argumentis parcere possim. Ea vox, quae nunc vrfum significat, olim et omne genus suillum, et verres praesertim, maxime vero castratos indicavit. Fuerunt, qui contumeliosum nomen Baerenheuter ex hoc fonte deriuarent, quasi esset Baerenhüter, quod alii dicunt Swindriver, subulcus.*

p. 22. **Bedöwen**: bezähmen. D.

Bedrägen: wird hier für beschmeissen gebraucht.

Dat Fleest is bedrägen: das Fleisch ist von den Schmeißfliegen beschmeißt.

Bedwoolt. Das Verbum ist völlig im Gebrauch, und heißt *bedweelen*, verirren; von *dweelen*.

De Dood is in em bedwollen: er lebt lange.

p. 22. Beer: Sprw. Wenn Lazarus dat Molt dregt, un Simson dat Water, so givt good Beer. Scilicet.

p. 23. sich beflhen. S. sich beseen.

Begailen, begeilen: den Acker mit Mist düngen.

Begynnen: verb. ein Mutterschwein verschneiden.

Ich will dat Swyn begynnen laten; dat Swyn is begynnet.

Begrüßlufen: ist einerley mit begrüßvogeln.

Behoof; syn Behoof dohn: opus naturae facere, wird von Menschen und Thieren gesagt.

Belevtheed: Höflichkeit, Manierlichkeit.

Bellhamel: S. Idiot. Hamburg. p. 12. Ich setze nur hinzu, daß die Glocke dem Hammel nicht umgehungen wird, damit er ein Vorgänger der Heerde sey, sondern, weil er dem Hirten und der Heerde nicht folgen will, und sich verläuft. Folglich ist Bellhamel improprie ein Mensch, der der Obrigkeit nicht folgt, und andre mit verführet.

Bell-Rosen: Rose im Gesicht. Davon ist Bledder-Rose unterschieden, wenn Blasen von der Rose im Gesicht entstehen.

p. 24. Berangen: } He will alles bernten un be-
Bernten: } rangen: er will alles alleine thun, niemand zu Hülfe nehmen.

Berve: bedeutet nicht nur eine Leiter; sondern auch Ferculum, eine Tragbahre; Dreg-Berve.

Bescheed: Bescheid. To vören Bescheed is darna kein Rnf: wenn man etwas vorhero bedungen und völlig verabredet hat, so giebt es hernach keine Gelegenheit zum Streit.

Beschup

p. 24. **Beschuppen**: einen beschneuzen. Ist auch Ditmarsisch.

sick beseen: sich besudeln. Wie heßt du dy beseen? sagt man zu den Kindern, wenn sie sich beim Essen, oder mit Koth bestrecken. Man sagt auch **sick besflyen, sick toflyen**.

p. 25. **Besnellen**: 1) einen unvermuthet über den Hals kommen. 2) einen in der Geschwindigkeit betrügen.

Bett: 1) bis, 2) besser, weiter. 3) wiederum, mehr, wie im Idiot. Hamb. p. 14. **Wenn't bett so kummt**: sagt man, wenn man jemand auf seine Bitte eine abschlägige Antwort giebt. Soll wol so viel heißen, auf ein andermal, künstig.

p. 27. **Bilefeld**. Das angeführte Sprichwort hat eine andre Deutung. Man sagt, ein Wirth von Bilefeld sey mit einer Diebesbande par compagnie mitgegangen, mit gefangen, und ohnerachtet seiner Entschuldigung, daß er nur so mitgegangen, auch mit gehangen worden.

Bizen: hin und her laufen. Wird eigentlich von Rügen, aber auch uneigentlich von Menschen gesagt. **He bizede**: er lief über Hals und Kopf davon.

Bize-Wennecke: Titel einer Frauensperson, die viel läuft.

Byster: ein Vergrößerungs-Wort. Man sagt **byster goot, byster slecht**.

p. 28. **Blaffert**: so nennt man auch ein groß und schlecht Stück Geld. **Wat is dat vör en Blaffert?** sagt man, wenn einem ein solch Stück Geld vorkommt. **Blafunz**

- p. 28. **Blasfinten:** Streiche. **Blasfinten maken:** Streiche spielen. Kommt mit **Wispeltüten** überein. Man spricht auch **Blasfinten**.
- Blase:** sagt man hier für **Grapen**, von welchem Worte das Id. Hamb. nachzusehen ist. **Brannewyns-Blase:** ein Brandtweins-Grapen.
- Blecksteert:** ist einerley mit **naakte Päncken**. S. **Päncke**.
- Blyne:** ein blinder Mensch. **Verlaat den Lahmen un Blynen, un hölp den Dynen:** der Blutsfreunde muß man sich vor allen andern annehmen.
- Blixen:** bliken. Die Preussen sprechen auch **Blix**, **der Blix**, und **blixen**, **bliken**.
- p. 29. **Bloot.** **Dat Bloot früpt, wo et nich gahn kann:** Verwandte verlassen einander nicht.
- Blootgang:** bedeutet hier uneigentlich die Zeit zum Einschlichten im Herbst. Alsdenn sagt man: **de Blootgang kommt to Ossenbrügge**.
- Blootsken:** ist überhaupt ein Vergrößerungs-Wort. **Blootsken dör:** sehr theuer.
- Bönnen im Koppe hebben:** bedeutet hier verschmizt seyn; nicht aber, wie im Id. Hamb. p. 18. hohe Gedanken führen.
- Bönckefett:** daß dies Wort von **Panne**, **Pfanne**, und **Fett** herkomme, ist höchst wahrscheinlich, weil man von Leuten, die heimlich schmausen, saget, **se pänket:** sie brauchen die Pfanne.
- Boken:** bedeutet auch, uneigentlich, prügeln.
- Bokel-Bund:** ein groß Bund Flachs, so wie es in die Bockmühlen gebracht wird.

p. 29. **Bössel:** eine gewisse Anzahl gebraketer Dyßen Flachs.

Bolten-Salve: so nennet der Bauer die Froschleiche-Salbe. Ja überhaupt nennet er eine jede Salbe, die in kleinen Rollen verkauft wird, **Bolten-Salve**, und er fordert nicht nur witte **Bolten-Salve**, d. i. Froschleiche-Salbe, sondern auch braune und rothe **Bolten-Salve**.

Fort Bonenstöter: so nennet man einen kurzen und gefekten Menschen.

p. 30. **Bort.** **Un Bort slahn:** ist hier auf dem Lande auch, wie bey den Ditmarsen, nach p. 407. ap. Rich. gebräuchlich, und bedeutet mit Glocken-Schlägen ein Zeichen zum Leichbegängniß geben.

Bost: die Brust. **Bost-Karre:** das Bruststück vom Rindfleisch.

Böten: sagt man von den Zauberinnen, wenn sie mit gewissen geheimen Worten eine Krankheit vertreiben wollen.

p. 31. **Braen.** **Du schast my recht braen.** **Ich will dy recht braen lehren:** du sollst mir gut thun; **Ich will dich lehren gut thun.** Es soll dies Wort von berathen herkommen.

Brafen. Es fehlt die vierte Bedeutung. **Brafen** heissen auch abgehauene Stümpel von Sträuchen, die über der Erde stehen. **He schürowet nich Tuun, of Brafen:** er scheuet nichts, geht gerade durch.

Brand: nennt man hier das Brennholz und den Torf. **De Brand is dūr:** was man zum Verbrennen brauchet, kostet viel. **Dar sünd Brände**

de im Für: ist eine Warnung, daß einer nichts sagen solle, wenn jemand dabey ist, der es nicht wissen soll. Man schreckt auch Kinder damit vom Feuer ab.

Breet: breit. So breet willt nich dūr (durch): sagt man 1) wenn einer sich zu viel anschafft, oder zu viel aufgehen läßt, oder auch, wenn man mit dem Unserigen nicht sparsam genug umgeheth. 2) wenn einem zu viel angemuthet wird.

Bregen: Gehirn. Bregen = Schorf: böser Brind.

p. 32. Breve: Briefe. He schall de Breve dregen: sagt man, wenn man die Sache so spielet, daß der Gegner Kläger werden muß.

p. 33. Brodtkorb: Brodtkorb. He sütt ut, as wenn he ut dem Brodtkorve drunken heft: d. i. er sieht betrübt aus. Denn aus dem Brodtkorbe läßt sich nicht trinken.

p. 34. Büel: Beutel. Sprw. Lottereyen un Kurven könnit eenem den Büel (Beutel) beluxen.

p. 35. Bulle: der Spring-Dchse.

Bullen. De Koh bullet: sehnt sich nach dem Spring-Dchsen.

ümbullen: 1) vom neuen bullen; 2) sein Wort, oder Vorhaben, ändern. Alsdenn sagt man: he heft ünnebullet.

p. 36. Bunge. De Bunge kriegt en Lock: die Sache ändert sich; es sey nun zum Guten, oder Bösen.

Büße: heißt das runde hohle Eisen, durch welches der Faden auf die Spule läuft. Bekanntere Bedeutungen übergehe mit Fleiß.

p. 36. **Buten-Lue**: Landleute.

Buten-Stuten: weiß Brodt, so auf dem Lande gebackt ist.

Buuk: Bauch. **Buuk stahn**. Einige sprechen dafür **Buck stahn**, und dies ist natürlicher, weil man auf allen viereen stehen muß, wenn uns ein anderer auf den Rücken treten soll, folglich die Gestalt eines vierfüßigen Thieres, und also auch eines Bockes, herauskommt.

Buukhaken: war ein Haken, oder Nadel der Frauenpersonen in vorigen Zeiten. Man nannte ihn auch **Püntnadel**.

Buur-Sprake: wenn ein Bauer entweder auf obrigkeitlichen oder gerichtlichen Befehl, oder auch wegen Angelegenheiten der Gemeinheit, dem andern das Nöthige zu wissen thun, und die Nachricht also in der ganzen Bauerschaft, wie z. E. im Römischen Lager geschah, fortgepflanzt wird: so heißt dies **de Buur-Sprake**; **de Buur-Sprake** geht umme. Hat einer sie nicht weiter fortgepflanzt, so daß sie nicht ganz herumgekommen ist; so wird untersucht: wo **de Buur-Sprake** is stahn blesven; und der Schuldige wird dafür gestraft.

L.

p. 36. **Carfunkel**. Sprw. Et lett, as en Carfunkel im Rooklocke: d. i. nicht sonderlich.

Cathrine; schnelle **Cathrine**: der Durchlauf. **Dat du de schnelle Cathrine frigst**: ein scherzhafter Fluch.

D.

p. 36. Alle upn Dag frygen: alle Leute auf die Beine bringen, zusammen bringen. Ist einerley mit der Redensart: Alle to Gange frygen: welche bald folget.

Dagen: s. swynnen laten.

p. 37. Dahler: Thaler. Een Dahler wunnen Geld is beter, as fyv Dahler funnen (gefunden) Geld: Bey erworbenem Gelde ist mehr Gedenen, als beim geerbten.

Dämter-Blomen: blaue Blumen im Roggen, mit einem langen Stengel; so aber von den Kornblumen unterschieden.

p. 38. Digen: gedenen.

Dickköppig: dickköpfigt. Ich schall jümmer de dickköppige Hund syn: ich soll immer der Kaze die Schellen anhangen.

Dicht: es muß noch die vierte Bedeutung hinzu gesetzt werden. He is nich dicht: er ist falsch.

p. 39. Dnyse. Se is so glatt assene Dnyse: sie hat sich aufgepuht.

Docter: Dat dy de Docter fla: ein vermeyntlich frommer Fluch, für Donner.

verdoctern: 1) Geld für die Cur ausgeben.

2) eine Krankheit verschlimmern.

verdoctert: adverb. verzweifelt. Dat is ver-

doctert: das ist verzweifelt.

Doe, Dodt. De is goot nam Doe te schikken: er bleibt lange aus.

bitter Dodt: Mithridat.

p. 39. Doenwake: Nachtwache bey den Todten. Et was up'r Doenwake: sagt man, wenn es auf einer Hochzeit, oder bey einem Schmause, nicht lustig genug hergehet.

Doen-Knaken: Todtenknochen. Du brufest my de Doen-Knaken nich vortohollen: ist einerley mit der im Idiot. Ditmarsl. p. 408. angeführten Redensart: Den Doden-Kopp up den Disch setten. Wenn der Mann, der sich zum zwenten, oder drittenmal, verheyraethet hat, der neuen Frauen von den Tugenden der vorigen immer etwas vorspricht; so bekommt er diese Antwort.

p. 40. Döhnken: ein schlecht, unartig Lied. Bieleicht von Ton.

Döhnkenmaker: ein Possenmacher.

p. 41. Dopp: Sprw. Et will nich alle to Potte, wat'r kumt ut dem Doppe: Vieh und Früchte sind mancher Gefahr unterworfen; der Mensch frigt nicht alles zu geniessen. Du kumst man noch effen (eben) ut'm Doppe: du bist noch zu jung dazu.

p. 42. Drang: sagt man für Drangsal. Eenem Drang andohn: einen drücken.

Drög-Scherer: Tuchscherer. Id. Hamb. p. 333. Wand-Bereeder.

Drell: ist einerley mit drall im Idiot. Hamb. p. 40. Man sagt hier: een drell Bicht; it. so drell asse Rövesaat.

Driakel: Theriak. Ist auch Hamburgisch. Sprw. Wenn de Koh dodt is, kumst du mit dem Driakel: fero sapiunt Phryges.

p. 43. **Drheve**: bedeutet auch einen Stoß, Schlag, Wurf. He heft en Drheve kregen. Vielleicht, weil Stöße und Schläge Füße machen und einen forttreiben. Man sagt auch Dreve.

Drömmel: Lüneburgisch Drähmt. Sind die überbleibende Ende an einem Stück Leinwand, so nicht mit gewebet, sondern hernach zu Schleifen, womit das Linnen auf der Bleiche ausgespannet wird, gebraucht werden.

Drömmeln: 1) Faden bey Faden auf der Werkstatt der Weber zum Weben anknüpfen.
2) zaudern; weil das Drömmeln eine langsame Arbeit ist.

andrömmeln: ist einerley mit drömmeln in der ersten Bedeutung.

Drömmeler: ein Zauderer.

Nah rauh Garen's drömmeln fragen: ein blind Gewerbe machen; it. eine abgeschmackte Frage thun; denn das Garn, so auf den Weberstuhl kommt und angedrömmelt wird, ist nicht roh, sondern ausgekocht.

Drüdke: Gertrud; oder vielmehr das Diminutivum davon.

p. 44. **Düker**: 1) ein Täucherlein.

2) der Teufel, wie im Id. Hamb. p. 45.

Nien Düker wußte, war he staven, of flagen was: er hat sich über Hals und Kopf fortgepacket.

Dullbregen: ein Tollkopf.

Dühmken; et geht em recht na'm Dühmken: es gehet ihm recht nach Wunsch. Dühmken scheint

das

das Diminutivum von Daume zu seyn. Ich würde hier suchen, diese Redensart mit dem zu vergleichen, was Hoffmann p. 178. u. f. seiner Obseruat. Iur. Germ. vom Worte Daum vorträgt, um eine vernünftige Erklärung herauszubringen; aber die Zeit ist mir zu kurz. Einige sprechen: et geht em recht umt Dühnen.

p. 44. Dünnkamp: grobe Sack-Leinwand.

sich dürdohn: sich durchhelfen, so gut man kann.

Düster: finster. Et is so düster, as wenn man in eene Koh kyket: es ist stockfinster.

Düvel: Sprw. De der wat heft, komt upn Düvel, de der nich heft, komt up dusend

Düvel: Haben ist beschwerlich, nichts haben, unerträglich. Wenn man van Düvel sprekt, so kumt he: lupus in fabula. Na dusend

Düvel gahn: sich aus dem Staube machen.

Nemmt den Düvel upn Nacken, so begiegent he ju nich: eine muthwillige Antwort gemeiner Leute auf ein Adieu.

p. 45. Dwaas: ein dummer, einfältiger Mensch.

p. 46. Dweelen gahn: auf gerathe wohl fortgehen, ohne den Weg zu wissen.

E.

p. 46. Echte: Stand: Ehe. In den echten Stand treen: sich verehlichen.

Genherrig: wird von Ländern gesagt, die nicht zusammen gehören, wenn sie einen Herren haben.

Z. E. wenn ein Herr zwey oder drey Bischofthüs

mer hat; so sagt man von seinen Ländern: et is eenherrig.

p. 46. Gedwellig Land: Land, wodurch Quellen gehen, die den Boden kalt und unfruchtbar machen; von Welle, Quelle; die Sylbe eede soll vielleicht öde bedeuten.

Gerde: Erde. Man mot by der Gerde blyven, so fällt me nergens af.

Gerdfrau: s. spaken.

p. 47. Ellenbutt: Iltis. Du stinkst, assen Ellenbutt: du stinkst abscheulich.

p. 48. Elvenribbe: bedeutet hier nicht, wie im Idiot. Hamb. p. 54. einen hageren Menschen; sondern eine Frauensperson, weil Gott dem Adam eine Ribbe genommen, und den Frauenspersonen also eine Ribbe mehr gegeben haben soll.

Emmeln: Baumläuse, welche der Hr. Prof. HANNOV in seinen erläuterten Merkwürdigkeiten der Natur p. 276. beschreibet. Von einem aufmerksamen Freunde, der etliche Jahre Beobachtungen angestellet hat, weiß ich es ganz zuverlässig, daß dieses Ungeziefers Auswurf der sogenannte Honigthau sey, der die Ameisen auf die Bäume locket. Sobald läßt ein Emmelchen nicht einen Tropfen fallen: so schlucken ihn die Ameisen, die darauf lauren, ein. Man hat in den Hannoverischen Anzeigen einigemale Mittel vorgeschlagen, die Ameisen von den Bäumen abzuwehren. Es ist aber die Frage, ob solches wegen der Emmeln rathsam sey? Viel mehr sollte man auf die Vertilgung der schädlichen Emmeln bedacht seyn, die in dürren Sommern zuweilen die Früchte ganz ruiniren. p. 48.

P. 48. **Emmelig**: was anbrüchig riechet und schmecket. Ist einerley mit muffig. **Dat Mehl is emmelig**: d. i. übel schmeckend.

Empfindlich: wichtig, der etwas gut fassen kann. **'Tis een empfindlich Kind**: das Kind kann wohl was begreifen, sagt der gemeine Mann.

End. **Gen Ende (Enne) van Düvel**: ein sehr böser Mensch.

Enterick: ein Schaaf, das im ersten Jahre nicht trüchtig geworden ist.

Dever-Enterick: ein Schaaf, das zwen Jahre hingehet, ehe es ein Lamm bekommt.

Epke: Eberhard. **Epke von Repkau** ist also Eberhard von Repkau. An einigen Orten sagt man auch Napke für Epke.

Epsen: wunderliche Einfälle.

Epsenmaker: ein Hasensfuß.

P. 49. **Erke, oder Ehrke**: Erich.

Everd: Eberhard. Ist einerley mit Epke.

F.

P. 52. **Fahne Beer**: Zeche Bier. Ein Wort, so nur an einigen Orten auf dem Lande vorkommt.

Fang. **Up'n Fang syn**: sagt man von den Wehemüttern, wenn sie von Kreissenden gefordert werden.

Fantonjer: ein Fantast.

Färe: die Feder.

P. 53. **Feckum**: so lockt man Schweine; hingegen Gänse: huk, oder hnr; und ein Füllen hns, hns. **Feckum** soll so viel heißen, als Ferkeln komm.

p. 54. **Fylen**: 1) feilen. 2) genau dengen, etwas abdingen.

p. 55. **Finantst**: voller Ränke, voller Finessen.

Fisse: der Band, womit ein Stück Garn in kleine Stränge, oder Binde, gebunden wird; nicht aber die Stränge selbst, wie im Idiot. Hamb. p. 56.

In de Fissen kriegen: in Ordnung bringen; fertig kriegen.

Fissen: einen Strang Garn, oder Bind, zusammen binden. Man sagt ausdrücklich: een Bind fissen.

infissen: ist eben das. Metaphorisch bedeutet dies Wort etwas einfädeln, anstiften.

Fiskaar: ein Fischbehälter. Id. Hamb. p. 99. **Hiv defatt**.

Fladder-Kohl: dünn gekochter kurzer Kohl.

Flage: bedeutet 1) wie im Idiot. Hamb. p. 57. ein verfliegend Wetter. 2) eine Strecke Landes. 3) eine Reihe. **In eener Flage**: in einer Reihe.

Fläge: nicht vest genug zusammen gedrehet. Ein Wort, das nur vom Garn gebraucht wird. **Fläge Garen**: los gesponnenes, nicht fest genug zusammen gedrehetes, Garn.

p. 56. **Flarre**: 1) ein Lappe. Ist auch Ditmarsisch. S. Id. Ditmars. p. 410. **Flirren und Flarren**: allerley Lumpen. 2) eine große Pfeife der Kinder vom Bast der Weidenbäume.

Flätst: garstig, schändlich, säuisch. Hievon kommt das Wort unflätig.

Flechten gahn: sich aus dem Staube machen.

Flessen: bedeutet auch freundlich.

p. 57. **Flink**: bedeutet hier 1) schön, artig. **Gen flink Maken**: ein schön Mädchen. 2) hurtig, wie im Idiot. Hamb. p. 63.

p. 58. **Flott leven**: kommt von **Flott**; welches Wort im Lüneburgischen den Milchrahm bedeutet. Conf. Keysleri Antiqu. Septent. p. 337. Davon haben wir blos das angezeigte Deriuatum **flöten**, den Rahm abnehmen, und **Flöte-Melk**: Milch, wovon der Rahm abgenommen ist.

Flucht: ein jeder Flügel, der von der Spule abstehet und mit Haken versehen ist, damit der Faden darüber auf die Spule laufe, heißt **Flucht**.

p. 59. **Fönnig**. **De vull fönnig Brodt ett, werd ryk**: das ist möglich, aber nicht jedermans Sache.

Förig: mit Futter untermengt, gleichsam futterig. **Dat Stroh is förig**; d. i. mit Gras untermischt, daß es daher gut futtert.

p. 60. **Sick up de Föte geven**: davon laufen.

Franzosen: diesen Namen giebt man hier den Gänzen, und wenn solche im Herbst bey Hausen zu Markte getrieben werden; so sagt man: **de Franzosen kommt**.

Frödig: freudig, wird nicht nur von Menschen, sondern auch andern Dingen gesagt. **Z. E. een frödigigen Boom**: ein gut gewachsener, frischer, gerader Baum.

p. 61. **Fuhl**: heißt hier nicht nur 1) faul 2) schmutzig, wie im Idiot. Hamb. p. 67. sondern 3) überhaupt unrein. **Z. E. Dat Glas is fuhl; de Worteln sind fuhl**; d. i. unrein von Unkraut, voller Unkraut.

p. 61. **Fünfte-Name:** der Taufname.

p. 62. **Für:** Feuer. Sprw. De dat Für nödig heft, socht et in der Aske: Noth macht sunnreich; Noth bricht Eisen.

Fürdook, Fürdauf. De Fürdauf wert Förter: man kan es ihr schon ansehen, daß sie schwanger ist.

G.

p. 64. **Gaddern:** 1) betteln. 2) den Speichel aus dem Munde laufen lassen. Et gaddert em ut dem Muule: wird von Kindern gesagt.

p. 65. **Gaffeltange:** ein Ohrwurm.

Galmen. Ut dem Muule galmen: aus dem Munde riechen. Daß Galmen auch vom Echo gebraucht werde, ist angezeigt. Galm bedeutet nach dem Vocabul. Teuthon. ein Gelaut. Conf. Hoffmanni Obseruat. Iur. Germ. p. 134.

p. 66. **to Gange maken:** zubereiten, anschicken. **Wat to Gange frygen:** was herbenschaffen, hervorkriegen. **De Lue to Gange frygen:** die Leute auf die Beine bringen, zusammen bringen.

Garwinne: eine Garnwinde, um welche ein Stück Garn geleyet wird, solches auf Spulen zu winden. Et is eene Deeren, assene Garwinne: es ist eine hurtige Dirne. **Dat Muul geht em assene Garwinne:** er kann gut plappern.

p. 67. **Gau.** He is so gau, assen Sack vull Haspels: er ist sehr langsam; denn eine Haspel im Sacke ist zur Bewegung ungeschickt.

p. 68. **Gaufetatern**: das Schnattern der Gänse.
 Sprw. De dat Gaufetatern nich herwen
 will, de mot de Garven vannen Steerde
 laten: wer keine böse Nachrede haben will, muß
 die Gelegenheit dazu vermeiden.

Gaufesnaef: ist eben das. **Gen Gaufesnaef hol-**
len: unverständlich Zeug sprechen.

Gause-Nage, Gause-Naze: sind Schimpfwörter.

p. 69. **Geeske**: Gesa.

Gelegenheit. Mit eenem in Gelegenheit sehn:
 nicht alles zu genau nehmen.

p. 70. **Gelten**, wird auch gellen ausgesprochen, und
 heißt 3) bezahlen. **Ich mot den Pepper gellen;**
ich mot den Pepper lohnen; d. i. bezahlen:
 bedeutet metaphorisch: ich muß die Schuld tragen;
 ich muß das Bad bezahlen. Einige sprechen in diesen
 Redensarten Piper, Pfeifer, für Pepper, Pfeffer.

Gelt-Swyn: ein Mutterschwein.

Geten (n): leichen, wird von den Fischen gesagt,
 wenn sie leichen.

Gemwern: Ingwer. **Holländisch**: Ghengber,
 Gember.

Gernyf. Davon haben wir auch das Adiectivum
gernyflick: bequem. **Et is my nich gernyflick**:
 es paßt mir nicht; es ist mir nicht bequem.

p. 71. **Geven**: geben. Sprw. Als ick't herwe an
 my, so geve ick't van my. Ist deutlich. **Et**
is my nich geven: dazu habe ich keine dona na-
 turalia. **Dat mot ick'togeven**: die Hoffnung
 ist hin. Wird z. E. gesagt, wenn einem etwas ge-
 stohlen; oder wenn man betrogen ist, und man
 nichts wieder kriegen kann.

- p. 72. **Gink**, oder **Ging**: ein Gang in den Rämmen der Leineweber.
- p. 73. **Glatt**: adverb. ganz und gar. **He heft et glatt aflagen**: er hat es ganz und gar abgeschlagen.
- Glünster-swart**, oder **glynsterich swart**, ist auch Holländisch.
- p. 74. **Glupe**: die Maschine der Entenfänger, worinn sie die wilden Enten belauern.
- Göhr**. Der Hr. Prof. Kichen führt im Id. Hamb. p. 78. die Redensart an: **De Wijn hett eene gode Göhr**: d. i. er schmeckt rein und wohl ausgegohren; er hat die Lieblichkeit und Stärke der reinen Traube. Hier sagt man, wenn man einen schlechtern Wein, eine schlechtere Sorte, bekommt: **Et is lange nich so en Göhr**: der Wein ist nicht von der Güte des andern.
- Göllich**; **göllich Land**: eine Sorte Erde, die beym Umgraben zerfällt und fein wird.
- Gömmen**: kommt mit schülpen überein. S. Id. Hamb. p. 245. **Beer, so up der Reige is, mot me nich gömmen**: nicht rütteln.
- p. 76. **Grendel**, **Grentel**: ein Riegel. Davon kommt **togrenteln**, zuriegeln, und **upgrenteln**, wieder aufriegeln. Id. Hamb. p. 80. **Grindel**, **togrindeln**.
- p. 77. **Groos**: ist einerley mit **Grum**. **Et is ganz to Groos maket**: in kleine Stücke zermalmet.
- Grösen**, **togrösen**: zerquetschen, zermalmen.
- Genen gröten**, **eenen begröten**: einen übel empfangen, abprügeln.

p. 77. **Grovstakerig:** 1) wird vom Flachs gesagt, das grobe Stengel hat, 2) von einem Menschen, der starke, grobe Knochen, 3) von einem, der grobe Sitten hat.

Grutt: Hoffmann schreibt p. 28. seiner Observat. Iur. Germ. p. 28. bey Erklärung des Worts chre-necruda: Crut, grut et krut, non solum olim, sed et ex nostrae linguae recenti vsu puluerem significat. Sic enim dicimus Zünd-Krut; sic scobem pluribus veterum linguis grut appellari Wachterus ostendit; sic Leibnitius Celtis *gro* dici faburram docuit, Collect. Etym. in Celticis p. 123.

Grüddern: einen innerlichen Frost empfinden.

Grüdderig: innerlich kalt, frestig.

p. 78. **Günnen ging he:** er machte sich aus dem Staube.

H.

p. 79. **Hachten:** die Schleifen an einem Stück Linnen, durch deren Hülfe es auf der Bleiche ausgespannet lieget. Die Lüneburger sagen **Sleefen**.

Hachten: die Schleifen, oder Hachten, an ein Stück Leinwand ansetzen. Lüneburgisch: **Dat Linnen sleefen**.

Hagen: ein lebendiger Zaun. Ist auch Ditmarsisch.

Hakke: Ferse. **He toog de Hakken voort:** er machte sich über Hals und Kopf davon.

p. 80. **Halm.** **Genem dat Halm dürt Muul stryken:** einem nach dem Maul reden.

p. 80. Halv: halb. Et is nich halv, nich heel: es ist nichts rechtes.

Halvweßeling: bedeutet an einigen Orten den Swepenknecht, oder Swepfer, welches Wort man nachsehen kann.

Hamm: 1) ein Hamen, 2) ein Joch der Pferde. Wir haben dahero vormals das Amt der Hammacher gehabt, das aber eingegangen ist; so daß nur zehn Aemter sind, obgleich eils angegeben worden. Die Hammacher sind einerley mit den Erchmachern, welches Wort man nachschlagen wolle.

p. 81. Handklauwen: s. Schraubstikke:

Handig: bedeutet hier auch bequem.

Hennig: et is my hennig: recht zur Hand, bequem. In diesem Verstande kommt das Wort mit handig im Id. Hamb. p. 87. einiger massen überein.

p. 82. Harrel, een Harrel Flaß: ein Haar vom Flachs, ein einfacher Fähsen.

Hasenpad. He gav sich up den Hasenpad: er machte sich aus dem Staube.

Haverdanz: ist einerley mit Puttkenpad, oder Rüterdanz.

p. 83. Den angegebenen Unterschied zwischen Heer und Herr hat man mir streitig machen wollen. Allein, wenn ich gleich zugebe, daß in einigen Fällen eine Verwechslung geschiehet: so kann sich doch ein jeder von der Wahrheit bald überzeugen. Knecht und Magd nennen ihren Hauswirth allezeit Heer, da sie doch ihren Prediger Herr Pastor, und nicht Heer tituliren, ob sie wol ihn abwesend mit *ἑξοχῆ* an einigen Orten de Heere nennen.

p. 84. Heinenkleed: bey diesem Worte muß ich mich hier etwas verweilen. Ich nehme die angegebene Ableitung von Hann, lucus, zurück, und halte das Wort selbst für corrupiret. Die alte und wahre Aussprache ist Hünenkleid. Es bedeutet Hüne allhier einen Riesen. Et issen Keerl, assen Hüne, d. i. als ein Riese. Hünenhüvel: bedeutet die Begräbnisse der Riesen; Hügel, unter welchem man Urnen findet. Es hat der sel. Kenßler S. 102. seiner Antiquit. Septent. erinnert, daß man in Friesland durch Hunnenbetten, oder Keusebetten, ebenfalls cubicula gigantum verstehe; bemerkt aber gar wohl, daß Hüne, oder Hünne, bey den alten Friesen einen Todten, und noch jetzt zu Gröningen Hünenklede ein Todtenkleid heiße. Dies ist ohne Streit richtig; denn, da wir eine ziemliche Menge von Hünenhügeln um Osnabrück herum haben; so können wol nicht lauter Riesen darunter liegen, sondern man hat vielmehr die Bedeutung des Worts Hüne, da es einen Todten anzeigt, nach gerade vergessen. Eben so urtheile ich von den Hünsteenen, oder von den ungeheuren Steinen, unter welchen in heydnischen Zeiten Urnen begraben worden. Sie bedeuten nichts weiter, als Todten: oder Leichensteine.

p. 85. Helpup: ein Bettquast, welchen man angreift, um sich im Bette aufzurichten.

Hengels-Pott. Sprw. He sūt ut, as wenn he ut dem Hengels-Pott drunken heft: d. i. vergnügt. Die Redensart kommt wol von Kin:
 X
 dern

- den her , denen Mägde keinen größern Gefallen thun können, als wenn sie ihnen solches erlauben.
- p. 85. Herk: gelbe Blumen im Getraide, die fast wie Rübensaat aussehen.
- p. 86. Hesse: in Holland bedeutet dies Wort den ganzen Schinken.
- p. 87. Hyle. De Kögge (Kühe) stah by em up'r Hylen: er schielet. Denn die Kühe stehen im Stall, und nicht auf dem Boden desselben.
- Hillige Dage: S. Pünkenbroot.
- Hilke: Helena.
- p. 88. Hilligen: ehelichen. Vocabul. Teuton. hat hylifen, henrathen.
- p. 89. Höet: en! quaeso.
- Hoge: hoch. He heft hoge leehrt, sagt der Bauer; er ist gelehrt.
- Hoon: Huhn.
- verlahren Hoon: ein Gericht, von Erbsen, türkischen Bohnen, Wurzeln, Speck, Mettwurst und einer braunen Brühe, aber ohne Huhn.
- S. 90. buked Holster: 1) ein stark gefüllter Holster. 2) schilt man ein Kind dafür aus, zumal wenn es sich zu satt isset.
- Hörsten: so nennt man ganze Strecken, oder Flächen, wo vormals Bäume gestanden, jetzt aber nur die Stamm-Ende, trunci, davon übrig sind. Darinn jagen die Jäger. Dies wird auch wol die wahre Bedeutung des p. 89. angeführten Wortes Höst sey.
- p. 91. Hudeldopp: der Brummkreisel der Kinder.
- Hue: ein Fischbehälter. Hamb. Hüdefatt.

p. 91. Hüersmann: einer der Land, oder ein Haus, gemiethet hat.

Humpeln: gebrechlich gehen.

p. 92. Hund. De Hund denks. Sagt man, wenn einem was Widriges begegnet, wofür man sichentweder rächen, oder hüten will.

fule Hund: Verwirrung, Uneinigkeit. He will en fulen Hund insmyten: sagt man, wenn jemand eine Sache, die dem Vergleich nahe ist, wieder verwirren, oder zwey wieder uneins machen will.

roe Hund: rothe Hund; so nennt man mensches feminarum allhier, in Preussen aber den rothen Friesel. Woher aber die Gemeinschaft rühre, daß auch die Malabaren den rothen Friesel so nennen, weiß ich nicht. S. Gerbetts Ost-Indische Natur-Geschichte. S. 192.

Hüne:

Hünenhüwel: } S. Heinenkleed in den Zusätzen.

Hünsteene: }

Huppue: eine kleine Pfeife der Kinder vom Bast der Weiden.

Huster-Buster: über Hals und Kopf; mit aller Macht. He geht huster-buster drup loß.

J.

p. 93. Zahnen. Sprw. He jahnet assen Holtkrene.

p. 94. Zeetlink: ein hagerer, dürrer Mensch.

Zetke: Henrietta; per aphaeresin.

p. 96. Inslahn: alles durch einander hinein fressen.

K.

- p. 98. **Kalv.** Gen Kalv maken: vomiren.
Kalver-Streke: grobe, unartige Streiche.
- p. 99. **Kärsch:** ist einerley mit dem Ditmarsischen Wort
körsch. S. das Id. Ditmars. p. 416. Es kommt
 von kühren, wählen, und wird ebenfalls gesagt,
 wenn ein Mädchen nicht weiß, ob sie diesen, oder
 jenen, zum Mann wählen soll. **Kürsch** ist im
 Grunde eben dasselbe Wort.
- Kaskers:** }
Kaskedonniers: } S. Knippels.
- p. 100. **Keise:** Käse. **'Z ißen Keerl dree Keise**
hoch: so beschreibt man einen sehr kleinen
 Menschen.
- p. 102. **Knyken.** He knykt in de sevende Welt: er
 schielet. **Wy hadden dat Naknyken:** er ist
 uns entwischt, durchgegangen. **Nich ens wyer:**
knyken: über Hals und Kopf gehen, ohne sich um:
 zusehen. Von knyken hat man auch die abgeleitete:
 ten Wörter **upknyken;** aufsehen; **ummeknyken;**
 herumsehen.
- Knyf-Frost:** was er sen, kann nicht recht erfahren.
 Vielleicht der Laubfrosch.
- Kindes } eerste:** das erste Wammes, so ein Kind
Kinnes } gemeiner Leute kriegt.
- p. 103. **Knybebißen.** **Ick kryge dy by de Knybebiß:**
sen: ist ohngefähr so viel, als beim **Slafittje:**
 S. Id. Hamb. p. 57.
- p. 104. **Kitteln gahn:** sich aus dem Staube machen.
- p. 105. **Klauwer:** Klee.

p. 105. **Klaumer-Garen**: ein Kleegarten. Sprw.
He löyt, asse de Koh nam Klaumergaren:
 d. i. spornstreichs.

Kleer: Kleider. **Dat is my nich in de Kleer
 sitten gahn**: davon habe ich zu viel gekriegt; das
 ist mir an die Seele gegangen; das hat mir Gram
 verursacht.

Klemmen: klettern. **Upklemmen**: hinaufklettern.

p. 106. **Klibbern, Kluwern**: Frost empfinden. **He
 Klibbert**: ihm frieret.

Kluwerig: frostig, kalt. **Et is kluwerig
 Weer**: (Wetter) et is kluwerig kolt. Diese
 Wörter bedeuten jedoch keinen starken Frost; son-
 dern kommen mit grüddern und grüdderig über-
 ein.

Klicken: erklecklich seyn. **Dat klicket**: das bringt
 was ein, ist erklecklich.

p. 107. **Kluckern**: wird 1) von dem Schall gesagt,
 den Wasser, oder Getränk, in einem nicht vollen
 Gefäß, wenn es beweget wird, oder auch im Halse,
 macht. **Et kluckert in der Flasche; et klu-
 ckert im Halse.** 2) Lieben, schön thun; wel-
 che Bedeutung auch im Idiot. Hamb. p. 125. an-
 geführt ist. **He kluckert drum to, as de
 Hahn um de Henne.**

Kluster: das Stamm-Ende eines Baumes, wovon
 dat Klusterholt, welches die Bötticher gebrau-
 chen, gemacht wird. Das Wort kommt wol von
 klöven, spalten.

Klunfer, Klunfern: 1) lappen. **De Klun-
 fern hengt by her**: wird insonderheit von zer-

lappten Frauens-Röcken gesagt. 2) Klettrige, in einander gelaufene Haare.

p. 108. **Kneter-Gold**: Flittergold.

Knetter-Kaße: dünne Lichte, von feuchtem und schlechtem Talge, welche stets prasseln. Die Niedersachsen haben aus Kaße Katte gemacht, und sprechen Kneterkatte. Id. Hamb. p. 130. **Knetter-Kaße** ist also ein knitterndes Licht.

Kneveln: mit einem Knebel, oder Stück Holz, ein Strick vest um ein Fuder Holz, oder andre Sachen, die aus vielen Stücken bestehen, und doch vest sitzen sollen, zusammendrehen. Davon kommen **toKneveln**, **umKneveln**. Vom Wort Knevel, so hier auch gebräuchlich ist, s. das Idiot. Hamb. p. 130.

Knevig (7): stark. Ist auch Ditmarsisch. S. Id. Ditmars. p. 416 wo man auch das daselbst noch gewöhnliche primitivum, **Knave**, Stärke, findet. Hier spricht man auch **knebbich**.

Knyppen gahn: sich aus dem Staube machen.

Knippel: eine kleine Schnellkugel der Kinder. Id. Hamb. p. 130. **Knicker**. Die grössern Schnellkugeln heissen **Kaskers**, und die größten **Kaske-Dönners**.

Knirrficken; **ick will dy knirrficken**: ich will dich durchprügeln, oder stossen.

p. 109. **Knofen**: Knochen. Sprw. Groot ist, wat de Hund dregt; wenn he et dahl legt, so is et doch man en Knofen.

Knofenköster: ein magerer Mensch, der fast nur aus Haut und Knochen bestehet.

p. 109. Knotten: das Saamen-Gehäuse des Flachs, samt dem Saamen darinn.

Knotten-Bund: 1) ein dick Bund Flachs, woran noch die Knotten sitzen, so wie es auf dem Felde gebunden wird. 2) Ein Beyname einer kurzen, und dabey dicken, Frauensperson.

Knotten-Delle: Knoten-Diehle, ist ein auf dem Felde abgeschaufelter Platz, um die Flachsknoten darauf zu trocknen.

Knotten-Kaf: Spreu, unnütz Zeug, so von den Knotten abfällt.

Knotten-Kräuse: sind kurze Flachsstengel mit daran sitzenden Knotten, die man als Kränze zusammen windet, dürr werden läßt, und zuletzt mit den andern Knotten drischt.

Knuck: 1) ein Stoß. Id. Hamb. p. 77. **Gnuck.**
2) Ein Leibes-Schaden. **He heft en Knuck weg kregen:** sagt man, wenn jemand etwas gehoben, oder getragen hat, das ihm zu schwer gewesen, und wovon er einen innerlichen Schaden bekommen hat.

Knüffen: prugeln, sonderlich mit Fäustenschlägen.

Knüffen: wird vom Grunzen der Schweine gesagt. **Dat Swyn knüffet noch wall, wenn man by em hergeiht:** wird zu, oder von denen gesagt, die einem im Vorbengehen nicht grüssen. In eben dem Verstande sagt man: **He bütt (biethet) der Söge (Sau) nich eas en goen Dag.**

Knullen: mit fünf Steinen spielen. Ist ein Spiel der Kinder.

Knullsteene: Steine, die zu diesem Spiel gebraucht werden.

p. 109. En Knüppel am Been hewwen: 1) verheyrathet seyn. Wird sowol vom Mann, als von der Frauen, gesaget. Die Niedersachsen sprechen bloß vom Manne: He heft en Block am Bee ne. 2) Se heft en Knüppel am Been: heißt; sie hat ein Kind an der Brust.

Knuschen: bedeutet 3) sensu metaphorico die Achseln zucken, an eine Sache nicht gern dran wollen.

Dat Kohle, oder Kole: das kalte Fieber. Dat Kohle schüddet em.

Koken, fokken: kochen. Sprw. Hest du goot tokokket, so kannst du goot upgeven: hast du es gut gemacht, so kannst du dich sehen lassen.

p. 110. Köper: Käufer. Sprw. Löpers sünd nie ne Köpers: wer im Ernst was kaufen will, läuft nicht von einem zum andern. Man sagt auch Prahlers sünd keine Köpers.

p. 112. Koren-Wulf: ein Kornschinder.

Kort: kurz. He namm synen Kortten up den Längen: er nahm das Reißaus.

p. 113. Krabbel: Zachzorn; wunderliche Raptus. He heft den Krabbel im Koppe.

p. 114. Krake-Wagen; auch krafende Wagen: ein Wagen, der stets knarret, als wollte er zerbrechen. Sprw. Krake Wagen dreget schwer. Ist sehr bekannt.

Krallen: sind im zu stark gedreheten Garn die kleinen Wülste, so nicht hinein gehören.

p. 115. summern Krank: soll wol zum Krank heißen.

Krateln: wird vom Schnattern der Enten und vom Kafeln der Hünen gesaget.

p. 115. Kreggen: Krähen. Sprw. Et doht dem
Buren wall Kreggen, dat he niene Höhner
frett.

p. 116. Krohne: ist einerley mit Garvinne. S.
Garvinne.

Kröfeln: elend, gebrechlich gehen, Kröfel to:
hümpele fort.

Krüest. He is so krüest, aßerto. Dies Wort
scheinet mit dem im Id. Hamb. p. 141. angeführ-
ten Wort krüdausch einerley zu seyn. He is
so krüest im Eten: delicat. He is so krüest
in synem Lüge: er hat viel an seinem Zeuge
auszusehen. Kurz: es ist ihm nichts zu Danke.
Vielleicht ist es nur eine verschiedene Aussprache
des Worts kührsich, das ich p. 117. angeführet
habe.

p. 118. Kuhle. He tritt mit eenem Foot in de
Kuhle: er hinket.

L.

p. 120. Lampe: Lambert; auch Lammert.

p. 121. Lāsen: aussuchen. Dat Garen lāsen:
Garn aussuchen, auslesen.

p. 122. Lebbe: penis vom nüchtern Kalbe, die gedör-
ret und gebraucht wird, süße Milch damit gerons-
nen zu machen. Ist einerley mit dem Wort
Stremmels im Id. Ditmars. p. 425.

Lebberkenfänger: ein Müßiggänger.

Lecht und Lucht sind unterschieden. Durch Lecht
verstehet man ein Talg: oder Wachslight; durch

Lucht aber 1) eine Lampe; 2) den Schein des Lichts. Wer Talg- oder Wachslicht brennet, kan sowol Licht, als Lucht fordern, wenn es Abend ist. Man sagt sowol bringt Licht herin: als bringt Lucht herin; und bekommt doch in beyden Fällen sein Talg- oder Wachslicht. Sprw. Dat Licht brennt, as wenn de Linnenwever dood is: es brennt sehr dunkel. Die Leineweber brauchen bey ihrer Arbeit sehr helles Licht; daher ist die Redensart entstanden.

p. 122. Leeband: ein Gängelband, Leitband, der Kinder.

p. 123. Led: Glied. Die Holländer sprechen auch Letten, Glieder.

Ledhanschen: lange Handschuhe des Frauenszimmers, die bis auf die Arme hinauf gehen, die Hand aber nicht bedecken. Daher heißen sie auch Armhanschen.

Leef. Ja wat leever! eine höfliche Exclamation, womit man dem andern einer Unwahrheit beschuldiget.

Leeven: angenehm seyn. So wat leebet: das ist beliebt, angenehm.

Leeveslusten: ist nicht accurat bestimmet. Es bedeutet eigentlich: darauf bin ich neugierig: das soll mich in aller Welt verlangen. Dat möste my leeveslusten: ist eine abschlägige Antwort, wenn einer was verlangt.

p. 124. Leggen; een Peerd leggen: einen Hengst verschneiden; zum Wallach machen.

Lemmerkens: die Blüte der Haselnüsse.

p. 125. **Genen letten**: einen zu lange aufhalten. Vocabul. Teuton. hat letten, hindern; so damit überein kommt.

Lerwend: schmale Leinwand, die nicht von Leinewebern gemacht wird, sondern andern Leuten, die vor Geld wirken, zu machen frey stehet. Dies ist von der Stadt zu verstehen; denn der Bauer hat diese Freyheit ohnehin.

p. 126. **Lynkten**: ein Zeichen, Wahrzeichen. Davon kommt belynktenen.

p. 128. **Loh**. **Ich mot et tor Loh geven**: das muß ich verlohren geben.

Lopen: bedeutet, vom Saamen des Flachses, aufgehen. **Dat Linn is lopen**: der Leinsaame ist aufgegangen. **De Gasten is lopen**: sie hat gekeimet. Sagt man, wenn Malz gemacht wird.

Lork. **Du Lork!** ein Scheltwort.

p. 129. **Lufen**: aufziehen, als Unkraut, oder auch Pflanzen.

utlufen: herausziehen, ausjäten.

Lüferwalst kuren: unverständlich sprechen; wie die Leute im Stift Lüttich.

p. 130. **Lust**. **Se is mit Lust**: wird vom Appetit der Schwangern eigentlich gesagt, und ist einerley mit lüstern p. 131. Abusue wird jedoch der Ausdruck auch von andern gebrauchet.

M.

p. 131. **Maate**: Maasß. **Kinner Maate un Kalver Maate mötet olle Lue weeten**; Kindern

Kindern und Kälbern muß man nicht im Essen den Willen lassen.

p. 132. **Mätke, Mätje**: das Diminutivum von Maria. Hingegen **Meetke** heißt Margaretha.

p. 133. **Mählke**: Amalia.

Mähren-Stärke: Pferde-Kräfte.

Mähren-Kinder und **Horen-Kinder** heßt das beste Glück. **Mährenkind** heißt an sich equae filius.

Inzwischen steckt darunter ein alter Gebrauch, den Hoffmann in seiner Obseruat. jur. Germ. p. 124.

erkläret, wo er vom Schelten aus der Christenheit handelt. Schilter führet in seinem Glossar.

p. 188. aus dem alten Augspurgischen Recht folgenden an:

Schiltet er in von der Christenheit, das ist, ob er in heizzet einen Zehensuhn,

oder Merhensuhn, oder Rußensuhn, Cheker, Mainaid.

Ista nomina, sagt Hoffmann, eo omnia tendunt, vt natales alterius in dubium

vocentur, et quasi natus ex bestiis, mysteriisque nostris haud initiatus, certe indignus esset, increparetur.

Mane: der Mond. Ich muß noch nacherrinnern, daß dies Wort bey uns generis feminini sey, da

sonst Mond bey andern Deutschen durchgängig generis masculini ist. Dies hat Calvör im Henden-

nischen Niedersachsen p. 18. und 24. nicht gewußt. Hingegen

Mahnd: der Monat, ist generis masculini.

sich manen: im Mondschein sitzen, ohne Licht anzuzünden. **He manet sich**: er behilft sich mit dem Mondschein.

p. 133. **Mank**: gebrechlich, lahm; ist auch Holländisch. Die Franzosen haben manchot, so von diesem Wort herkommt.

p. 137. **Mettwost**. Sprw. He führt (spricht) aße ne Mettwost, de an beeden Syen (Seiten) oppen is.

Mynen: den Harn lassen. Dat nigt in der Mynen, sagt der gemeine Mann von fettem Fleisch, welches so saftig ist, das einem das Fett um den Bart läuft.

p. 139. **Moor-Föllen**: bedeutet auffer seinem significationu proprio die Beine. He gav sich up syn Moor-Föllen: er machte sich auf die Beine.

p. 141. **Muggen**: eifrig, mit großer Begierde, essen, ohne sich einst dabey umzusehen.

p. 142. **Murrwortel**: ist hier auch ein Beyname der Drescher, als welche nur Gemüse zu essen bekommen, für das andere aber selbst sorgen müssen.

Murz: plöglich. He kreeg et so murz, as wenn en een Hund anneblecked hadde: er ist plöglich krank geworden.

Must: man spricht auch Muß. So dicke as Muß: sagt man, wenn z. E. Ungezieser dick auf einander sisset.

Muul: damit man mich nicht eines Fehlers beschuldige; so muß ich anmerken, daß dies Wort ein femininum und neutrum sey. Man sagt dat Muul und auch de Muule. Und so gehet es mit mehr Wörtern. Z. E. der Galgen und die Galge. He will dat Muul to Gange maken,

fen, dat dat Eten better glitt: sagt man von dem, der das Essen vor der Mahlzeit prüfet.

p. 142. Muul-Spell: so nennt der gemeine Mann das Essen.

Mülen: ein schief Maul machen. Davon Kommt annülen. He mület my an. Hingegen muulen ist ein ganz ander Wort, und bedeutet das Maul hängen lassen.

N.

p. 143. Nacht. Morgen is de Nacht hen: ist eine abschlägige Antwort.

p. 144. Tom nägsten: ist auch eine abschlägige Antwort. Die Ellipsis kan leicht suppliret werden. Z. E. will ick dohn.

Narve: Gras mit samt den Wurzeln. Auf dem Lande ist in einigen Marken beim Plaggenmachen verbothen, die Narve wegzuhauen; das ist das Gras mit der Wurzel. Man sagt auch: de Narve slent wyer ut; it. 'T is all wyer Narve upm Lande.

Naten: naß seyn. Z. E. de May natet: im May ist naß Wetter.

Nätsch: heftig. Gene nätsche Külle: eine heftige Kälte. Gen nätschen Drunk: ein starker, heftiger Trunk. Id. Hamb. p. 90. hätsch: heftig; wird in Hamburg von der Kälte fast nur allein gebraucht.

p. 147. Nonen: dafür sagen die Ditmarsen Unnermeel holen. S. Idiot. Hamb. p. 428.

p. 147. **Noost**: ist einerley mit Knoost p. 109, so daß das K. per aphaeresin weggelassen ist. Davon kommt nöstig: knöstig, voller Knorren.

p. 148. **sünt Nümmerdag**. Sprw. **To sünt Nümmer's Dage**, wenn de Sniggen (Schnecken) bisset: ad Kalendas Graecas.

D.

p. 150. **Dhr**: rothe steinigte Erde im Ucker.

Dost: ist noch eine größere Verkürzung des Wortes Knoost, als Noost. Davon kommt östig: voller Knollen. Und also spricht man Knoost, Noost und Dost.

Ostermaund: Spectakel, Aufsehen. **Makt my kein Ostermaund**: macht mir kein Spectakel.

Develbaar: ein Narr. **Genen vör'n Devel Daar herwen**: jemand zum Narren brauchen.

P.

p. 153. **Panāsen**: wenn einer das Kind bey'm Kopf, der andre bey den Füßen hält, und solches über der Erden geschwenket wird: so heißt dieses panāsen.

Part. **Vor myn Part**: für mein Theil, für meine Person. Ist das lateinische pars.

Pauken. **Pauk my vor, pauk my na!** sage hin, sage her!

Pauke-Zaste: ein plauderhaft Weib.

p. 158. **Peerd.** Hótt dy, myn Peerd slent dy.
Heißt weiter nichts, als: nimm dich vor mir in Acht.

Pels. De aule Wywer schüddet den Pels ut:
es schneyet. In alten Zeiten trugen Frauensper-
sonen viel Pelzwerk, folglich fielen ihnen auch die
Flocken öfters ab, wenn der Wurm hinein kam.

p. 160. **Pinndopp:** der kleine Kreisel, so vom Brumm-
kreisel unterschieden ist.

Preffel-Slye: ein kleiner Schlitten, den ein drauf
sitzender Knabe mit zweyen Stöcken, so mit eisernen
Stacheln, die man Preffels nennet, versehen sind,
selbst auf dem Eise fort treibet.

Proffen: wornach trachten. Dar hest du na
proffet: darnach hast du gerungen; sagt man,
wenn einer anlauft.

Pucher: ein Pocher. Puchers sind keine Fecht-
ters. Prahlhänse haben wenig Herz.

Puffer: eine Art großer und dicker Kuchen.

Pulle: ein jung Huhn; sonderlich aber eine größere
Art, die man in wenig Tagen fett stopfen kan. Ist
das Lateinische pullus.

Pulken: oft und viel trinken.

Q.

p. 173. **Quaad.** Een quaad Strick. 'Z issen
quaad Strick: es ist ein loser Schelm.

Quebben: sumpfigte Löcher, die im lehmigten Grunde
einfallen, wenn die Erde nach dem Frost wieder auf-
thauet. Wenn solche in Wegen einfallen, kan man
wol bis über die Knie hinein gerathen. Davon
kommt quebblich: ein Grund, Land, wo Quebben sind.

R.

p. 167. **Rae**: der Saamen eines Unkrauts unter dem Roggen. Das Unkraut heißt Trehmsen, welches im Idiot. Hamb. auch p. 313. angeführt ist. Das Brodt wird davon schwarz. Andernwärts spricht man Raden.

Reddel-Gave: eleemosynae pro expurgatorio. D. Von reddem, retten.

Rind. Sprw. Armer Lue Kinder, um ryker Lue Kinder waßt lyke goot groot: d. i. ohne sonderliche Aufsicht.

Rye: ein kleiner Bach. Dagegen ein großer Bach heißt Beke, und ein Fluß Flöte.

Ringelduwe: Ringeltaube. Sprw. Ringelduwen schütt man nich alle Dage: Man hat nicht oft Gelegenheit, einen ausserordentlichen Vortheil zu erhalten. Dat sünd Ringelduwen: das kommt selten.

Ruck: ein Zug. In eenen Ruck: mit einem Zuge. Een Ruck dohn: einen Zug thun; weiter fortbewegen. Wird von Fortbringung und Bewegung schwerer Sachen, oder Lasten, gesagt, die man allmählich, und in verschiedenen Pausen, weiter fortschleppet, oder in die Höhe hebet.

p. 192. **Ruum**: geräumig. He küret ruum: er redet die Unwahrheit.

S.

p. 193. **Sachtleven**: ein einfältiger Mensch. Von einem solchen sagt man auch: He weet forn nich, dat he achter levet.

N

Sacht

Sacht gahn. Dat sachte gahn kúmt van súl vest. So klagen die Alten. Man braucht diese Redensart auch, wenn einer nicht viel mehr hat, und also nicht mehr so viel Sprünge machen kann, als vormals.

Sack. Et is en tobunen Sack: man weiß nicht, wie die Sache ausfallen wird. He heft synen Sack vull; he heft wall eenen Sack vull Geld: er ist reich.

Sacken: bedeutet 1) Korn in einen Sack schütten, 2) fressen; 3) sinken. Die letzte Bedeutung ist im Idiot. Hamb. p. 222. angeführet.

Sackpype: Sackpfeife. Ich will dy drücken, du fast quicken assen Sackpype.

Saen un Braen: gekocht und gebraten.

Saen Egg: ein gekocht Ey.

Sagen-Snyer: ein Brettschneider.

p. 194. **Salvhastig:** schmierig, übel schmeckend.

besalven: besudeln, beschmieren.

Súnder Sank, súnder Klank: ohne Solennitäten.

Die Redensart ist von stillen Leichbeerdigungen hergenommen, die in alten Zeiten schimpflich waren.

Sand. He strögget em Sand in de Augen: er übertrifft ihn.

Sandmann. De Sandmann kúmt: sagt man, wenn einer schläfrig wird.

Santippe: ein böses Weib. So durchgängig berühmt ist des Socrates seine Kantippe.

Saterländer. Ich habe gehoft, von diesen Leuten nähere Nachricht zu erhalten, aber zur Zeit nichts mehr erfahren können, als daß die vornehmsten Der-

ter des Saterlandes im Stift Münster folgende Dörfer sind: 1) Scharl, 2) Halm, 3) Ramsloe, 4) Utende. Von ihrem Dialect weiß nur so viel, daß sie theils die Wörter recken, als Bijuer, Bier, Sijuer, Feuer; theils verkürzen, als Farje, fahren; theils dem Vocal nach differiren, als Gise, Käse, Hangst, ein Pferd überhaupt; theils ungewöhnlich sind, als lukewai, ziehen, z. E. den Wagen.

Satt: bedeutet 1) satt von Essen und Trinken.

2) genug. He kann sich nich satt slapen: er kann nicht genug schlafen. 3) überdrüssig.

Schaapfleisch: Schafffleisch. Davon hat man hier den Reim: Raupe in Schaapfleest? Schaapfleest is idel Talg, Roven füullet dem Buuren den Balg.

Schaaphosten: ein schwindsüchtiger Husten.

Scharren: ist einerley mit dem Worte Schrange im Idiot. Hamb. p. 241. der beschränkte Ort, wo Fleisch verkauft wird.

Schippfel: ein Nachwerk, v. Schippen, etwas machen.

p. 203. **Schöfelhaken gahn:** einen übeln, schiefen Gang haben.

Schreuen: gerinnen. Wird sonderlich von der Milch gesaget.

Schüdden: schütten. Schüdde dy, dat du voort kommelst: rege dich, mache fort.

Schüngeln: humpeln. Naschüngeln: hinterher humpeln, auch nur schlechthin nachgehen, folgen.

Schüngel my na.

Seegnen. He heft sich goot seegent: er hat sich bereichert, gut gegessen, gut getrunken. He is see-

- gent: er ist trunken. Se is seegent: sie ist schwanger. Me mot sich seegnen un frükigen: man muß sich sehr wundern, entsetzen. Gott seegent: ist ein profit beym Essen und Trinken.
- Seenig: siedend. Seenig heet: siedend heiß.
- Sehr. Sich sehr dohn: sich Schaden thun, z. E. wenn man über seine Kräfte hebet.
- Selle: eine Zelle. Dadurch versteht man vornemlich eine Kammer, oder klein Zimmer, wo Kinder zu Hause informiret werden.
- Selven: Salben.
- Sye: eine Seite Speck. Aber Syt: die Seite, rechte oder linke.
- Siegen-Bücke: Ziegenböcke. Sprw. Horenkin der um Siegen-Bücke heft dat beste Glücke.
- p. 211. Sippern: heißt auch weinen.
- Sitten-Gaus: ein Mensch, der zu lange in der Gesellschaft sitzen bleibt.
- Smule: Samuel.
- Söchten: seufzen.
- Sommern: Sommer-Wetter werden.
- to sommern: beständig Sommer-Wetter bleiben, nämlich nach Endigung des Winters.
- Söppe: das Saufen. He heft en leegen Söppe: wenn er besoffen ist, fängt er Handel an.
- Sorgenfrigg: sorgensrey; wird nicht nur von Menschen, sondern auch Sachen gesagt. Et is sorgenfrigg: man hat nicht nöthig, deshalb besorget zu seyn.
- Söte: süße. He heft dar söte un suur vorleve nommen: er hat sich bey ihm alles gefallen lassen.
- Speck:

Speck: Sware: Speck: Schwarte. Sprw. Der
sitt je noch wall een Speck: Sware uppe:
ich bekomme ja auch wol noch etwas davon.

Spnt: Hohn. Wat wüg jn (wollt ihr) vor den
Spnt herwen? so sagt man zu einem, der je-
mand durch ein übertrieben Lob äffet.

Spiz: Philipke: so nennt man einen naseweisen Men-
schen, der sich gerne über andere moquiret.

p. 227. **Spuur.** Ut der Spuur kommen: 1)
aus der Gleise kommen. 2) Von seinem Zweck
abweichen.

Stank: Gestank. Stank is myn Dank: sagt
man gegen undankbare Menschen.

Stichtiger: Stifter, Fundator. D.

Stryen: schreiten. He stritt, assen Pogge im
Maneschyn. Ist bekannt.

Sue: das Sieden. Id. Hamb. p. 277. Söde.

Sünde. Ist um der Redensart willen zu merken:
Zuß Pater, et is Sünde dahn: laß das bleiben.

Sünnig: sehend. Ich heft mit mynen sünni-
gen Augen sehn: d. i. mit meinen sehenden, mit
meinen eigenen, Augen. Vermuthlich von Sü-
ne, das Schwarze im Auge.

Suuren: sauer werden. Et is noch nich innen
Batte, dar et inne suuren mot: die Sache
ist noch nicht zu Ende. Et will darut suuren:
es wird daraus entstehen.

Swaar: 1) schwer, wichtig.

2) stark; z. E. swaar Beer, sware
Kost: stark Bier, harte Kost.

p. 238. **Swaasem, Swaasem**: der Dampf,
Qualm.

Swaasmen: dampfen.

Swabbern: viel Toback rauchen.

Swär: ein Geschwür.

Swart: schwarz. **Se ist swart in der Muule**:
es ist eine böse Frau.

Swevel-Stikken-Kramer: ein Kramer, der lau-
ter Kleinigkeiten zum Verkauf hat.

Swellen: schwellen. **De Buuk beginnet er te
schwellen**: man kann es ihr ansehen, daß sie
schwanger ist.

Swepe, Sweppe: **He heft en vor der Swep-
pe**: er hudelt ihn, bezahlt ihn, setzt ihn zu rechte.

Swyngen: schweigen. **Dat swigt wall**: davon
will ich nichts erwähnen; davon soll nichts erwäh-
net werden. **He swigt aßen Boom, aßen
Muuß**: sind bekannte Redensarten.

Swymelkeit, Swymigkeit, Swymnisse:
Schwindel, Schwachheit, Ohnmacht.

Swyne-Glocke: **He lut mit der Swyne-Glo-
cke**: er führt grobe, garstige Reden. Conf. p. 129.

Swinge: Sprw. **Genem en Egg (En) up der
Swingen to hollen**: einen veriren; denn die
Swinge, die beim Flachs gebraucht wird, ist ein
plattes Brett, wovon ein En leicht herab rollen
kann.

T.

p. 268. **Tatern, de Gånse tatern**. Wird vom
Schnattern der Gånse gesagt.

Dat Gånse tatern: das Schnattern der Gånse.

Turren:

Turren: sausen, brausen. Et geht dat et turret:
es geht, daß es brauset.

Zwatke: ein phlegmatisch Weib.

Zwelf: Zwillich.

B.

p. 268. **Boß.** Sprw. 'T is man en Overgang see
de Boß, as em dat Fell över de Ohren tro:
cken wörd.

Utneien: sich aus dem Staube machen.

B.

p. 277. **Wagen.** Den Wagen neiger (näher) schu:
wen; it. den Wagen vor de Düren schuwen:
sagt man von Contrahenten, wenn der eine was zu:
legt und der andere was ablässet.

Die Redensart in sülfen Water fängt man
sülke Fiske, bedeutet: es konnte nichts anders
daraus entstehen.

Ad pag. II.

O M I S S A.

Umbölt: Umboß. Sprw. He heft en verflagen
Kopp, assen Umbölt: er ist ein dummer Schöps.

Utung: bedeutet auch die Lockspeise, so man beym
Fange des Wildes, oder der Fische, gebrauchet.

Bemacht: bemächtiget. Dar is he nich bemacht
to: das muß er wol bleiben lassen.

Boom. Sprw. He geht risch dür den Boom:
er achtet nicht das Ansehen der Personen; geht ge:
rade durch.

P. 42. Drawweltöte und Drawweltasche kommen gewiß von Draulen her; denn man spricht auch Drawweln.

Duddick, Durk. Eben eine solche Art von Betten haben die Norweger, nach des Hrn. Prof. Kalms Reise nach dem nördlichen America, wo er S. 126 also schreibt: „Man hat eine besondere Art „von Bettstellen, welche an diesem Orte (zu Gröm- „stadt) überall gebraucht werden, nämlich an der „Wand, zwischen der Bohnstube, und zwischen der „Küche ist ein so großes und langes Loch, als die Bett- „stelle: Dahero geschiehet es, daß die Hälfte von „dieser Bettspende in der Stube, und die andere in „der Küche ist, so, daß wenn zwey zusammen in ei- „nem Bette liegen, der eine in der Küche, und der an- „dere in der Stube liegt. Diese Bettspenden sind „nicht offen, sondern auswendig herum mit Brettern „vermachtet, so daß sie gänzlich aussehen, wie ein „langer und großer Kleiderschrank, sowol in der „Stuben als auch in der Küche; es sind auch an „beiden Seiten Thüren in diesem Bettspende, so daß „einer sowol in der Stube als der Küche hineinstei- „gen, und die Thüren zuschliessen kann. Auf solche Art „nimmt die Bettspende weder in der Küche, noch in „der Stube einen großen Raum ein.“

Dusholt: Holz, so zu nichts, als zum Verbrennen zu gebrauchen ist. Dies darf der Bauer ohne Erlaubniß hauen, da er sonst zum Bau- und Zimmerholz erst Erlaubniß hohlen muß.

Fuke: ein Fischbein-Rock.

Hesten: bedeutet den Strumpf durch Vermehrung der Maschen weiter machen.

Land:

Landpenning: wenn ein Landmann von seinem contribuablen praedio ein Stück Land verkauft, so muß der Käufer dem Verkäufer jährlich das darauf haftende onus, so hoch als das Land im Anschlage ist, bezahlen. Dies heißt der Landpenning, welcher also ein quasi canon ist. Die Ursache ist diese, weil der vorige Besitzer, ohnerachtet er ein Stück verkauft hat, im vorigen Anschlage bleibt, der Käufer aber bey seiner Acquisition in keinen höhern Anschlag kömmt.

Lyf: gleich, gerade. He is lyf ut, un lyf an: bedeutet, er ist von altem Schlage; ein ehrlicher Deutscher; ohne Falsch.

p. 142. **Mündern**: ermuntern. Ist das primitivum.

He is nicht mündern: man kann ihn nicht aus dem Schlaf bringen. Davon ist unterschieden **minz dern**, den Strumpf durch Minderung der Maschen enger machen; welches Wort auch im Id. Hamb. p. 163 angeführet ist.

Kuwwe: das Rauche. He feht dat Kuwwe buten, bedeutet 1) er verräth seinen Schalk, den er lange verborgen gehalten hat, 2) er zeigt, wie ihm der Kopf stehet; geht mit der Sprache heraus; sagt derbe seine Meinung.

p. 206. **Schrell**: bedeutet überhaupt scharf. **Gen schrellen Wynd**: ein scharfer, schneidender Wind.

De Wynn schmeckt schrell: d. i. scharf, herbe.

p. 229. **Steiglikfekopp**: ein eigensinniger, widerspenstiger, Kopf. Dijn Steiglikfekopp werd dy noch indreven werden: dein Eigensinn wird dir noch Unheil genug verschaffen. So sagt man blos zu Kindern und jungen Leuten. Das Wort kömmt

ohnstreitig von steigern, aufbäumen, her, und hat mit Stieglitz keine Verwandtschaft. Steilitzsch im Idiot. Hamb. p. 290 ist in der Bedeutung davon unterschieden, hat aber doch einige Aehnlichkeit damit.

Nadalling: diesen Nachmittag.

Retförder: Anführer, Rädelsführer.

Schömm: das Letzte, so man von einer Sache, die man feil gehabt, noch übrig hat. Dat is de leste

Schömm: sagt man vom Ueberrest der Fische, Hüner, Obstes und dergl.

Schoster-Karpe: ein Schley. Die Schweden nennen ihn gleichfalls Skomakare. S. Richters Ichthyothologie, S. 833.

Syk: der Fuß eines Hügels oder Brinkes. Wenn man den Hügel ganz herunter ist, so sagt man: man sey im Syke, d. i. in der Ebene; am Fuße des Hügels.

Stüht, Styt: bedeutet 2) den Haar-Wulst der Frauenspersonen, den sie sich hinten auf dem Kopf zusammen drehen.

Weeg: bedeutet auch das Thür-Gestelle: de Düre mit samt dem Weeg.

Wrake. Auch bey den Gothen bedeutet Wracja und bey den Angel-Sachsen Wraeca, die Rache. S.

Wachterz Gloss. v. Rache. Wraeg! Wraeg!

Wraeg! war ein gerichtlich Geschrey der alten Deutschen, welches wol nichts anders als Rache!

Rache! Rache! bedeutet. S. *Hoffmanni* Observ.

iur. Germ. p. 152. Conf. Id. Hamb. p. 346.



Wörter

so die

Osnabrücker

mit den

Niedersachsen

gemein haben.

Die

Vergleichung

ist nach dem

Nichenschen

IDIOTICO HAMBURGENSE

gemacht,

und beziehet sich lediglich darauf.

1811

to be

Handwritten text

with

Handwritten text

Handwritten text

at

Handwritten text

in

Handwritten text

BIOTICO HAMBURGENSE

Handwritten text

Handwritten text



A.

Achter, henachter, van
achtern to, Achter=
döhr, Achterhuus.

Achterflicken, in beyden
Bedeutungen. Up de
Achterflicken slan ist un=
gebräuchlich.

Achterna, cum prouer=
bio primo, achteröver,
Achterpoort cum pro=
uerbio, achteruth mit
allen Redensarten. An=
statt int Achterschipp ka=
men, sagt man hier in
de Achter=Sellen kom=
men.

Adder, cum metaphora.
Aderlaten cum prouer=
bio.

af, af un an cum om=
nibus deriuatis. Ach=
terfolgen kennt man
hier nicht.

Affe, hier at.

all, alldochsoman, alle=
man, sine phrasi,
Allemannshoorn, al=
lerhand, allerwee=
gen, alljümmer, all=
schoonst, alltomits,

alltoost, welches letzte
hier zumal bedeutet.

Amen: so wiß, as Amen
un Ja.

amböstig.

aneweeten, hier unneweet=
ten; aber auf dem Lande
spricht man auch so.

anhalen.

ankamen; hört man zwar,
doch mehr angahn.

Appelsina.

as auch es für als.

averst.

B.

Back=Beest.

Bankesett speelen, s. das
Idiot. Osnabr.

Bade; hier Bae.

verbaden, hier verbaen.
förbaden, cum pro=
uerbio.

Bak, bedeutet hier nicht
den Rücken, sondern den
Bauch. Die angeführ=
ten Redensarten sind un=
gebräuchlich.

Hubback s. Id. Osnabr.

Balje, hier Balge.

ballstus

- ballstürig bedeutet hier un-
bändig.
- Bamöhm und Bamoor.
Bendes ist hier in usu.
- Barfoot, hier barfootsch,
auch barffk.
- Barg, hier Berg, cum
prouerbio.
- Barm, hier Berm.
barmhartig, cum di-
ctione.
- basch: basfk.
- basen, hier baseln.
verbast.
- Baslery.
- baten, mit allen Redens-
arten und prouerbiis so-
wol im Idiot. als in
Grammii Anhange.
- baven, cum phrasi.
- bavendrūwen.
- bedawen.
- beden, hier been. Dem
Munde wat been.
to Bade (Bae) stahn.
- Beest.
- Bess, Bessken.
- begösken.
- bekumst.
- belemmern.
- belevt.
- Belhammer.
- bemöthen.
- benaut.
- berichten.
- Dat is stark Beer.
- bessen, cum prouerbio
primo.
- best, up syn best.
- betemen laten.
- Bötel.
- betjen, hier betken; to
söten betken.
- bet; in primo et tertio
significatu; im zwoyten
sagt man beter, beter to,
beter torück.
- Beweer, sine deriuato.
- by, cum omnibus de-
riuatis. It. bybukken.
- Bickbern; mit Ausstos-
fung des
- Bicksteert, hier Bickäsk.
- Bikke, bikken.
- Bickelsteene, cum dicti-
onibus.
- bingeln, hier pingeln.
- binnen; binnen und buten
der significatus tertius
fehlt.
- bissen.
- byster, ist in dem Hambur-
gischen Verstande nicht
gebräuchlich. Davon
haben wir hier verby-
stern, verbystert, sine
reliquis.
- byten, sine prouerbio.
- Byterkens.
- bitter. Nicht dat bit-
terste.
- Black, Blackhören.
Blaker.

- Blaker.**
blenkern.
blaren, hier blarren.
Blar-Oge, ist hier ein Mensch, der rothe, triefende Augen hat.
blaf, blaf für; sine reliquis.
Bleke, cum prouerbio.
Blesse.
Blickensläger, hier Blettfläger, eodem significatu.
Böhne, hier Bönne, mit allen deriuatis.
Bönhase.
Bohnen, cum dictionibus.
böhren; hier wird die Sylbe ge nicht weggelassen.
Dat kan wol gebühren; dat gebührt nich oft.
böhren, heben, hier bühren, cum prouerbio.
Geld bühren. Dat wart nich bührt.
bar, sine deriuato.
bölken, upbölken.
Booksbüel.
Boom, hier Baum, auch Boom, cum prouerbio primo.
Boosel, booseln.
Borg.
börnen, hier bornen,
- böten, cum omnibus deriuatis. Fürböter.**
Botter, cum prouerbio et deriuatis; excipe Botterlicker.
Braen un Saen.
Bras.
Bregen. (7)
Briken, in beyden Bedeutungen.
Brook, in significatu primo.
brüden, hier brüen, cum omnibus locutionibus et deriuatis.
Bruse.
Bucht; sine dictione.
Buck, hier Bock.
Buuk; sine dictionibus.
buuked.
Buuk slagen.
büken.
Buköken, hier Muköken.
Bühre, cum deriuatis, excipe Bührenwart.
Bulle, cum deriuatis, excipe Bullenstall.
bullern, sine deriuatis.
Bülte, sine deriuato.
bummeln, hier bummeln.
Bunken, Bunkenknaken; sine reliquis.
Bund, hat man nicht in dem Significatu, wol aber inbündken, utbündken.

Bungesucht.
 Bunjes, hier Bonjes.
 Büße, cum prouerbio.
 büten; umbüten.
 buten, cum omnibus
 deriuatis, so wol im
 Idiot., als im Anhange.
 butt, adiect. It. But-
 tigkeit.
 Bütte, hier Büe, sine
 deriuatis.
 buz, hier buuß, sine de-
 riuato buußen.
 Büxen; Büxen upbin-
 den.
 buxen.

D.

Daak, ist nur auf dem Lan-
 de gebräuchlich; doch habe
 die Deriuata nicht ge-
 höret.
 Dabeln, hier Dobbeln,
 sine deriuatis.
 Dag: die Redensarten sind
 alle gebräuchlich, ex-
 cipe, sick van Dagen
 dohn.
 dahl, up un dahl, mit
 allen Deriuatis, bis
 dahl treen.
 Dammeln, hier dameln.
 Damelke, sine altero de-
 riuato.
 Damp = Hoorn, hier
 Dümp = Hoorn.

dawen.
 Deef ant Licht, hier Deef
 an der Kassen.
 Deel.
 deftig.
 Dege, hier Dikken, Dnen,
 dat Kind het goen Dio-
 ge; auch das Verbum
 ist hier in usu, dat Kind
 digget, gedenet.
 Degen, deger, deggt; mit
 allen Redensarten.
 Degen, cum prouerbio:
 wo will de Degen mit
 dem Jungen hen.
 Dehle, sine deriuatis.
 Desem, hier diesem, cum
 deriuatis.
 dick, mit den Redensar-
 ten, praeter Dickwust.
 Dicke = Tunne.
 Doctor Dünne = Man-
 tel.
 Dögen, hier dügen,
 döget, hier düget.
 Undögt.
 dohn, mit den Redensar-
 ten, bis updohn, wel-
 ches aber hier nicht etwas
 anschaffen heißt, sondern
 aufthun, öfnen.
 Döhr, mit der Redensart:
 mansöcht niems ach-
 ter de Döhre ꝛc.
 doof, cum prouerbio.
 Vom zweyten Signifi-
 catu

catu sind blos doove
Nötte bekannt. Der
dritte und vierte Signi-
ficatus ist hier ganz un-
gebräuchlich.

upn doven Dunst,
bedaven.

dood: cum prouerbio.
dende, hier drüdde, drüt-
teyn, dartig.

dörven, wird auf dem
Lande eben so gesprochen;
in der Stadt aber drö-
ven.

dösig, cum omnibus
deriuatis.

drad, hier dra, drae.

Dragband, hier Dracht;
excipe für Drege-
Tau wird es nicht gesagt.

Drake.

drall, utroque sensu,
Drell.

drapen, hier dröpen.

Drapen, Tropfe.

dreeharig.

dohn, et is een dohn.

Dregfel.

Dreyer.

Driakel.

dryven, in beyden Bedeu-
tungen, sine deriuatis.

drog, cum prouerbio.

dröge, mit allen Redens-
arten, excipe Dröge-
Amme. De Koh steigt

dröge, kennen wir. Das
andere ist ungebräuchlich,
bis updrögen, welches
in allen 4 Bedeutungen
in usu ist.

drillen, im ersten Signifi-
catu.

dröhnen, nadröhnen,
sine locutionibus &
deriuatis.

Dröppel, Niesendröp-
pel.

dröteln, Drötler.

dröwen, s. dörven.

drullig, hier drollig.

Drummel, davon haben
wir blos das prouer-
bium: dat dy de
Drummel; allein aber
höret man das Wort
nicht.

drüppen, cum omni-
bus deriuatis.

duffig.

duhm, mit den Redens-
arten.

duhn.

duken, mit allen deri-
uatis.

dull, mit der Redensart.
Krusedullen.

dumm, cum deriuatis.

Dummbart, Dummer-
jahn, Dummschnuut,
dummdryst, und mit
dem Sprüchwort, de

Dummen loopt sich dood ꝛc.	Gebreck ist ungebräuchlich.
Dunen, Edderdunen. Sich duhnen, utdunnen, ist unbekannt.	effte, hier off.
dünn, cum prouerbio, de dünne, hier dümge.	essen, und even, wird beydes gesagt. Alle drey Significatus sind hier davon in usu.
Düpe, hier Deepte, sine deriuatis.	eegen, mit den Redensarten.
düren, hier duren, sine deriuatis.	Ehlt, (n) hier EIt. (ε)
düsig, hier düselig, cum deriuatis.	Ehmken, Ameise. Eine Grille hingegen heißt hier Seemken.
Dust, s. Idiot. Osnabr.	Ey, hier Egg, mit allen Redensarten.
düster, sine deriuato.	eisch, hier eesch.
dütt.	eßen, spricht man mit einem, auch wol einem doppelten R.
Düvel, sine prouerbio. overdüveln.	elk, elkeen.
dwar, hier dwas.	Emern, hier Amern.
Dwardsdrüver, hier Dwasdrüver.	Enked, mit allen Redensarten.
dwasig.	Enkel.
dweer, sine deriuato.	eventhüren, s. Id. Osnabr.
Dweesken, hier Twiesken.	

E.

Echt, mit den Redensarten.
Ecker und Eckel, Eckelspeck mit der Redensart.
edder, eendohnt, eenerwegen.
Ekecken, hier Eikerken.
Eers, hier Aes, mit allen Redensarten. Eers-

F.

Fahren, umziehen, unde Fahrenstydt. Das Deriuatum fehlt.
Fallhoot, sine prouerbio.
faßunlick.
Fell, cum metaphora.
fycheln, Fychler.

Sicke,

Sicke, v. Idiot. Osnabr.
fillen, in beyden Bedeu-
tungen.

fyren, in den 2 ersten Be-
deutungen.

fyst.

Sise, s. Idiot. Osnabr.
fysten.

Sittje, hier Slütt, Sitt,
flitken, verb. Sla-
fitke.

Slabbe, auch Slebbe.

fladdern, fladderig.

Slage, slagewys, sine
deriuatis.

slak, wenns vom Wasser
gebraucht wird, sagt man
hier slaut für slack.

Slasche, Slaske, Kürbis.
slöten, fließen, sine de-
riuatis

Sloot, slöen, s. Idiot.
Osnabrug. die Deri-
uata fehlen.

Slötte, Flüsse, die Me-
taphern sind hier nicht
gebräuchlich.

slot, Slottholt, ist un-
tbekannt.

Sleetjen, hier Sleeten.

sfeyen, hier sfyen, sensu
primo, nicht secundo.

Die Deriuata sind in
demselben Verstande
nicht gebräuchlich, ausser
upflyen und toflyen.

Sleege, Nachtfleege, oder
Nachtgefleege; die übrige
Deriuata fehlen.

Sleute, hier Slöte, sensu
1 und 2, und mit allen
Deriuatis, bis ach-
terna slöten, inclu-
siue.

slückfloyen, s. Idiot. Os-
nabr.

Slirren, cum dictione.
Slizbogen.

Slomen, sensu primo.
Man sagt auch Blo-
men; sine deriuatis.

sluckern, hier slackern.

Slunk.

slunkern, glänzen, hier
slinkern. Sensus me-
taphoricus, fuchs-
schwänzen, ist hier nicht
in usu.

sluttern, hier fladdern;
Preussisch flattern.

sföden, hier sföen, mit
allen Deriuatis.

Soot, groves Soots.
Die Sprüchwörter kennt
man nicht.

sför, hier sfür. Ich bin
der sfür, ick möt der
dür.

Sorke.

Sritt, Srittbahr.

sfreypostig, s. sfryböstig im
Idiot. Osnab.

Sreypostigkeit, kennt man
hier nicht.

Frostöttel.

Frucht, für Furcht; frucht-
sam, gottsfrüchtig.

Sudden.

fuhl, unrein, Sublschnute
heißt hier nicht ein Un-
gewaschener, sondern der
ein böß Maul hat.

fullhellig.

fumfeyen, s. Idiot. Os-
nabrug.

fünst, fünsch.

funseln, s. Id. Osnab.

Sür, mit samt der Redens-
art.

Susel.

fähmen. Aus Grammi
Zusähen.

inslyen, stark essen.

flügge.

flustern, hier flistern.

Sör, v. Id. Osnab.

Sohlen, hier Saehlen;
sine metaphorica lo-
cutione.

fühlen.

G.

Gadder; sine deriuatis.

vergadern, versammeln,
habe im Idiot. Osnab.
erkläret.

Gadung, gadlick, das
andere Deriuatum fällt
weg.

Gagel.

gahn, cum omnibus
deriuatis & dictioni-
bus, excipe et ver-
geiht sich.

galstrig, auch gälstrig.

Gardine.

Gaerneeren.

Gast, cum omnibus
dictionibus.

Gatt.

gau, Gauigkeit, cum
reliquis tam deriuat-
is, quam dictioni-
bus.

geten. Et reegent as
wennt mit Molen
(für Baten) git; sine
deriuatis. Gate, hier
Gotte; und wenn Göte
den Schnabel der Gieß-
kanne im zweyten signi-
ficatu bedeutet, spricht
man hier Güte, für
Göte.

geel, sine dictionibus.

Gehl-Gösten läßt sich
aus dem sensu proprio
gehle Göse erklären, den
ich im Idiot. Osnabr.
angegeben.

Gemack, nur im sensu
primo.

gemacklick, in beyden
Bedeutungen.

Gest.

Gesund-

Gesundheit. Haben wir in eben dem Verstande von den Holländern.

Gevel; in sensu proprio und metaphorico.

geven laten; ist in dem angegebenen Verstande hier nicht gebräuchlich. Hingegen alle Deriuata und Redensarten, so dabey angeführet worden, sind hier auch üblich.

Gygel, hier Gyge, davon hat man hier gygen und gygeln. Die andern Deriuata kennt man hier nicht.

gyrig. Das Verbum gyren aber hat einen andern Verstand, s. mein Idiot.

Gyrigkeit, cum pro-uérbio.

gisen, sine deriuatis, excipe Gigung.

glaren. De Botter glaret, dafür sagt man hier klaren, de Botter klart.

glatt.

glind.

glau.

Glipp-Oge, hier Glepp-Oge.

glören, cum deriuatis, nur statt ó spricht

man a, glaren, up-glaren &c.

glören.

glupen, cum omnibus deriuatis.

gnabbeln.

gnarren. Aber nicht gnardern.

gnarrig.

gnauen, hier gnawen, und zwar in einer andern Bedeutung. S. mein Idiot.

gnegeln: cum deriuatis.

gnideln, hier gnyen, Ennelsteen.

Gnittern, cum dictione.

gnurren, cum deriuato.

good scheen: hier, lat man good syn.

Goos: hier Gaus, doch an einigen Orten auch Goos. Für Olenlander-Göse sagt man hier Ortländske, oder Artländske Göse, weil sie aus dem Artlande kommen. v. Ortländ im Idiot. Osnab.

Göselken, hier Gösken, begösken.

Gott vergeve alles wat Sünde is.

grabbeln, cum deriuatis, int Grablel smyten. v. Gruwel-

Graw-

Grawwel in meinem
 Idiot.
 grade; excipe gradig.
 Graden, hier Graen.
 gräsen: hier griesen, so
 daß das i vorherschleicht;
 cum omnibus dictio-
 nibus.
 graves Foots gahn.
 grimmetig. Grimmetn
 aber und ingrimmetn
 kennt man nicht.
 grynen, hier weinen, nicht
 lachen. Die Redens-
 arten davon kennen wir
 also nicht.
 grypen; cum deriuatis,
 excipe hartgrypisch,
 nagrypisch, Gryp-
 hummers.
 grys, cum deriuato et
 dictione; excipe gry-
 segrammen.
 gröyen, angröyen. v. Id.
 Osnab.
 grön, sich grön maken,
 cum prouerbio; it.
 Wyngrön, gröne Si-
 sche.
 Grön subst. fällt weg.
 Grönigkeit, haben wir.
 gröten.
 gung.
 günt, hier güntern, auch
 ientern, cum deri-
 uatis.

güst.

günseln, hier günsken.

H.

Haar, cum deriuatis,
 excipe haartageln.
 Auch ist hier die Bedeu-
 tung Haar für Unrath
 nicht gebräuchlich.

Hack und Mack, v. Id.
 Osnabr.

Hast; die Redensart ist
 hier davon gebräuchlich.

Hatzelwitt. Johann-Ha-
 zel bedeutet hier das ge-
 meine Volk.

hagen.

Haken, cum deriuatis,
 excipe hakenrein und
 haken in der Schiffer-
 Bedeutung.

Hacke, mit allen Redens-
 arten und deriuatis,
 excipe Hack up Hack.

Hacken, mit den angeführ-
 ten Redensarten.

halen, sine deriuatis.

half, cum deriuatis et
 dictionibus omni-
 bus.

Hamer, cum dictione.

Hand, cum deriuatis,
 excipe handgau,
 Handbengel, Hand-
 schmeete, Hand-
 speete, handlick.

Hane,

Hâne, hier Henne, Leg-
henne.

Hanebalken.

Hänge, blos im ersten Si-
gnificatu.

handgryplick.

Hänsten, sine dictione.

happen, sine deriuato.

Harbarge, hier Herber-
ge, cum dictione.

Harte, sine deriuato.

harken, in beyden Bedeu-
tungen.

harren. Davon ist die erste
Redensart gebräuchlich.

Hart, sine deriuatis. Die
Redensart, dat fahr
di upt Hart, ist hier
in usu.

Hase, das Sprüchwort lau-
tet hier etwas anders.

Hasen, Hasen = Söcke;
allein Hasenkütter
kennen wir nicht.

Hasebastian, hier Hase-
bartel.

Hast, cum omnibus de-
riuatis.

Hawik.

He. Heeken, Seeken.

hebben, mit allen beyden
Redensarten.

hebbeln, hier gebbeln,

Gebbeler, **Gebbelke**,

Gebbely.

Heck.

heel, mit allen Redens-
arten.

heer.

heth, cum dictione et
prouerbio.

Heetweg.

heegen. Das angeführte
Sprüchwort wird hier
besser gereimet. S. das
Idiot. Osnab.

hey; wat hey gy.

Heyde, hier Heede, auch
See; in primo et se-
cundo significatu: it.

Heydschnuffen.

Heydendreck.

heydy.

hellig.

hemmeln, henhemmeln.

hesebesen, hier hissebissen.

Heven.

Heuken, hier Höken und
Hoiken; cum pro-
uerbio: Heuken up
beyden Schullern
drägen.

hild, hier hille; cum
dictionibus.

hymen.

himphamp.

hiß, hissen cum deriuatis,
excipe Hisse-Block.

hōen, inhōen.

Hof v. Idiot. Osnabr.

Hoffart mot Dwang
lyen, für Pyn.

hojahren.

holen, cum dictionibus.

Holl; Fofß holl. Das Sprüchwort kennt man nicht.

holl, holl un boll.

Höner, von den Redensarten ist nichts gebräuchlich, als: wyse Höner legget of in de Net-teln. It. Wy hebt noch een Höhnken to plikken.

Hoopen, cum dictionibus.

hosten, cum dictione.

Hörde, sine deriuato.

Hören, cum dictionibus.

Hören, pro angulo, ist nicht in usu.

hören, verb. die Redensarten sind hier unbekannt.

Hötjer, hier Hötter.

Huuk, in beyden Bedeutungen.

huken, Dahlhuken.

hulfern, hier gulvern.

Hülle, dies Primitivum bedeutet hier nicht eine Frauenmütze, sondern 1) ein gewisses Gewebe von Gold oder Silber, so auf Mützen geheftet wird. 2) verächtlich, eine schlechte Mütze.

Hüllken, bedeutet hier eine Kindermütze. Die Redensarten von Hülle fallen alle weg.

hulter-pulter, hier holter de polter.

humpeln, auch humpumpeln, hinken.

Hund, cum prouerbio.

Huupe, cum dictione.

huppen, cum deriuatis.

hurken.

hüsten, hier süsten, insüsten.

Hütentüt.

hutt un ho, hier, hott und ha, hott je.

Huve: Frauenmütze.

Höner, in Grammi Zusäzen, cum dictione.

to hoop, all to hoop.

J.

Jagen; verjagen.

Jagd: mit den Redensarten.

jachtern, hier jüchtern.

jahren v. Idiot. Osnab.

Die Deriuata sind hier auch gebräuchlich.

japen. Japup aber kennt man nicht.

jappen.

ichts.

id, hier, et.

iddereen.

idel.

idel.
 je my, jeminy.
 jy.
 Jidder.
 jippen.
 Ingedöhmt, sensu primo.
 ins, hier ens, cum dictione.
 Innslag.
 Inwys.
 Jögd, Jüged. S. Idiot.
 Osnab.
 jöken, hier jökken.
 Jök-Salve.
 jölen. Gejôle.
 Jost, blinde Joost. Bunte Jost aber cessiret.
 ju, jue, cum dictionibus sine w.
 Jüche, cum deriuatis.
 Jünfer: Nymphe.
 jümmer, cum dictionibus.

K.

Kaeck.
 Kaethore; ist im Hamburgischen Significatu unbekannt.
 Kaf.
 Kagen, hier Kogen, Kugen.
 Käfeler, hier Keifeler.
 Käfel=Keeme.
 Kafelbunt.

Kalfatern, heißt hier allerhand Kleinigkeiten zubereiten.
 Kamen, ankamen, förkamen, herkamen.
 Kunst, fällt aus.
 Kannen=Glück.
 Kante, Kanten.
 Kantig, cum deriuatis; excipe Kanteln.
 ankanteln, hier ankanten.
 Karanzen.
 Karke, hier Kerke. Für: to Karck un to Markt föhren, sagt man hier: to'r Kerke und Straten föhren.
 Karmen.
 Karnüßeln.
 Karpniß, hier Kermiss und Kermsß.
 Karre, hier Kartel.
 Karreln: hier Karteln, inkarteln.
 Karne: hier Karre, it. Karren, Karmelk, Karmelk's-Gesichte.
 Karve: hier Kerve, Kerve=Stock.
 Karvel: hier Kervel.
 Kasß: hier Kasse. Für Born=Kasß sagt man Water=Kasse.
 Kasß=Beeren, hier Kasßbern.

- Kasch.
 Kaspel.
 Kasten, Christian; hier
 Kasen.
 Kate; hier Kotte.
 Kauen, nakauen: sine
 prouerbio.
 Keddeln; hier Kitteln.
 Keddelich, hier Kittelst.
 Keen-Rook.
 Keesen. Wenn dies Wort
 wählen bedeutet, spricht
 man hier, Kesen; heißt
 es aber zu Käse werden,
 sagt man, Keisen; ver-
 Kesen, afKesen, fallen
 aus. To Kehre gahn,
 it. ganz ut der Kehre.
 Kettelhaarig: hier Kittel-
 haarig.
 Kibbeln; Kibbely.
 Kys, Kys Krygen. Wir
 haben auch das Ver-
 bum Kysen oder Ky-
 ven.
 Kisse.
 Kysse.
 Kyten, sine deriuato.
 Kys as Kaas.
 Kyl: ist in der ersten und
 zwoten Bedeutung ge-
 bräuchlich.
 Killen; hier Kellen.
 Kym, hier Kahm, oder
 Kaam.
 Kymig, hier Kaamig.
- Kinder, cum dictione.
 Kype, Kypedreger.
 Kyvit: das Sprüchwort
 lautet hier anders.
 Klacken.
 Klackloos.
 Kladdde: in allen dreyn
 Bedeutungen.
 Kladden, sensu secundo.
 Kladdern.
 Kladdery.
 Kladderke, ist gebräuch-
 lich von Mädchen, nicht
 aber, wenn dieses Wort
 eine kleine und steife
 Hand-Bürste bedeutet.
 verkladdern: ist hier un-
 gebräuchlich.
 Klamm: in den 3 ersten
 Bedeutungen. Die vier-
 te fällt weg.
 Klapp; sowol das Ad-
 iect. als Substantivum
 sind in usu.
 Klappe; mit den deriuat-
 tis, excipe Mauen-
 Klappe.
 Klapperbüsse.
 Klaas; sünte Klaas.
 Klatte, cum deriuatis.
 Klauen; hier Klüwven.
 Klauer, hier Klöwver.
 Klauern, hier Klawvern.
 Klee, hier Kley, Kley-
 land.
 to Kleyen Kriegen.
 Kleyen,

- Kleyen**, einen Graben auswerfen, kennen wir nicht.
Kleyen, fragen, cum deriuatis.
Klemmern, hier Klemmen.
Klever, hier Klaver, Klauwer.
Klinke; inklinken. Utflinken, Klink schön, Klinkerkost, cessant.
Klyve.
Klöhr, cum dictione.
Klopper: hier Klöppel.
Flötern, hier klättern, cum deriuatis.
Klöttery, Klöterkram: werden hier mit ö gesprochen, weil hier klättern und flötern verschieden sind.
Flöterig, hier kladderig.
Klöven.
Klöve subst. cessat; item Klave, Klust, Klüftig; fallen alle weg.
Klüftig: heißt hier nicht posierlich, sondern witzig, sinnreich.
Klump, cum deriuatis.
Klute.
Flüttern, hier flötern, flöterer.
Kluven, cum deriuatis.
Knabbeln, hier gnabbeln.
Knacken, cum deriuatis.
Knapp, cum deriuatis.
Knappen, spricht man hier beständig für Klappen. Die Deriuata haben wir alle, excipe Knapp-Blase. Up Knappen, heißt sowol aufessen, als aufbeissen, z. E. eine Nuß.
Knarren.
Knast. Hier Knoost, auch Knöstig.
Knastern.
Kneep in allen 3 Bedeutungen.
Knennlich, hier Knentlich.
Knepel, wird Knepel und Klöppel gesprochen.
Kneteren; hier Knetteren.
Knevel, im significatu secundo ein Prügel, sine deriuato.
Knicker, hier Knippel.
Knicks.
Knysf.
Knype, cum deriuatis.
Knippfen.
Knubbe, hier Knobbe in utroque significatu et cum deriuato.
Knüffel, hier Knöffel.
Knüppel, cum deriuatis. Für Knüppel-Lade sagt man Knüppel-Küssen.
Knust,

- Knust, sensu secundo.
 Ein Stück Brodt wird
 Knost ausgesprochen.
 Knüthen, toknüthen, Kno-
 ten machen, sprechen wir
 knüppen, toknüppen.
 Kohl, cum dictione.
 Köke: Küche.
 Koopmann, cum di-
 ctione.
 Kopp, cum deriuatis;
 excipe Köppels,
 Koppglas, Kopp-
 loos, Koppflachter.
 Koppelhafen.
 Kören, sensu secundo
 et tertio, wird aber
 doch küren ausgespro-
 chen.
 För; hier kühr.
 Förgoot; cessat.
 Fortens.
 Köste, sensu primo Ko-
 ste, sensu secundo
 Kost, sensus tertius
 cessat.
 Kötel, cum deriuato.
 Krabbeln.
 Kragen.
 Kraam, cum deriuatis
 Für Kraam=Stücke
 sagen wir Kraam=
 Stikken.
 Kraken, cum deriuatis.
 Krakke.
 Krakkeel, cum deriuatis.
- krankt.
 Kreye.
 Krempe, cum deriuato.
 Kribbeln, cum deriuatis.
 Kriß=Abnr.
 Krimpen; cum deriuatis.
 Krint.
 Krinten.
 Kryölen, hier Farjölen, För-
 jölen.
 Kritzeln.
 Krömen, cum deriuatis.
 Krooß; sine deriuato.
 Kropp, Kröppers, cum
 omnibus deriuatis.
 Krüllen, Krulle; sine
 deriuato.
 Krumm, cum prouerbio:
 mit dem Krummen
 Arm (nicht Hand) För-
 men.
 Krupen: cum deriuatis.
 Krusedullen.
 Krüsel, hier Küsel,
 Brummküsel.
 Kueln v. Id. Osnab.
 Kuhle; cum deriuatis;
 excipe Boom=Kuhle,
 Möhlen=Kuhle.
 Kühm; wird von Thieren
 und Menschen gesagt.
 Küten.
 Külle.
 Küle, utroque sensu.
 Kunkelfuse.
 Küpe, hier Küve.
 Küper.

Küper.
Küren cessat. **Kürig** ist
 in usu, wird aber **Kürst**
 gesprochen.

Kuse. Ex Grammi ad-
 ditamentis, haben wir:
Sinnenkyker. **Seren-**
Kyker, **Fernglas.**

Krempen, cum deriuatis.

Krygen in allen Bedeutun-
 gen.

Krömen. **Krömfen,** mit den
 angeführten Redensar-
 ten.

Kunterbunt.

L.

Laat.

Lack, cum deriuato.

Lachte: hier **Lae.**

Lake, sensu primo.

Lämmel.

lang, **lange noog.** Cae-
 tera cessant.

langen, cum omnibus
 deriuatis.

Lasche, hier **Laste.**

Laven, utroque sensu.
 it. **anlaven.** **Verlaven**
 ist nur sensu 1 und 2
 in usu. **Löste,** cessat.

lecken, **lect,** cum deri-
 uato.

Lede, hier in singulari **Led.**

leeg, sensu primo mit
 allen Redensarten.

leidig.

Lepel, cum prouerbio.

Ole Lepel kennt man
 nicht.

letten.

Leven, hier **Levend.**

Leverken. Man spricht so
 wol so, als auch **Lau-**
ring.

leverst.

Ler.

libberig, **libbersöte.**

lichten, **uplichten.** Ce-
 tera cessant.

Lid, hier **Led.**

Kroos=Leed.

Ledewater.

ledematen und **lede-**
weeck kennen wir nicht.

lydend, aduerb. hier **ly-**
den.

Lyo, cum locutionibus;
 excipe **live un licht.**

Lysken, cum deriuato.

lyk, mit allen Redensar-
 ten; excipe **Lyken-**
deelden. Anstatt: **dat**
geit so lyk, **as de**
Weg na Bremen,
 sagt man hier: **as de**
Weg na Colln.

Lykdorn.

lykers, hier spricht man
lyker.

Lyne.

lingelangs, hier **leng-**
langs.

Litz,

Litz, sensu primo.
 Lock, cum dictione.
 Lügfatt.
 lichter Löhchten, hier
 lichter Leuche.
 loy, hier leu.
 loopen.
 Loop, sensu primo.
 Löve, sensu primo.
 Lucht, in allen vier Be-
 deutungen.
 Utlucht.
 luchtig fällt aus.
 Lüchten.
 Lüde, hier Lue. Dies
 Wort bedeutet hier auch
 besonders das Gesinde.
 Use Lue, ist weit höfli-
 cher, als wenn jemand
 von seinem Gesinde sagt:
 use Volk.
 Lühnke, hier Lüning. Das
 Deriuatum fällt weg.
 Luke.
 lunen.
 lungern, sensu primo.
 Lungebant.
 Lungeholt fällt weg.
 lustern, hier lustern, to-
 lustern.
 Lüttk, sine deriuatis,
 excipe all um't Lüttk.
 Lusebunge.
 Luseknicker.
 luxen, cum deriuatis.
 Aus Grammiü Zusätzen:

lehren, bedeutet hier auch
 lehren und lernen.
 aslehren haben wir auch,
 und überdem ein ander
 Deriuatum:
 anlehren.

M.

Mascopy: bedeutet hier
 auch eine Handlungs-
 Gesellschaft, aber auch
 eine unerlaubte Hand-
 lung.
 macklick und macklick
 dohn.
 maddeln: hier wird ge-
 sprochen marteln.
 Marteler.
 Martely.
 Mähre. Hier eine Stu-
 te, nicht Pferd über-
 haupt, auffer wenn man
 Schindmähre sagt.
 Marr=Reddick.
 up alles wat to mäkeln
 hebbem.
 Mäkler: in significatu
 pararii.
 malckander.
 man: in allen dreien Si-
 gnificatibus. Vor man
 spricht man hier auch me
 impersonaliter.
 mankt.
 Mangoot: hier Meng-
 goot. Heißt aber nicht
 eine

- eine Composition von Metall, sondern wird überhaupt von vermischten Dingen, sonderlich Getrennde gesagt. Z. E. Meng-Koorn.
Mangel. Walze.
Mann-leef.
Mate; mit allen Redensarten.
Matten: ohne die Redensarten, auch ohne die zwote Bedeutung.
Maue. Mit den Redensarten: he weet keene Mauen antosetten. it. Keenen wat up de Mauen binden, doch spricht man Nowwen.
Mes; Messforke. mess natt.
Mest; ohne die Redensart.
Mestenmaeker.
Mett, ohne Bensak Goot.
Mettken = Sommer. Aber Sommer-Metjens sagt man nicht.
mygen: mit allen derivatis.
mymern, im significatu primo. S. das Idiot. Osnab. Dessenlich zum Verkauf ausrufen heißt hier utmynen.
min.
- miß:** mit allen Redensarten.
Mißtrahm.
mißmōdig.
mißen: entbehren und fehlen.
moden, hier ist nur das Deriuatum vermoen, vermoden, gebräuchlich.
mōgen.
Mōme. it. Dat gāve de Zund syner Mōme nich; ohne fernern Bensak.
mōhr: hier spricht man Mühr-Brae.
Moite: hier Mōte, Unmōte, bemōt ju nich.
Mōtenmaeker.
Moor; mit sammt der Redensart.
Moos, Mōsten, mosen.
mōten: müssen.
mōten: entgegen gehen, mit allen Redensarten und Deriuatis.
Moth: blos im Significatu primo.
Mudde.
muddig.
muffig, hier müffig.
Mull, Torfmull.
Muulworp.
munkeln: mit allen Redensarten.
Murk.

mursdodt, hier murz-
doodt.

Muul, muulen, muulst.

Muus: in beyden Bedeu-
tungen; sammt dem
Sprüchwort: he sūt ut,
as en Pott vull
Müse.

Muus in der See (für
Heede.)

Aus Grammi Zusätzen
sind hier gebräuch-
lich:

Masch; man spricht aber
Masst.

Mauen, Sandmauen,
Vormauen; die aber
Mowwen pronuncii-
ret werden.

Mollje, hier Molle.

Mügge, sine prouer-
bio.

Muus, cum prouerbiis.

N.

Nacht = Moor: Hier
Nachtmane.

Nath. Ohne die Redens-
art.

Nalaat; in beyden Be-
deutungen.

Nau: mit allen Redens-
arten.

benaut.

nessen: hier neven.

neegen.

Negen-Mördner ist hier
nicht eine Horniß, son-
dern ein Raubvogel.
Hochdeutsch Neuntödter.

nehrig, Nehrigkeit.

Neien, in Grammi Zu-
sätzen, cum prouerbiis.

Neiersche, Neierste.

neilick: hier nylick.

neit, hier ny.

Nese, Nesedropel, Ne-
sewater, Nese wys.

Nete, Nette.

Nett: ohne Sprüchwort.
nich, nicks nich.

Nydnagel.

nydsch, hier nydsf; neis-
disch.

nipp, hier nyp.

nöhlen; mit allen Deri-
uatis.

nömen.

Nöte, hier Nötte; sammt
den Sprüchwörtern.

Nüsse.

Nücke, nücksch.

nüms; nüms nich.

Nüncke.

nüncken.

nüßeln; Nüßler; Nüß-
sely; hier nüßten.

Nüßter, Nüßtery.

O.

Oese. Zaken und Oe-
sen.

Oesters;

Oesters; in beyden Bedeutungen.

Oehr.

old, und **de Ohlen;** welches letzte Wort hier von Vater und Mutter gesagt wird.

Olm; olmig, olmerig, olmig Holt, verolmen.

Ooge; die angeführten Redensarten sind hier ungebrauchlich.

Ogeln; ohne deriuatis.

Ogeln, in Grammi Zusätzen, sine deriuatis.

Ohrworm, cum pro-
uerbio.

Ogellen, hier Gasten-
kören.

Oesel, auch Nösel.

Orlof; Urlaub, ohne die
zweyte Bedeutung.

Ort; in beyden Bedeutun-
gen. Mit em um
dem Ort komen, ist
ungebräuchlich.

Ossen; die angeführten Re-
densarten sind hier unbe-
kannt.

oever; neben över.

oeverende; mit allen Re-
densarten.

överst; hier averst.

P.

Pahl; verpahlen.

Palten, mit samt den Re-
densarten.

palterig.

Pansse.

Pape, im ersten Signifi-
catu, ohne die andre und
ohne deriuatis; ausge-
nommen Dohm-Pape.

Paschen; Ze mot erst
mehr Paschen-Eyer
eten.

Paß; mit allen Redens-
arten.

Patjen; samt den deri-
uatis.

pauen, pawwen; hier
wehklagen, ein Jammer-
Geschrey machen.

Padd; patfen. (nicht pat-
jen.)

Pote; mit samt der Re-
densart.

pegeln; kommt selten vor,
und ohne deriuatis.

Pey; sine deriuato.

Pefel, Pefelfleesch, in den
Pefel leggen.

Perdums.

Permitten-Beeren.

Pick.

Pingsten un Pasfen wy-
sen, in Grammi Zu-
sätzen.

Pingsternaken = Wor-
teln; wird nur auf dem
Lande gesagt.

- Pinn-Suhle, in beyden
 Bedeutungen.
 Pype, ohne deriuatis.
 Pype, cum prouerbio,
 in Grammi Zusätzen.
 pypen: in beyden Bedeu-
 tungen.
 Pyp-Gaus.
 Pipp; mit samt den Re-
 densarten; aber ohne
 deriuatis.
 pisacken.
 Pysz-Lappen, hier Pisz-
 Dooß.
 pladdern.
 Plaggen.
 Placken. Sinnen-Plack-
 ken; licht placken.
 plaschen.
 Plate; ohne deriuatis.
 Platt-Soot, bedeutet hier
 etwas anders.
 platern, plättern, mit
 allen deriuatis.
 plattern, hier pläern,
 plyren, plyrögen.
 Pluck, hier Plock; ohne
 deriuatis. Man sagt
 auch Plugge.
 Plugge, hier Plöcke.
 plücken; Pluckfett,
 plückte Sinken.
 plump; Plumperjahn.
 plumpen. Plumper-
 Melk, hier Plunder-
 Melk.
 Plünen; mit den deri-
 uatis und Redensarten.
 plusen, hier plüsen.
 plüsen, in beyden Bedeu-
 tungen.
 Plüs.
 plüßig.
 Pogge. Ze strüvet sich
 asen Pogge im Man-
 schyn.
 Poggenstöhle.
 Poll; samt allen Redens-
 arten, auffer Poll-Zö-
 ner und Poll-Abnten.
 Pool. Abnte=Pool, hier
 Aehnte=Pool.
 Pöppken, hier Püppken.
 Poorten=Knüppel.
 Pose.
 Praat, praatken, Praat-
 kenmaker.
 präteln, hier prateln.
 Pracher, mit allen deri-
 uatis und Redensarten.
 prall, prallen, asprak-
 len.
 prellen, prenteln für
 prenten.
 prazig, hier pazig.
 Prick, prikkeln, Priß-
 kel.
 Prökel, hier Pröffel;
 pröckeln.
 prøven.
 Prüven, hier Präven;
 ohne deriuatis.
 pruddeln,

pruddeln, hier bruddeln,
bröddeln.

prünen, mit allen de-
riuatibus; it. Prün-Nes.
pruusten.

Pudel, cum deriuatis.

puken, eine kleine Diebe-
rey begehen, hier peecken,
aspeecken, utpeecken.

pulen, aspulen, utpulen.

pülschen, hier pülsken,
verpülsken, samt allen
deriuatis.

Pulten, hier Polten, pol-
terig.

Pümmelken; hier ein klein
Stück, es sey Brodt,
Fleisch, oder Käse.

Pump, pro pompa.

Pump-Büxen.

Pümpel, pümpelit.

Pünt, cum prouerbio.

pupen.

purren, in beyden Bedeu-
tungen, und mit allen
deriuatis.

purten, hier purtken.

puusten, Püster; Puust-
Bäcken, Puust-
Kohr, samt den darauf
folgenden deriuatis,
excipe puustig.

Putt, hier Pott; Pott-
voll; cum prouerbio:
de Putt geht so lan-
ge to Water &c.

Pütte, hier blos ein Zieh-
brunn.

utpütten.

Puzen, puzig, Puzen-
maker; so aber hier
nicht einen Betrüger,
sondern Possenreisser be-
deutet.

Puznelken.

Q.

Quaad, mit den Redens-
arten.

Qualm, qualmen, ver-
qualmen.

Qualster, qualstern.

quam.

quanswys. S. Idiot.
Osnab.

Quarder, hier Quårder,
auch Quårrel.

Quast; mit den deriu-
tis, in beyden Bedeu-
tungen.

Queese, cum deriuatis.

Queek, Queeke.

Quicksteert, und Queck-
steert, cum deriuatis.

Quene. S. Id. Osnab.

quillen, hier quellen, cum
deriuatis.

quincteleeren.

Quinctslag.

quynen; sine prouerbiis.

Quubbel, quubbelig, hier

Quabbel, quabbelig.

R.

Raastern, hier rättern.
 raden, hier roen, utroen.
 Rahme, Wand-Rahme.
 rahmen, anberahmen,
 narahmen.
 rafen; in allen 3 Bedeu-
 tungen.
 raffen; cum deriuatis,
 excipe inraffen.
 Raffter, cum deriuatis.
 ramenten.
 Ramm, Ramm-Block.
 Ramm bedeutet auch
 Spasmus.
 Range.
 rangen; doch öfter wran-
 gen.
 Rapp-Saat.
 rapp. Doch, de Schale
 is rapp, ist hier nicht
 in usu.
 rappelköpsch, auch rab-
 belköpsch.
 Rapphohn.
 Rappsabel.
 reppen.
 räteln, hier ratteln, rät-
 tern.
 Rave.
 rechtesfort.
 reede, hier ree, mit allen
 Redensarten.
 reede, aduerb. hier ree,
 mit den deriuatis.

bereeden, hier bereen.
 gereedt, auch reedt.
 toreeden, hier toreen.
 Reem, Reeme.
 Reep, Reepsläger. Man
 spricht auch Reip.
 reyen, hier ryen, cum
 deriuatis.
 Reester.
 rein.
 reken, cum omnibus
 deriuatis.
 reffen; sine deriuato.
 Richte-Bank.
 Riff, hier Reff.
 Rikke, und langen Riks,
 ringe: hier gringe.
 Rioole; riolen.
 Rys, cum deriuatis.
 rysen, davor sagt man hier
 dyen, im 2ten Signi-
 ficatu.
 ryten. Ryt un Splyt;
 sine reliquis deriu-
 tis, excipe
 upryten, so in usu ist.
 Rete, reterig.
 ryve.
 geryf: Bequemlichkeit.
 beryf haben wir nicht.
 Für beryslicf sagt man hier
 geryslicf.
 rögen; in beyden Bedeu-
 tungen; sine deriu-
 tis.
 Rogge; sine deriuatis.
 Rohm:

- Rohm: hier Rahm; sine deriuato.
 röhren. Röhrum.
 Roof; sine deriuatis et phrasibus.
 Roofhöhner.
 Rötte, hier Ratte.
 Rattenkruut, cum pro- uerbio.
 rotten, cum deriuatis.
 Röve; cum prouerbio primo.
 Rükel-Bust.
 Rulle.
 Rummel, cum deriuatis, in allen Bedeutungen.
 Rump, Rumpelkar.
 rumpeln.
 Rumpslump.
 Runk.
 Runkunkel.
 Rükten Slee.
 Ruten.
 rütern, herumrütern.
 ruue, hier ruf.
 ruug, hier ruf, Rufwerk.
 Ruum, cum deriuatis, excipe to Ruume Fa- men.
- S.**
- Saal: significatu pri- mo.
 Saat, in vtroque signi- ficatu.
- sabbeln, hier sabben, cum omnibus deriuatis.
 sacht: in allen dreyen Be- deutungen.
 sachtmödig; ist hier nicht in usu.
 Sack: Tasche, sine deri- uatis. Nu kömmt de Botter recht dür den Sack, ist hier gebräuch- lich).
 Sack, von Frauensperso- nen, wird hier so wol im bösen als guten Ver- stande gesagt.
 översacken, upsacken, sind nicht gebräuchlich, wenigstens das letzte nicht in eodem significatu.
 Sage = Stelle, Sage- Steede, Sagelspöne.
 Salm, Salmbook, cum dictione.
 Sapp und Saft, cum omnibus locutioni- bus.
 sappig, mit den Redens- arten.
 sappen, hier sabben.
 Saust und Soost.
 Schaap, cum prouer- bio.
 schalig, ist in usu, aber nicht das Verbum scha- len, verschalen.

schälen, verschälen, Ver-
schäl.

schanderen.

Schapp, 'Etel = Schapp.

scharp: das Prouerbium
lautet hier so: dat Nest
is so scharp, dat man
der soll up den bloo-
ten Nese na Münster
rien.

scharven.

Schatt un Schulden.

scheef.

Schelle, hier Schille,
sine deriuatis, excipe

Schellfisch.

schellen, hier schillen, af-
schillen.

scheeren, ist in allen Be-
deutungen üblich. Nur
von der Leineweber-Ar-
beit sagt man schyren,
und nicht scheeren.

Schyffeln, Schyffeler.

Schilling.

Schinn.

schyr, in allen Bedeutun-
gen.

schyren, blos im zweyten
significatu.

verschyren.

schölen: müssen.

schölen: spülen wird hier
schöllen gesprochen.

Schöl = Süster, igno-
ratur.

Schoof, auch Schauf.

Schoot, im ersten und
dritten significatu.

Schoot = Sell.

Schoopen, hier heißt es
Schüppe, sine deri-
uatis.

schoren, affschoren, hier
scheeren, affscheeren,
dürscheeren.

Schoorwand, hier
Schürwand.

Schorsteen.

schören, reiben, hier schü-
ren. Wir unterscheiden
scheeren, schyren und
schüren.

Schörte, hier Scharte.

Schörst, hier Schorf,
schorvig.

schörten, toschörten, sich
upschörten.

Schörte, ist in beyden Be-
deutungen unbekannt,
und bedeutet bloß eine
Frauens-Schürze.

Upschörtels kennt man
nicht. Man sagt hier da-
vor Schörtel = Band.

Schöttel, Deck = Schöt-
tel. Aber Ruum =
Schöttel cessat.

schrad, affschraden.

Schragen ist in beyden
Bedeutungen unbekant.
Aber wir sagen doch Bü-
fe-

ke = Schrage, ein Ge-
 stelle mit 4 Beinen, so
 bey dem Waschen gebraucht
 wird. it. **Waste =**
Schrage.
Schrapen, hier schrappen,
 cum dictione prima,
 et omnibus deriuatis,
 excipe **Schraper**, und
 für Naschrapels sagt man
Naschreppfels.
Schrappstahn, cessat.
Schreem.
Schrynen, hier schrynnen.
Schryven, cum dictio-
 nibus et deriuato
Schreue für Strich.
Schröve, mit allen Re-
 densarten.
Schrotten. Aber **Schrö-**
tel cessat.
Schrubben, cum deriu-
 tis.
Schrubbert; im ersten
 significatu cessat: im
 andern aber sagt man
Schubbert.
Schrullen.
Schrumpel, Runzel ist
 unbekannt; aber alle
 deriuata sind in usu.
Schrue: cum deriu-
 tis.
Schubben, cum deriu-
 tis.
Schüdden. **Umhang**

schüdden aber ist unbe-
 kannt.
Schüffeln, hier schöfeln,
 in utroque significa-
 tu. Für **Schöfel-**
Soot sagt man **Schö-**
fel-Zacke.
Schuld, cum prouer-
 bio.
Schuul = Suchs.
schülpen.
schümen, cum prouer-
 bio.
Schümkelle heißt hier
Schümer. **Affschü-**
mels hier **Affschümsel**,
 und bedeutet 1) das, was
 vom Essen abgeschäumt
 wird, 2) einen nichts-
 würdigen Menschen.
schummern, hier schim-
 mern, im Schimmer
 gahn.
schünnen, das primiti-
 vum cessat, die deri-
 uata aber sind alle in
 usu, excipe
Schünnel-Kind.
Schur, cum deriuatis.
Schur, **Zagelschur** &c.
 sind alle hier bekannt.
Upschürung, cessat.
schüren, cum omnibus
 deriuatis; doch heißt
 schüren hier nicht aus-
 filzen.
 A a 4 **schüren**

schüren gahn, cessat.

schurren, foortschurren.

schust, hier du schast.

Schütten, Fry=Schütten.

Schützel, hier Schirm.

Schuwuth. S. Schufuth im Idiot. Osnab.

Seeßen.

Seer, Subst. ignoratur.

böse Seer, et deiht my seer, sind in usu.

kleenseerig, seerigen, cessant.

seevern, hier seivern, cum deriuatis.

Seegel=Garn, hier Siegel=Garn.

seggen, cum dictione.

Sey, cum dictione.

seyen, im significato primo, sine deriuato.

Im zweyten Significatu sagt man seggen, dürseggen.

Sey=Dook, Sey=Vatt.

Sellschop: hier Sellskup.

Semp, cum omnibus locutionibus, excipe

Semp up den Tit schmeeren, sensu metaphorico, welches hier

nur proprie bey den Entwöhnen der Kinder in usu ist.

Sibyllen = Kopp. S.

Schabellenkopp im Id.

Osnab.

syd, syder.

sypen, cum deriuatis, wird aber sippern, dür-

sippern, nasippern, gesprochen.

sipp.

sitten, cum dictionibus, die deriuata aber sind

in dem Verstande, wie in Hamburg, nicht ge-

bräuchlich.

slabbern, im zweyten significato: die deriuata sind ungebräuchlich.

slachten, naslachten.

slaficke. Ich will dy byt Slaficken frygen.

slag, mit allen Redensarten.

slage=Botter.

Achterslag, ist unbekannt, also auch By-

slag und Inslag, als die hier etwas anders be-

deuten.

verflan, im 1sten und 2ten significato.

verflagen, sensu proprio et metaphor.

Verflag, cum deriuatis, cessat.

Umslag: ist in den 3 ersten Bedeutungen bekannt.

Under=

Underflag hat hier eine andre Bedeutung. S. das Id. Osnabr.

Upslag.

Utslag, sensu Hamburg. cessat.

Slakke, hier sagt man dafür Slag. Dieses Wort ist hier in beyden significatibus in usu. Nur spricht man Slag-Regen.

slaktern, slakkerig, beslaktern, sine reliquis.

slampampen, cum derivatis.

slarren.

Sleef, in beyden Bedeutungen.

slepen, hier sleppen. Sleepe-Lende, item Slepe.

Slöpe, hier Sleppe, auch Sleepe.

Slick, sine derivatis.

slinckfysten.

Slipp, ein Zipfel vom Kleide. Eine andre Bedeutung steht im Id. Osnab.

sllyren.

sllypen, mit allen Redensarten.

Slyten, cum omnibus derivatis.

slören, hier slüren, cum derivato.

sludderig.

sluten, cum omnibus derivatis.

Slump, mit allen derivatis.

slurig, sine derivato.

Smack, cum derivatis.

smaddern.

smlyten. Smet. Hand-smete aber ist unbekannt.

smitten.

smöden, smödig, smydig, so dabey aus dem Dänischen allegiret ist, kennen wir alle. Für smöden sagt man jedoch contracte smöden.

smoren, bedeutet hier bloß, im Ziegel braten.

Smoor-Putt sagt man nicht, sondern Smoor-Panne.

smucken, cum derivato.

smullen und smuddern, die für Synonyma in Hamburg passire, sind hier unterschieden. Smullen heißt unreinlich essen, daß einem das Fett ums Maul läuft. Daher kommt

Smull = Broer. S.

Smulle im Id. Osnab.

Smuddeln hingegen heißt unreinlich zu Werke gehen, wovon Smud-

dely, Smuddeler hier auch gebräuchlich sind.
 smustern, hier smüstern, smüsterlachen.
 Snake, heißt hier auf dem Lande überhaupt eine Schlange. Ein posierlicher Kopf aber wird Snaak genannt. Von den deriuatis ist Snaakenkopp unbekannt.
 snakken, it. Snack, cum deriuatis.
 Snapp, hier Snop, cum deriuatis.
 snappen, utroque sensu, cum omnibus deriuatis.
 snauen, cum omnibus deriuatis. Das primitium Snau kennt man nicht.
 Snede, hier Snye.
 Snibbe, in allen 3 significatibus. Doch Sneppe, der Vogel, wird mehr Sneppe als Snibbe ausgesprochen.
 snipsch, hier snepsch.
 Snyder, mit den deriuatis und Redensarten.
 snigger, hier snikker, cum dictionibus.
 snirren, significatu primo. Et snirret my, sagt man jedoch nicht.

Im significatu secundo spricht man snurren. Kort assnurret, sagt man, wenn zu wenig Soost ist. Die deriuata vom sensu secundo sind unbekannt.
 Snikker, hier Kleensnikker.
 snopen, hier snoken, snoksch. Man sagt dies Wort auch von Hunden, wenn sie etwas wegnehmen.
 Snopery, kennt man nicht.
 snoren, hier snorken. Verhoort und versnoort sagt man hier auch.
 snuffen, hier snuffeln, Snuffler. Das primitium Snuf ist unbekannt.
 Snukke, Heyd-Snukke, snukken, Snukup.
 Snurr-Pypen.
 Snute, sine prouerbio. Die andern Redensarten und deriuata sind alle hier in usu.
 snüthen, hier snüten, so wie auch die Redensarten alle blos mit einem t gesprochen werden.
 snuven, in allen 4 Bedeutungen.

Smoe:

Snove: hier **Snuve**, cum deriuatis, die aber alle mit einem u gesprochen werden.

Sode, hier **Sudde**.

Söde, mit allen Redensarten. Doch spricht man das Wort anders. S. Idiot. Osnab.

Söge, hier **Söge**, und **Sulge**, cum prouerbio.

Sögen, hier säugen, wie die Obersachsen; sugen, für saugen sprechen wir ebenfalls.

Söge-Mensch, **Söge-Möhme**, sind unbekannt.

Das Sprüchwort: He is so rund, as wenn he mit der Büße söget is, kennen wir auch.

Sog hat hier so wol dieselbe, als auch eine andere Bedeutung. v. Id. Osnab.

Sötte.

Sölen, hier **Söllen**, cum deriuatis.

Solt, cum locutionibus.

Sülte, in sensu secundo. it. **Sülteferken**.

soor, hier **saar**, cum deriuato.

Soot, hier **Saut**, auch **Soot**, sensu primo, cum deriuatis

spaddeln, hier **sparteln**, **spaten**, zusammen trocknen, wird von Böttcher Arbeit gesagt, heißt aber nicht anfaulen. Die deriuata sind auch in usu, aber nicht sensu Hamb. de Keller is spatig, sagt man nicht.

Spalk, cum deriuato. **speeren**, **Speerholt**, **Speerstock**, **Speerhaken**, **upspeeren**, **tospeeren**. **inspeeren**.

Spey, hier **Spigsel**. **Spig** ut un spreck anners.

spenfern, hat hier eine ganz andere Bedeutung. S. Idiot. Osnab.

Spyker, sensus secundus und das deriuatum fallen weg.

Spülen hat hier eine andere Bedeutung, das verbum spülen fällt weg. Sensu secundo sagt man hier **Pülen**.

spillen, **verspillen**, **verspillern**.

spinteseeren.

Spyr, cum deriuatis.

Spyt, cum locutionibus et deriuatis.

Splint.

Splint.

splyten, cum deriuatis.
spölen, dahlspölen, sine
reliquis.

spoden, hier spöden, spö-
en, Spood, vörspo-
dig. Spoodig aber
wird nicht gesagt.

Spook, spöken.

Spröken, ein Spruch. it.

Sprökebook, Spruchbuch,
sagt man auf dem Lande.

Aber spröken, sprechen,

Sprök, für Gespräch,
sagt man nicht.

Spucht.

Staf, sensu I et 2.

Stafdreeger ist hier
etwas anders.

stävig, hier stievig.

stahn, mit den angeführ-
ten Redensarten.

verstahn, in beyden Be-
deutungen.

Staken, ohne die Redens-
art: en gooden Sta-
ken versetten.

staken. Hier unterscheidet
man staken und sto-
cken. Im zweyten, drit-
ten, fünften und sechsten
significatu spricht man
stocken; im vierten aber
staken. Der erste hinge-
gen ist unbekannt.

Stakett.

stamern.

stämmig, cum deriuato.

Stande, hier Stanne.

Starke, hier Stärke.

stauen, in der zwoten Be-
deutung. Water stau-

en, it. Stauung. Up-

stauung aber ist in dem
Hamburgischen signifi-

catu ungebräuchlich, und
mit Stauung hier ei-

nerley.

Staven, sensu primo,
und wird dazu noch

Stävken gesprochen.

stävig; hier stievig.

Stede, hier Stye, cum
deriuato Stedigkeit,

hier Stiegkeit.

Steert, cum deriuatis
omnibus.

stehnen, hier stönnen.

steken, in beyden Bedeu-
tungen, doch spricht man

stekken. Für Licht an-

steken sagt man hier
Licht anstikken. Wie

unterscheiden also steken
und stikken.

Stikken, cum deriu-
tis. Len Stikken ste-

ken, verstek, upsteken,
sind ungebräuchlich sen-
su Hamb.

Stek, stiek, Stiekbeeren.

stysf, cum deriuatis. Sty-
vels

vels spricht man, wie die
 Holländer, Styvsel.
 Stift.
 stygen. Styg cessat.
 Steg.
 Styper, hier Stypel.
 stippen, cum deriuatis.
 Stock, mit der Redensart.
 stolt, sensu proprio et
 metaphorico.
 Stoot, in allen 3 signi-
 ficatibus. Doch spricht
 man auch Staut.
 stoppen, in beyden Bedeu-
 tungen; nur die Schiffer-
 Redensarten ausgenom-
 men.
 stötern, cum deriuato.
 Stove, hier Stävken:
 heißt ein Feuerbecken,
 Ryke aber das Gehäuse
 um einen Kohltiegel des
 Frauenzimmers.
 stoven, sine deriuato.
 stöven, stövern, upstö-
 vern. Man braucht
 aber für ö hier ein å in
 diesen Wörtern.
 Stöver kennen wir nicht.
 straken.
 stramm. Für strammen,
 sagt man stramen, u. nur
 neutraliter, nicht aber
 actiue und reciproce.
 Anstrammen fällt weg.
 Strick, wird hier malo

sensu nicht nur von Wei-
 bes- sondern auch Manns-
 Personen gesagt.
 stryden. Wir unterschei-
 den stryden, oder
 stryen, und stridden.
 Streiten heißt hier strid-
 den; to Hoope strid-
 den. Schreiten aber
 wird stryen ausgespro-
 chen.
 Stryd = Schoe, hier
 Schritt-Schoe.
 stryken, in allen Bedeu-
 tungen und mit allen de-
 riuatis.
 Strymel und Stremel.
 Strypen. Aber Lünebur-
 ger Strypen kennen wir
 nicht.
 stryped Tüg.
 Stroh. Die angeführte
 Redensart heißt hier an-
 ders. S. das Idiot.
 Osnab.
 Strunk.
 Strunt.
 struv, sensu primo.
 sich strüven, in beyden
 Bedeutungen.
 Stubbe.
 stuf, cum deriuatis, doch
 spricht man afftügen,
 für afftügen. Stuve.
 stülpen, cum deriuatis
 omnibus.
 Stümmel,

Stümmel, hier Stümpel.
stupen, uestupen. Das
subst. Stup ist unbe-
kannt.

stüren, ist blos im vierten
Verstande hier gebräuch-
lich.

verstürt, stürlos.

sturr, hier stuur, cum
deriuato.

Stuten, Stuten-Weke.
Stuten-Ruthen aber ken-
nen wir nicht.

subbeln, cum deriuato.

süchten, hier söchten,
seuffzen.

Süße, süß, süßen. Nur
spricht man das adjecti-
uum hier seek aus, daß
es mit siech überein
kommt.

süßeln.

Süll.

sumtyds.

sünig, wird hier von sin-
nig unterschieden. S.
Idiot. Osnab.

sünte.

süß, cum deriuatis.

Suur, cum deriuatis,
excipe Süring, Sür-
ken.

swank, Swankebast.

Swenge, ist unbekannt.

swelen, hier smellen, cum
deriuatis.

Sweepe, sine deriuato.
swymen, swymeln,
swymslagen, swyme-
lig, beswymen.

Swyn, mit allen Redens-
arten. Im Schiffer-Ver-
stande haben wir dies
Wort nicht.

swypen, utswypen, hier
ohne s, wypen, utwy-
pen.

swyren, cum deriuato
Swyr.

swögen.

Aus Grammii addita-
mentis haben wir
schälen, wovon verschälet
kommt, welches eben
das bedeutet.

Schöt, Schöt-Weeges.
schummeln, Schum-
melke.

Seeken-Huus.

syd, niedrig.

slicht, sensu 1 et 2, sine
deriuato slichten.

soor, sooren Wind.

störten, sine deriuatis.

Stülpe, mit der Redensart.

sülker, hier sölker. Man
sagt auch sück, sücks.

swygen, cum dictione.

Z.

Taag, hier tau, zähe.

Takken.

Tablke,

Tahlke, v. Id. Osnab.

Tahn, hier Tant.

Tanne-Pyn.

den Tant utslahn; sich den Appetit vergehen lassen.

Tahnken, cessat.

Talg. Aber betalgen kennen wir nicht, auch nicht talgen.

talgig haben wir.

Tall, cum deriuato et dictionibus.

tallpoten, hier tellpoten, tellpötken.

taltern, cum deriuatis.

tanger, hier tenger.

targen, hier tergen. **Tarren** sagt man auch.

tegen, tegenst, daren-tegen; man sagt aber auch gegen, gegenst.

Tegen, hier Tegede, den Tegeden trekken.

tähmen, in beyden Bedeutungen, cum deriuatis.

tehn, Antog; reliqua cessant.

tehren, mit beyden Redensarten. **Tehr-Zandel**.

tein: zehn. Man sagt auch reggen.

Telge: hat hier eine andere Bedeutung. S. das Id. Osnab.

Teve, mit allen Redensarten und Sprüchwörtern.

Teute, hier Töte, und bedeutet eine hölzerne Kanne.

teutesegen heißt hier saufen, nicht aber durchholen, ausfilzen.

Tyd, mit allen Redensarten.

Tyde, cessat.

tikken, antikken.

Timpe, mit beyden Redensarten.

tipp holen, hier tips holen.

tyren, hier tehren. (ε)
Getyr.

Titt, mit allen Redensarten, sed sine deriuatis.

Töchtling, hier Töchling;

Toch-Söllen.

Tohn, hier Tein. **Töhnken-Treer** cessat.

Vertönung. S. Idiot. Osnab.

Törelör, hier Türfür. S. Id. Osnab.

tosamen geven; heißt hier copuliren. Die Redensart: ick geve se

drum tosamen; heißt hier, to Zoope i. e. sie mögen

mögen ihre Sache aus-
machen.

töven, cum prouerbiis.

Thran, cum dictione
et deriuatis. Excipe

Thranen as geele
Worteln weenen.

trampen, hier trampeln.

Trant.

betrappen, dortrappt.

Das Primitium tra-

pen, heißt hier trapeln.

trecken: mit allen deri-
uatis.

Treck, sensu 1, 2, 3.

Kindel=Treck cessat.

Treckpott. Betrecksel;
reliqua cessant.

Trehms, auch Tremse;

bedeutet hier die blauen
Kornblumen.

trippeln, sine deriuato.

Trost.

trummen und trummeln,
it. Muul-Trumm.

astrummeln, uptrum-

meln. Trummel-

Saal cessat.

Truv, Trüve, astruven.

Tubbe, sensu secundo.

tüderen, vertüdern, hier

tüddern, blos mit einem
d geminato.

Tüg, tügen.

tücken, sensu primo,

nicht secundo, ob man

gleich die Hüner tük!
tük! ruft.

Tunge, cum dictione.

tünteln, betünteln. Aber

eene Deeren, de sich

heft betünteln laten;

ist hier ein Mädchen,

das sich hat schwängern

lassen; nicht aber, das

zu vornehm thun will.

tuseln.

tüßen, tüß, davon ist blos

der Imperatiuus in

usu.

Tüte, ein Vogel, so mit

den Wasser-Schnepfen

läuft.

tüten: blasen haben wir.

Aber Tüte subst. be-

deutet hier blos eine

Düte.

Tuuthören.

Twehl, hier Twelle.

Twesken, man spricht auch

Twiesken.

U.

Vadder, Vaddersche,

sind hier zwar gebräuch-

lich, doch nur von Ge-

vattern, nicht aber Pa-

then. Holla Vadder

fallt nicht, spricht man

hier: holla Daer fällt

nich (Vater). Die de-

riuata

riuata von Dadder sind alle gebräuchlich.	verzüst, hier verzust.
Vaken.	Uhle, lange Uhle, Korte Uhle, Sanduhle.
van, in eben der Bedeutung.	Uhlen un Kreyen masken. Blind as eene Uhle, cessat.
Vatt, sensu I und 2.	Uhlenflucht, heißt hier nicht in kurzer Zeit, sondern in der Abenddämmerung. Da heft en Uhle seten. Violent Rumoor.
Vadooß, Vattedooß, sind unbekannt.	ümmeßamen.
Venynisch, hier vernynig.	untrent.
verblüssen, cum prouerbio.	un, brauchen wir eben so, wie die Hamburger: Aber wir unterscheiden ahneweten und unweten.
verdömt, hier verdummt.	unbehülpsß.
verfähren, utroque sensu; it. unverfährt.	Undögt, hier Unducht. S. Id. Osnab.
verklamt, verklamen, hier verflommt, verflommen.	ünner, hier unner.
verleden.	unnosel, hier unnösel.
verlöven. Mit Verlöve, verlov geven.	Unnösel subst.
verlösen. Verlöfung.	unverweten.
vernimm, hier: wat is dat Kind all vernimmstig.	Volk, Gesinde, aber nicht Leichfolge.
verpetert.	Vosß, sensu primo, cum prouerbio.
verräthlick.	upschaten.
versaken, hier verseten. 7)	Upslag, sensu primo.
versmaden, hier versmaen.	Upsprung.
versöken, blos sensu primo.	upstünd, hier upstund, up'r Stund.
verstuken.	upstücten.
vertogen.	B b upwasßen,
verwegen.	

upwaschen, 1) Küchenzeug reinigen, 2) die Wäsche zum letzten mal thun, das Zeug zum letzten mal waschen und dann trocknen.

Vullbort.

Uze, hier Ueze und Ueße.

W.

Wabbeln, hier quabbeln, quabbelich.

Wacht, sensu primo.

wachten, utroque significato cum deriuatis.

Waddike, hier Wafke, v. Id. Osnab.

wankantig.

wanschpen.

wahren, utroque sensu sine deriuatis ex significato secundo.

Die ex significato primo kennen wir.

Wafke.

waffer.

walgen, sine deriuatis.

wanken, davon haben wir blos die Redensart: dar wanket noch nicks.

Wand. Wandsnyder und Wandbereder sagt man nicht.

wanne, wannehr.

warschauen, sine deriuato.

Warvel, hier Wervel.

Wase, Wäfte, sensu primo.

wasfen, halwasfen.

Wasdom, hier dat Wasfen.

Water, cum prouerbio; sed sine deriuatis.

Wedder, hier Weer, sine deriuatis.

wedder, hier wier und wedder; sine locutione.

Wede, Wedenboom, hier Wie für beyde Wörter.

weden, hier ween, utween. Utweden ist davon unterschieden, und bedeutet ausweiden, d. i. das Geweide des Viehes ausnehmen; sensu improprio aber wird dies Wort von den Bademüttern und der Geburt gebraucht. Se heft de Fruwe utwedet.

Wehl ist ungebräuchlich, wohl aber wellig.

Wehl, anstatt Wedel, ist hier eine Bauerschaft im

- im Kirchspiel Badbergen.
- utweiden, hier utweiden, v. supra.
- weyen; hier weggen.
- Weyer, hier Wegger.
- Welt, mit allen Redensarten.
- Wepse.
- wesen.
- unweten, sine primitiuo weten.
- Wicht, v. Id. Osnab.
- Wicht, für Gewicht, cefat; wichtig, unwichtig, überwichtig, sind in usu.
- wygelwageln.
- wüllen. S. meine Dialectologiam.
- Wyme.
- Winkel; ist hier gebräuchlich, aber hineingebracht.
- Windfang.
- Windflasche.
- wiemen, sine deriuato.
- Wype.
- wippen. Wippe, s. Id. Osnab.
- wippen spricht man nicht, auch Wipper haben wir nicht.
- wips.
- wippsteerten, hier wepsteerten, Wepsteert.
- Wyren: hier haben wir blos Wyrdraat.
- wyß, wyß werden, mit allen deriuatis und Redensarten.
- Wyse, utroque significatu.
- Wisch, hier Wiske, eine Biese wiskewaske.
- wiß, utroque sensu.
- verwyten, mit allen deriuatis und Redensarten, excipe aswyten, utwyten.
- witt; weiß, albus. Im significatu secundo sagt man hier wyß. Alle deriuata vom sensu secundo fallen daher weg.
- wiz.
- wo, mit allen Redensarten.
- wokern.
- wol; hier wel; is der wel?
- woltern, hier weltern, cum dictione.
- wor, wir sagen wor und war. Beyde significatus sind hier in usu.
- wraken. Siehe Idiot. Osnab.
- B b 2 wranten,

wranten, cum omni-
bus deriuatis.

wrickeln, sine deri-
uato.

wringen, utwringen.

Wrist. Hier spricht man
Wrist und Wrigge.

wrywen, hier frywen,
sine dictione.

Woken, hier Wuoken.

Wulst.

wümmeln, hier wom-
meln, Wommelke.

3.

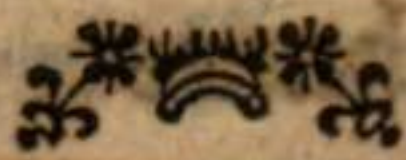
Zippel, hier Zypel.

Zyse, cum deriuatis ex-
cipe Zysevogt. Man
spricht aber mehr Syse.

Zwicken, Zwickloch, zwic-
cken.

zwickern, hier swickern,
wie denn das z über-
haupt im Anfange wie
ein gelindes s ausgespro-
chen wird.





Probe

des

Reichthums der Osnabrückschen Sprache,

mitgetheilt

von

J.

Er machte sich aus dem Staube.

He ging foort; he maßerede foort; he reth ut; he pashalkede foort; he palkedeusede; he ging över Hals un över Kops; he ging över Stock un över Block; he stoof över weg; he lóp upn Dood; he ging fleuten; he kyledede; he ging kyleden; he ging flechten; he ging stryken; he ging knypen; he ging vor dusend sünt Belten; he ging vor dusend Düvel; he neiede uth; gún:nen ging he; he gav sich up de Föte; he ging slypsteerten; he ging schyntseegen; he ging kitteln; he kittelde foort; he gav sich up den Hasen-Pad; he toog de Halken foort; he ging, as wenn em de Dwärwind wegweiede; nien Düker wüsde, war he staven, oer flagen was; he ging, as wenn he en Hund hadde utstüpen sehn; he gav sich up't loopen; he leef nich ens wedder; he lóp, as een dull Hund; he rónnede, as en Fattbinner; he gav sich up de Scholappen; he makede, dat he ut dem Weege quam; he ging dür; he ging Pad ut; he sümmede nich lange; he ging, as wenn he en Doodslag dohn

hadde; he nam synen korten up den langen; he diſer:
törede; wy hadden dat Maſken; he padede foort;
he gav ſich up ſyn Moor:Föllen; he ging as en Unglück.



Wörter,

die zum

Flachsbau, Spinnen und Weben gehören,
von eben demselben.

Wenn de Buur ſyn Land wennegraven heft; ſo
harked he't mit der Harken. Is dat Lyn loopen,
un is nich twyldyſt, of al to fuhl; ſo gevet ſich de
Weers ant Ween, dat et juchet: to malen, wennit nich
grovſtaferig is. He lett et lufen, un föhret de Knott:
Bünne na Huus. De darvan komende Knotten dröget
he up. Dann geiht et ant Keepen up der Knotten:
Delle, oer up den Balken un daſket ſe mit den Knot:
ten:Krans. Dann ſwinget he't, dat dat Knotten:Kaf
vam Lyne geiht. Darna binnet he't in Water:Boten,
bringt et in de Reute:Kuhlen, dyket et in, un lett et
reuten. Dann kumt et in de Spree, bet et Knaken
dröge is. War ſe nyne Bokemöllen hebbet, dar werd
et mit der Treuten boket. Darup weret de Ryßen int
veerkantige um den Wocken legt, un et geiht ant Bra:
ken; de Bra:Flegel geiht ſo lange, bet dat Böſſel
full is. Na der Hand kumt dat Swingen up dem
Swingelblock, dat Gläbraken, dat Ribben, dat
Heffeln. De Hee werd uppeheget tom Spinnen, un
de

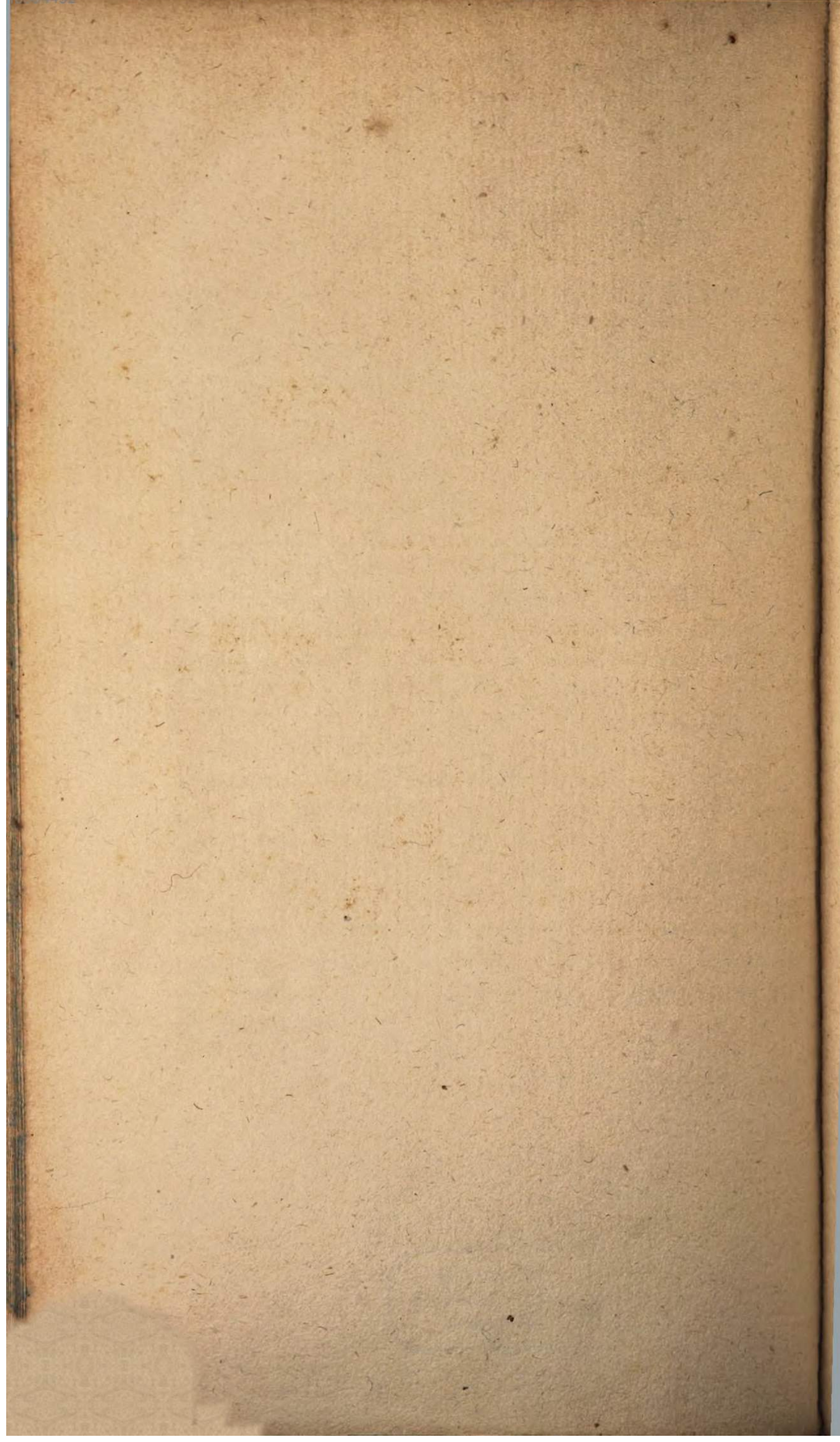
de leege tom Schüren; man de Schåve werd up den Fahld e smeten. De Mõhme maket de Ryßens in Dyßen, un legt se weg, bet dat de End kûmt, dat de Wehrt mit Knechten un Mågden, jidder syne Dyßen anlegd, un tokked ut den Spinne:Wolken, de eene drall, de anner flåge Garen. Gladde Wichters hebbet gladde Wolken:Blåer, un spinnet niene Krallen. Is de End verlahren, so werd he van fristen van der Spole över de Flucht dūr de Büßen tagen. Elk Bind werd mit der Fißen alleene bunnan, bet dat ganze Stücke fißed is. Dat Garen werd e kafet unne bûket. Van der Garwinne kumt't up de Spillen. De et schyren schall, mot dat Låsen verstahn; de't up't Stell frygen will, mot en Kamm van teinen, van õlven, of van twõlven un mehren hebben, un en Hyvelt, un en Drømmel, dat he't andrømmeln kan. Up den Spool:Kae werd de Inslag up Spolen wunnen, dat de Schõtt:Spole in den Gange blyvt. Destomehr Gincf settet weret, desto bredder werd dat Werk. Is dat Garen schyr Fleßen, de Egge good, un dichte un even wõrket; so gelt de Stock all en Jõhstken mehr. De wat spinnet Maltgaren, de wat maket Lerwend, un verkopet se. Man de dat nich nõdig heft, de hechtet dat Linnen, bleket, bûket un wacket et, un wenn et ree is, so legt de Moor et int Schreen, bet se't nõdig heft, siç Hemde un so wat darvan to tügen.



Handwritten text in a blue ink stamp, likely a library or collection mark, located below the decorative illustration. The text is partially obscured and difficult to read, but appears to contain the name of a library or institution.

Schreib- und Druckfehler.

Der Abdruck ist ziemlich fehlerfrey; nur hin und wieder habe etwas auf den erstern Bogen bemerkt, die mir vor dem völligen Abdruck zu Gesichte gekommen sind. Zum Theil sind es nicht einmal Druck- sondern Schreibfehler, weil mir das Schreiben, zumal im Anfange, schwer ward. Inzwischen will etwas anzeigen. S. 7, Z. 5. müssen die Worte, als mit der Onabrüggischen, weggestrichen werden. Hin und wieder wird man sitt für sütt, ninne, für niene finden. S. 20, Z. 28 muß Schnut voll Braud stehen, damit der Reim herauskomme. S. 31, Z. 24, 25, 26 muß das ch aus braasfen, braaster, braastefatt heraus. S. 37, Z. 3, l. dahlnücken für dahlmücken. S. 45, Z. 1 Duhf, l. Duuf. S. 52, Z. 18, l. falsk, für falsch. S. 62, Z. 2, l. furdauk, statt furdank. S. 65, Z. 17, l. Galg=fugel, für fuogel. S. 96, Z. 8, muß stehen Jöbstken für Jöhsken. S. 132, Z. 10, l. für oder Mätens Sommer, oder Mättjen-Sommer. S. 145, Z. 17, l. müsken für müfken. S. 149, Z. 6 und 8, sind övers döven und överstür zu weit hineingerückt, als wenn sie deriuata von Dever, Ufer, wären. Z. 27 l. Rühm für Rym. S. 162, Z. 2, Pladdehacke müßte eine neue Zeile anfangen. S. 168, Z. 4, l. Lyp für Lyp. S. 174, Z. 26 und 28, l. a wuchs für a wuchs. S. 202, Z. 28, l. Bacthast für Bacthost. S. 213, Z. 10, l. Slenterwost für Sleuterwost.



schleht.

... nur bei ...
... gen bewirkt ...
... stimmen in ...
... ndern Ebn ...
... fange, für ...
E. 7, 3, 3, 1 ...
... n, wegge ...
für Sitt, ...
Schnur ...
E. 31, 3 ...
braafte ...
ücken. ...
falst, ...
E. ...
6, 3, 8 ...
l. für od ...
E. 14 ...
und 8 ...
cht, ab ...
27 l. ...
ste eine ...
E. 17 ...
3. 28 l. ...
Stenar ...

24. 5

47 af

34. 5

51

63. 66

72 f

80. 1

93

139 af 147

172 176 174

196

213. 10.

282

323. 302

389 (45x)





